Diana Abnoba

Wilhelm Jensen

General Library System
University of Wisconsin - Madison
728 State Street
Madison, WI 53706-1494
U.S.A.

Digitized by Google

Diana Abnoba.

I.

Digitized by Google

№ 1128

Diana Abnoba.

Eine Schwarzwaldgeschichte von der Baar.

Von

Wilhelm Jensen.

Erster Theil.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1890.

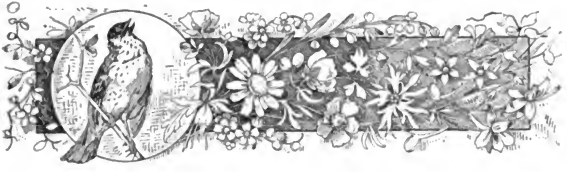
LITERARISCHE GESELLSCHAFT,
MORRISANIA.

Digitized by Google

General Library System
University of Wisconsin - Madison
728 State Street
Madison, WI 53706-1494
U.S.A.

Digitized by Google

PT
2368
J5
D5
1890
7209862



Auf der Baar.

„O Hochland der Baar, du alte Berchtoldsbaar, meiner Kindheit sonnige Heimath! Ich sehe wieder die weißen Glanzwolken über dir wandern, meine Brust athmet deine mild-kräftige Luft. Schwarz stehen deine Tannen, wie ernste Gedanken, im Eichenbusch spielt der Wind mit den lichtgrün aufgerollten Blättern gegen das Himmelsblau, und davor recken tausendfach am Rain und am Wegrand, vom Anger und Hügelgestein die fröhlichen Kinder der Erdenmutter ihre zarten, farbigen Gesichter herauf. Sie sind so jung wie dieser Frühling und so alt wie die warmen Goldstrahlen, die auf sie niederlächeln; wo ist die Erde reicher an Blumen, als bei dir? Gleich sanft anschwellenden Wellenhöhen und zwischen ihnen absinken-

Digitized by Google

den Flutthälern eines weiten Meeres dehnst du dich hin, uralte Wohnstätten der Menschen einbettend; von ihren zerfallenen Mauern blicken graue Erinnerungen in die Augen des heutigen Tag's. Ueber den weißschimmernden Bergwall der Alb her sucht die Sonne dich am Morgen, flammt dir am Mittag ihr Goldlicht von den blendenden Häuptern der ewigen Schneeriesen zurück, und ihr rother Scheidegruß sendet dir die Dämmerung über die Kuppen des Schwarzwaldes daher. Wie groß bist du, o schönes Land, von lebensvoller Kraft der Natur beseelt — wie still und einsam sind deine Waldtiefen, deine weltvergessenen Winkel! Du bist ein Antäusboden für den, welchen du in's Leben gerufen, und wenn es ein Glück giebt, ist's, sich wieder als dein Kind zu empfinden."

Digitized by Google

Weltab.

Das Blatt, auf dem dieſe Worte geſchrieben ſtanden, lag auf rundem, in der Mitte nach Väterbrauch eine eingefügte Schiefertafel haltendem Eichenholztiſch in einer Art von Thurmgemach, durch deſſen Fenſter der Blick nach allen Himmelsrichtungen über das Hochland der Baar unendlich in die Weite hinausging. Der Schreibende hatte nur wiedergegeben, was ſeine Augen rundum vor ſich gewahrten: Dort im Oſten den langhingedehnten fernen Bergzug der ſchwäbiſchen Alb, gen Weſten näher die von hier aus ſeltſam geringfügig, nur hügelgleich erſcheinenden Hauptgipfel des Schwarzwaldes, den Feldberg und Belchen mit ihren Nachbarhöhen, im Süden die hundertfältig gezinnte und gezackte bläulich-weiße Firnkette der Alpen.

Digitized by Google

Zwischen diesen fernen Blickgrenzen breitete die wellige Hochfläche der Baar sich aus, waldbedeckt-dunkel und sonnenoffen leuchtend; da und dort sah das „Satteldach", das altlandesübliche Oberstück eines viereckigen, kurz abgestumpften Kirchthurms herüber, doch die Dächer der Ortschaft um ihn her bargen sich zumeist in einer Bodenfaltung dem Gesicht.

Das große Gebäude, an dem sich der Thurm mit seinem weitumschauenden Gemach erkerartig angeklebt befand, lag im Südwesten der ehemaligen Berchtoldsbaar ziemlich in der Mitte zwischen den uralten Orten Löffingen und Bräunlingen. Unfern an ihm vorüber schnitt die Mauchach sich tief in den Boden ein, um in hundertfältigen kleinen Krümmungen südwärts zur Wutach hinabzuziehen; ganz einsam stand das bethürmte Gebäude da, nur von Tannen- und Laubwald-Hainen, Weidematten und Aeckern, kleinen Hügelkuppen mit grauen Gesteinrippen umgeben.

Wem dankte es seinen Ursprung? War es einmal ein alter Herrensitz, ein „Ritterhaus" nachmittelalterlicher Zeit gewesen? Es hatte die wilden Jahre des dreißigjährigen Krieges gesehen und zum Verwundern überdauert, denn in dem steinernen Rundbogen des breiten Hausthors stand die Jahreszahl 1604 eingegraben; doch Kugelnarben zeigten da und dort, daß es manchmal

Digitized by Google

sich gegen einen Ansturm zur Wehr gesetzt, von Vertheidigern behauptet oder von den Umlagerern erobert worden. Damals mochte der Raum drumher noch anders ausgesehen, einen Grabengurt um das Haus gezogen haben und vielleicht recht häufig wildes Getöse wie Brandung gegen das graue Gemäuer geschlagen sein. Jetzt hob dies sich aus friedlichem Grund auf, wie wenn es nie andere Dinge gewahrt und gehört, als Sonne und Windgesumm, Feldblüthen und Lerchengetriller. Das Haus war ganz aus Stein gebaut, mit hochaufgetreppten Zinnengiebeln an den Längsseiten; zur Rechten und Linken neben der Thür sahen aus der Wand zwei halb eingemauerte graue, überlebensgroße steinerne Gestalten hervor. Sie standen gewissermaßen als Wächter des Zugangs da und hatten zweifellos ehemals Menschengesichter und -Gliedmaßen besessen. Doch Alles an ihnen war von den Händen der Zeit, wirklichen lebendigen oder figürlichen, abgestumpft, verrieben, zerbröckelt und verwaschen worden, ließ ihre vormalige Bedeutung nicht mehr erkennen. Vermuthlich hatten sie Heiligenstandbilder eines zerstörten Klosters dargestellt, die hier ihre letzte Ruhestatt gefunden; manches Haus auf der Baar, in Städtchen und Dörfern, bewahrte an seinem Mauerwerk solche Ueberbleibsel der Vergangenheit. Auch auf dem Hofraum vor dem Giebelgebäude lag da und

Digitized by Google

dort altes Steingerümpel, das einmal zu Zwecken gedient und eine Form zum Ausdruck gebracht; an der Rückseite dehnte sich ein großer, sehr schattiger, vernachlässigter Garten hin. Man sah, daß keine Hand sich mit seiner Säuberung befaßte, die Wege unterschieden sich kaum mehr von dem hohen Grasgewucher der kleinen Lichtungen zwischen den Bäumen; offenbar seit mindestens einem Jahrzehnt that Niemand dem Ausranken und Uebergreifen alles Gezweigs Einhalt. Nur seitwärts zeugte ein Stückchen Küchengarten von Bewirthschaftung; es lieferte die Gemüse für den Bedarf der Hausbewohner. Wo die Sonne Zutritt fand, mischten Blumenkelche bunte Farbenfleckchen in das Grün ein, von Windsaat draußenher hier angesiedelt oder aus früheren Tagen noch sich forterhaltend. Zwischen den tiefen Baumschatten dagegen sahen hier und da, zumeist aus dichtem Versteck, andere Farbenunterschiede auf, grau oder weiß, Sandstein- und Marmorfiguren auf zerbröckelnden Sockeln. Sie stellten hellenische oder römische Gottheiten dar, gute und schlechte Nachbildungen, muthmaßlich aus einem verfallenen Schloßpark des achtzehnten Jahrhunderts stammend und hierher zusammengetragen. Besonders die armen, leicht oder kaum bekleideten Marmorgöttinnen erregten einen bekümmernden Eindruck des Frierens. Unter griechischem

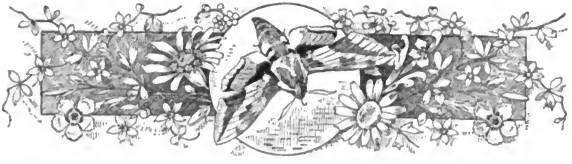
Digitized by Google

Himmel mochten ihre Urbilder sich trotz der Kostümmangelhaftigkeit erträglich wohl gefühlt haben, aber der deutsche Winter auf dem Hochland hatte ihnen mit Hagel, Schnee und Eiskrusten übel mitgespielt und im Allgemeinen auch der deutsche Regensommer nicht allzuviel erquickliche Abwechslung in ihr Ungemach gebracht. Sie sahen zumeist aus, als ob sie vor Kurzem die Pocken überstanden, gelbe Risse und braune Schrunden durchfurchten ihre zarte olympische Haut, und vielfach war diese von grünen Moosflechten als passendster Fleck für dauernde Niederlassung ausgewählt worden. Nur eine zeichnete sich durch Sauberkeit aus, eine Ceres, Flora, oder was sie darstellen mochte. Sie unterschied sich auch vortheilhaft von ihren Colleginnen durch schickliche, vollständig vom Hals bis zum Fuß reichende Bekleidung und unterlag deshalb nicht dem tiefen Mißfallen, das fast alle übrigen bei der alten Euphrosyne, der Wirthschaftsführerin des Hauses erweckten. Vielmehr ward sie von der Letzteren, als in schlechte Gesellschaft gerathen, außerordentlich bemitleidet, ausgezeichnet und verehrt. Denn Euphrosyne ließ sich nicht in ihrer Ueberzeugung beirren, daß die anständig Bekleidete nicht zu dem anderen heillosen Lumpengesindel, das nicht einmal Lumpen an sich trug, gehöre, sondern eine Mutter Gottes sei, die sich

Digitized by Google

expreß für ihr Seelenheil hierher begeben habe. Es war über eine Stunde weit bis zur nächsten Kirche, und die Wirthschaft erlaubte ihr nicht, allsonntäglich dorthin abzukommen. So fand sie eine Tröstigung für den Ausfall ihrer geistlichen Pflichtübungen in ihrem nah am Oberrand des Küchengartens von einem Ahorn überschatteten Madonnenbild, indem sie dies auf's Sorgsamste in strahlendweißem Zustande erhielt, wo es Noth that, mit Bürste und Seife für die Glorie himmlischer Sauberkeit an ihm bedacht war. Sie ließ keinen Tag vorübergehen, ohne ihr Gebet davor zu verrichten und den Sockel frisch mit einigen Blumen zu verzieren. Ja, ab und zu konnte sie sich trotz ihrer sonstigen sparsamen Wirthschaftsführung nicht enthalten, der Blumenspende einige süße Früchte der Jahreszeit oder besonders schöngerathene Gemüseblätter, Schoten und Knollen beizufügen, und es ließ sich nicht verkennen, daß Ceres oder Flora auf solche ihr äußerst passend dargebrachte Opfergaben mit besonders freundlichem und dankbarem Mienenausdruck niedersah.

Digitized by Google



Berchtold Morneweg.

Der Besitzer hatte dem einsamen Haus oder Gehöft den sonderbaren Namen „Archäushof“ gegeben, die Leute der Umgegend indeß erfreuten sich im Durchschnitt nicht übermäßig klassischer Bildung und benannten das Gebäude den „Heidenhof“ oder zumeist mit einem Anklang an seine unverstandene Bezeichnung „die Heidenarche“, wozu weniger einige Haidestriche in der Nähe als die heidnischen Götterbilder im Garten Anlaß geliehen haben mochten. Im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Säculums war der alte Herrensitz in Folge der damaligen Kriegsereignisse bewohnerlos und von dem jetzigen Inhaber um ein Billiges angekauft worden. Er hieß Berchtold Morne-

Digitized by Google

weg, Doctor philosophiae et Magister liberalium artium; sein Vorname war kein zufälliger, sondern ein uralt herabvererbter, in Verbindung mit der „Berchtoldsbaar“ stehender, denn seine Vorfahren hatten sich in fernen Tagen einmal von dem Hause „Derer von Sulz“, der ehemaligen großen Grafen auf der Baar, abgezweigt und in ihrem, wenn auch nicht mehr adligen Geschlecht die von Alters bei jenen bräuchlichen Rufnamen fort-erhalten. So saß Berchtold Morneweg gewissermaßen als ein Ueberrest grauer Zeit auf seinem stillen Hochlandssitz über der Manchach.

Doch von Art und Wesen eines alten Burgherrn trug er sonst Nichts an und in sich. Er war ein tief in Nachforschungen, Muthmaßungen, Funde, Bücher und Handschriften vergrabener Gelehrter — ein Archäolog, wie der seltsame Name, den er seinem Wohnsitz beigelegt, es andeutete —, gegenwärtig, um die Mitte des zweiten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, ein beginnender Fünfziger, doch äußerlich durch die graue Aschenfarbe seines Haares und Vollbartes mindestens um ein Decennium älter erscheinend. Ein wunderlicher Herr, aber allerdings eine Schöpfung oder Reifung noch wunderlicherer Zeit. Es kommt vor, daß ein toller Wirbelsturm einen schlank und grad in die Höh' geschossenen jungen Baum packt, den noch schmiegsamen

Digitized by Google

Stamm um sich selbst herumrollt und in eine Spirallinie verwandelt. Da seine Wurzeln kräftig sind und ihn forternähren, wächst er dann in seiner verkrümmten Gestalt, nicht mehr als der frühere wiedererkennbar, weiter. Das hatte der Wirbelsturm der Zeit im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts mit Berchtold Morneweg fertig gebracht.

Der Sturm, der damals über die Baar gefahren, war ein Ableger oder Nachkomme des großen, im Jahre 1789 zuerst im Mittelpunkte Frankreichs entfesselten Orkans gewesen. Nachdem die Windhose dort einen Königsthron zusammt dem Kopf des darauf Sitzenden in die Luft gewirbelt, hatte sie sich um einige Jahre später nach Osten weiter und auch über den Schwarzwald gewälzt. Da war ein Gewimmel von neu aus der Erde heraufgewachsenen Soldaten der französischen Republik durch die Thäler, über die Pässe und einsamen Bergköpfe hingezogen, wie Ameisenzüge sich in stundenlangen Colonnen Wege suchen und mit immer gleichem dunklem Gekrabbel anfüllen. Auch über die Baar schwärmten sie aus, in jedes weltvergessene Menschennest, jedes Haus und jeden Winkel hinein. Sie kamen als der neue Messias für die Menschheit, als die Befreier der Unterdrückten und ihrer Lebensrechte Beraubten, diese von dem schmach-

Digitized by Google

vollen Joch ihrer tausend großen und kleinen Herren zu erlösen. Doch die neuen Heilsboten brachten lebhaften Hunger und irdische Gelüste mancherlei Art mit sich, die sich nicht allein mit dem hohen Bewußtsein des von ihnen ausgespendeten Evangeliums befriedigen ließen, und sie glichen wieder den Termiten, die hurtig Alles zerfressen, was ihrem Wanderschwarm vor die Beißzangen geräth. Man konnte sie auch mit Heuschrecken vergleichen, denn wie solche hoben sie sich wieder auf und nahmen ihren Flug weiter dem Sonnenaufgang entgegen. Aber dann kamen sie — es war im Jahre 1796 — jählings zurück und zwar veränderten Aussehens. Im Osten hatte ein kräftiger Gegenwind ihrem Weiterzug ein Ziel gesetzt, sie zurückgeworfen, und der Erzherzog Carl von Oesterreich folgte ihnen mit einem Heere auf den Fersen nach. Nicht zum Vortheil der letzteren war die Begegnung zwischen ihnen und jenen vor sich gegangen, denn die Meisten hatten ihre Stiefel dabei eingebüßt, liefen jetzt barfuß gen Westen, Viele auch ziemlich kleiderlos und die Mehrzahl im übertragenen Sinne mehr oder minder kopflos. So kamen sie wieder über die Baar, vom menschlichen Gefühlsstandpunkt aus in bemitleidenswürdigem Zustand, aber die Bürger und Bauern hatten mittlerweile begriffen, daß die Heuschrecken keine

Digitized by Google

Heilskünder und -Bringer, sondern sehr unheilvolle gefräßige Geschöpfe seien, rotteten sich überall mit Heugabeln, Sensen, Dreschkolben, alten Partisanen und verrosteten Säbeln zusammen und schlugen und stachen nach Leibeskräften in die Flüchtenden hinein. Kurz und hurtig wälzten diese sich wie sturmzerpeitschte Nebelfetzen rückwärts über die Baar den Schwarzwald-pässen zu, wo allerorten zwischen Fels und Wald das Verderben seine Fänge auf sie niederschlug; in welt-berühmtem Rückzug führte der General Moreau die Hauptmasse seiner zerlumpten, zu Tode erschöpften, halb verblutenden Truppen durch die Enguiß der wilden Höllenthalschlucht glücklich in den Breisgau hinunter, wo sie sich mit den kleinen Einzelschaaren vereinigten, die auf anderen Wegen den Würgengelhänden der Schwarzwaldbewohner an den Oberrhein entronnen. Der französische Wirbelsturm war für diesmal über die deutsche Grenze zurückgedrängt, doch ein neuer Aeolus stand schon bereit, sich seiner zu bedienen, ihn wieder zu bringen, mit unwiderstehlicher Gewalt fast zwei Jahrzehnte über ganz Deutschland hinbrausen und alle Throne desselben wie Strohhalme durcheinander flattern zu lassen.

Als jene Heilsboten oder „wunderlichen Heiligen" zuerst diesseits des Rheins ihre Erlösungsbotschaft ver-

Digitized by Google

kündet, war Berchtold Morneweg ein am Ausgang der zwanziger Jahre stehender, lebensfreudiger junger Mann gewesen, im Begriff, in seiner Vaterstadt Villingen, der altersgrauen Hauptstadt der Baar, Amt und Würde eines Lehrers an der Lateinschule einzunehmen. Zwar nicht aus besonderer Vorliebe für das pädagogische und schulmeisterliche Geschäft, allein dies verband mit sich die für den Vermögenslosen unanzweifelhafte Nützlichkeit einer sicheren Besoldung, von der sogar eine kleine Familie einfach, doch vergnügt zu leben vermocht hätte, die also für den Junggesellen sich mehr als ausreichend erwies. So bestieg er sein Kathederpult und begann die darunter Versammelten in die Beugungsschwierigkeiten der lateinischen Benennung des Tisches, an dem sie Maulaffen feilhielten, einzuweihen. Aber er war noch nicht bis zum Perfect in der Enthüllung der Conjugationsgeheimnisse des absonderlichen Zeitwortes amare gelangt — das einer seiner vorgeschrittensten Schüler ihm auf Befragung mit „bitter" übersetzte — als vorderhand durch die Ankunft der westlich-überrheinischen Nachbarn Alles aus Rand und Band gerieth. Die hoffnungsreichen jungen Adepten ciceronianischer Sprachvollendung hörten aus der Evangeliumsankündigung der Befreiung von der Knechtschaft auch eine „frohe Botschaft" für sich heraus, nahmen

Digitized by Google

ihre Grammatik, Nepos und Cäsar de bello gallico, um sich auf dem Gelände vor der guten Stadt Villingen kunstvolle Schlachten damit zu liefern, und setzten die neue Lehre von der Freiheit mit bewundernswerth raschem Verständniß practisch in's Werk. Im Uebrigen dachte in der Aufregung und vielfachen Noth Niemand daran, sie in dieser klugen Auffassung zu beeinträchtigen und zwischen die mit Einquartierung beglückten Schulwände zurück zu nöthigen, am wenigsten vielleicht der junge Oberlehrer und Doctor der Philosophie Berchtold Morneweg. Er gönnte ihnen ihre Freiheit von Herzen, möglicherweise weil er selbst einen starken Fortzug aus den dumpfluftigen Declinations- und Conjugationslöchern in sich trug, und das schöne Verbum amare blieb so auf unvollendeter Stufe abgebrochen oder vielmehr in der Schwebe hängen. Doch trotzdem mußte sein Wunsch sich auf eine Wiederanknüpfung desselben richten, denn während der Dauer dieser extraordinären „republikanischen Ferien" verblieb auch sein Gehalt in der Schwebe, da der Stadtsäckel nicht wußte, woher er genug für die täglich geforderte, wohlverdiente Belohnung der hungrigen Befreier nehmen sollte. Das brachte aber für den jungen Doctor Morneweg begreiflicherweise allerhand Unannehmlichkeit und Enttäuschung mit sich. Denn wenn er auch zur Noth noch so viel

Digitized by Google

beſaß, als ſein billiges Lebensbedürfniß unumgänglich erforderte, ſo ſah er doch die Zuverſicht, die er auf eine geſicherte Zukunft geſetzt, in einen Nebel aufgelöſt oder wenigſtens ſo in ungewiſſe Ferne hinausgerückt, daß ſich beſten Falles noch an kärglichſte Befriedigung der Nothdurft des Daſeins, aber an keine flügelausſpannende Freudigkeit deſſelben mehr denken ließ. Und Berchtold Morneweg war von der Natur außerordentlich für die letztere veranlagt.

Dann zogen die beglückenden Gäſte oſtwärts von dannen — es war die erſte von ihnen ausgehende wirkliche Erlöſung — doch ſie hinterließen den Stadtſäckel ſo gründlich ausgeleert, daß auch jetzt an ein Schöpfen von ſeinem trockenen Grunde nicht gedacht werden konnte, und ebenſo gelangte die alte Ordnung trotz dem Truppenabmarſch nicht wieder in ihr Geleiſe zurück. Es ging zu unruhig in den ſüddeutſchen Nachbarlanden zu, nicht weniger in den Köpfen, vielleicht da und dort ebenfalls in den Herzen, wenn auch die männlichen ſich von ſolcher Erregung ausſchließen mochten. Aber die weiblichen hatten ſich nicht überall unempfindlich gegen die lebhaften, galanten, mannigfach auch intereſſanten, hübſchen und in Wirklichkeit liebenswürdigen Fremdlinge zu erhalten vermocht, die nicht nur aus Angehörigen der unteren Volksſchichten

Digitized by Google

bestanden, sondern vorzüglich unter den Offizieren auch solche aus höheren Ständen und feinerer Bildung in sich eingeschlossen. Aus dem Munde der letzteren war im Verkehr mit dem schwächeren, politisch unverständigeren Geschlecht vielleicht weniger die republikanische Heilsbotschaft hervorgegangen, als wohlklingende Bewunderung und Anerkennung der artigen Vorzüge des schwäbischen Volksstammes in Bezug auf manche jüngere Zugehörige seiner weiblichen Hälfte, und es hätte hie und da einem Blick aus weiblichen Augen wohl als Gefühllosigkeit und Undankbarkeit ausgelegt werden dürfen, wenn er den Entschwindenden ohne einen Ausdruck der Theilnahme in die ihnen bevorstehenden Kriegsgefahren nachgefolgt wäre. So sah und hörte man mit verschiedenartigen Empfindungen gespannt nach Osten hinüber, und auch die zurückgekehrte äußere Reglosigkeit auf Wegen und Stegen ließ die frühere stille Ruhe in die Menschengemüther auf der Baar nicht wieder Einzug halten. Ahnung und Erwartung, Hoffnung und Befürchtung redeten, dem Vorspiel werde in kürzerer oder längerer Frist noch ein Nachspiel folgen, und die Pause zwischen beiden war nicht zur Wiederaufnahme der vorherigen Lebensführung und ihrer etwaigen Absichten geeignet. Dann trat das ungewiß Vermuthete mit überraschender Plötzlichkeit ein.

Digitized by Google

Es zeigte einen regelrechten dramatischen Aufbau der zweiactigen Gesammthandlung; der erste Aufzug hatte die Disposition entwickelt: Einzug, erregte Leidenschaft, Schuld, Wiederabzug. Nun brachte der zweite: Rückzug, höchste Steigerung der vorbereiteten Erregungen, Katastrophe, die Lehre, welche die Fabel hinterließ. Ehe der Vorhang fiel, erfüllte die Bühne ein wildes, lärmendes Schlußtableau, das manchem Sohn französischer Erde nicht Rückkehr zu seiner Mutter, sondern auf schwäbisch-alemannischem Boden ein tragisch-blutiges Ende bereitete und allerdings der dramatischen Gerechtigkeit Genüge leistete, wenn es auch Andren gelang, sich der Sühne derselben zu entziehen. Danach lagen die Baar und auf ihr die alte graue Stadt Villingen nun wieder in stiller, weltvergessener Ruhe, als ob eine neueste Nachricht aus dem großen feuerspeienden Krater an der Seine sie nur nächtlich einmal mit einem tollen, Besinnung lähmenden Traum heimgesucht gehabt.

In Wirklichkeit aber hatte der letztere von seinem Beginn bis zu seinem Abschluß länger als ein Jahr gedauert und während dieser für Menschenempfindungen immerhin ziemlich beträchtlichen Zeit in dem Doctor Berchtold Morneweg eine vollständige Sinneswandlung, einen Umschlag seiner Lebenspläne erzeugt. Darauf

Digitized by Google

mochte Vieles zugleich Einfluß geübt haben. Die Aussichten auf eine Gesundheitskräftigung des Stadtsäckels zeigten sich ihm noch immer als recht weitherschauende, und die Neigung zur Wiederanknüpfung des Fortconjugirens bei dem abgebrochenen Perfect amavi war ihm völlig vergangen. Auch die Straßen der guten Stadt Villingen hatten ihm etwas Unleidliches angenommen; sie waren eigentlich ungewöhnlich breit, aber er empfand sie ungerechter Weise als eng, bedrückend, luft- und lichtlos und sehnte sich in die grüne, möglichst einsame Natur hinaus, zu der er von Kindheit auf einen Zug in sich getragen. Und unverkennbar meinte es der Himmel besonders wohl mit ihm, indem derselbe seinem hochaufgekeimten Verlangen fruchtbarsten Nahrungssaft zuführte und ihm gerade zu jener Zeit eine reiche, unvorhergesehene Erbschaft zufallen ließ, welche ihn der Benöthigung eines Amtes und aller äußeren Lebensschwierigkeit für immer enthob. So besann er sich kaum; ein Umherstreifen auf der Baar, wie er es seit Monaten als einzige Beschäftigung betrieben, hatte ihn an das alte, leerstehende Thurmgebäude über der Mauchach gebracht, und wenige Tage nachher nahm er es durch Ankauf in Besitz. In der Abgeschiedenheit der Lage, mit der stillen, wechselreichen Umgebung von Wald, Busch, Haide,

Digitized by Google

Felsmatten und Flußgrund entsprach das Haus vollkommen seinen Wünschen und gesellte für diese im Gange der Zeit noch eine besonders hervorragende Eigenschaft hinzu.

Jener Gang der Zeit aber, so friedlich und gleichmäßig er an dem neuen „Archäushof“ oder der „Heidenarche“ vorbeiwanderte, war draußen in der Weite umher ein äußerst rauhauftretender, Getöse erregender und unerquicklicher. Der bereits erwähnte neue Aeolus begann von Westen her zu blasen und blies, sich von Jahr zu Jahr verstärkend, Hunderttausende von waffenklirrenden Trabanten über Deutschland hin, Pelotonsalven, Kanonendonner, Todesröcheln, Blutströme, Jammergeschrei, Schmach und Elend. Man war im römischen Reich deutscher Nation bedachtsam von der allgütigen Vorsehung an viel derartiges gewöhnt worden, allein dennoch ging dies für die menschliche Kurzsichtigkeit fast über das Ertragbare der prüfenden Vorbereitung auf die ewig lohnenden Freudenherrlichkeiten des Jenseits. Die Unabsehbarkeit des dreißigjährigen Krieges schien wieder erneuert, und man hub an, Zweifel in das richtige Verhältniß zwischen dem irdischen bei lebendigem Leibe Geschundenwerden und dem künftig lindernden himmlischen Balsam zu setzen. Es gab allmählich Leute, welche diese heilsame

Digitized by Google

Prüfung nicht mehr zu allerhöchster Befriedigung bestanden, sondern dieselbe zu kritisiren anfingen, darüber murrten, wehklagten, selbst fluchten. Ja, es fanden sich sogar Verblendete, die sich unchristlich-ruchlos gegen die Vorsehungsschickung der neuesten Gottesgeißel thatsächlich aufzulehnen versuchten.

Von allem dem indeß that Berchtold Morneweg nichts. Allerdings vernahm er kaum etwas von dem draußen in der großen Welt Vorgehenden, denn nur das erste Vorspiel der endlosen Kriegstragödie hatte die Baar mit zu seinem Schauplatz gewählt, von den Heereszügen und Schlachten Napoleons blieb sie unberührt. Aber auch wenn ein Klang von dem erderschütternden Fußtritt des neuen Welteroberers in die Stille des Archäushofes hineindrang, ging sie an dem Ohr des Inhabers desselben wie das gleichgültig vernommene lautere Windaufsummen in einem Tannenwipfel vorbei. Mit seiner Ansiedlung in der Abgeschiedenheit hatte er sein Denken und Mitleben auf's Vollständigste von der Gegenwart abgewendet, außer durch den Jahreszeitenwechsel der Natur war sie für ihn nicht vorhanden. Er verkehrte nicht mit lebendigen Menschen, sondern nur mit lange gewesenen oder eigentlich mit den Hinterlassenschaften derselben. Seine Jugendstudien hatten sich bereits mit Vorliebe auf die

Digitized by Google

alte Geschichte gerichtet und dies geistige Interesse sich in der abgesonderten Daseinsführung seiner ausschließlich bemächtigt, ihn zu einem Specialisten in der geschichtlichen Wissenschaft gemacht. Er dachte und lebte nur in der Vergangenheit der Baar, forschte in Büchern und im Bodengrund des Hochlandes nach dem einstmals auf diesem Gewesenen, allein für seine eigene Genußbefriedigung, ohne mit anderen Gelehrten in irgend einer Verbindung zu stehen. Tausende von alten Bänden in deutscher und lateinischer Sprache füllten seinen Bibliotheksraum und sein Arbeitszimmer, daneben aber enthielt dies, wie alle Gelasse des Hauses, Alterthumsausgrabungen von größerem oder geringerem Umfang zumeist altrömischer Herstammung, Bruchstücke von Säulen, Capitälen, Monumenten, Grabsteinen, Ziegel, Vasenreste, Terrakotten, Geräthscherben, Schmucksachen, Bronzen, Münzen, Gemmen, geschnittene Steine, Scherben jeder Art. Unablässig suchte er, grub, trug zusammen, sichtete, bestimmte und ordnete; ein Museum umgab ihn, das für ihn nicht todt war, sondern seinem Auge und Ohr mit tausend Zungen redete, ihm verschollene Bauwerke aufschuf, Tempel, Brücken, Aquäducte, Bäder, Hallen, zwischen denen Menschengestalten in alten Trachten, Männer und Frauen umherschritten, ihn anblickten, mit ihm sprachen. Nun schwarzhaarige

Digitized by Google

Römer in der Toga und Tunica, Centurionen, Soldaten, Sclaven, Prieſterinnen, dunkeläugige Frauen und Jungfrauen; nun blondgemähnte Sueven, fellbehangen, die Zertrümmerer der römiſchen Culturwelt im Decumatenland am Oberrhein und am Donauurſprung, goldgelockte Weiber mit heller Hautfarbe und blauen Augenſternen. Dazwiſchen ſchimmerte das räthſelvolle Urvolk der erſten Bewohner des Landes auf, nur leider nicht mit greifbaren, anatomiſchen und phyſiognomiſchen Merkmalen, denn ſo viel in alten und neueren Büchern von den ausgeſtorbenen Kelten die Rede war, hatte doch kein Schriftſtück irgendeinen Anhalt für eine Vorſtellung hinterlaſſen, wie ſie von Geſichtszügen, Haarfarbe und Augen ausgeſehen. Nur daß ſie im frühen Anfang hier gehauſt, ſtand aus Funden zweifellos feſt; die Erde der Baar war ein weites Gräberfeld und bewahrte da und dort auch Ueberreſte der keltiſchen Lebenstage neben den zahlreichen aus ſpäterer römiſcher und ſueviſcher Zeit. Weſſen Blick ſich einmal dafür geſchärft, daran feſtgeklammert hatte, der konnte wohl ſchließlich dahin gelangen, nichts mehr von der Gegenwart, ſondern überall nur die ſtummredenden Spuren der fernen Vergangenheit zu gewahren.

Und dieſer Geſichtszuſtand machte ſich bei dem Doctor Berchtold Morneweg von Jahr zu Jahr

Digitized by Google

mehr in hochgradigster Art geltend. Die Beschäftigung, der er sich ganz hingab, schien keine vortheilhafte Einwirkung auf die Nährquelle seiner Haarwurzeln zu üben, sondern dieselbe vorzeitig zum Stocken gebracht zu haben. Sein Kopf war früh grau geworden und seine Stirn von eigentlich noch unberechtigten Linien durchkritzelt, welche die alte Euphrosyne manchmal im Stillen mit den ärgerlichen Regenwurmfurchen auf ihren frisch und sauber hergerichteten Gemüsebeeten verglich. Am Schlimmsten aber bedrückte sie die „Uebersichtigkeit" ihres Herrn, daß seine Augen nichts in der Nähe, nicht einmal ihr eignes Gesicht wahrnahmen, wenn sie mit ihm sprach. Es ließ sich keine vernünftige, häuslich-practische Ueberlegung mit ihm halten, keine Auskunft, Rath, selbst kein Befehl aus seinem Mund erholen. Er antwortete einzig: „Ja, ja, liebe Euphrosyne — es ist gut — ich habe Wichtiges zu bedenken — mache Sie das nur so fort, wie Sie es gewohnt ist", und alle Einrichtung und Verantwortung der Wirthschaftsführung blieb allein auf ihren Schultern liegen. Daran war sie freilich seit zwei Jahrzehnten gewöhnt, bei ihrem Geschick und Fleiß glitten ihr die Tage mit stets gleichmäßiger Arbeitswiederholung nicht viel schwieriger hin als die Perlen ihres Rosenkranzes zwischen den Fingern, und ein Eingriff in ihre häus-

Digitized by Google

liche Souveränetät hätte ihr vielleicht höchst unliebsame und ungläubige Ueberraschung bereitet. Aber es war ihr sehr wohlthuend, mit einem Stoßseufzer vor sich selbst zu klagen, daß sie nur Undank einernte, alt und grau in unerschwinglich mühseligem Dienst bei einem Manne geworden sei, der mit keinem Christengeschöpf menschlich verkehre und statt des Herzens muthmaßlich einen alten Heidenstein in der Brust trage, und ihren täglichen Trostersatz für die schwere Geschicksaufbürdung bildete ihre Opferspende vor dem untadlig sauber gehaltenen Madonnenstandbilde der Ceres am Oberrande des Küchengartens.

Und allerdings nahm in den letzten Jahren die Berechtigung ihrer Klageführung immer mehr zu. Es hatte sich etwas herausgestellt, was die topographische Lage des Archäushofes zu einer neuen, ganz besonderen Vorzüglichkeit erhob, denn er befand sich nur eine gute Wegstunde von den im Norden an der Breg belegenen Ortschaften Bräunlingen und Hüfingen entfernt, und Untersuchungen hatten in der Seele und Vorstellung Berchtold Mornewegs ein Zauberwort heraufbeschworen, das „Brigobannae“ lautete. Er war durch Ausgrabungen überzeugt worden, daß einer jener beiden Orte sich an der Stelle des altrömischen, auf der Tabula Peutingeriana angegebenen „castrum Brigobannae“ befinde, nur

Digitized by Google

blieb ihm noch unentscheidbar, ob Bräunlingen oder Hüfingen. Eines von ihnen konnte es nur gewesen sein, doch für beide sprachen fast gleichwerthige Anzeichen. Das nahm in letzter Zeit sein Denken und Thun ausschließlich in Anspruch; auch im Winter hatte er täglich den Weg dorthinüber gemacht und unter Schnee und Eis bis zum Dämmerungseinbruch seine Nachforschungen betrieben. Den derzeitigen Bewohnern von Hüfingen und Bräunlingen war es ganz außerordentlich gleichgültig, was einmal auf den Plätzen, wo sie ihre Kartoffeln, Kohlköpfe und Rüben bauten, gewesen und geschehen sein möge, und sie, wie alle übrigen Leute der Umgegend, hielten den viele Stunden rastlos in der Erde Scharrenden wohl für eine um ihres Geldes und des ihnen davon oft zugewendeten guten Verdienstes willen höchst schätzbare Persönlichkeit, doch im Uebrigen nicht recht richtig im Kopf. Und dieser letzteren Anschauung konnte sich auch seine alte Hausgefährtin immer weniger entziehen, zumal da er ihr in jüngster Zeit auf eine Anfrage ein paarmal erwidert hatte: „Ja, ja, es ist gut — mache Sie nur so weiter, liebe Brigobannä.“ Nicht einmal ihren schönen christlichen Tauf- und Heiligennamen Euphrosyne wußte er mehr, und die Trägerin desselben schüttelte mit tief innerlicher Wehmuth über die Zerrüttung eines verhältniß-

Digitized by Google

mäßig doch noch jungen Menschengehirnes den Kopf. Es war unfraglich die Folge davon, weil sich keine verständige Frau seiner Lebensführung angenommen hatte; alte, eingefleischte Junggesellen bekamen mit den Jahren immer etwas Verrücktes. Freilich darin, daß solche nie den Gedanken und Antrieb gehabt, sich zu verheirathen, sprach sich aus, daß sie von Hause aus bereits Narrheit in sich getragen; ein weiches Frauenherz mußte deshalb Mitleid mit ihnen fühlen, daß sie sich selbst so übel berathen hatten, und geduldig nach Kräften wenigstens für eine äußere Bequemlichkeit ihres trübseligen Daseins Sorge tragen. Das that Euphrosyne mit eigner Aufopferung; sie hätte gern ihre Betrachtungen über die Thorheit der hagestolzen Männer im Allgemeinen und ihres Herrn im Besonderen mit einem anderen vernünftigen und sprachbegabten Geschöpf ausgetauscht, aber dazu bot sich ihr weitumher keine Möglichkeit. Zwar beherbergte das Haus außer ihr noch zwei lebendige, in demselben bedienstete Wesen, doch der Knecht Jobst Stobwasser war ein Tölpel, zu nichts Weiterem, als zu den groben Handleistungen im Hause, zum Umgraben im Garten, Einholen von Nahrungsmitteln aus Löffingen und Hüfingen und zum grinsenden Lachen zu gebrauchen. Der andere hülfreiche Geist im Archäushof dagegen

Digitized by Google

gehörte allerdings zur weiblichen Geſchlechtshälfte; Euphroſyne konnte doch in ihren Jahren die ſchwere Bürde der Hauswirthſchaft nicht mehr mutterſeelen-allein bewältigen — daß der Doctor Morneweg ihr dies zumuthete, zeigte auch deutlich genug, wie es in ſeinem Kopf ausſehen mußte — ſie brauchte eine Handlangerin in Küche, Keller und Kammer und hatte ſich vor Kurzem eine junge, weitläufige Verwandte, die elternlos als Waiſe in der Welt verblieben, zur Hülfe herbeiberufen, ohne Vorwiſſen Mornewegs und — das kennzeichnete wiederum ſeinen Zuſtand — ohne daß er bis zum heutigen Tage etwas von ihrer Anweſenheit bemerkt zu haben ſchien. Meta Nebelthau war ein kaum ſiebzehnjähriges, von leiblicher Erſcheinung allerliebſtes Schwabenmädchen, munter, wie eine aus der Kapſel ſpringende Roßkaſtanie, der ihr Haar ähnlich ſah, blauäugig wie Ehrenpreis und behend gleich einem Eichkätzchen. Aber leider entſprach nach der Erkenntniß ihrer „Tante", wie ſie Euphroſyne anredete, ihre geiſtige Beſchaffenheit dieſen körperlichen Eigenſchaftsvorzügen durchaus nicht. Sie war nichts als ein „dummes Ding", dem man dieſe Bezeichnung mindeſtens ein Dutzendmal am Tage wiederholen mußte, an deſſen Schaffen es unabläſſig auszuſetzen gab und mit dem ſich vor Allem kein vernünftiges Wort aus-

Digitized by Google

tauſchen ließ. Freilich mit Meta über die Naturwidrigkeit des alten Junggeſellenthums und die Folgen deſſelben eingehend zu reden, wäre an ſich kein grade beſonders für ſie paſſender Unterhaltungsgegenſtand geweſen, aber Euphroſyne würde doch dieſem begreiflichen Drange ihres Innern dann und wann nachgegeben haben, wenn ſich ihr nur die geringſte Ausſicht geboten, daß ihre Zuhörerin eine Silbe davon begriffen hätte. Doch das dumme Ding verſtand von nichts auf der Welt etwas, als zu ſpringen, mit glänzenden Augen nach den Wolken zu gucken, zu lachen, wie ein junger Vogel vor ſich hin zu zwitſchern und durch alles das ihre gute Tante vom Morgen bis zum Abend zu Strafpredigten zu nöthigen.

Digitized by Google

Alwig Morneweg.

Draußen in der großen Welt aber hatte der Aeolus mit seinen vielen Hunderttausenden von Gehülfen nun ausgeblasen, nachdem er noch einmal auf den Feldweiten bei der kleinen niederländischen Ortschaft Waterloo die Backen vollzunehmen versucht, sich über den atlantischen Ocean zurückgezogen, sich dort in der Mitte einer winzigen Felseninsel auf's Altentheil gesetzt, und in allen deutschen Landen war nach dem langen Sturm die Stille wiedergekehrt, daran sich auch während des Unwetters das abgeschiedene Hochland der Baar erfreut gehabt. Nur an der Donau, jedoch weit von ihrem friedlichen Ursprung auf der letzteren, ging es noch lebhaft zu, dort wo sie an der kaiserlichen Hauptstadt Wien vorüberzog. In diesem

Digitized by Google

saßen noch an einem grünen Tisch die allerhöchst bevollmächtigten Vertreter aller Kaiser- und Königreiche Europas, sowie sämmtlicher großer, mittlerer und kleinerer Landesväter Deutschlands, eine außerordentlich zahlreiche, vornehme, kluggeschulte und vergnügliche Gesellschaft, welche sich die Freigebigkeit des guten Kaisers Franz vortrefflich munden ließ, über das wiederherzustellende Wohl der zumeist etwas herabgekommenen angestammten Fürsten von der Gnade Gottes und ihrer Unterthanen berieth, sichtete, schlichtete, handelte, Austausch betrieb, feilschte, sich wechselseitig anlog, hinter's Licht zu führen suchte, fälschte, betrog und schließlich in ihrer Gesammtheit von dem Oberschlauheitsrath und österreichischen Staatskanzler, Fürsten Clemens Wenzeslaus Lothar von Metternich sanft, liebenswürdig und unvermerkt mehr oder minder über's Ohr gehauen ward. Auch ein „Ausschuß zur Regelung der deutschen Angelegenheiten" erblickte dabei das Licht des Tages oder mehr der Nacht und erwarb sich neben dem fragwürdigen Nachruhm der Erzeugung des deutschen Bundestags das unbestrittene Verdienst, noch einige hundert souveräne deutsche Vaterländchen mehr von der Landkarte verschwinden zu lassen, als der Aeolus schon vorher von den angetroffenen Tausenden desselben in größere Haufen zusammengeblasen hatte. Bei dieser

Digitized by Google

Gelegenheit nahmen auch die sogenannten „österreichischen Vorlande“ am Oberrhein ihren Abschied aus der Geschichte und mit ihnen die uralten Herrschaften auf der Baar, die Landgrafschaft Fürstenberg und Grafschaft Wartenberg. Sie wurden mit Loth und Elle einem neu entstehenden Großherzogthum Baden zugewogen und zugemessen, und ihre vormaligen hohen Souveräne zogen sich als mediatisirte Standesebenbürtige mit den ihnen ausgetheilten Entschädigungen mehr oder weniger vergnüglich auf ihre zu stattlichen Privathäusern gewordenen Schlösser zurück. Jenseits des Rheines dagegen ging es in dieser Beziehung umgekehrt zu. Dort ward nicht abgesetzt, sondern angeeignet, denn nach dem erhabenen Vorbild Seiner Majestät des Königs Louis des Achtzehnten aus dem Hause Bourbon beeiferten sich alle Marquis, Comtes, Vicomtes und Barone, ihre ziemlich geraume Zeit lang von Fremden verwalteten ländlichen Besitzthümer wieder in Selbstbetrieb zu nehmen, und insofern mochte im Durchschnitt in hochedlen Kreisen die Befriedigung durch das Heilsjahr 1815 drüben eine innerlichere sein, als im deutschen Vaterlande. Für die Völker fiel die Vergnüglichkeit auf beiden Seiten des Rheins wohl als die gleiche aus.

Um den Beginn wie um den jetzt herannahenden

Digitized by Google

Abschluß der großen, die neueste Wohlfahrt Europas an der Donau ordnenden Versammlung bekümmerte aber Berchtold Morneweg sich ebensowenig, als er vorher irgendwelche Achtsamkeit auf ihre vieljährige Veranlassung verwendet hatte; ja, es stand zu muthmaßen, daß von dem Vorhandensein eines „Wiener Congresses" ihm überhaupt kaum etwas zu Ohren gelangt war. Der Frühling zog gegenwärtig in's Land, kehrte den Schnee überall säuberlich von der Baar fort und bereitete den Boden höchst erfreulich für die Wiederaufnahme wichtigster Untersuchungen und Nachgrabungen. Zugleich indeß brachte er doch etwas Ungewöhnliches in den Archäushof mit sich, denn der Hauptinwohner des letzteren hatte um die Mitte des April einen kurzen, durchaus unerwarteten Brief erhalten, welcher, noch geöffnet auf seinem Schreibtisch liegend, die Schriftwerke, Bücher und verschiedene Gesteinsorten um diesen her mit folgender Mittheilung ansah:

„Mein lieber Onkel.

Ich habe den Entschluß gefaßt, meinen Abschied aus der Armee zu nehmen und, wenn Du mich in Deinem Hause beherbergen willst, zu Dir zu kommen und fortan in der ländlichen Stille unserer Baar mit Dir zusammen zu leben. Wir gehören, als die beiden Letzten unseres Stammes, mit denen er aussterben wird,

Digitized by Google

ja doch am Besten zueinander, und wenn ich noch ein Gefühl von Freudigkeit in mir tragen könnte, würde ich sagen, daß ich mich der Hoffnung freue, an Deiner Seite gleich Dir und mit Dir mich den Forschungen hinzugeben, in welchen Du als ein weiser Beurtheiler des Menschenlebens die Befriedigung des Deinigen findest. Dieser Ankündigung in Kürzestem nachfolgend, begrüße ich Dich im Voraus von Herzen als Dein Neffe

Alwig, nicht von Sulz,
sondern Morneweg."

Der Schreiber dieses Briefes war das, als was die Unterschrift des letzteren ihn kundgab, ein Nachkomme des einzigen älteren, schon seit Längerem verstorbenen Bruders Morneweg's, der in österreichischem Militärdienst gestanden und seinen einzigen Sohn zur gleichen Berufswahl veranlaßt hatte. Alwig Morneweg — sein Vorname stammte gleichfalls noch in uralter Fortvererbung aus dem Hause der Grafen von Sulz — war in Folge dessen frühzeitig zum Offiziersrang gelangt, hatte an den letzten Feldzügen gegen den Kaiser Napoleon theilgenommen und sich mehrfach, besonders in der Schlacht bei Leipzig, derartig ausgezeichnet, daß man ihn zur Belohnung in den Adelsstand versetzt und ihm im Gedächtniß an seine ehemalige

Digitized by Google

hohe Geschlechtsverwandtschaft den Namen „Alwig, Edler von Sulz“ verliehen. So war er, noch äußerst jung, denn er zählte gegenwärtig kaum dreiundzwanzig Jahre, weit vorgeschritten, sah unfraglich eine glänzende Laufbahn vor sich, und um so überraschender fiel die Nachricht, daß er derselben entsagen, sich in ein einfachstes, abgeschiedenstes Privatleben zurückziehen wollte. Berchtold Morneweg betrachtete mit völlig ausnahmsweiser Aufmerksamkeit einen Gegenstand der Gegenwart, das heißt, den Brief seines Neffen, wandte sogar die Zeit daran, das kurze Schriftstück zweimal zu überlesen. Freilich hatte Alwig als Knabe manche geistige Interessen an den Tag gelegt, die in der Berufsthätigkeit und Lebensluft eines Offiziers wenig Befriedigung finden mochten, und eine Vorliebe für die Natur der Baar war ihm wohl im Blut eingeboren, durch seinen Kindheitsaufenthalt in Villingen, wo sein Vater eine Zeitlang in Garnison gestanden, genährt worden. Aber sein Onkel schüttelte doch etwas verständnißlos den Kopf und las den Brief sogar zum drittenmal. Das war eine Leistung des Archäologen, welche menschliche Antheilnahme an dem Leben seines Neffen verrieth, und es bot fast den Anschein, als nöthige er seinen wichtigen Beschäftigungen einige Minuten ab, um über das Merkwürdige dieser aus der Luft fallenden Be-

Digitized by Google

gebenheit nachzudenken. Dann jedoch erkannte er ein außerordentliches, unverhofftes Glück darin, einen jungen, kraftvollen Hülfsarbeiter für seinen Lebenszweck zu gewinnen, den er einschulen, mit dem er über schwierigverwickelte Fälle seine Anschauungen austauschen könne, und er begab sich sofort daran, eine häusliche Unterkunft für Alwig herrichten zu lassen. Von allen Räumen erwies sich das Thurmgemach noch am wenigsten mit Fund- und Ausgrabungsstücken angefüllt, so daß er dies zur Wohnung für den Erwarteten auswählte, und Euphrosyne schaffte, unter Assistenz Jobst Stobwassers für die schwereren Massen, mit großer Bereitwilligkeit den „alten Heidengruft“ aus dem hübsch anmuthenden, sonnig-heitren Zimmer hinaus. Die unvermuthete Ankunft Alwigs fand ihre vollste Beipflichtung. Sie kannte ihn, er war als Knabe manchmal hier zum Besuch gewesen, ein frischer, aufgeweckter, bildschöner Junge mit hellen, immer von Frohsinn leuchtenden Augen, den sie wie eine Glucke unter ihre schirmenden Fittige genommen, bei seinem steten Appetit mit dem Besten aus der Vorrathskammer versorgt und fast wie ein eignes Enkelkind angesehen hatte. So hängte er sich auch an sie, nannte sie „Mutter Euphrosyne“, was sie trotz der nie verdächtigten Jungfräulichkeit ihres Standes aus

Digitized by Google

seinem Munde mit einer wohlthuenden Empfindung überkam, wie ingleichen sich jetzt ihr Gemüth wieder seit langer Zeit zum erstenmal von einer solchen durchflossen fühlte. Sie murmelte vor sich hin: „Ein Mensch, ein wirkliches Geschöpf, eine Gottescreatur, die in's Haus kommt, das hat mir die Muttergottes für die schöne erste Brunnenkresse gethan, die ich ihr gestern gebracht," und es gerieth ihr nicht in den Gedanken, einen einzigen Seufzer über die vielfache Mühe auszustoßen, welche die sorgliche Einrichtung der Thurmstube ihren alten Gliedmaßen zumuthete. Sie nahm das Beste, was sie in den anderen Zimmern an Möbeln, Vorhängen, Teppichen zusammenfinden konnte — einen Augenblick kam ihr sogar in den Sinn, ihrem Herrn das alte Himmelbett gewissermaßen unter dem Leibe wegzuziehn, „denn der spürt ja doch nichts davon, ob er auf Kissen oder auf seinen Steinen liegt" — und geschäftig lag sie der wohnlichsten Ausstattung des freundlichen Raumes ob. Meta Nebelthau ging ihr dabei nach eigner Meinung geschickt zur Hand, nach der ihrer Tante aber verdarb sie jedes Stück, das sie anfaßte, so daß die Alte sie zuletzt wegschickte: „Was sich für den Alwig gehört und ihm gefällt, davon hast Du dummes Ding gar keine Ahnung. Das weiß ich und kann ich nur allein machen, und er soll sich nicht

Digitized by Google

über Deinen Anblick ärgern müſſen; Du dummes Ding ſollſt ihm gar nicht in ſeine Stube hereinkommen. Was bei ihm zu thun iſt, abſtäuben und Ordnung machen, das will ich Alles allein beſorgen, damit der arme Bub doch einmal am Tag hier im Hauſe eine vernünftige Anſprache hat, auf die er ſich freuen kann. Wie er's ſonſt aushalten ſollte, wüßt' ich bei meiner armen Seele nicht, denn wenn er Dich dummes Ding dabei um ſich haben müßte, würde er nach vierundzwanzig Stunden wieder weglaufen. Und der Onkel, daß Gott und alle Heiligen ſich erbarmen! Der würd' ihm Steinklöße in der Suppe auftiſchen und ihm an Ziegelbrocken die Zähne ausbrechen. Der arme Bub iſt bei den Soldaten gewiß ausgehungert, aber ich will ihn wieder rundfüttern. Ich hör' ihn ſchon: ‚Mutter Euphroſyne, haſt Du nicht einen Apfel für mich?' — Und wenn er ankommt: ‚Da iſt die liebe Mutter Euphroſyne!' Was reißt Du Deine Augen ſo albern auf? ich bin nicht ſeine Mutter, dummes Ding, — die Muttergottes ſoll mich in Ewigkeit behüten — er ſagt nur ſo, davon verſtehſt Du dummes Ding ſo viel wie ein Huhn von der Milchwirthſchaft. Und nun mach' einmal, daß Du wegkommſt und mich nicht mit Deinem ewigen Schwatzen ſtörſt!"

Zur Zufriedenheit Euphroſynes ward die Zimmer-

Digitized by Google

einrichtung dann fertig, und um zwei Tage später gegen Abend kam auf dem holprigen Wege von Donaueschingen her etwas höchst Ungewöhnliches, eine Reisekutsche über das Hochland und hielt vor dem Archäushof an. Alle Inwohner desselben stürzten vor die Thür, selbst Berchtold Morneweg erschien von seinem Schreibtisch mit einer eben frisch eingetunkten Gänsefeder in der Hand, und ein junger schlanker Mann stieg aus dem Wagen heraus. Es war der Erharrte, nicht Alwig von Sulz in Uniform, sondern, wie sein Brief ihn angekündigt, Alwig Morneweg in einfacher, von gleichgültiger Nachlässigkeit ihres Trägers redender Civilkleidung; sein Gesicht umgab ein, wie es schien, erst in neuester Zeit entstandener, ebenso gleichgültig gehaltener und noch nicht den Namen verdienender brauner Vollbart, der den Zügen keinen besonderen Liebreiz verlieh, und seine Augen sahen äußerst matt, leblos und interesselos vor sich hin. Er sagte, die Hand mechanisch vorstreckend, mit einem schwerfälligen halben Tone, als ob die Lippen sich nur ungern zu einer Lautäußerung bewegten: „Guten Abend, lieber Onkel, willst Du mich bei Dir aufnehmen? Wir haben uns lange nicht gesehen."

„Gewiß, lieber Alwig," versetzte der Angesprochene, „gewiß, ich freue mich Deines Kommens. Ja, es

Digitized by Google

mögen so ein fünf oder zehn Jahre sein, man kann das bei großen Zeiträumen nicht so genau unterscheiden. Du wirst wohl zunächst auf Dein Zimmer wollen, es ist für Dich hergerichtet. Ich habe grade einen Satz in der Feder, Du kommst dann wohl zu mir herunter."

Die würdige Fürsorgerin der Hauswirthschaft hatte den jungen Ankömmling bis jetzt nur sprachlos angeblickt und brachte wie ungläubig hervor: „Ja, du himmlische Güte, bist Du denn — ich meine, sind Sie denn der Alwig?"

Er drehte den Kopf ein bischen zu ihr herum, ließ einen Viertelblick über sie hinfallen und antwortete: „Das ist ja wohl noch die Alte — wie hieß sie? — Euphemie oder Eustachie, glaub' ich. Besorge Sie mir meine Sachen auf die Stube."

„Jesus Maria, Kind, dummes Ding," stieß Euphrosyne aus, „spring' und deck' die Milch zu, daß sie nicht sauer wird! Es riecht ja wie von lauter Essig in der Luft."

Doch Meta hörte nicht drauf, sondern hatte, während Jobst Stobwasser diensteifrig sich an das schwere Gepäck auf dem Wagen machte, eine Handtasche Alwigs ergriffen, um sie ihm nachzutragen. In dieser Geschäftigkeit ward sie von den Augen des Doctors betroffen, die mit einem Ausdruck von Verwun-

Digitized by Google

derung auf ihr haften blieben, so daß er fragte: „Hast Du Dir eine Reisegefährtin mitgebracht, lieber Alwig?“

Das ging über die schweigsame Ertragungsfähigkeit der alten Euphrosyne, und ihr flog mit einem jammernden Laut vom Mund: „Ich sag's immer, — drei Wochen sind's nun — und er hat das dumme Ding noch nicht mit Augen gesehn und gehört! Und nun haben wir zwei von der Sorte im Haus, das Essiggesicht dazu! Glauben Sie denn, Herr Doctor, daß ich in meinen Jahren das Alles allein leisten kann, was Sie täglich Unchristliches von mir verlangen, und daß ich es so allein bei Ihnen länger aushalten kann? Das ist meiner selig verstorbenen Schwester Base Tochterkind aus zweiter Ehegemeinschaft, die ich mir zur sauerverdienten Beihülfe für meine alten Glieder hierher in's Haus genommen —“

Das Letzte sprach sie mit einer energischen Schärfe, die sich im Voraus wider die himmelschreiende Ungerechtigkeit waffnete, mit der ihr Dienstherr ihr diese geringste aller menschlichen Forderungen zu versagen im Begriff stehe. Offenbar lag es in ihrer Absicht, sich gegen diese schwere Bedrohung und undankbarste Geringachtung ihrer zwanzigjährigen Verdienste noch durch weitere, wohlberechtigte und aus der Tiefe geschöpfte Vorhaltungen zu rüsten, aber dazu mußte ihre

Digitized by Google

Bruſt ſelbſt noch einmal tief Athem ſchöpfen, und dieſe augenblickliche Kampfunfähigkeit ihrer Sprachorgane benutzte Berchtold Morneweg ſchnöde zu der Erwiderung: „So, ſo, liebe Euphroſyne, nun da mache Sie nur ſo weiter; alſo Du kommſt dann nachher wohl zu mir, lieber Alwig,“ und ſich umwendend ging er eilig an ſeinen Schreibtiſch zurück, um die noch feuchte Tinte in ſeiner Feder zur Vollendung des unterbrochenen Satzes zu benutzen.

Digitized by Google

Tabula Peutingeriana.

Wie Alwig Morneweg ſich auf ſeiner Thurmſtube allein befand, ſich vom Staub der Reiſe geſäubert hatte und das rothe Abendlicht ihn anhellte, ließ dieſes erkennen, daß die Natur ihn zu einem ungewöhnlich bevorzugten jungen Mann beſtimmt hatte. Aber ſichtlich unterließ er nichts, was in ſeinen Kräften ſtand, dieſe wohlwollende Abſicht zu hintertreiben. Aus alter militäriſcher Gewöhnung hielt er ſich nicht ſchlecht, doch das war auch das Einzige, was er für die Vortheilhaftigkeit ſeiner Erſcheinung aufwandte. Sonſt geizte er darin nach jeder Richtung bis zum Aeußerſten; von einem nicht unwichtigen Nebenzweck der Kleidung, ſich dem Körper hübſch anzupaſſen und der Geſtaltung deſſelben zu entſprechen, ſchien er nie gehört, ſondern ſich ſeine Civiltracht irgendwo bei Nacht auf's Gerade-

Digitized by Google

wohl aus einem Schneiderladen herausgegriffen zu haben. Sein Haar war verwildert und sein Bart kein Erzeugniß bezweckter Absicht, sondern nur ein naturgemäßes Ergebniß seit Wochen nicht mehr angesetzten Scheermessers; daß er sich eben gewaschen hatte, nahm Wunder. Er stand jetzt und trommelte mit den langen Fingern an die Fensterscheiben, als ob darin die einzige vernünftige und lohnende Thätigkeit für den Menschen zu finden sei; auch seine Hände mußten sehr fein und schön veranlagt gewesen sein, doch nur die Schmalheit ihres Bau's redete davon, denn er hatte sie augenscheinlich wie ein paar ihm nicht zugehörige und ihn nichts angehende Gegenstände behandelt oder vielmehr in obachtlosester Weise mit Kratzen, Rissen und sonstigen Verunzierungen mißhandelt, sowie zu Haut und Knochen abmagern lassen. Offenbar geizte er auch mit der Nahrungszufuhr, sein hohlbäckiges Gesicht legte noch deutlicher Zeugniß dafür ab. Die blassen Lippen besaßen einen schlaffen, willenlos hängenden Zug, wurden darin nur noch von den halb herabnickenden Augendeckeln überboten. Unter den letzteren sah allerdings ein Doppelstück blauer Helle, aber mit vollkommen stumpfer Glanzlosigkeit hervor. Es waren zwei „duffe" Augen, ungefähr von dem Farbeneindruck des Gefieders einer verstäubten Mandelkrähe.

Digitized by Google

Meta Nebelthau's Kopf zeichnete sich nicht durch Gedächtnißbewahrung ihr vorgeschriebener Gebote und Verbote aus. Sie klopfte an die Thür und trat auch zugleich schon ein, um sich zu erkundigen, ob der junge Herr einen Auftrag für sie habe. Leider konnte ihr Gesicht nicht ganz verhehlen, daß nicht allein lobenswerthe Dienstbeflissenheit, sondern auch etwas unlöbliche Wißbegier, wie der neue Mitbewohner des Hauses sich eigentlich bei näherer Betrachtung ausnehme, zu ihrem Eifer mit beigetragen. Alwig Morneweg drehte den Hals, sah sie halb abwesend an, fuhr wieder mit dem Kopf herum, als ob sein Blick auf eine rauhhaarige Spinne gefallen sei, stieß die kürzeste mögliche Antwort hervor: „Nein!" und fügte dieser Einsilbigkeit kaum liebenswürdiger nach: „Ich habe nie etwas für Dich zu besorgen." Es klang verständlich das Nämliche daraus, was die Tante Euphrosyne gesagt hatte, sie solle aus seinem Zimmer fortbleiben; fast auffällig war's, daß seiner Erwiderung die Beifügung „dummes Ding" fehlte. So viel ging außerordentlich klar daraus hervor, ihr Anblick sei ihm widerwärtig, und die Miene Meta's ließ keinen Zweifel, er gefalle ihr bei genauerer Besichtigung ebensowenig. Ihren Augen war dies kaum zu verübeln, aber seine befanden sich entschieden im Unrecht, denn Meta Nebelthau war

Digitized by Google

ganz in gleichem Maße, wie ihre Tante sie als ein dummes Ding betrachtete, ein allerliebstes Ding. Jobst Stobwasser besaß dafür einen viel einsichtsvoller ausgebildeten Blick, wenn er seine bessere Erkenntniß auch lediglich durch ein wortloses Grinsen zu Tage förderte. Das empfand Meta trotz ihrer Dummheit selbst, mit einem den Schwabenmädchen dafür angeborenen Fledermaussinn.

Alwig trommelte weiter an den Scheiben, draußen fing ein graues Zwittern an, die Luft zu durchspinnen, der Schwarzwald und die schwäbische Alb wickelten sich in ihr Nachtkleid, und nur im fernen Süden hob sich noch aus der weiten Alpenkette die Jungfrau mit röthlich angeleuchtetem Haupt wie ein Märchengebild in den Himmel. Aber plötzlich losch auch sie aus, bleich verschwindend, gestaltlos auseinanderrinnend, kurz noch wie ein zerflatternder Dunsttrug, dann nichts mehr. Nun besann Alwig Morneweg sich, daß sein Onkel drunten auf ihn warte, und ging in das Arbeitszimmer desselben hinab.

Eigentlich war diese Vermuthung des Wartens eine irrthümliche. Es dämmerte allerdings zu stark, um noch ein Schreiben zu ermöglichen, aber den Gedanken, welchen das Papier Dauer verleihen sollte, ward dadurch nicht Einhalt gethan, wie sich aus den

Digitized by Google

Worten kundgab, die das Fußtrittgeräusch des durch die Thür Kommenden im Munde des Doctors veranlaßte: „Ja so, ja so — Du, lieber Alwig — Du bist ja hier. Ich sann eben darüber nach, in welcher Weise, das heißt, mit welchen Mitteln man wohl in Brigobannae geschrieben habe. Die darüber erhaltenen Nachrichten sind sehr kärglich und doch steht es ja außer Frage, daß nicht allein in Rom, sondern auch in allen Provinzen ein Gewaltiges an Schreibmaterialien für Acten, historische Werke, Dichtungen, Briefe verbraucht worden sein muß. Das Papier ward bis zum 4. Jahrhundert ausschließlich in Alexandria fabricirt, wo die alte Ueberlieferung der Papyrosbereitung sich weiter ausgebildet, und zwar zu einem verhältnißmäßig recht billigen Preise, so daß man nicht sparsam damit umzugehen brauchte. Auch die schwarze Tinte war schon eine altegyptische Erfindung und gleichfalls nicht eben kostspielig, doch der stilus, dessen sich die Römer zum Schreiben mit ihr bedienten, verursacht mir schon lange Kopfzerbrechen. Das kann man wohl als gewiß annehmen, daß schon im Anfang unserer Zeitrechnung die Benutzung von Wachstafeln und Metall- oder Elfenbeingriffeln völlig veraltet war, ebenso die von Pinseln für den gewöhnlichen Gebrauch. Man wandte allgemein den calamus an, ein in der

Digitized by Google

Weise unserer Gänsekiele gespaltenes feines Rohr, zu dessen unbeschädigter Mitführung man eine kleine Büchse bei sich trug. Aber welcher pflanzlichen Species gehörte dies Rohr an, wurde es ebenfalls von einem bestimmten Ort bezogen oder nahm man überall ein in der Umgegend vorhandenes? Es ist sehr betrübend, daß die Rohrsorten so zerbrechlich und überaus leicht vergänglich sind, keine Hoffnung auf ein Ausgraben eines derartigen alten Schreibwerkzeuges belassen. Ich habe mir alle in unserer Gegend wachsenden Schilfarten hier gesammelt und Stücke davon wie Federn zugerichtet, doch es fällt mir nicht möglich, eine ordentliche Schrift damit herzustellen und darum auch nicht, zu glauben, daß man sich in Brigobannae eines auf der Baar gedeihenden Rohres zum Schreiben bedient habe. Wenn Du einmal einen Versuch damit anstellen willst, lieber Alwig, ob es Dir vielleicht besser glückt — ich will um die Lampe rufen —"

Der Sprecher stand auf, doch sein Neffe erwiderte jetzt: „Wenn es Dir nicht zuwider fällt, lieber Onkel, bleibe ich lieber noch etwas im Dämmern. Mir ist das Licht in den Augen unangenehm und die Schreiberei das Widerwärtigste von Allem."

„Oh, oh, das ist ja interessant. Hast Du gleichfalls schon fruchtlose Versuche mit einem Rohr unternommen?"

Digitized by Google

„Nein, aber die Federn auf dem Wiener Congreß haben mir die Beschäftigung verleidet. Es wäre zuträglicher, wenn man die Erfindung des Schreibens unterlassen hätte."

Berchtold Morneweg hob den Kopf. „Das ist ein Paradoxon, dessen Meinung ich nicht verstehe. Was für ein Congreß befindet sich zu Wien? Betreibt er archäologische Dinge?"

„Nein, neueste Schufterei und Schurkerei, lieber Onkel." Die Worte kamen kräftig hervorgestoßen aus dem Munde Alwigs und bekundeten, daß unter der kühlen Asche seiner äußeren Erscheinung doch noch irgendwo etwas nicht Ausgebranntes knistern und flackern müsse. Und im gleichen Tone fuhr er lebhaft fort:

„Allerdings doch, Archäologisches betreiben sie dort, holen alle alten Daumschrauben, Ketten und spanischen Stiefel des Mittelalters hervor, um unsere Zeit wieder hineinzuzwängen und unser Volk um das Blut, welches es für seine Befreiung vom fremden Joch vergossen, zu betrügen. Für die goldbestickten Herren am grünen Tisch giebt's nur Fürstenrechte; die Unterthanen haben keine, sondern still zu halten, zu arbeiten und aus ihrem Schweiß Steuern fließen zu lassen, damit die alte Peitschen- und Lotterwirthschaft neu von vorn an-

Digitized by Google

fangen kann. Fürsten, Adel und Pfaffen theilen sich in den Raub; dafür haben wir die Franzosen aus dem Land gejagt. Wir sind in's Feld gerückt und Tausend über Tausend drauf liegen geblieben, um wieder ein deutsches Reich von Ansehn und Macht in der Welt herzustellen, aber sie reißen es aus schlauer Arglist, Herrschgier und Ränkesucht in jämmerlichere Fetzen als je, damit jeder es nach seinem Gelüst mit den Füßen zertrampeln kann. Todtengräber Deutschlands sind sie und der Bundestag, den sie einsetzen, ein Schwarm von Bütteln und Wächtern auf dem Kirchhof, daß die Leiche nicht wieder lebendig wird. Das treiben sie auf dem Wiener Congreß, feilschen, fälschen, lügen und betrügen, um Deutschland zunichte zu machen, das deutsche Volk wieder in die frühere Knechtschaft zurückzubringen, und lachen sich verstohlen an, wie die alten Auguren. Darum habe ich den Abschied genommen und ihnen den ‚Edlen von Sulz' wieder vor die Füße geworfen, um auf der Baar bei Dir wie der Strauß den Kopf in den Sand zu stecken und von den Jahren oder Jahrzehnten, die über uns kommen werden, nichts mehr zu hören und zu sehn."

Das hatte der junge Offizier a. D. mit einer an ihm überraschenden Energie des Ausdruckes hervorgebracht, und sein Onkel entgegnete:

Digitized by Google

„So, so, das waren Deine Beweggründe; ich hatte umsonst darüber nachgedacht. Da ist dieser Wiener Congreß ja ein sehr glückliches Institut. Es wiederholt sich Alles in der Geschichte, man braucht darauf nicht weiter Acht zu geben. So ging es im alten Rom auch schon zu und, natürlich in kleinerem Maßstab, sicherlich in Brigobannae ebenfalls. Dein Entschluß ist ein außerordentlich vernünftiger, des denkenden Menschen würdiger. Wir wollen morgen früh hinausgehen — ja so, Du weißt noch nicht, wo Brigobannae mit großer Wahrscheinlichkeit zu suchen ist — da müssen wir doch Licht haben —"

Der Doctor ging hurtig zur Thür und rief: „Euphrosyne, bringe Sie die Lampe!" Die Alte kam mit der geforderten, warf einen Blick unverhohlenster Mißbefriedigung auf das Gesicht Alwigs und enfernte sich mit einem Gemurmel: „Gott behüt Einen, den anzurühren; der sieht aus, als hätt' er die Wasserscheu und könnt' jeden Augenblick um sich schnappen." Berchtold Morneweg hatte eine große Papierrolle herbeigeholt, wickelte sie auf und sagte:

„Siehst Du, dies ist die Peutinger'sche Tafel — vermuthlich ja ein Itinerarium des Kaisers Theodosius und darum wohl auch Tabula Theodosiana benannt; ich habe die Erlaubniß ausgewirkt, mir von dem so-

Digitized by Google

genannten Original auf der Wiener Bibliothek eine genaue Nachzeichnung herſtellen zu laſſen. Ja, ein ſehr wunderliches Machwerk, höchſt ſonderbare Vorſtellung des alten Geographen, Europa vom Fußende Italiens bis zu den Säulen des Hercules in einer graden Linie verlaufend darzuſtellen und alles nördlich von den Alpen ſo ſchmal zuſammen zu drücken, aber ganz unſchätzbar. Wie wenig wüßten wir ſonſt von den römiſchen Ortſchaften und Straßen der Provinz Germania superior, die uns hier ja ganz allein angeht. Siehſt Du, dieſer gezackte Strich mit den daneben gezeichneten Bäumen iſt der Schwarzwald, hier silva Marciana geheißen, ſonſt von den meiſten Autoren mons Dianae Abnobae benannt. Laſſen wir die übrigen Heerſtraßen vorderhand außer Acht und nehmen nur dieſe in Betracht, welche hier von Confluens am Oberrhein, dem jetzigen Coblenz, in's untere Wutachthal einbiegt und da an dem Caſtell Juliomagus vorüberführt, höchſt muthmaßlich dem heutigen Ort Stühlingen; beſſere Lage für einen feſten Platz ließ ſich nicht erdenken. Nun gewahrſt Du die Straße der Wutach aufwärts folgen, dort an dem Namen Ad fauces vorbei, wo das Thal ſich zur Felsſchlucht, zum Schlund verengt, das Dorf Füßen hat ihn bis in unſere Tage forterhalten. Grade nach Norden zieht ſich die Heer-

Digitized by Google

ſtraße weiter, offenbar von der Umbiegung der Wutach in nächſter Richtung gegen den Beginn der Donau, und hier — was lieſt Du? — ‚Brigobannae‘. Folgen wir kurz noch weiter nach, ſo ſehen wir, daß die Straße ſich nach Ad aras Flavias, einer römiſchen Hauptniederlaſſung, dem gegenwärtigen Rottweil am oberen Neckar wendet. Aber Brigobannae, das iſt der Punct, bei dem wir bleiben. Zweierlei geht ſogleich auf's Klarſte hervor, daß der Ort, das castrum, von größter Bedeutung zur Sicherung des Donauüberganges war, ſowie daß er mit dem alten, wahrſcheinlich ſchon keltiſchen Namen der Breg in engem Zuſammenhang ſtand; es war ‚die Anſiedelung, die Burg an der Breg.‘ Nun frage ich Dich: Wenn der Ort an der letzteren lag und zugleich die Donau bewachte — wenn in und bei der Stadt Donaueſchingen keinerlei römiſche Alterthümer zu entdecken ſind, dagegen kaum eine Stunde davon ſowohl Bräunlingen als Hüfingen, beide an der Breg belegen, zahlreichſte derartige Ueberreſte im Boden verbergen — was folgt daraus?“

„Ich weiß es wirklich nicht, lieber Onkel.“ Es ſchien, als ob Alwig Morneweg nicht viel mehr als die letzte Schlußfrage von der langen Erläuterung des Doctors zum Gehör und Verſtändniß gekommen ſei; andererſeits aber war die Frage offenbar auch nur als

Digitized by Google

eine rhetorische, auf keine Antwort wartende, gemeint gewesen, denn ihr Urheber fügte sogleich nach:

„Natürlich kannst Du es noch nicht wissen, Dich ohne genaue Ortskundigkeit noch nicht in die Vorstellung versetzen. Es folgt daraus, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit Brigobannae ein ungewöhnlich bedeutender und umfangreicher Ort gewesen sein muß, der sich weit im untersten Bregthal entlang gedehnt hat und sowohl Bräunlingen als Hüfingen in sich eingeschlossen hatte. Dies besagt mit anderen Worten, es lag zwischen beiden; das ist die Erkenntniß — von solcher spreche ich noch nicht — ich meine, die wundervolle Hypothese, zu der ich im Laufe dieses Winters gelangt bin, und der Ausforschung ihrer Richtigkeit oder Begründungslosigkeit wollen wir nun vereint hinfort unsere höchste Lebensthätigkeit widmen."

„Ja, das wird sehr angenehm werden, lieber Onkel."

Das Ohr beließ es als unzweifelhaft, Alwig Morneweg habe diese Antwort gegeben, doch wenn statt dessen das Auge berufen gewesen wäre, eine Vermuthung über die Beschaffenheit derselben zu hegen, so würde es eher darauf verfallen sein, er habe sich über den Geschmack von Gallensaft oder einer diesem nahestehenden Flüssigkeit geäußert. Nun fügte er hinterdrein:

Digitized by Google

„Ich will mich jetzt zu Bett begeben, denn man wird von dem langen Fahren doch müde —"

Es war etwas äußerst Ungewöhnliches, daß Berchtold Morneweg an eine leibliche Bedürftigkeit gedachte. Aber augenblicklich gerieth ihm etwas Derartiges in die Vorstellung und ließ ihn einfallen:

„Willst Du nicht erst zu Abend essen?"

„Nein, ich danke, lieber Onkel, ich habe keinen Appetit."

„So, so, nun, wir können ja auch morgen die weiteren Gründe für meine Conjectur hinsichtlich der Lage von Brigobannae besprechen," erwiderte der Doctor, zum erstenmal zufällig in das Gesicht seines Neffen aufblickend. „Ist es Dir nicht ganz wohl? Mich bedünkt, Du siehst etwas blaß aus. Du hast Dich vielleicht unterwegs erkältet, es ist mir diesen Winter bei'm Nachforschen im Schnee auch einigemal so ergangen. Die Euphrosyne kocht einen sehr guten Thee dafür, der den Blutumlauf etwas beschleunigt und in nützlicher Weise zum Schwitzen bringt. Man kann danach den anderen Tag seine Arbeit draußen wieder aufnehmen."

„Eine Verstärkung des Herzschlags ist nicht grade das, was mir noth thut, eher das Gegentheil."

Der junge Mann hatte es unwillkürlich auf das heilsame Theeanerbieten entgegnet, stand einen Augen-

Digitized by Google

blick ungewiß ſchweigend und ſetzte dann mit einer gewiſſen Haſtigkeit hinzu:

„Ich habe Dir vorhin einen Grund angegeben, lieber Onkel, weshalb ich zu Dir hierher gekommen bin; etwas hat vielleicht noch ein anderer dazu mitgewirkt, den Du allerdings nicht begreifen wirſt — das iſt ja auch nicht nöthig, da er Dich nichts angeht — aber ich halt's am beſten, Dir kurz davon Erwähnung zu thun, um die Sache abgemacht zu haben und Dir den Verdacht zu nehmen, daß ſich aus Deinem Neffen ein etwas blödſinniges Geſchöpf entwickelt habe. Augenblicklich könnte ich Dir ſolche Annahme nicht grade verargen, denn es ſteht in Wirklichkeit noch nicht ganz richtig mit meinem Kopf, oder wie man den Platz und das Ding heißen will, von dem das Geſundheitsgefühl für den Menſchen ausgeht. Aber das wird ſich in Deiner Cur ſchon geben; ich habe die ſicherſte Hoffnung, durch Deine Unterweiſung ein berühmter Archäolog zu werden und einem Stein ſchon von Weitem anſehen zu lernen, ob er von Brigobannae oder von Juliomagus herſtammt. Was ich Dir kurz noch mittheilen wollte, iſt nur, daß ich ein Narr war, der in der Lotterie ſpielte und das große Loos zu ziehen dachte, es ſchon gewonnen zu haben glaubte. Freilich keines von Gold und Silber, ſondern aus Fleiſch und Blut mit dem Himmelsäther,

Digitized by Google

Frühlingsduft und Blumengemüth, die man sich dann in Veilchenaugen und Kastanienlocken hineinphantasirt. Doch ein Anderer hatte in der Stille einen größeren Einsatz daran gewandt, und so kam ich schließlich mit einer Niete heraus. Vermuthlich zu meinem Vortheil; nur sieht man das nicht immer im ersten Moment gleich ein, und ich hatte den närrischen Gedanken gehabt, die Mornewegs nicht mit uns beiden aussterben zu lassen. Davon bin ich nun geheilt; ich sehe nicht ein, weshalb ich die Beifügung unterlassen sollte, daß ich ein paar Tage lang meine Pistole daraufhin betrachtet habe, um die Sache, was mein Theil daran betrifft, etwas kürzer zu erledigen. Indeß ich trug wohl eine Vorahnung der Verdienste in mir, die ich mir noch um Brigobannae erwerben sollte, sowie der Freuden, die es mir noch vorbehalten hat, und darum, lieber Onkel, bin ich äußerlich mit heilem Kopf hierher gekommen, weil ich weiß, daß meine Augen bei Dir am Wenigsten auf der Erde Gefahr laufen, auf Lotteriegesichter zu stoßen, an denen mir der Geschmack vergangen ist. Du hast's gut gehabt und weißt nicht, wie's auf und unter der Zunge thut, wenn man durstig ist, den köstlichsten Wein an den Mund zu setzen meint, und Galle trinkt. Danach fällt's leicht und verlockend, römische Ziegelsteine beißen zu lernen. Also

Digitized by Google

bitte ich Dich, mich nicht für so blödsinnig zu halten, wie ich Dir heut' Abend vermuthlich noch vorgekommen bin; mein Gehirn befindet sich in der Reconvalescenz, es ist ihm am förderlichsten, nach diesem einen Mal nicht mehr an der Ursache seiner Vernunftverschiebung zu rühren, sondern es in Ruhe zu belassen. Für diesen Zweck will ich nun zunächst einmal zu schlafen versuchen. Gute Nacht, lieber Onkel."

Alwig streckte dem letzteren zur Verabschiedung seine Hand hin, die Berchtold Morneweg mit der Aeußerung erfaßte: „Wenn Du es so für gut hältst, man weiß ja zumeist selbst am Besten, was Einem zuträglich ist." Es schien ihm indeß während der Entgegnung zu kommen, daß er auf die längere Mittheilung seines Neffen schicklichkeitshalber doch noch eine Kleinigkeit hinzuerwidern müsse, und er fügte nach: „Wie es mir nach Deinen Aeußerungen vorgekommen, beabsichtigtest Du, Dich zu verheirathen. Ja, darüber besitze ich, wie Du bemerkt hast, keine Erfahrung, aber nach meinem eigenen Lebensgange und seiner Befriedigung kann ich Deiner Abstandnahme von jenem Vorsatz nur vollkommen als einer verständigen beipflichten. So, so, zu verheirathen gedachtest Du Dich. Nun, da wünsche ich Dir eine recht gute erste Nacht im Hause, lieber Alwig."

Digitized by Google

Dieſer verließ jetzt das Zimmer und begab ſich auf ſein Thurmgemach zurück. Der Doctor ſaß über ſeine aufgerollte Peutingerſche Karte gebückt, ſchüttelte den Kopf und ſprach vor ſich hin: „Ein merkwürdiges Wiederkehren in der Menſchengeſchichte; es iſt etwas da, verſchwindet, und iſt abermals da. Vielleicht nicht ganz ſo, wie beim erſtenmal, aber doch ſehr ähnlich, im Grunde das Nämliche. Ein bischen anders wird die Straße von Juliomagus nach Brigobannae wohl verlaufen ſein, als heut' von Stühlingen nach Hüfingen, doch die Richtung, gewiſſermaßen der Begriff der beiden, decken ſich jedenfalls vollſtändig, beiden haben ſich in der Schlucht Ad fauces die gleichen Hinderniſſe entgegengeſtellt. So, ſo, deshalb; das war allerdings aus dem Briefe nicht zu entnehmen. Da ſollte man ſich doch angelegen ſein laſſen, die alte Straße wieder aufzufinden und einen Verſuch zu machen, ob ſie ſich nicht vielleicht wieder gangbar machen läßt. Von Brigobannae führte ſie dann weiter ad aras Flavias, zu dem Altare der Flavier. Flavia gens, ein angeſehenes, tüchtiges Geſchlecht; es iſt bedauerlich, daß dasſelbe frühzeitig ausgeſtorben zu ſein ſcheint; ſeine längere Forterhaltung wäre wohl wünſchbar geweſen. Freilich, dieſe arae Flaviae ſtehen ſchwerlich mit ihm im Zuſammenhang, ſondern möglicherweiſe eher mit dem Cheruſker

Digitized by Google

Flavius, dem Bruder des Arminius, der unter Tiberius als Offizier diente, darauf seinen Abschied nahm und die Tochter des Chattenfürsten Actumurus geheirathet haben soll. Aus dieser Ehe wäre dann Italicus hervorgegangen und hätte so eine neue gens Flavia begründet. Epictet redet auch von einem Philosophen Italicus und mißt ihm ein großes Verdienst bei, von dem uns aber nichts überliefert worden; er mag wohl keine Nachkommen hinterlassen haben. Es ist Vieles in der Vergangenheit außerordentlich dunkel, was doch beitragen könnte, die Wege in der Gegenwart nützlich zu erhellen. Fände man die Ausmündung der alten Straße im Bregthal, so wüßte man auch den Platz, auf dem Brigobannae gelegen. Ja, ja, Italicus und seine Erneuerung einer gens Flavia, von der das heutige Rottweil seinen damaligen Namen empfangen haben könnte. Das ist eine völlig neue Vorstellung, die mir dieser Abend gebracht. Darüber müssen wir doch einmal nachdenken."

Der Doctor Berchtold Morneweg that dies letztere, indem er über die Tabula Peutingeriana seu Theodosiana hinweg nachdenklich auf das Licht seiner Studirlampe blickte. Und zwar einestheils mit allmählich so lebhaft in die Weite gehenden, sich nach und nach mit so jugendlichem Glanz anfüllenden Augen, wie man sie zwischen seinem

Digitized by Google

grauen Kopf- und Kinnhaar selbst bei der Erfassung durch den glücklichsten archäologischen Gedanken nicht für glaublich gehalten hätte. Und anderntheils so andauernde Zeit hindurch, daß zuletzt die alte Euphrosyne mißmuthig ihr Gesicht durch die Thür hereinsteckte und äußerte, wenn der Herr Doctor jetzt nicht zu den Leberklößen komme, die sie ihm zum Nachtessen zubereitet habe, so würden dieselben kalt, trocken und ungenießbar — „wie alte Heidensteine, allerdings die richtigste Kost für ihn," murmelte ihr Mund draußen auf dem Flur ingrimmig hinterdrein.

Digitized by Google

Olympiſche Geſellſchaft.

So befand Alwig Morneweg ſich auf dem Archäushof. Der Morgen war mit goldig ſtrahlender Sonne angebrochen, und der geſtrige Ankömmling hatte ein Blatt Papier genommen, darauf die Empfindungen ſeines Innern in einer Begrüßung der ihn rundhin mit lachender Schönheit umgebenden Welt niederzuſchreiben. Auf dem Tiſch lag es vor ihm mit dem Beginn: „O Hochland der Baar, du alte Berchtoldsbaar, meiner Kindheit ſonnige Heimath!“ Doch ſeine Hand war im Anfang noch etwas unſicher-zitterig geweſen, hatte den Federkiel zu tief in den Gallapfelſaft des Napfes vor ihm eingetunkt und die „ſonnige Heimath“ unter einem darauf gefallenen großen Tintenklex begraben. Das ſah ihn ſehr ominös an, wie

Digitized by Google

ein in dieselbe hineingesetzter schwarzer Grabstein; indeß nachdem er dies Bild einige Zeit mit den Augen in sich aufgenommen, nickte er kurz die Anmerkung dazu: „Ich habe ja nichts dagegen," stand auf und betrachtete sich wieder die Aussicht aus den Fenstern, als ob er nach dem passendsten Fleck für die Steinausarbeitung des kleinen schwarzen Symbols auf dem Papier Umschau halte. Aber dabei knüpfte ohne sein Wollen sich das, was er draußen vor und um sich gewahrte, an Gedächtnißfäden in seinem Kopf fest, der Gesichtssinn bewährte sich als ein äußerst eigenwillig mächtiger, band die leuchtende Frühlingsgegenwart mit alten Kindheitserinnerungen zu einem wundersamen Kranze großer und stiller Naturschönheit zusammen, und Alwig nahm nach einer Weile die Feder wieder auf und fügte unter den Grabesklex die Beschreibung dessen, was sein Thurmzimmer in der Weite und Nähe umgab, sowie die Empfindungen, die es in ihm anregte, nach. Als er dies gethan, setzte er sich unwillkürlich an das schon vor einer Stunde von der alten Euphrosyne gebrachte, bisher von ihm unbeachtet gelassene Frühstück, und obwohl dasselbe Zeit gehabt, seine ursprüngliche Wärme vollständig einzubüßen, nahm er es doch nicht allein mit dem Behagen eines Menschen ein, der einen Nothact des Lebens damit begeht, sondern verzehrte es ersicht-

Digitized by Google

lich ohne Anzeichen von Widerwillen gegen diese Beschäftigung. Die gute Luft der Baar besaß augenscheinlich etwas vortheilhaft auf den Appetit Einwirkendes.

Dann kam sein Onkel, der schon manche Sichtung bedeutungsvollen Forschungsmaterials als Früharbeit hinter sich gelassen hatte. Er trat mit dem Gruß ein: „Guten Morgen, lieber Alwig; mir fiel soeben ein, daß wir Dich ja seit gestern zum Mitbewohner des Hauses zählen.“ Doch er war zu sehr mit der Absicht, die ihn hergeführt, beschäftigt, um eine Erkundigung beizufügen, wie sein Neffe geschlafen habe, sondern forderte diesen sogleich auf, ihn zu einem besichtigenden und erläuternden Rundgang durch seine ausgegrabenen Funde im Haus, Hof und Garten zu begleiten. Mit eifriger Mühe wendete er die größeren Trümmerstücke um, richtete sie auf begründete ihre muthmaßliche Herstammung und Bedeutung; der Mitgeführte sah und hörte drein, nickte ab und zu und sagte: „Ja, das wird sich wohl so verhalten, lieber Onkel.“ Sein Brief hatte allerdings die Aeußerung gethan, er freue sich der Hoffnung, mit jenem zusammen sich den Lebensbefriedigung bietenden Erforschungen der Vergangenheit hingeben zu können. Aber in der Nähe nahm sich die Sache und das alte Steingerümpel doch etwas anders aus als von Weitem; Alwig empfand, daß

Digitized by Google

keineswegs ein unwiderstehlicher archäologischer Drang, sondern eine Sehnsucht nach einsamster Natur ihn zur Baar hingezogen habe, und dann und wann ließ sein Gesichtsausdruck eine Vermuthung zu, daß er die stillen Anschauungen der alten Euphrosyne, sowie der braven Leute von Bräunlingen und Hüfingen über den Kopfzustand seines Onkels nicht ganz zu den Unbegreiflichkeiten zählen würde. Sein eignes Gehirn befand sich ja allerdings auch nicht recht in der Ordnung, doch die Prognose für dasselbe bedünkte ihn immerhin als eine günstigere, ohne daß er wesentliche Erwartungen in dieser Beziehung auf die Steintherapie zu setzen vermochte.

Vom Hofraum wandte sich Berchtold Morneweg mit seinem Begleiter dem verwilderten Garten zu. Das erste Frühlingsgrün trieb sein lichtes Geknospe darin an den Zweigen, ließ indeß der Sonne noch ziemlich unbehinderten Zutritt durch das Geflecht, und die armen für den griechischen Himmel kostümirten Götter und Göttinnen benutzten die kurz gebotene Gelegenheit, sich ein wenig von den Winterstrapazen zu erholen, für die schattige Sommertraufe vorzubereiten und ein warmes Strahlenbad zu nehmen. Sie sahen trotz ihrer zerschundenen Marmorhaut halbwegs vergnügt aus, schienen sich an eine ehemalige bessere

Digitized by Google

klimatische Lebensführung zu erinnern und im Gedächtniß daran wehmüthig-verständnißvoll zuzulächeln. Eine Venus stand offenbar im Begriff, einen letzten kargen Gewandrest, dessen sie sich noch nicht entledigt hatte, vollständig fallen zu lassen, um sich ganz dem ungewohnten Sonnenbehagen hinzugeben, und da sie keine Veilchenaugen und Kastanienlocken, noch sonstige Eigenschaften eines Lotteriegesichtes aufwies, so drehte der Blick Alwig Mornewegs sich nicht mit Widerwillen von ihr ab, sondern bezeugte durch ein Verweilen darauf ein in ihm vorhandenes plastisches Verständniß für die wohlgelungene Nachbildung des antiken Kunstwerkes. Freilich zum Entsetzen der alten Euphrosyne, welche den Doctor seinen Neffen dorthin führen gesehen und im Küchengarten vor einem Radiesbeet knieend murmelte: „Die allerheiligste Jungfrau schütze und behüte uns! So toll ist es in seinem Kopf geworden, daß er nicht einmal mehr das Venerabile respektirt und den jungen Menschen mit bloßen Augen zu den Baalsgötzen und dem babylonischen Greuel hinbringt. Daß Du Dich nicht unterstehst, dummes Ding, mir jemals zu der Lumpenperſonage da im Busch hineinzulaufen!“ Die letzte Verwarnung richtete sich an die Adresse von Meta Nebelthau, welche unter Anweisung ihrer Tante sich in der Erkenntniß und dem Ausrupfen von Un-

Digitized by Google

kraut zwischen den Radiespflänzchen vervollkommnete. Ihr war's noch nie in den Sinn gerathen, daß drüben im Busch etwas besonders Abscheuliches oder Interessantes vorhanden sein könne; strenge Verbote haben indeß von der Paradieseszeit her auf die Jugend gemeiniglich eine eigenthümliche, auch von den Pädagogen unserer Tage noch nicht ganz erfaßte Wirkung geübt, und da die Schwabenmädchen fraglos nicht vom Mond heruntergefallen sind, sondern ebenfalls ihre Abstammung von der Urahnin im Apfelhain ableiten müssen, so sah Meta zum erstenmal neugierig nach dem knospenden Zweigvorhang des verwahrlosten Gartentheiles hinüber.

Berchtold Morneweg aber schritt gleichgültig zwischen der olympischen Gesellschaft hindurch, äußerte über ihre Mehrheit nur: „Die Statuen sind aus einem während der Kriegszeit verwüsteten und verlassenen Schloßpark drüben im Schwäbischen, vermuthlich hat Brigobannä viele ähnliche gesehen, darum habe ich sie hierhergeschafft. Sie bilden mir gewissermaßen einen Hofstaat für die eingeborene Landesfürstin, die Du dort in ihrem Mittelpunct gewahrst, lieber Alwig, und um deren willen ich Dich hierhergeführt habe. Es ist dies die Territorialgottheit, unter deren Beistand ich meine Thätigkeit gestellt; ich empfehle Dich deshalb ihrem Schutze ebenfalls an. Du weißt, wie Tacitus

Digitized by Google

sich in seinem ersten Capitel über die Grenzen und Flüsse Germaniens äußert: ‚Danubius molli et clementer edito montis Abnobae jugo effusus.‘ Eine unübertroffene und zugleich das bald zweitausendjährige Beharrungsvermögen der Natur bekundende Darstellung, denn die Donau nimmt noch heute in gleicher Weise, von dem sanft abfallenden Höhenrücken unserer Baar ihren Ursprung. Die Römer scheinen hauptsächlich diesen östlichen Theil des Schwarzwaldes unter dem Namen mons Abnoba begriffen zu haben, und das letztere bildete ein Epitheton einer hier besonders als Waldesgöttin verehrten Diana, denn sowohl in Aquae villarum, dem heutigen Ort Badenweiler, als bei dem Kloster Alpirsbach sind Altarsteine mit Votivinschriften aufgefunden worden, welche den Namen ‚Diana Abnoba‘ enthalten. Ich habe eine derselben genau nachbilden und hier auf den Sockel dieser Diana setzen lassen, die mir gleichfalls aus dem vorerwähnten Schloßparke zugekommen. Du kannst sagen, es sei in etwas ein Gebilde der Phantasie, denn vermuthlich wird allerdings die Statue der ehemaligen Schutzpatronin des Schwarzwaldes in Einigem anders an Haltung und Stellung geartet gewesen sein. Allein es ist doch erfreulich, anregend und vortheilhaft, sich gleichsam eine solche Versinnbildlichung der alten Zeit und unseres

Digitized by Google

Landes in ihr körperhaft den Augen vorhalten zu können. Ich habe oftmals bei dem Anblick dieser Statue die besten Gedanken gefunden und schwierigste Fragen gelöst, ihr deshalb meinen Danktribut dargebracht, als sei mir durch sie die Beihülfe zu Theil geworden, und so empfehle ich auch Dich und die Förderung Deiner Bestrebungen, lieber Alwig, hier am ersten Morgen dem Wohlwollen unserer Diana Abnoba."

Etwas rissig, fleckig, an Gliedmaßen und Kleidern zerkratzt zwar sah die Genannte auf ihren neuen Schützling herunter, aber sie war ja auch keine bedachtsam wandelnde oder beschaulich stillstehende Ceres, sondern die „pfeilfrohe Haingöttin", bei der es nicht Wunder nehmen konnte, wenn sie da und dort etwas von Dornen und Ranken mitgenommen worden, und sie schürzte ihre Lippen mit einem Ausdruck gegen Alwig Morneweg herunter, als ob sie spräche: „Wenn Du Neigung dazu fühlst, so suche mich nur in meinem Wald auf, wir werden uns schon miteinander vertragen." Und offenbar war zwischen Beiden der Beginn eines guten Verhältnisses hergestellt, als Berchtold Morneweg und sein Neffe den grünenden Gartenolymp verließen und sich nach dem Hause zurückbegaben. In diesem beschloß der erstere die Einführung des jungen Neophyten

Digitized by Google

in die Tempelbehausung zukünftiger archäologischer Lebensandacht mit der Aufstellung eines kurzen, zweckgemäßen Programmes, indem er meinte: „Und nun, mein lieber Alwig, wollen wir fortan, wie ich denke, uns ebensosehr untereinander in unserer Thätigkeit fördern, als wechselseitig nicht darin behindern, d. h. den Tag über jeder seine Weges- und Gedankenrichtung einschlagen und am Abend Austausch über unsere Ergebnisse halten. Wenn Du mich bei meinen Wanderungen und Untersuchungen begleitest, wird es mir in hohem Maße erfreulich, sowie für Dich, wie ich annehmen darf, nicht ganz ohne Nutzenertrag sein, und ziehst Du es vor, Dich Deinen Forschungsinteressen allein hinzugeben, so genießen diese wiederum den anderen Vortheil, der aus der reiflichen Durcherwägung und Klärung einer Frage lediglich durch die eigene Vernunftanstrengung entspringt. Meine Bibliothek steht Dir ja jederzeit zur Benutzung; ich werde Dir dann und wann Bücher und Dinge, welche Dir zu allgemeinerer Orientirung ersprießlich sein können, auf Dein Zimmer legen. Auch ich habe, der Voraussicht nach, ja noch einige Lebenstage vor mir, und nach meinem Abscheiden wirst Du dann völlig in meine Fußstapfen treten und mein Werk fortsetzen. Das gewährt einen überaus tröstlichen und erquicklichen Blick in die Zu-

Digitized by Google

kunft; Du konnteſt keinen werthvolleren Entſchluß faſſen und nicht verdienſtlicheren Gebrauch von Deinem Leben machen. Alſo duce et magistra Diana Abnoba, mein lieber Neffe, ſo wird der Sieg uns nicht entgehen und wir werden gleich Epaminondas, wenn auch nicht zwei, doch eine unſterbliche Tochter des Namens **Brigobannae** hinterlaſſen."

Digitized by Google

Ein Keltengrab.

So war die künftige Tages-, Jahres- und Jahrzehntordnung auf dem Archäushof festgesetzt, ohne dem freien Bemessen der beiden Bewohner eine fesselnde Schranke zu ziehen, und Berchtold Morneweg benutzte den noch nicht weit vorgeschrittenen Morgen in gewohnter Weise zur Unternahme einer archäologischen Wanderung. Nur schlug er heut' nicht, wie sonst täglich in letzter Zeit, den Weg nach Bräunlingen ein, sondern folgte der Gauchach, einem nördlicheren Nebenarme der Mauchach, am gewundenen Bette aufwärts, um etwa in der Entfernung von zwei Stunden ein schon zu häufigen Malen von ihm besuchtes andres Ueberbleibsel der Vergangenheit in Betracht zu nehmen. Es war dies ein Gesteinhaufen auf einem waldüber-

Digitized by Google

deckten Hügel, räthselhafter Art, doch nach der Vermuthung des Doctors ein Gedächtnißmal der ältesten Menschengeschichte auf der Baar, das Grab eines keltischen Häuptlings. Kein anderes befand sich daneben oder im Umkreis, so daß die Hypothese einer späteren suevischen Begräbnißstätte abzuweisen war, da die Germanen, wie vielfache Funde ergaben, ihre Todten stets in Reihengräbern beerdigt hatten. Auch an eine Römergruft konnte nicht gedacht werden; solcher Annahme widersprach Alles noch mehr. Die Sache lag sehr im Dunkel, doch es trieb den Forscher heut' besonders an, zu versuchen, ob sich nicht einige Klarheit für seine Meinung darüber gewinnen lasse.

Der Weg führte durch völlig einsame, häuserlose Gegend. Nur das Wasser der Gauchach gluckte und glitzerte in der Sonne, tausend bunte Frühlingsblumen bekleideten ihre Ränder, überall rollten sich die Knospen am Laubgezweig auf, und Vögel zwitscherten ihre Braut- oder Honigmondsvergänglichkeit darin aus. Es kam Berchtold Morneweg unwillkürlich, das sei Alles in seiner Jugend zu dieser Jahreszeit ebenso gewesen und kehre mit dem Ende des April stets in der nämlichen Weise wieder. Allein das war nur eine flüchtige Anwandlung des Gedächtnisses; die Gegenwart besaß keine Bedeutung für ihn, und dem Ziel seiner Wande-

Digitized by Google

rung entsprechend, lenkte er die Gedanken in alte, von Dunkel überhüllte Tage zurück. Ab und zu nickte er mit dem Kopfe und sagte einmal halblaut vor sich hin: „Ja, ja, ein Keltengrab. Zuerst brennt die Sonne heiß drauf nieder, als würd' es immer so geschehen. Dann wachsen Bäume drumher, schatten allmählich drüber, und Moos wächst auf den Steinen. Der Herbst streut Blätter dazwischen, und der Winter legt Schnee drauf. Die Jahre wiederholen dies Betreiben, und so geschiehts dann, daß gemach das Gedächtniß verloren geht, was drunter liegt, bis einmal Einer kommt und es wieder lebendig macht. Eine höchst sonderbare Sache, die Menschengeschichte. Begraben und wieder ausgraben. Für mich allein wäre die Aufgabe wohl etwas schwierig. Ich werde mich nach Beihülfe dazu umsehen müssen."

Nun zeigte sich doch eine Ortschaft, aber so klein, nur aus so wenigen auseinander gestreuten Häusern bestehend, daß sie keinen eigenen Familiennamen führte, sondern sich mit der allgemeinen Benennung „Weiler" begnügte. Zwischen Busch und Baumwerk ließ sich da und dort ein niedriges Dach sehen, dann ward die Landschaft auf's Neue leer und einsam. Nur wo von linksher der Krähenbach in die Gauchach einmündete, lag dicht an den Waldrand gedrückt noch ein kleines letztes Häuschen von der Bauart der übrigen Bauern-

Digitized by Google

behausungen, doch zierlicher im Aussehn gehalten, offenbar nachträglich von dem Inhaber freundlicher und ansprechender verschönert. Ringsum an den Wänden hin waren Rankgesträuche angepflanzt und hatten das ganze Gebäude übersponnen, so daß nur die Fenster wie helle, klare Augen heraussahen; über der Eingangsthür wölbte sich eine Laube mit zwei Sitzbänkchen an den Seiten zusammen. Vor dem Haus befand sich ein schmaler, aber höchst sorgsam gehaltener und im Sommer fraglos äußerst anmuthender Garten. Die Rosenstöcke drin trieben jetzt freilich erst mit leisen grünen Sprossen aus, doch auf Beeten sah man das kräftige Emporschießen von Narcissen, Türkenbund, weißen und Feuerlilien, und unter der Hauswand entlang standen in der Südsonne Crocos, Hyazinthen und Tulpen in vollster Blüthe, von Bienen umsummt und von bunten Frühlingsschmetterlingen überflattert. Am Rande dieses farbenfreudigen Durcheinanders blickte ein Adonisröschen mit seinem eigenthümlichen, halb schwermüthig ernsten, halb kinderfröhlich lachenden, einem Menschengesichtchen ähnelnden Anemonenkelch auf, vielleicht eine Windsaat aus der freien Feldnatur umher, wahrscheinlicher indeß von einer Hand dorthin getragen und sorglich gehegt, denn sichtbar war ihm der beste und geschützteste Platz in den warmen Strahlen eingeräumt. Unfern hinter

Digitized by Google

dem Haus erhob sich der Hügel mit der alten räthsel-haften Gruftstätte; die Eichenwipfel um diese her nickten über das Rieddach herüber.

Der Weg führte hart an dem Gartenzaun vorbei, und Berchtold Morneweg faßte jetzt unerwartet an seinen Hut und lüftete denselben. Aber er war ein graubehaarter Herr aus der alten, aufmerksam-artigen Zeit, welche keine Höflichkeitspflicht, besonders Damen gegenüber verabsäumt. Und eine solche saß, in einem Buche lesend, unter dem Laubendach vor der Thür; der Schritt des Vorüberkommenden hatte ihr den Kopf gehoben, und ihre großen, graugesternten Augen richteten sich ihm entgegen.

Natürlich kannte er sie von Ansehen, und natürlich kannte sie ihn ebenfalls, wie die Bewohner jedes Hauses in weitstündigem Umkreis um den Archäushof, da sein Wandern ihn schon manchmal hier vorbeigebracht. Das indeß hätte ihm nicht die Schuldigkeit einer Begrüßung auferlegt; aber seine Bekanntschaft mit ihr war eine persönliche, sogar sehr alte, bereits aus einer Zeit herstammend, als sie noch in ihrer Vaterstadt Villingen fast ein Kind gewesen. Dort hatte sie mit ihrer verwitweten Mutter gelebt, die während der kriegerischen Unruhen des Jahres 1796 verstorben, und etwa ein halbes Jahr nach dem Tode

Digitized by Google

der letzteren war sie zu irgendwo entfernt wohnenden Verwandten fortgezogen, um nicht allein in dem einsam gewordenen großen Elternhause bleiben zu müssen. Doch nach einigen Jahren ertrug sie den Aufenthalt in der Fremde nicht länger, Heimweh faßte sie an, nicht nach der Stadt Villingen, aber nach der Baar und zog sie zu dieser zurück. Auch in ihr war ein Zug nach Weltabgeschiedenheit und Naturstille, sie suchte einen Fleck, der beides vereinige, fand solchen im vollkommensten Maße in dem kleinen Häuschen am Krähenbach und kaufte dasselbe für sich an. Sie mußte von einer seltenen, wenn auch mehr sanft-lieblichen, als auffälligen Schönheit gewesen sein, denn diese that sich noch, nur wenig von der Zeit angetastet, in ihren Zügen kund, obwohl die Berechnung ergab, daß sie bereits in ihr fünftes Lebensjahrzehnt eingetreten sein müsse; doch trotz dieser bevorzugenden leiblichen Mitgift und dem Hinzukommen günstiger Vermögensverhältnisse war sie unverheirathet geblieben, führte noch ihren Mädchennamen Benigna Baldewin. Der Vorname entsprach zugleich ihrer Erscheinung und ihrer Wesensart; sie war gütig und wohlthätig, die Bewohner der kleinen Ortschaft Weiler verehrten sie wie eine Schutzpatronin oder hülfreiche Fee jedes Hauses. Allein sie hatte den Reiz der gesuchten Einsamkeit

Digitized by Google

ohne andre Genossenschaft als die einer Magd doch wohl überschätzt, eine Befriedigung darin zu finden geglaubt, die sich ihr nicht ausreichend bot. Die Sommerzeit mochte ihr gebracht haben, was sie erhofft, aber der Schnee lag viele Monate lang auf dem Hochland um das Häuschen, ließ nicht hinausgelangen, nichts grünen und blühen, und die einförmig schleichenden Tage, besonders die langen Abende ließen sich nicht einzig mit den Bücherschätzen des Zimmers ausfüllen. Es war zu einsam darin, und als der erste Winter vergangen, suchte Benigna nach einer Haus- und Lebensgefährtin für sich, zugleich auch nach einem Gegenstande, der sorgliche Thätigkeit erheischte, und fand dies durch Vermittlung ihrer entfernt lebenden Verwandten in einem kleinen, etwa ein Jahr alten Waisenmädchen, das sie ganz an Kindesstatt zu sich nahm. Der Pflege und dem Gedeihen des niedlichen Geschöpfes gab sie sich fortan mit unermüdlicher Sorgfalt und Opferwilligkeit hin; sie trug einen mütterlichen Zug ihres Geschlechtes in sich, der dem hülflosen Ding Liebe entgegenbrachte und solche von ihm für sich begehrte. So war beiden in der Lebensungunst ihrer Verlassenheit gleichmäßig geholfen, sie schlossen sich auf's Innigste aneinander und senkten die Wurzeln eines friedlichen Glückes in den weltabgeschiedenen

Digitized by Google

Erdenfleck hinein. Das ſtille Häuschen blieb nicht mehr ſo lautlos, die helle Stimme der kleinen Magdala klang darin und rief: „Mama“, denn ihre Wohlthäterin wollte nicht, daß ihr Schützling das traurige Gefühl der Mutterloſigkeit haben ſolle und ließ ſich ſo von ihr benennen. In der Stadt wäre das nicht paſſend, überhaupt eine Aufrechterhaltung ſolcher Täuſchung nicht durchführbar geweſen, aber hier war niemand, der ſich darum bekümmerte, der Kleinen ihre ſchöne Heimathsſicherung beeinträchtigen konnte. So unglaublich ſtill war's in dem heimlichen Winkel am leis vorüberziehenden ſchmalen Bach, und ſo zogen die Jahre. Sie brachten durch das Aufwachſen des Kindes Luſt und Wetteifer zur Verſchönerung des einfachen Häuschens und des Gartens mit ſich; Blumen wuchſen auf, und das grüne Gerank fing an, die Wände zu umſpinnen. Dann kam die Zeit, daß auch das fröhliche Naturwachsthum im Kopf des Mädchens etwas nach der Schnur geregelt, auf abgetheilte Beete überpflanzt werden mußte, und ihre junge „Mama“ übernahm auch dieſe Aufgabe. Sie that's nicht nur freudig, ſondern ebenſo mit voll ausreichender Befähigung dazu; kein Schulkind in der Stadt lernte ſo ſpielend leicht, ſo raſch und ſicher, zu leſen und zu ſchreiben und, wie die Jahre fortſchritten, gar Manches, von dem andre

Digitized by Google

Mädchen aus sogenannten gebildeten Häusern ihr Leben hindurch ohne eine Ahnung verblieben. Benigna hatte selbst vortrefflichen Unterricht genossen, doch mehr noch sich mit gereiftem Verständniß aus ihren guten Büchern hinzugethan und in der Einsamkeit mit eigenem Denken bereichert und durchdrungen. Sie war die beste Lehrmeisterin, die keiner Strenge, nur der Zärtlichkeit bedurfte, um ihre Schülerin zu leiten und anzuspornen; ein Kuß von ihr bildete der letzteren begehrteste und schönste Belohnung. Auch im Französischen unterrichtete sie Magdala, und dafür wohnte dieser eine besondere, fast merkwürdige Begabung inne. Schon als kleines Ding wußte sie die ihr einmal vorgesagten Worte mit richtigster Aussprache und Accentfärbung nachzuplappern und bald selbständig zu Sätzen zu verbinden. In diesen Lehrstunden benannte Benigna sie „Madeleine", und daher war's entsprungen, daß die erstere den fremdsprachlichen Namen ganz für sie beibehalten hatte. Er klang allerdings etwas sonderbar in dem deutschen Hause auf der Baar, allein wiederum in „gebildeten Häusern" hörte man oftmals seiner Art verwandte; es lag so im Ton der Zeit.

Manche Jahre waren vergangen, ohne in dem Bewohner des Archäushofes und der Bewohnerin des Häuschens am Krähenbach eine Ahnung zu wecken,

Digitized by Google

daß sie, wenn auch in anderthalbstündiger Entfernung, Nachbarn seien. Dann hatten sie sich, als der Weg eines Tags Berchtold Morneweg vorübergeführt, zum erstenmal gewahrt und auch sogleich erkannt, obwohl fast zehn Jahre vergangen sein mochten, seitdem sie sich zuletzt gesehn. Wie es bei so unvermuthetem Anblick wohl zu geschehen pflegt, sahen sie sich stutzend aus einiger Weite stumm an und wußten, wie es schien, gegenseitig nicht, ob sie sich begrüßen sollten. Aber dann griff der Doctor instinctiv an seinen Hut; es war doch selbstverständliche Höflichkeitsschuldigkeit, da er die Dame als junges Mädchen häufig gesehen und mit ihr gesprochen. So lüftete er den Hut und wanderte rasch vorbei.

Damals hatte er das muthmaßliche Keltengrab noch nicht ausfindig gemacht und besaß keinen Anlaß, diese Wegrichtung wieder einzuschlagen. Wohl zwei oder drei Jahre lang kam er nicht mehr hierhin, bis er einmal eine Nachricht von dem Vorhandensein eines alten Steinhaufens auf dem Eichenhügel am Krähenbach erhielt. Das trieb ihn, dort eine Beaugenscheinigung anzustellen, und dabei traf er auf einer blumigen Felsmatte am Fuß der Anhöhe ein etwa zwölfjähriges, städtisch, doch einfach-hübsch gekleidetes Mädchen mit eigenthümlich goldröthlichem, wie crocos-

Digitized by Google

farbigem Haar und dunklen, aber braungoldig schimmernden Augen an, das ein Buch auf den Knien liegen hatte, doch nicht darin las, sondern an dem einsamen Platz, nach den weißen Sommerwolken am Himmel schauend, saß. Sie blickte dem Vorüberkommenden entgegen, und er rückte gewohnheitsmäßig ein wenig an seinem Hut und ging weiter. Allein nach einigen Schritten hielt er den Fuß, wandte sich um und fragte, sie anblickend: „Kannst Du mir vielleicht sagen, wo die alten Steine da droben liegen mögen?“ Sie nickte, sprang hurtig auf und antwortete: „Die kenne ich gut; wenn Sie die suchen, will ich Sie hinführen, Herr Doctor.“ Die letzte Anrede verwunderte ihn, daß er versetzte: „Woher weißt Du denn, wer ich bin?“ Das Mädchen erwiderte: „Sie gingen schon früher einmal, es ist lange her, an unserm Garten vorbei, da hat die Mama es mir gesagt.“ — „Und wie heißt Du denn?“ fragte er. — „Magdala, aber die Mama nennt mich Madeleine.“ — „So, so, nun das ist, wie man den Namen in Frankreich spricht.“ Sie stieg merkwürdig scheulos, fast wie altvertraut neben ihm den Hügel hinan, so daß er unwillkürlich eine Bemerkung darüber machte, ob sein grauer Bart ihr keine Furcht eingeflößt habe. Doch sie schüttelte den Kopf, blickte ihn zutraulich an und entgegnete: „Nein, gar nicht;

Digitized by Google

warum sollt' er das thun? Die Mama sagt, Sie sind sehr gut."

Seit dem Tage hatte sich zwischen Berchtold Morneweg und Magdala Baldewin ein freundschaftliches Verhältniß entwickelt. Er sah sie nicht oft, aber wenn er an dem Hause vorübergelangte, kam sie ihm meistens entgegen oder lief ihm nach und begleitete ihn zu dem Hügel hinauf. Es schien, daß er seinen Schritt vor dem Garten etwas verlangsame, damit sie Zeit habe, ihn draußen zu bemerken; ihre Pflegemutter gewahrte er selten, oder wenn einmal, so begrüßten sie sich nur in bräuchlicher Weise aus der Entfernung; eine Anrede tauschten sie nie miteinander aus. Doch sichtlich hielt sie Madeleine nicht ab, sich ihm anzuschließen, sondern war damit einverstanden und machte die letztere, wenn diese es nicht selbst wahrnahm, darauf aufmerksam, daß er des Weges daherkomme.

Nun waren auch über jene erste Begegnung zwischen ihm und dem Mädchen wieder fünf Sommer und Winter hingegangen und er seit dem letzten Herbst nicht mehr hierher gelangt. Und wie er jetzt an dem Garten entlangschritt, gewahrte er nichts von ihr, sie kam heut' nicht auf ihn zu. Statt dessen saß ihre Hausgenossin unter dem Laubendach vor dem Thüreingang, und er lüftete nach gewohnter Art höflich vor

Digitized by Google

ihr seinen Hut. Sie erwiderte den Gruß, erwartete offenbar sein übliches Vorbeiwandern. Doch nun zögerte er, mit suchenden Augen umblickend, blieb sogar stehen und sah die Sitzende nochmals an. Er machte den Eindruck, etwas sprechen zu wollen, aber daß es ihm schwer falle, von dem seit langen Jahren Herkömmlichen abzuweichen. Merkbar mußte seine Zunge erst eine Ungelenkigkeit überwinden, dann indeß fragte er über die Gartenpforte hinüber: „Magdala befindet sich doch nicht unwohl?“

Es war zum erstenmal, daß hier ein derartiger Laut von seinem Munde klang, und hatte etwas so Ueberraschendes, daß die Angesprochene unwillkürlich schreckhaft zusammenfuhr. Doch sie beherrschte ihre sichtlich durch das Unerwartete hervorgerufene Nervenerregung und folgte dem Gebot der Schicklichkeit, nicht von ihrem Sitz aus Antwort auf die Frage zu geben, sondern aufstehend trat sie gegen die Gartenthür hinan. Allerdings langsam; etwas unschlüssig Zögerndes lag in ihrer Bewegung. Wie Benigna Baldewin sich erhob, bot sie eine schlanke, höchst anmuthreiche und noch an jugendliche Weichheit erinnernde Gestalt; nur bei'm Näherkommen zeigte sich das dunkle, an den Schläfen herabfallende und sich dann nach hinten umschlagende Haar schon von zahlreichen silbernen

Digitized by Google

Fäden durchzogen, die vielleicht darauf aufmerſam machten, daß etwas ſonſt vom Blick kaum wahrgenommen Schmerzliches in dem Geſicht liege. Es prägte ſich nicht in den Zügen aus, ſondern verbarg ſich eher; ein Gram, der ſich früher wohl deutlicher kundgegeben, aber durch langes Verſchweigen und von der ſtillen Hand der Zeit in ſeinen äußeren Merkmalen faſt ausgeebnet worden ſein mochte. Nur die frühzeitig das Haar grau durchädernden Striche ließen nach einer Urſache dafür ſuchen und dann auch einen verſchwiegenen Leidenszug in dem mild-ſchönen, blaſſen Antlitz finden. So trat Benigna Baldewin heran; langjährige Gewöhnung, nur mehr mit der Natur und den einfachen Landleuten des kleinen Weilers zu verkehren, ſchien ihr Benehmen dem einem höheren Stande angehörigen Manne gegenüber zu einer halben Befangenheit entfremdet zu haben, denn ihre Augen gingen ſeitwärts an dem Geſicht Berchtold Mornewegs vorbei. Doch ihr fein geſchnittener Mund erwiderte jetzt auf ſeine Frage: „Nein, unwohl iſt Madeleine nicht, aber, wie in letzter Zeit meiſtens, nicht im Hauſe, ich weiß nicht wohin.“

„So, ſo, nun da bitte ich, ihr einen Gruß von mir auszurichten,“ antwortete der Doctor, und er faßte wieder an ſeinen Hut, um ſich zu verabſchieden.

Digitized by Google

Doch sein Fuß hob sich nicht, sondern er blieb noch auf dem Fleck stehen, ohne etwas Weiteres zu sprechen. Das Gleiche that auch Benigna; sie sahen sich nicht an und wußten nicht, worüber sie hätten reden sollen. Aber es war ein alter Herr und eine auch schon grau überflogene Dame aus der vorkaiserlichen Zeit, der Zeit, die noch in altmodisch gewordener ceremoniöser Höflichkeit erzogen, und die beiden unerwartet sich dicht gegenüber Gerathenen standen und fanden nicht Art und Wort, nach der kurzen Wechselrede sogleich wieder auseinander zu kommen. Doch die Stille des beiderseitigen Schweigens hatte etwas Peinliches, ließ merkbar den Blick Mornewegs nach einem Gegenstande umhersuchen, um noch einige Worte daran knüpfen zu können, und er sagte mit einer gewissen Hastigkeit, über den Gartenhag deutend:

„Eine Adonisblüthe — mich bedäucht, so weit das Gleichniß einer Blume zutreffen kann, bietet sie einige Aehnlichkeit mit der Magdala."

Die Augen Benignas wendeten sich ebenfalls in dieselbe Richtung, und sie gab zurück: „Leider zu sehr, denn so freudig der Kelch aussieht, blickt doch etwas Schwermüthiges aus seinem Grunde auf. Das liegt seit dem Winter auch im Gesicht Madeleines, obwohl es ebenso gesund blüht, und macht mir Sorge.

Digitized by Google

Denn das zieht sie von mir, daß sie draußen die Einsamkeit sucht."

„So, so, deßhalb ist sie nicht hier —"

Berchtold Morneweg war unverkennbar in seiner Abgeschiedenheit durch bald zwei Jahrzehnte ebenso sehr dem Verkehr mit einer Dame entfremdet worden; er stand nach der kurzen Entgegnung abermals stumm und wußte nichts hinzuzufügen. Es war wiederum die nämliche peinliche Stille wie eben zuvor, die etwas von Athemlosigkeit an sich hatte; aber nun besann er sich, daß ihm als dem Herrn doch wohl die Pflicht obliege, der Dame über solche Conversationspause hinwegzuhelfen, und er sagte:

„Wir haben lange nicht miteinander gesprochen."

„Nein, lange nicht."

Als leise Erwiderung, beinahe nur wie ein Echo seiner Worte, kam es ihm zurück. Zugleich indeß, wie es schien, ging ihm erst jetzt ein rechtes Verständniß der vorhin über die Abwesenheit Magdalas ertheilten Auskunft auf, denn er äußerte nun rasch:

„O, o, nicht freudig ist sie? Das soll die Jugend sein — da müßte man sie nicht in der Einsamkeit belassen. Ich will gehen und sie aufsuchen — weißt — ich meine —"

Der Sprechende brach ab, als ob er wieder nicht

Digitized by Google

recht gewußt, was er zu sagen beabsichtigt habe. Wie fragend sah er der jenseits des schmalen Zauns vor ihm Stehenden in's Gesicht, und sie wandte ihm gleichfalls den Blick entgegen. So schauten sie sich zum erstenmal an, doch nur in einem sich Vorbeigehen der Augen; dann fuhr Berchtold Morneweg fort:

„Ich meine, ob Sie wissen, wo Magdala sich befinden mag. Ich wollte zu dem Keltengrab — vielleicht ist sie dort. Aber ich besorge — da sie allein zu sein sucht — sie könnte sich verbergen, wenn sie mein Kommen gewahrt. Wäre es — wäre es unbescheiden, daß ich Sie bäte, mich dorthin zu begleiten — vier Augen sehen besser als zwei — damit wir zusammen nach ihr Umschau halten."

An sich war solche ausgiebigere Befähigung von vier Augen nicht zu bestreiten, doch für den vorliegenden Fall erschien sie eigentlich wenig erforderlich, und das Ansinnen des Sprechers entzog sich der Gefühlserweckung eines von ihm begründeten wirklichen logischen Zusammenhangs. Dies drückte sich auch in der Miene Benignas aus und ebenso in einem paar ihr abgebrochen von den Lippen kommenden Worten: „Ich soll — mit — mit Ihnen —?" Ihren Körper überlief's dabei mit einem leichten Zusammenschauern; es ging trotz der Frühlingssonnenwärme doch noch ein

Digitized by Google

Anhauch von kühlen Schatten durch die Luft. Einen Augenblick lag wieder die schon einigemal eingetretene Lautlosigkeit zwischen den Beiden, dann fügte die im Garten Stehende ihrer unbestimmten Erwiderung nach: „Wenn Sie es wünschen und für gut halten — nur — es ist doch noch kühl und ich bin etwas leicht gekleidet; ich will einen Shawl für den Gang nehmen."

Sie ging, sich schnell abwendend, in's Haus, allein es verrann ziemlich geraume Zeit, bis sie zurückkehrte; sie hatte wohl lange nach dem wärmenden Umschlagetuch suchen müssen. Auch einen ländlichen Strohhut trug sie jetzt, dessen breiter Rand ihr Gesicht tief überschattete, dasselbe bei leichter Vorneigung des Kopfes fast gänzlich verdeckte. Nun schritten sie nebeneinander auf dem Weg davon, beide ohne zu sprechen; was erforderlich gewesen, hatten sie ja geredet. Ueber buntblumige Matte ging's, wo farbig leuchtende Schmetterlinge sich auf den Kelchen wiegten und in die Höh' flatterten, wenn die Schatten der Vorüberkommenden sie mit ihrem wesenlos anfröstelnden Nichts berührten. Weiter den Hügel hinan, erst durch ausgrünenden Laubbusch, danach folgten alte, hohe Bäume, zwischen deren Stämmen von der Spitze der kleinen Kuppe der graue Gesteinhaufen herabschimmerte. Doch von einem Mädchenkleide war um ihn her nichts zu gewahren;

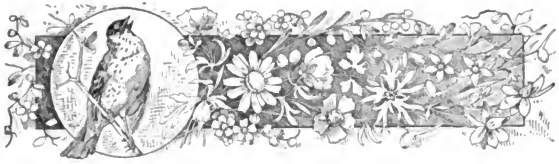
Digitized by Google

der Doctor sagte, hinantretend: „Sie ist nicht hier;“ und seine Begleiterin wiederholte, mit den Augen umschweifend, mechanisch: „Nein, sie ist nicht hier.“

Kurz stand Berchtold Morneweg schweigsam vor sich hinblickend, dann äußerte er, mit dem Kopf nickend: „Ja, ein Grab aus alten Tagen.“ Er sah auf und fügte hinzu: „Das Heraufsteigen wird Sie ermüdet haben — ich bin Ihnen dankbar für Ihre Begleitung — wollen Sie sich nicht setzen, um ein wenig auszuruhen?“

Benigna Baldewin kam stumm der Aufforderung nach und ließ sich auf einen der Steine nieder. Die Eichenwipfel standen noch reglos winterlich kahl, aber die breiten Stämme hinderten doch den Zutritt der Sonne, und aus einer dunklen Höhlung zwischen dem Geblöck der alten Gruftstatt kam es mit frostigem Hauch herauf, daß die Sitzende vorgebückten Kopfes ihren Shawl fester um die Brust zusammenzog.

Digitized by Google



Römiſche Briefe.

Alwig Morneweg war zunächſt keine nähere Verbindung mit dem ihn etwas verrunzelt anblickenden Matronengeſicht der Archäologie eingegangen, ſondern hatte ſein angeknüpftes Verhältniß mit der Diana Abnoba weiter auszubilden verſucht und die Tage hindurch in Wald und Haide, zwiſchen Fels, Matten und Waſſergemurmel umherſtreifend, ihren Spuren nachgetrachtet. Ihr Bruder begleitete ihn dabei, fröhlichen Lachens ſeine goldnen Strahlenpfeile auf ihn herunterſchnellend, und heitere Stimmen im Gezweig verkündeten überall, daß man ſich allgemein zu einem großen Frühlingscultusdienſt der Schutzherrin des Schwarzwaldes bereite. Die jagdfrohe Haingöttin ſelbſt freilich kam dem jungen Durchſchweifer ihres Gebietes

Digitized by Google

nicht zu Gesicht, aber das betrachtete er vorderhand auch nicht als Nothwendigkeit. Vom grünen Diplomatentisch des Wiener Congresses scholl kein Klang bis hierher in die Stille, und von der Ziehung eines Lebenslotterielooses aus Fleisch und Blut redeten die windflimmernden Grashalme und die hell sich aufrollenden Blättchen keine Silbe; das verlieh die von Alwig gesuchte Schweigsamkeit in erwünschtester Vollendung. Der Mangel der einengenden Uniform erzeugte auch körperlich ein angenehmes Gefühl, die Brust athmete entschieden freier so, und das Wandern, Steigen und Klettern fiel leichter. Dies Alles zusammen verursachte muthmaßlich, daß der Heimkehrende eine Empfindung in sich trug, ja bisweilen von dieser gradezu nach Hause getrieben wurde, die er seit einigen Monaten nicht mehr gekannt hatte, die aber ihren Ausdruck darin fand, daß er sich sogleich an den von der alten Euphrosyne gedeckten Tisch setzte und den Inhalt der von ihr aufgetragenen Schüsseln mindestens bis auf nicht eben mehr in Betracht Fallendes verschwinden ließ. Das enthielt immerhin eine, wenn auch nur schweigsame Anerkennung der kochkünstlerischen Zubereitung der Gerichte und beeinflußte die Urheberin derselben etwas zu einer Milderung ihrer Anschauungen über „den nicht wiedererkennbaren

Digitized by Google

Buben". Dagegen that dieser einmal eine Aeußerung, welche hinsichtlich ihrer Schmeichelhaftigkeit einer Doppelseitigkeit unterlag, denn er sagte, kurz zu der Tischordnerin aufblickend: „Solch' ein altes verhuzzeltes Gesicht kann man doch wenigstens noch ansehen." Ein Compliment sprach sich darin eigentlich nicht aus, wenigstens nicht gradezu, doch auf einem Umwege gelangte die alte Euphrosyne dahin, draußen in der Küche etwas Derartiges darin ausfindig zu machen und Meta dies in der Form eines Commentars mitzutheilen: „Der Alwig kriegt wieder ein bisle von Vernunft in seinen Kopf, denn er sagt, ich wär' ihm angenehm vor'm Gesicht, aber so ein dummes Ding wie Dich könnt' er nicht mit Augen ansehn". — „Das verlang' ich ja auch gar nicht, Tante," antwortete das Schwabenmädchen Meta Nebelthau mit treuherzigem Aufblick; „sich von einem Mannsbild ansehen lassen — in meinen Jahren — b'hüt Gott mich und den, der's thät! Ja, wenn ich erst so wie Ihr bin, Tante." Das hatte auch wieder eine doppelte Seite, und Euphrosyne wußte nicht recht, von welcher sie's anfassen und aufheben sollte, ließ es deßhalb ganz liegen und brummte nur, an ihre Arbeit gehend: „Dummes Ding."

Alwig Morneweg aber war — immer bis vor

Digitized by Google

wenigen Monaten — von Kindheit auf an eine ständig-geregelte und sogar recht strenge Tagesthätigkeit gewöhnt gewesen, und das ausgestreckt Auf-dem-Boden-liegen, sich sonnen, nach den Wolken gaffen, Grashalme zählen, dazwischen krabbelnde Insecten betrachten und nichts denken oder die kommenden Gedanken wegscheuchen — das Alles entsprach trotz seiner Mannigfaltigkeit auf die Dauer doch nicht den einmal von der Ammenmilch der Gewohnheit großgezogenen Bedürfnissen des jungen Offiziers a. D. Wie sich schon zuvor leiblicher Appetit bei ihm eingestellt hatte, so bekam er geistigen Hunger, der ihm im Kopf zu knurren und nach Befriedigung zu suchen anfing. Er besaß von jeher ein lebhaftes Interesse für alle Gegenstände der Natur, doch zoologische, ornithologische, entomologische und botanische Bücher enthielt die Bibliothek des Archäushofes nicht, auch von nicht-römischer Dichtung befand sich nichts darin, und um die historisch-archäologischen Werke, die der Onkel ihm nach seiner Verheißung auf den Tisch legte, bog er mit einem etwas mißtrauischen Seitenblick herum. Allein da nach altem Wort Noth die Gottlosen beten und den Teufel sogar Fliegen fressen lehrt, so griff auch Alwig eines Tags nach der einzigen sich ihm darbietenden literarischen Kost und hub vorsichtig an, davon zu probiren. Schmackhaft

Digitized by Google

war sie allerdings nicht besonders; in der Aufzählung aller möglichen Alterthumsfunde aller weit und breit bekannt gewordenen Fundstätten Süddeutschlands hatte sie einige Aehnlichkeit mit einem Regenwürmer-Ragoût, dem als Gewürzzuthat kleine dintebestrichene Scheibchen beigesellt waren. Die letzteren traten in der Gestalt zwischen die Seiten eingelegter, mit Excerpten und Anmerkungen Berchtold Mornewegs versehener Blätter auf, und sein Neffe schüttelte sich gleichmäßig bei dem Hauptgericht wie bei'm Genuß der Beilagen. An einer Stelle des Buches indeß befand sich eine solche von größerem, aus mehreren Blättern bestehendem Umfang, welche durch ihre Menu-Angabe seine eigentlich vollständig gesättigten Augen noch einmal auf sich zog. Es schien ein erst vor Kurzem hergestelltes Gebäck zu sein, denn die Dinte machte noch einen sehr frischen Eindruck, und zwar eine Art Dessertconfect, nicht zur Ernährung und Kräftigung wichtiger archäologischer Organe, sondern zu einem spielenden Geknabber am Nachtisch zubereitet. Wenigstens besagte unter der Ueberschrift auf dem ersten Blatt: „Vorstellung einer Correspondenz zwischen Brigobannae und Arae Flaviae" eine Klammereinschaltung des Doctors: „Dies enthält freilich nugas der Phantasie, die sich nicht auf einer wirklichen Auffindung begründen. Allein es ist dennoch

Digitized by Google

vielleicht nicht ganz ohne nützlichen Ertrag, sich einmal in einer müßigen Stunde solch ein Bild zu gestalten, wie ungefähr vor mehr denn anderthalb Jahrtausenden im Decumatenlande ein brieflicher Austausch zweier Römerinnen stattgefunden und was er umschlossen haben mag. Er sollte zwar in lateinischer Sprache zur Wiedergabe gelangen, indeß es besitzt auch einen gewissen Anreiz, den Versuch zu machen, unser heutiges Deutsch einigermaßen dem knappen Ausdruck der römischen Schriftweise anzupassen. Angehörige des weiblichen Geschechts habe ich als die Briefsteller erwählt, weil sie einestheils hinreichender über die Zeit, wohl auch die Neigung zum Schreiben verfügten, und anderntheils aus ihren Mittheilungen unzweifelhaft mehr als bei Männern eine ausführlichere Darstellung der sie im fremden Lande umgebenden Verhältnisse, ihrer Empfindungen darüber und ihres täglichen Treibens hervorging."

Alwig sah auf das Blatt nieder — das war ein unerwarteter Zwischengang der Regenwürmer-Mahlzeit, und er begann zu lesen:

„Eudora Servilia, Tochter des Tribunus militum der XI. Legion Lucius Sicinius Corbulo zu Arae Flaviae an Cynthia Valeria, Gattin des ersten Centurio der III. Cohorte der XI. Legion im castrum Brigobannae, Marcus Severus Avienus.

„Ad aras Flavius IV Calendas Apriles, Anno CCCXX nach der Schlacht bei Pharsalus, im zweiten Jahre des Caesar Aug. Aurelianus. Eudora Valeriae, animae suae. Gruß Dir, meine Valeritta. Der Tribunus minor Aufidius Pertinax geht auf Befehl des Legaten morgen mit einer Reiterturma unserer Cohorte über das Gebirge der Diana Abnoba nach Tarodunum. Er schlägt die Heerstraße über Brigobannae ein und wird bei euch Nachtrast halten. So kann ich Dir durch seine Besorgung eine Nachricht von mir zukommen lassen.

Wie lang ist es schon her, daß wir zusammen auf dem Schiffe über den Lacus Brigantinus fuhren und uns zu Constantia trennten. Ich schlug mit meinem Vater den Weg nach Bragodurum ein, und über das weiße Gebirge kamen wir hierherab in das Thal des Nicer. Dich sah ich mit Deinem Neuvermählten den sonderbaren Berggipfeln entgegenziehn, die wir schon miteinander vom Wasser aus in der Weite gegen Abend gewahrt hatten. Erinnerst Du Dich, wir sagten, sie sähen aus, wie wir uns die Pyramiden von fern vorstellten.

Damals kamen wir von der Stadt und hatten noch vor einem halben Jahr bei dem buckligen Manilius die Verse aus Virgils Bucolica auswendig lernen

Digitized by Google

müſſen. Kaum zu glauben, bedünkte es uns. Wie lachten wir, wenn er zur heißen Sommerzeit mit ſeinem Sagum-Mantel, wie die Soldaten ihn im Winter tragen, in die Schulſtube hereingeſchlürft kam und ſein Rückenhöcker ſpitz darunter heraufſtach. Er war zu komiſch mit dem Pileus dabei auf dem kahlen Kopf, und wenn er mit ſeiner Fiſtelſtimme zu declamiren und das Landleben zu preiſen anfing. Und wie er die Augen verdrehte, als ich ihm einmal ſagte, Virgil wäre ſo langweilig, wie altgebackenes Weizenbrod. Hätte er gewußt, daß wir im Geheimen mit Clytia zuſammen aus der Bibliothek ihres Vaters uns die Metamorphoſen des Ovid vorlaſen, ich glaube, da hätten wir von ihm wie die Knaben mit der Weidengerte Schläge auf die Finger bekommen.

Wie froh ich damals war, daß mein Vater als Tribunus militum nach Germanien verſetzt ward und mich mit ſich nahm, habe ich Dir nicht recht geſagt. Doch zum Lachen war es mir trotzdem garnicht zu Muth. Ich freute mich nur, aus Rom fortzukommen, wohin, blieb mir ganz gleichgültig. Dich aber ſah ich während unſerer gemeinſamen Reiſe immer ſo zärtlich mit Deinem jungen Gatten, daß es mir vorkam, Du würdeſt für nichts Anderes Gehör und Theilnahme haben. Sonſt hätte ich Dir mein Herz ausgeſchüttet,

Digitized by Google

in dem es aussah, wie in unserm kleinen Garten auf dem Aventinus, wenn es acht Tage immerfort geregnet hatte und alle Rosenblätter abgefallen, naß und verkrümmt auf der Erde lagen. Besonders noch, weil ich täglich ansehen und hören mußte, wie glücklich Du warst und Verse vom Tibull vor Dich hin summtest.

Da habe ich den Namen hingeschrieben, freilich nur den gleichen Klang, denn der, den ich meine, ist nicht Albius Tibullus. Aber wie es diesem mit seiner Delia erging, die ihm um eines reichen Patriziers willen ungetreu wurde, so geschah es mir von Dem, der den nämlichen Namen wie er führt. Warum sollt' ich Dir's jetzt nicht mittheilen, zumal da ich es nicht zu sagen, sondern nur zu schreiben brauche; das Rohr thut's ja leichter als der Mund. Und wenn man keinen Schmerz mehr dabei fühlt, fällt's auch nicht mehr schwer. Ich hatte gehofft, mit Marcus Valerius Tibullus — Du kanntest ihn ja — ebenso nach Arae Flaviae zu kommen, wie Du mit Deinem Avienus nach Brigobannae. Aber die Livia Bulbilla — die fuchshaarige — war eine Tochter des Aedilen und kaufte sich mit den Talenten ihres Vaters den Pfeil des Cupido, daß er ihn M. T. in die Brust — ich meine, in den Kopf — schieße. Heute bin ich so vernünftig, einzusehen, wie dankbar ich ihr dafür

Digitized by Google

sein muß. Glaubst Du aber nicht auch, Valeria, daß wir Frauen trotz allen Bosheiten von Martial und Juvenal doch uneigennütziger sind als die Männer? Es mag ja wohl auch einmal vorkommen, daß ein Mädchen den Schlechteren vorzieht, weil er reicher ist, wie im vorigen Jahr die Statilia an der Ecke der Via lata. Doch wenn ein Mann solche üble Erfahrung macht, dünkt mich, ist das ein Unglücksfall, an dem er selbst die meiste Schuld trägt. Denn er muß Derjenigen, die er liebt, doch in den Augen lesen können, ob sie ein ächter Golddenar oder nur ein von Falschmünzern für die Einfältigen in den Provinzen nachgemachter ist.

Von meinem Leben hier kann ich Dir nicht grad' viel erzählen. Eigentlich ist jeder Tag wie der andere. Ich spinne und webe fleißig warme Wollenkleider für meinen Vater und meine Brüder, denn die thun hier zu aller Jahreszeit sehr noth. Zum Malen komme ich garnicht mehr, weil mir ein Lehrer fehlt, und Dichtwerke giebt es auch so wenig als Vorleser. Ueberhaupt nichts, kein Theater, keinen Circus, keine Bildsäulen, Hallengänge, Bäder, Kaufläden, Gesellschaften, Sänger und Musiker, Sänftenträger; wenn man irgendwohin will, muß man auf sehr schlechten Wegen zu Fuß gehen. Statt dessen liegt überall noch

Digitized by Google

Schnee, jetzt wo wir dicht vor dem Monat April stehen. Nur der Nicer erinnert mich gegenwärtig, da er hoch angeschwollen ist, mit seiner schmutzig gelben Farbe etwas an den Tiber, wenn er vom Schneeschmelzen im Gebirge recht häßlich aussieht. Aber nichts Grünes, keine Cypressen, Pinien, immergrüne Eichen, von Cedern, Lorbeern und Myrthen garnicht zu reden. Vor ein paar Jahren hat der Legat für seinen Garten Kirschbäume und kleine Pfirsich- und Apricosensetzlinge mitgebracht. Ein bischen kümmerlich geblüht haben sie freilich im vorigen Sommer, doch keiner Früchte getragen. Mein Vater zeigte mir neulich die Richtung, wohin Brigobannae liegt. Er sagte, es sei dort viel höher als bei uns und müsse deßhalb auch noch viel kälter und windiger sein. Da bedaure ich Dich wirklich von Herzen. Germanien ist doch ein sehr trauriges Land. Ich wollte, daß ich jetzt mit meinem vernünftig gewordenen Sinn wieder in der Stadt wäre. Denn nun weiß ich mich besser zu hüten. Ich gebe Dir mein Wort, Du wirst mich, wenn ich eine grauhaarige Matrone bin, noch als Jungfer finden, so verabscheue ich alle Männer. Wäre es nur nicht so weit bis zu Dir, da besuchte ich Dich einmal. So gern spräche ich einmal wieder vertraulich mit Dir, die Mädchen und jungen Frauen hier sind alle lang-

Digitized by Google

weilig und dumm. Bei uns wird viel davon geredet, daß die Marcomannen und Sueven immer unruhiger werden und von Mitternacht her gegen unsern Grenzwall herandrängen. Es sollen schon mehrere Kämpfe mit ihnen stattgefunden haben. Eigentlich möcht' ich, daß sie siegten und hierher kämen. Das wäre doch einmal eine Abwechslung, und vielleicht hülfe es mir, wieder nach Rom zurückzukommen.

Sobald eine Gelegenheit ist, antworte mir auf diesen Brief, meine Valeritta, denn ich sehne mich sehr danach, Gutes von Dir zu hören. Am liebsten freilich aus Deinem hübschen Munde, der gewiß immer ganz roth blüht, ich brauche nicht zu sagen, wovon. Du Glückliche! Meine Lippen sind hier ganz blaß geworden. Ich glaube, wenn Du mich zu Dir einladen würdest, fände sich vielleicht in diesem Sommer eine Fahrtgelegenheit, die mein Vater mir zu benutzen erlaubte. Nur bei dem Gedanken, daß es in Brigobannae noch kälter als hier ist, schaudert's mich, daß ich eine Gänsehaut bekomme. Seit fünfzehn Tagen schon sitze ich zumeist im Badezimmer, weil dort geheizt wird. Mich dünkt, wenn es Frühling sein sollte, friert man in diesem Lande am stärksten.

Meine Lampe will ausgehen, das Oel ist hier so dickflüssig und schlecht. Mir fällt grad' ein, ist der

Digitized by Google

junge Prätorianer — ich glaube, er hieß Tullus Appianus — noch bei euch, der damals mit uns von Brigantium nach Constantia über den See fuhr und im Decumatenland schneller aufzurücken hoffte? Mein Vater meinte, er werde es auch bald zu etwas bringen, da er von guter Familie sei und ihm wie selten Einer zum Soldaten geboren scheine. Gewiß würde es meinen Vater freuen, zu erfahren, wie es ihm ergeht. Er hat mir aufgetragen, wenn ich an Dich schriebe, Dich danach zu befragen, aber ich hätte es beinahe vergessen.

Also ich hoffe, bald etwas von Dir zu lesen, anima mea. Der Sclave des Tribunus minor will den Brief holen, weil sie morgen mit Sonnenaufgang abmarschiren, und ich muß noch den Faden um die Blätter legen und meine Siegelerde suchen. Vale faveque!"

* * *

Alwig Morneweg hatte den Brief der Eudora Servilia gelesen, hob den Kopf und sah mit einem ungewissen, eigentlich nicht grade geistvollen Ausdruck vor sich hinaus. Das war in der That ein absonderlicher Zwischengang der alten Steingerichte in der ihm aufgedeckten archäologischen Mahlzeit. Er hatte sich so damit beschäftigt, daß er zunächst nicht recht wußte

Digitized by Google

oder nicht darüber dachte, was er denn genossen habe, einen in's Deutsche übersetzten wirklichen alten Brief aus der Zeit des Decumatenlandes oder die erdichtete Vorgabe eines solchen. Was ihm durch den Kopf ging, war, daß ihn das Schriftstück sehr gegenwärtig anmuthete, daß indeß die Tochter des Tribunus militum in Arae Flaviae allerdings unter den bewandten Umständen an eine nach Brigobannae verschlagene Schulfreundin wohl nicht viel anders geschrieben haben werde; denn wie die Cultur zu Rom im dritten Jahrhundert derjenigen einer jetzigen Großstadt höchst ähnlich gewesen, so hatte sich fraglos auch die Natur eines römischen Mädchens der Zeit nicht erheblich von der eines heute lebenden unterschieden. Alwig nickte jetzt einmal mit der Stirn und äußerte halblaut: „Man kann ihr Manches nicht übel nehmen, und sie versteht sich darauf, ihre Ansichten zu verfechten; überhaupt scheint sie mir ein kleiner Schlaukopf gewesen zn sein. Ich bin doch neugierig, was die Valeritta in dieser Beziehung über ihre ehemalige Mitleserin der Metamorphosen gedacht hat.“ Und mit sichtlichem Interesse ließ Alwig Morneweg den Blick auf das folgende Blatt niedergehen und las weiter:

„Cynthia Valeria zu Brigobannae an Eudora Servilia zu Arae Flaviae.

Digitized by Google

Im castrum Brigobannae Nonae Majae. Anno CCCXX nach Pharsalus, II Caes. Aurel. Valeria Eudorae.

Gruß Dir, deliciae meae, meine Venus! Der Tribunus minor Aufidius Pertinax hat mir die hohe Ehre erwiesen, mir Deinen Brief selbst zu überbringen und als Gast an unsrer Mahlzeit theilzunehmen. Er aß, als ob er seit den letzten Calenden dafür gehungert hätte, und mich wunderte, daß er schließlich nicht noch die leeren Schüsseln anbiß. Freilich Pfauenbraten, Seebarben und Austern aus Tarent habe ich ihm nicht vorsetzen können, auch nicht Feigen, Datteln und Wein von Chios. Aber wir hatten einen Bären der Diana Abnoba, den sie meinem Marcus grad' am Tag vorher vor den Speer getrieben, und Bier, das wir hier nach der hispanischen Art selbst brauen. Damit spülte der Tribun erst das Fleisch und dann die Knochen hinunter.

Ich war sehr glücklich, einmal von Dir wieder etwas in der Hand zu halten, mea lux, wenn auch nur ein Papyrusblatt. Nun geht ein Viator, der von Tenedo über Juliomagus hierher gekommen ist, ganz bis nach Cana und Porta hinauf. Wo die eigentlich recht liegen, weiß ich allerdings nicht, ich war ja in der Schule nie sehr stark in der Länderkunde. Aber

Digitized by Google

mein Marcus ſagt, der Bote müſſe über Arae Flaviae, deshalb ſetze ich mich heute raſch hin, um auf Deinen Brief zu antworten.

Ja, der alte Manilius mit ſeinem Buckel! Wie merkwürdig iſt es, ſich vorzuſtellen, daß er noch jeden Morgen mit ſeinem „Salvete!“ ebenſo durch die Thür hereingeſchlarrt kommt und daß die Tullia ihm wahrſcheinlich noch immer mit dem Pinſel einen Affen oder Kater auf den Rücken malt, wenn er vor der Tafel ſteht und den Weg zeichnet, auf dem der Kaiſer Trajan nach Meſopotamien gezogen. Was für Kinder das ſind, und was für kindiſche Dinge ſie betreiben! Aber es iſt ſchrecklich, wie alt man wird! Vor dem Idus des Julius vollende ich ſchon mein achtzehntes Jahr, und über ein Jahr iſt es nun ſchon her, daß wir damals zuſammen von der Stadt nach Germanien fortreiſten.

Von Deiner Sache mit M. V. T. wußte ich bereits durch die geſchwätzige Aurelia, die ja ihre Naſe in Allem hatte. Aber da Du Dir auf der ganzen Reiſe nichts merken ließeſt, ſo dachte ich, Du wollteſt auch mit mir nicht darüber reden, und fragte nicht danach. Du haſt gewiß Recht, ihn der Livia Balbilla von Herzen zu gönnen. Die wird's ihm gut heimzahlen, was der Narr an Dir verſchuldet hat! Er

Digitized by Google

muß ein Glaucom vor den Augen haben, die Livia Dir, meine Venus, vorzuziehen. In der ganzen Stadt sah ich nie Haar, von solcher Farbe gleich der Blüthe des Crocus, wie das Deinige, und solchen Goldstaub in braunen Augen. Was die vornehmen Damen so gern mit Kunst nachzuahmen versuchen, das hast Du von der Natur. Es kann kaum anders sein, als daß Du eine Vormutter aus einem germanischen Stamme gehabt haben mußt. Vielleicht könntest Du Deine Herstammung von der Thusnelda ableiten.

Ich habe ja solche Erfahrung, wie Du, nicht gemacht, denn mein Marcus war der Erste und Einzige, auf den ich es abgesehen hatte. Doch ich glaube, es geht gar Manchen wie Dir und enthält gar kein so großes Unglück. Für Viele ist es sogar sicherlich vortheilhaft, sich erst einmal getäuscht zu haben, um offne Augen zu bekommen, die, wie Du schreibst, den Goldsdenar von dem falschen unterscheiden lehren. Das giebt eine bessere Bürgschaft für die zweite Wahl, denn eigentlich wird man bei der ersten nicht von dem Andern betrogen, sondern betrügt sich selbst. Nur, denke ich mir, will man das, wie die Natur des Menschen einmal ist, nicht gelten lassen und mißt dem Andern allein die Schuld bei. Aber ich brauche Dir davon nicht zu sprechen und meine Gedanken darüber aus-

Digitized by Google

zukramen, denn Du willſt ja keinen zweiten Verſuch anſtellen, vielmehr unvermählt bleiben. Von mir glaube ich nicht, daß ich durch einen erſten Irrthum zu ſolchem Entſchluß gekommen wäre. Doch Du beſitzeſt einen feſteren Character als ich und führſt Deine Vorſätze immer auch aus. Darum beneide ich Dich ebenſo ſehr, als ich Dir Glück dazu wünſche.

Am meiſten aber freue ich mich auf Deinen Beſuch, denn ich erwarte Dich beſtimmt noch vor den Calenden des Junius. Bald nach dem Idus des Majus gehen nämlich mehrere Wagen von der großen Art der sarraci mit Sendungen aus Auguſta Rauracorum von hier an euch ab. Sie müſſen wichtig ſein, da der dicke Legionsquäſtor, der nicht mehr zu Pferd ſteigen mag, ſie begleiten ſoll, und die kleine Reiſekutſche — wir haben hier nur ein einziges ſolches Ciſium — in der er zu euch fährt, bringt Dich dann mit hierher zurück, mea lux! Welche Freude, wie werde ich auf der Straße nach Dir ausſchauen! Platz in unſerm Häuschen, das garnicht ſo übel iſt, haben wir genug für Dich. Nimm nur eine recht kleidſame Tunica mit und, wenn Du ſie noch haſt, die hellblaue Stola mit den Halbärmeln. Sie ſteht Dir ſo gut, Deine ſchönen Arme leuchten ſo, wie von Marmor,

Digitized by Google

daraus hervor. Eine warme Palla für die Fahrt und am Abend kann nicht schaden.

Nach dem, was ich gehört, seid ihr freilich in Arae Flaviae doch immerhin noch beträchtlich großartiger als wir in Brigobannae, das nur ein sehr langes in einem schmalen Flußthal ausgedehntes Dorf, ein pagus ist, mit dem castrum ziemlich in der Mitte. Aber darin täuschest Du Dich ganz, daß es hier rauh und traurig sei. Mir ist es selbst im Winter nicht kalt vorgekommen, obgleich wir doch über sechs Monate lang im Schnee gesteckt haben. Allerdings mag das wohl zum guten Theil von meinem Marcus herrühren. Wenn man Jemanden liebt und sich von ihm geliebt fühlt, da denkt man nicht an's Frieren; bei den caelibes helfen selbst die dicksten Paenulae und Braccae nichts, daß ich sie nicht doch oft vor Frost mit den Zähnen klappern hörte. Aber jetzt ist es hier ganz herrlich, und der Frühling um uns herum bedünkt mich, auch von meinem Marcus abgesehen, schöner, als ich ihn jemals in Rom erlebt habe. Wenn man nur ein wenig hinansteigt, sieht man gegen Mittag immer die hohen Schneeberge von Rhätien und nach dem Aufgang zu das lange weiße Gebirge, unter dem, wie Marcus mir sagt, Arae Flaviae liegt. Oben über dem Thal unseres kleinen Flusses Bregus oder Brigus,

Digitized by Google

der in den Danubius einmündet, ist es nämlich fast eben mit großen dunklen Tannenwäldern, zwischen denen indeß oft sonnige Strecken sind, auf welchen jetzt eine Blume dicht an der andern steht. Du mußt Dir's als ein Hochland ohne Berge denken, welches weit, wie es heißt bis an's Ende der silva Marciana gegen Mitternacht reicht und das Bara genannt wird. Was das bedeutet, weiß ich nicht, aber man ist der Meinung, der Name stamme von dem Volke der Celtae ab, die früher auch hier gewohnt haben, wie jetzt noch in Gallien. Danach soll Bara den Sinn einer Grenzmark, was wir etwa confinium benennen würden, gegen die germanischen Völker besitzen.

Du kannst Dir garnicht vorstellen, meine Eudora, wie köstlich es auf unserer Bara ist. Ungefähr sechzig Stadien gegen Mittag vom Thal des Brigus bei uns befindet sich ein anderer sehr merkwürdiger Fluß, der vom hohen Mons Abnobae herabkommt, aus einer völlig wilden und unbekannten Gegend. Er hat ganz senkrechte und tief hinunterstürzende Felsenufer, so daß weder ein Mensch noch ein Thier, das nicht Flügel hat, über ihn fort kann. Man erkennt noch, er sei ehemals, im goldnen Zeitalter oder wann es gewesen sein mag, vom Niedergang her weiter gegen Aufgang in den Danubius eingeflossen, aber nun biegt er sich

Digitized by Google

bei dem kleinen vicus Ad fauces, wo er am allerwildesten wird, plötzlich nach Mittag um, wie ein furchtsames Mädchen im Dunkel vor etwas Weißem, und läuft zum Rhenus abwärts. Das habe ich mit meinen eigenen Augen gesehn, weil wir dort auf der Straße von Tenedo unter dem castrum Juliomagus durch vorübergekommen sind. Ob der Fluß einen Namen trägt, weiß ich nicht. Aber ein kleinerer, der sich etwas oberhalb Ad fauces mit ihm vereinigt, entspringt nicht weit von uns auf der Bara. Er hat sehr viele Krümmungen, sie heißen ihn nur aqua. Dorthin gehe ich am Liebsten, es sind etwa dreißig Stadien von Brigobannae bis zu ihm. Immer höre ich um ihn herum den Kukuk rufen und habe das Wasser deßhalb für mich aqua cuculi benannt. In der Mitte zwischen diesem und uns erhebt sich ein kleiner felsiger Hügel, einen schöneren Platz kenne ich nirgendwo. Man kann dort Sonne haben so viel man will, und Schatten im Laubbusch, wenn es zu heiß wird. Seitdem es Frühling geworden, geht der Fuß drin überall auf weißen und gelben Blumen, und oben in einem Baumwipfel sitzt immer eine schwarze Merula und singt. Ich glaube, solchen Gesang giebt es überhaupt nicht wieder, mich dünkt, keine Luscinia bei Bajae kann sich damit vergleichen. Aber vielleicht

Digitized by Google

ist er besonders schön, wenn man ihm zu zweit' zuhört. Niemand kommt dorthin, als mein Marcus und ich. Wir sitzen auf dem Hügel oft stundenlang nebeneinander; was wir bei dem Amselgesang sonst noch thun, brauchst Du nicht zu wissen, deliciae meae. Freilich nach Deinem vernünftigen Lebensentschluß hättest Du auch kein Interesse daran.

Von den Sueven und Marcomannen spricht man hier gleichfalls. Sie sollen so zahlreich sein wie ein Locustenschwarm und auch so garstig. Komm nur bald, eh' sie Alles wegfressen! Es ist doch gut, wenn man einen sicheren und starken Schutz hat, auf den man sich verlassen kann. Mein Marcus ist fast ungeduldig, daß es zum Kampf mit den Germanen kommen möge. Wir haben dann Aussicht, daß er zum Tribunus minor aufrückt. Wie glücklich und stolz ist eine Soldatenfrau doch mit der Hoffnung daran, daß ihr Mann sich auszeichnet und als der Tapferste genannt wird. So kann sich keine Andre fühlen.

Ich lese Deinen Brief noch einmal und sehe, daß ich fast die Antwort auf die Frage Deines Vaters vergessen hätte. Richte ihm von mir aus, Tullus Appianus sei noch hier und stehe in so vortrefflicher Achtung, daß er ohne Zweifel bei der nächsten Erledigung zum Centurio ernannt werde. Er ist ein

Digitized by Google

ganz ausgezeichneter, verläßlicher und sehr unterrichteter junger Mann von feiner Art und doch nichts weniger als ein Forumstutzer. Mein Marcus bittet ihn öfter zu Gast, nur schade, daß er etwas schwermüthig scheint. Mir kommt vor, als ob er unserem Geschlechte nicht zugethan sei und wohl auch einen ähnlichen Vorsatz, wie Du, hege. Wenigstens bekümmert er sich um alle hiesigen Mädchen garnicht. Dagegen liebt er die Blumen sehr, besonders die Crocus. Ich habe in meinem Gärtchen ein Beet davon blühen, das in der Sonne herrlich wie lauter Gold leuchtet, und er bat mich neulich darum, daß er eine davon mitnehmen dürfe.

Es ist hohe Zeit, daß ich den Brief für den Viator zuschließe. Vale, mea Venus, et fave! Also Du kommst gewiß mit der Kutsche, ich weiß es. Wie freue ich mich! Ich will endigen, wie es neuerdings in der Stadt bei den feinen literarischen Leuten Mode geworden ist. Vermuthlich damit sie am Schluß ihren berühmten Namen noch einmal vor Augen haben. So schreibe ich auch meinen, aller Welt — außer meinem Marcus und, wie ich hoffe, Dir — gleichgültigen unter den Brief.

Valeria tua."

* * *

Digitized by Google

Alwig Morneweg hatte, ohne inne zu halten, die Antwort auf den ersten Brief bis zum Ende gelesen, und zum erstenmal, seitdem er sich auf dem Archäushof befand, zuckte es mit einem leichten Anreiz zum Lachen um seine Mundwinkel. Halb murmelnd sprach er in Zwischenpausen eine Anzahl von kurzen Sätzen vor sich hin:

„Bei der, scheint mir, könnte die Erste noch Unterricht in der Schlauheit nehmen.

Was für ein kluges Mundwerk solche Römerin mit achtzehn Jahren hatte!

Eigentlich wird man nicht von dem Andern betrogen, meint sie, sondern betrügt sich selbst.

Dann mißt man, wie die Natur des Menschen einmal ist, dem Andern allein die Schuld bei.

Ich glaube, mit dieser Valeritta ist der Marcus im Grunde nicht angeführt gewesen.

Aber eine ganz raffinirte Kupplerin ist das treuherzige junge Geschöpf.

Die Eudora muß sich übrigens eigenartig ausgenommen haben.

Haar von einer Farbe wie Crocus habe ich noch nie gesehen.

Schön mag das sein, so wie voller Sonnenglanz.

Digitized by Google

Aqua cuculi — cuculi? Das ist ja wörtlich unsere Gauchach.

Schade, daß man nicht erfährt, was die harmlose Valeria hier auf der ‚Vara‘ zu Stande gebracht hat.

Gekommen wird die ‚Venus‘ sein — natürlich.

Ob sie wohl in den Amselbusch gegangen ist?

Der Hügel kann übrigens nicht weit von uns liegen.

Natürlich war zufällig Tullus Appianus auch grade da.

So viel bleibt gewiß, eine alte Jungfer ist nicht aus ihr geworden.

Es wäre auch zu einfältig gewesen — um dieses kaufmännischen Speculanten M. V. T. willen.“

Doch nun sah Alwig mit einem Besinnung sammelnden Blick auf und murmelte hinterdrein: „Das ist ja Unsinn, denn das Alles ist ja garnicht gewesen, sondern das archäologische Gehirn meines Onkels hat es sich nur zur Verherrlichung von Brigobannae zusammen phantasiert.“

Er hatte ganz vergessen gehabt, was als Vorbemerkung über dem ersten Brief stand, und ihm kam jetzt erst, daß er von dem Schriftstück mit Beihülfe seiner eignen lebhaft angeregten Einbildung eine geraume

Digitized by Google

Zeitlang noch nach dem Leſen betrogen worden. Aber das fiel doch auch wieder nicht möglich; wie hätte die trockne, buchſtäblich verſteinerte Gelehrſamkeit ſolche Dinge erfinden können! Abſolut undenkbar! Der Correſpondenz der beiden Freundinnen mußte doch irgendetwas Wirkliches zu Grunde liegen, das von dem Verfaſſer benutzt worden war. Aus ſeinem Kopf konnte ſie nicht gekommen ſein. Vermuthlich gab es bei einem alten Autor erhaltene Mädchenbriefe aus der ſpät-kaiſerlichen Zeit, und er hatte nur die Zuthat daran gefügt, ſie nach der Provinz Germania superior zu verpflanzen, um eine Beſchreibung des damaligen Zuſtandes der Baar und eine keltiſche Ableitung ihres Namens drin einflechten zu können.

Die Sache ließ Allwig nicht Ruh', er ging mit den Blättern hinunter, um ſich eine Aufklärung darüber zu holen, und ſprach raſch die in ſeinem Kopf entſtandene Hypotheſe aus. Berchtold Morneweg ſaß eifrig an ſeinem Schreibtiſch beſchäftigt, hob jedoch die Stirn und blickte zuhörend in das unverkennbar lebhafteren Ausdruck als ſonſt bietende Geſicht des Sprechenden. Dann erwiderte er: „Es iſt mir nicht begreiflich, durch welcherlei Zufälligkeit die Blätter in das Buch gerathen ſein mögen. Aber Du täuſcheſt Dich in Deiner Muthmaßung, die mir eine literariſche

Digitized by Google

Leistung zumißt, als könne man wirklich zu der Meinung verleitet werden, die Briefe böten eine Uebertragung altrömischer Originale dar. Sie enthalten, wie das Vorwort es anmerkt, nur die Geistesspielerei einer müßigen Stunde und sind einer ernsteren Betrachtnahme durchaus unwerth. Den Anlaß zu ihnen mag gegeben haben, daß ich ja selbst in meiner Jugend das Handwerk eines Lehrers in der lateinischen Sprache ein kurzes Weilchen ausgeübt; so kam mir wohl die Vorstellung, wie es in einer Schulstube in Rom zugegangen sein möge, und nach der Art der Einbildungsthätigkeit knüpften sich dann die Zuthaten von Lebensverhältnissen der Schülerinnen daran."

Der Doctor griff wieder nach der Feder, doch es war Alwig nicht entgangen, daß sich in den Augen des Sprechers nicht ganz die gewohnte ruhig-gleichmüthige Sicherheit kundgegeben habe und daß er den Wunsch hegte, kurz von der Sache abzubrechen. Offenbar war ihm die Hypothese des Neffen nicht angenehm, und der letztere ertappte seinen Onkel auf einer kleinen Schwäche der Eitelkeit. Der eigentliche Inhalt der Briefe rührte nicht von ihm her, sondern fand sich irgendwo vor, doch er hätte gern für den Urheber desselben gegolten, um sich ein wenig mit seiner genauen Kenntniß aller großen und kleinen Umstände

Digitized by Google

der altrömiſchen Zeit auf der Baar zu ſchmücken. Daß ſein vorgegebenes Verſtändniß für das weibliche Geſchlecht und für die Herzensangelegenheiten zweier junger Zugehöriger deſſelben bei Demjenigen, der ihn kannte, ein ſtilles Lächeln hervorrufen mußte, hatte er bei ſeinem kleinen literariſchen Plagiat nicht in Bedacht genommen. Alwig äußerte nichts mehr, ſondern that, als ob er dem Commentar über den Urſprung der beiden Briefe vollen Glauben ſchenke. Aber ſein Blick glitt unwillkürlich einmal über die Büchergeſtelle an den Wänden, wo dort wohl die alten Originale des Briefwechſels zu ſuchen ſeien. Vielleicht fand ſich darin noch ein weiterer Bericht, daß Eudora wirklich mit dem Reiſewagen gekommen und was ſich danach zugetragen. Die Sache klang doch zu wahrſcheinlich, mußte ſich ſo oder ähnlich begeben haben, konnte vor Allem keine Erfindung eines vertrockneten Gelehrten ſein, deſſen Leben mit dem Wort Liebe keinen weiteren Begriff verband, als daß er aus Wörterbüchern kennen gelernt, wie es in anderen Sprachen laute. Und außerdem beſtand die Phantaſie Alwig Mornewegs durchaus darauf, daß die Eudora gelebt und mit Tullus Appianus im Amſelbuſch zuſammen gekommen ſein müſſe.

Digitized by Google

Brigobannae.

Das Zuſammenverweilen Berchtold Mornewegs und Benigna Baldewins an dem alten einſamen Keltengrab hatte eine längere Unterredung zwiſchen ihnen mit ſich gebracht. Hauptſächlich oder eigentlich beinahe ausſchließlich über Magdala und ihren im Winter über ſie gekommenen ſchwermüthigen Hang zum Alleinſein. Und beide waren der gleichen Meinung darin geweſen, daß ſie dies nicht für gut hielten, ſondern eine geiſtige Anregung und Beſchäftigung des Mädchens als wünſchenswerth erachteten. Ihre Gedanken mußten abgelenkt werden; wovon wußten die über ſie Rathſchlagenden zwar nicht, oder falls ſie in dieſer Hinſicht eine Muthmaßung hegten, ſprach keiner ſolche aus. Das in Magdala ſich Ausbildende mochte

Digitized by Google

ein väterliches oder mütterliches Erbtheil sein; woher es stammte, blieb ja auch gleich, es drohte mit einer Bedenklichkeit, der man rechtzeitig begegnen mußte. Zu diesem Behuf kam dem Doctor ein guter Gedanke. Er wollte suchen, sie für seine Forschungen zu interessiren und sie an die Stellen mitnehmen, wo er Funde aus alter Zeit vermuthete. Sein Neffe, welcher vor Kurzem zu ihm gezogen sei, um diese wissenschaftlichen Bemühungen mit dem nämlichen Eifer als Lebenszweck zu betreiben, diene ihm gleichfalls oft zum Begleiter; so werde sich ein für das Mädchen anregender Meinungsaustausch über das zu Tage Geförderte ergeben. Kurz schloß Berchtold Morneweg eine Mittheilung daran, aus welcherlei Gründen Alwig hierhergekommen und die Absicht hege, den Rest seines Lebens in der Stille auf der Baar zu verbringen. Und nach seiner, des Sprechers, Erfahrung, liege allerdings Heilsames darin, in alten Tagen Gewesenes auszugraben, das Zerbrochene wieder zusammen zu fügen und neu hergestellt von der Sonne beschein zu lassen. Das, hoffe er, werde sich auch an seinem Neffen und gleicherweise an Magdala bewähren.

Dem hatte Benigna, auf dem übermoosten, schattenkühlen Grabgestein sitzend, schweigend zugehört, nur einmal einen Blick mit den Augen des in einiger

Digitized by Google

Entfernung vor ihr Stehenden ausgetauscht und dann geraume Zeitlang den Kopf nachdenklich in die Hand gestützt. Der leise Windhauch allein summte in dem kahlen, seine braunen Knospen noch verschlossen haltenden Eichengezweig über der alten Gruftstätte, und die Lippen der beiden neben dieser Verweilenden blieben sich lautlos gegenüber. Aber Benigna kannte von ihrer Jugend her den Doctor Morneweg als einen Mann von edler Sinnesart und wußte, daß er Madeleine lieb habe, es gut mit dieser meine, wie sonst niemand mehr auf der Welt. So hob sie nach einer Weile den Kopf, blickte ihm nochmals stumm entgegen und sagte dann: „Wenn Sie glauben, daß die alten Tage sich zu neuen wieder beleben können —"

Da war ein Windschauer durch das Geäst gegangen und die Antwortende hastig aufgestanden, um den Heimweg anzutreten. Doch unterwegs hatte sie sich mit dem Plan ihres Begleiters einverstanden erklärt, ihre Einwirkung auf Madeleine zur Ausführung desselben zugesagt und noch Mancherlei darüber mit ihm beredet. So waren sie an die Gartenpforte zurückgekommen, wo Berchtold Morneweg in gewohnter Weise zur Verabschiedung höflich nach alter Herren Brauch seinen Hut vor der Dame abgezogen und sich zum Archäushof heimbegeben hatte.

Digitized by Google

Magdala war von früheſter Kindheit auf gewöhnt, jeder Anordnung und jedem Wunſch ihrer Pflegemutter ſelbſtverſtändlich nachzuhandeln. Sie verehrte und liebte die letztere, wie nur ein Kind die eigne Mutter lieben kann, wofür ſie ihre Hausgenoſſin ja auch hielt, und wußte nichts Anderes vom Leben zu verlangen, als was ihr in dem friedlichen Häuschen am Krähenbach zu Theil ward. Wenigſtens bis vor einigen Monaten nicht; doch ſeitdem hatte ſich etwas daran verändert. Es mochte wohl nicht zu vermeiden ſein, daß die ſtete Wechſelloſigkeit der Tage in dieſer abgeſchiedenen Welt eine Einwirkung auf ein junges Mädchengemüth übte, welche nicht volle innere Befriedigung fortdauern ließ. Wenn dieſe Tage auch ſchön und ruhig waren, ſo kamen ſie doch in ihrer immer gleichmäßigen Wiederholung wie ein Tropfenfall, ſelbſt im heitern Sonnenſchein an die melancholiſche Einförmigkeit vor den Fenſtern niederrieſelnden Regens erinnernd. Und die Jugend trägt weniger Widerſtandskraft dagegen in ſich, als ſpätere Jahre. Früher hatte Magdala nichts davon empfunden, doch faſt plötzlich überkam es ſie und wuchs in ihr an. Bisher war ſie von frohſinniger, manchmal beinah übermüthiger Natur geweſen; nun lag der zur Schwermüthigkeit neigende Hang darüber. Ihrem Leben fehlte etwas, aber ſie wußte nicht was. Wenn

Digitized by Google

sie allein am Waldrand, am Feldrain saß, grübelte sie danach, ohne es zu finden. Es besaß keinen Namen und auch keine Gestalt; nur wie ein fliegender Wolkenschatten kam es daher und schauerte sie kühl an. Ihr war's zuweilen, als sei ein doppeltes Wesen in ihr, das eine sorglos und freudig wie der sonnige Tag. Dann auf einmal hob das andere sich mit Uebermacht dagegen auf, und es glich dem schnellen Geschehn, wenn der blaue Himmel sich ohne Wolkenzug hastig aus sich selbst heraus grau überspinnt, immer dunkler trübt und in Kurzem alles heitre Licht mit bleiern schwerer Decke verhängt. So legte es sich, unbegriffen woher und warum, traurig drückend auf das Gemüth des Mädchens.

Dafür war in der That die Einsamkeit nicht gut, sie fühlte es selbst. Eine gleichaltrige Freundin, eine fröhliche Anregung hätte ihr Beihülfe gegen dies trübsinnige Ueberkommenwerden aus ihrem Innern geleistet. Doch das Haus und die Umgebung boten ihr nichts Derartiges; nichts floß ihr aus andrem Menschenmunde zu, als aus dem der Mutter, und unbestimmt rührte es Magdala manchmal an, obwohl die Liebe der letzteren Sonnenlicht und Sonnenwärme ihres Lebens war, so komme doch auch zugleich jener trübe Schatten von der Mutter her über sie, habe seinen

Digitized by Google

geheimen Wohnsitz in den Augen, der Seele und dem Herzen derselben. Das freilich wollte Benigna nicht begreifen, sondern hatte gelacht, als das Mädchen einmal leise daran zu tasten versucht, und geantwortet, ihr Glück sei vollkommen, hänge nur davon ab, daß sie Madeleine glücklich sehe. Aber das überzeugte diese nicht im Innersten; die nicht erklärbare Bedrückung der Gemüther in dem friedlichen Hause bildete gleichsam einen anfanglosen Ring, dessen Entstehung oder Vorhandensein jede der beiden der andern zumaß. In den leichthinflatternden Jahren der Kindheit war Magdala dies nicht zur Empfindung und zum Bewußtsein gelangt. Doch nun fühlte sie's seit dem Winter, was ihr den heitren Sinn beschwerte, entsprang nicht in ihr selbst, sondern einem verborgenen Trübsinnsquell in der Brust ihrer Mutter. Daß sie einen verschwiegenen Kummer derselben nicht theilen durfte, war der eigentliche Grund ihres eignen Verlustes der ehmaligen sorglosen Freudigkeit.

Jetzt hatte der Doctor Morneweg veranlaßt, daß sie ihn öfter bei seinen Forschungen nach Alterthümern in der Umgegend begleite. Sie verstand recht gut, zu welchem Zweck dies geschehen, daß sie dadurch ihrer Neigung zum Alleinsein und ihrem Grübeln entzogen werden solle, und sie empfand auch, das sei eine für

Digitized by Google

sie wohlthätige Absicht. Wenn es noch Jemanden gab, zu dem ihr Herz sie mit Liebe und mit vollem Vertrauen hinzog, so war er es; sie freute sich wirklich darauf, öfter mit ihm zusammen sein zu dürfen. Nur daß auch sein Neffe manchmal dabei mit anwesend sein werde, flößte ihr ein widerwilliges Gefühl ein. Sie schreckte vor allem Unbekannten zurück, hatte nicht gelernt, sich einem Fremden gegenüber zu benehmen. Außerdem war sie wohl bereit, mitzugehen, die Dinge, welche entdeckt würden, zu betrachten und zuzuhören, aber sie wollte nicht angeredet werden und selbst mitsprechen müssen.

Darüber indeß beruhigte sie der Doctor. Er kam offenbar eigens zu diesem Behuf, sagte, es sei nothwendig, daß er ihr vorher noch etwas über seinen Neffen mittheile. Er wolle diesen nicht grade als unartig bezeichnen, allein ein gewisser Mangel an Lebensart und Höflichkeit sei ihm leider nicht abzusprechen. Sie müsse darauf gefaßt sein, daß er den Mund nicht aufthue und sie kaum begrüße. Er besitze für nichts auf der Welt Sinn und Interesse als für archäologische Untersuchungen, ein Steinüberrest aus alter Zeit bilde ihm das Werthvollste des Lebens und besonders achte er das weibliche Geschlecht gering, als zu nichts brauchbar; es sei gleichsam inhaltslose Luft

Digitized by Google

für ihn. Das entschuldigte Berchtold Morneweg bedauerlich, doch Magdala erwiderte ihm, so grade falle es ihr am Erwünschtesten und erst, da sie dies wisse, nehme sie ohne Scheu und gern an den gemeinsamen Gängen Theil. Der Doctor nickte antwortend: „Nun, das trifft sich ja gut, liebes Kind. Daß ich mit solcher Schweigsamkeit sehr einverstanden bin, kannst Du Dir denken, denn Enthaltsamkeit des Mundes dient immer zur Schärfung der Augen und fördert die richtige Erkenntniß. Wir müssen nun noch auf eine passende Wegausrüstung insbesondere wider die Sonne für Dich bedacht sein; sie brennt zu Zeiten gewaltsam hernieder und macht es für ein Mädchen wohl erforderlich, sich das Gesicht und den Nacken dagegen zu verwahren. Ein Schleier dürfte zu solchem Behufe am Besten seinen Dienst leisten, von dem weibliche Hand aber vortheilhaftere Anwendung zu machen wissen wird, als die Unerfahrenheit eines Mannes."

Er mußte schon früher einmal über die Nützlichkeit solches Kopfschutzes mit Benigna Baldewin gesprochen haben, denn diese hatte bereits einen Schleier von dichtem weißem Stoff hergerichtet, um denselben in der Art, wie Morneweg sie am Zweckdienlichsten erachtete, zur Beschirmung Magdalas wider die Strahlenglut zu verwenden, und der Doctor entfernte sich mit

Digitized by Google

der Verabredung eines Stelldicheinplatzes für den nächsten Morgen. Dieser Zusammenkunftsort lag ziemlich gleich weit von dem Häuschen am Krähenbach und dem Archäushof in der Mitte zwischen der Gauchach und der Breg und kennzeichnete sich aus beiden Richtungen als ein mit Waldbusch bedeckter Hügel, der einzige auf der Fläche umher. An seinem Fuß sollte die Vereinigung stattfinden; von dort war es nur noch ein halbes Stündchen bis nach Bräunlingen hinüber.

Alwig Morneweg hatte sein bisheriges Betreiben, zwecklos auf der Baar herum zu schweifen, aufgegeben. Es verlangte ihn nach einer geistigen Beschäftigung, und seine Phantasie drängte ihn in eine bestimmte Richtung. Sein öfteres Umhersuchen in der Bibliothek nach einem alten Autor, der die Originale der beiden römischen Briefe enthalte, war ergebnißlos geblieben, allein die letzteren hörten darum nicht auf, in seinem Kopfe umherzugehen. Er fragte seinen Onkel, wann dieser wieder nach Brigobannae wandere, denn er hege den Wunsch, ihn dorthin zu begleiten. Berchtold Morneweg entgegnete, es sei mit Nächstem seine Absicht, und äußerte rege Befriedigung über den Vorsatz seines Neffen: „Denn Brigobannae, lieber Alwig, bildet gewissermaßen die Eingangspforte zu Allem, was uns zur erfreulichen Weiterförderung unseres Zweckes vor-

Digitized by Google

behalten sein mag; ich bezweifle nicht, wie ich das Streben in Dir beurtheile, daß sich allmählich auch Dir diese Erkenntniß aufschließen wird. Nur ist es Dir vielleicht nicht angenehm, daß ich beifügen muß, nicht allein das Vergnügen Deiner Begleitung dorthin zu haben. Ich nehme eine junge Person aus unserer Nachbarschaft, einem kleinen Weiler aufwärts an der Gauchach, mit mir, gewissermaßen eine famula, die sich mir recht nützlich erweist. Nicht durch geistige Leistungen ihres Mundes, denn sie redet nichts und ist eher ein wenig einfältigen Sinnes. Aber sie besitzt eine gewisse Befähigung des leiblichen Gesichtssinnes, Merkmale für gute Fundstätten ausfindig zu machen, gleichsam einer Wünschelruthe ähnlich, so daß ich nicht wohl auf ihre Beihülfe Verzicht leisten möchte. Wenn Du Dich indeß nicht überwinden kannst, ihre stumme Anwesenheit zu erdulden, so werde ich natürlich —"

Alwig fiel ein: „Gewiß nicht, lieber Onkel; es ist ja unsere Abrede, daß keiner von uns den andern irgendwie beeinträchtigt, und es wäre sehr anmaßend von mir, Dich einer Dir schätzbaren Unterstützung berauben zu wollen. Solch' eine hölzerne, ich meine, ländliche Wünschelruthe kann mich nicht abhalten, auf den Vortheil Deiner erfahrenen Ortskenntniß und Belehrung zu verzichten. Vielleicht kommt dem Besenreis

Digitized by Google

eine Erleuchtung, auf die Stelle nieder zu wippen, an der das ‚gar nicht so üble' Häuschen des Centurio Avienus und seiner klugen Frau Cynthia Valeria gestanden, und wir entdecken einen von den Bärenknochen, die der Tribunus minor Aufidius Pertinax doch nicht mit hinuntergespült hat."

„Nun, nun, wir werden ja sehen, was sich ergiebt," lächelte Berchtold Morneweg; „Geduld und mähliches Reifen der Anschauung sind bei der Wiedergewinnung alter Dinge die hauptsächlichsten Erfordernisse. Möglicherweise bleibt eine solche Bestrebung auch ergebnißlos; es gilt eben, einen Versuch anzustellen."

Die Wochen, welche Alwig bereits in der zuträglichen Luft der Baar verbracht hatte, waren nicht ohne Vortheilhaftigkeit für seinen Gesundheitszustand, wie für seine äußere Erscheinung abgelaufen. In ersterer Beziehung erregte er wieder den Eindruck eines, keinerlei Bedenken verursachenden, durchaus kraftvollen jungen Mannes; seine eingefallenen Backen begannen sich erfreulich auszufüllen, ihre Farbe zugleich ansprechend zu verbessern, und wenn seine Augen auch nicht mit einem lebensvergnüglichen Glanz dreinblickten, so ließen sie doch keineswegs mehr durch theilnahmlose Mattigkeit auf einen bedrohlichen Krankheitskeim in

Digitized by Google

ihrem Besitzer schließen. Mit einer Aufbesserung hinsichtlich seines äußeren Wesens sah es allerdings nicht in gleicher Weise fortschrittlich aus. Seine Haltung wie seine Kleidung vernachlässigte er wie zuvor, ging bequem-salopp und dachte an nichts weniger, als die von der Natur seinem Gliederbau verliehene stattliche Mitgift zur Geltung zu bringen. Dagegen hatte die Natur selbst in dieser Richtung vollbracht, wozu sie seiner Mitwirkung nicht bedurfte, ihm vermittelst kräftigen Wachsthums den Bart so weit verlängert, daß er sich nicht mehr wie ein unerquickliches Stoppelfeld ausnahm, sondern eine lichtbräunliche Zierde des Gesichtes zu bilden anhub. In Bezug auf alles dies hatte Berchtold Morneweg freilich bei der Ankunft seines Neffen nichts wahrgenommen und bemerkte ebensowenig etwas von der eintretenden Veränderung. Die alte Euphrosyne dagegen that das Letztere nicht ohne die innerliche Genugthuung, welche ihr aus dem sichtlichen Ergebniß ihres heilsamen Einflusses auf Alwig entquoll. In der Stille umschloß ihr Busen die Hoffnung, aus jenem noch wieder den ehmaligen vernünftigen, immer hungrigen und sich an ihrem Schürzenband haltenden „Buben" herzustellen, und ihre Bedachtnahme richtete sich darauf, wo sich eine günstige Gelegenheit dazu darbot, ihn durch passende Anmerkungen

Digitized by Google

ihrer Zunge nach Kräften über die Gefühllosigkeit, Unmenschlichkeit und Kopfverrücktheit seines Onkels, des „alten Steinmarders", zu unterrichten. Die Auffindung der letzteren Bezeichnung für denselben hatte sie sehr erfreut, da einestheils darin ein Hinweis auf seine Steintollheit und den Stein, den er statt des Herzens in der Brust trug, enthalten lag. Anderntheils aber kennzeichnete der Name nicht weniger die Grausamkeit, mit welcher der so Benannte seinem Neffen das menschliche Lebensblut auszusaugen und diesen zu einem ebenso herz- und gemüthlosen Steinklumpen zu machen suchte, wie er selbst es war. Und so ganz Unrecht konnte Alwig der Entrüstung und dem Urtheil der Alten von ihrem Betrachtungsstandpunct aus nicht geben. Nur theilte er den letzteren nicht, sondern schätzte an seinem Onkel eben besonders diese gänzliche Antheillosigkeit an Allem, was nicht seine Forschungen betraf. Denn diese Ablösung desselben von jeglichem Zusammenhang mit der Verlogenheit und Jämmerlichkeit des Menschenthums hatte ihn ja grade hierhergebracht.

Nun war der Morgen angebrochen, an dem die Wanderung nach Brigobannae hinüber stattfinden sollte, und die beiden Bewohner des Archäushofes machten sich im Goldgefunkel der Sonne des Maitages auf den

Digitized by Google

Weg, eine Strecke an den Krümmungen der Gauchach entlang; Alwig blieb einmal aufhorchend stehn, so daß sein Onkel fragte: „Wonach hörst Du?“ Der erstere antwortete: „Aqua cuculi — es ist merkwürdig, wie die Natur sich in anderthalb Jahrtausenden gleich bleibt. Da ruft der Kukuk noch grad' so, wie zur Zeit, als die Valeritta hier gegangen und das Wasser da nach ihm benannt.“ Berchtold Morneweg lächelte leicht: „Es ist für einen Autor erfreulich, daß seine Erfindung Dir das Gefühl einflößt, als habe sie in Wirklichkeit stattgefunden.“ — „Ja so, lieber Onkel, ich vergaß, daß es nur von Dir —“ fiel Alwig ein, doch in seinem abgedreht nach dem kreisenden Kukuk suchenden Gesicht stand nicht undeutlich als Vollendung des abgebrochenen Satzes ausgedrückt: „Das hilft Dir doch nicht, mich glauben zu machen, es sei Deine Erfindung.“

Der Weg bog nun von der Gauchach in nördlicher Richtung auf einen bewaldeten Hügel zu ab, an dessen Fuß sich schon von Weitem eine hellbekleidete Gestalt abhob. „Das ist wohl die Wünschelruthe,“ meinte Alwig, und sein Begleiter erwiderte: „Ja, sie scheint bereits gewartet zu haben; die Pünktlichkeit ist eine der wünschbarsten Eigenschaften in wissenschaftlichen Angelegenheiten. Doch trifft man solche bei

Digitized by Google

dem weiblichen Geschlechte im Allgemeinen nicht häufig an. — Guten Morgen, liebe Magdala; es freut mich, daß wir Dich hier vorfinden."

Der Blick Alwig Mornewegs richtete sich kurz etwas verwundert auf die Angesprochene. Er hatte in der „jungen Person aus dem kleinen Weiler" eine stämmige Bauerndirne erwartet, doch statt einer solchen stand ein Mädchen, wohl in ländlich-einfacher Kleidung, aber mit unverkennbarem Anstrich einer städtischen jungen Dame da. Ihr leichtbläuliches Kleid war aus schlichtem Stoff, indeß von geschmackvoll gewähltem Zuschnitt und der schlank-anmuthigen Gestalt vortrefflich angepaßt; unter dem kurzen Rock sahen feste, für die Wege auf der Baar nothwendige Lederschuhe hervor, die aber dennoch durch die Kleinheit der darin eingeschlossenen Füße einen zierlichen Eindruck machten, und über ihnen ließ der Gewandsaum bei'm Ausschreiten noch, äußerst schmal und zart, an die Sprunggelenke eines Reh's erinnernd, um ein paar Fingerbreiten den Uebergang von den Fußknöcheln nach oben zu Tage treten. Das Kleid umgab den Oberkörper mit kleinen Fältchen und schloß sich mit einem, ein wenig altmodischen feinen Spitzenkragen fest um den Hals; doch zu der ersten, frühlingsgleichen Jugend des Gesichtchens stand dies in einem eigenthümlich reizvollen

Digitized by Google

Gegensatz. Von der Bildung des Kopfes Magdala Baldewins ließ sich sonst nur eine Vermuthung hegen, denn man gewahrte eigentlich nichts davon. Ein breitrandiger Strohhut, weich auf und nieder wippend, überschattete die Stirn und die Augen, und unter ihm hatte die Hand Benignas nach der Nützlichkeitsanweisung des Doctors den weißen Schleier vom Stirnrand an rund um den Kopf bis auf den zu schützenden Nacken derartig befestigt, daß kein noch so winziges Theilchen des Haares wahrnehmbar ward, über die Farbe desselben nicht die leiseste Ahnung aufzukommen vermochte. So tauchten aus der Verhüllung des ovalen Gesichtes im Grunde erkennbar nur das zierliche Spitzchen der Nase, die weich überdufteten Wangen und der Mund hervor. Die Lippen des letzteren besaßen, wie es schien, ursprünlich eine Anlage zu schelmischem Lächeln; jetzt indeß hatte der letzte Winter seine nachdenkliche Ernsthaftigkeit darüber gelegt. Aber auch von diesen sichtbaren Dingen bot sich dem Blick zumeist kaum etwas dar, denn Magdala trug fast immer den Kopf ein wenig vorgeneigt, so daß der nickende Hutrand dann Alles den Augen entzog.

Nur ganz flüchtig auch hob sie nun die Stirn, wie Berchtold Morneweg sehr kurz durch die Aeußerung: „Meine famula, von der ich Dir gesprochen, lieber

Digitized by Google

Alwig," die Beiden miteinander bekannt machte. Magdala wußte offenbar nicht recht, wie sie sich dabei verhalten sollte; sie stellte einen Versuch an, sich zu verneigen, blieb jedoch, merkbar in dieser Kunst höchst unbewandert, darin stecken, und Alwig wollte vermuthlich mechanisch seinen Hut lüften, seine Hand vergaß indeß unterwegs diese Absicht, war wohl der Meinung, er trage noch eine Offizierskopfbedeckung und tickte nur mit einer kurzen Bewegung daran, wie wenn ein Gemeiner seiner Compagnie vor im salutirt habe. Dann schritten Beide zur Rechten und Linken des Doctors stumm fort, von der gegenseitigen Wortlosigkeit befriedigt und der Befürchtung enthoben, irgendeine Grußredensart miteinander austauschen zu müssen. Beide empfanden rasch, das falle zum Glück absolut nicht nöthig und ihnen sei vollkommen das Zutreffende über den Andern mitgetheilt worden. Sie gingen miteinander, doch gingen sich nicht im Geringsten an. Die Wünschelruthe zeigte sich allerdings von anderer Beschaffenheit, als Alwig sie sich vorgestellt hatte, aber sie war nur eine unschädliche Art von Luft zur Linken seines Onkels, und Magdala befand ihn ganz so erfreulich unhöflich und nicht für sie vorhanden, wie der Doctor ihn geschildert.

Der Weg begann bald sich zu senken und führte

Digitized by Google

in's Bregthal hinab, aus dem sich links und rechts die Spitzen zweier Thürme, der uralten Gottesackerkirche des Städtchens Bräunlingen und der im sechzehnten Jahrhundert umgebauten Kirche des Städtchens Hüfingen aufhoben; der Thurm der letzteren wies indeß mit romanischen Rundstäben am Glockenhausgewölbe ebenfalls noch in altersgraue Tage zurück. Die beiden Ortschaften lagen ungefähr drei Viertelstunden voneinander, zwischen ihnen floß die Breg mit vielfachen kleineren Krümmungen und einer größeren durch stillen Thalgrund, und zur letzteren stieg Berchtold Morneweg mit seinen Begleitern nieder. Hier lag das Hauptfeld seiner Thätigkeit, deren bisherige Ergebnisse er nun zu einer kurzen Vorerläuterung zusammenfaßte. Das Ackergewann, auf dem sie sich befanden, trug den Namen „in Stetten", und wo dieser auftrat, konnte man von vornherein stets auf das Vorhandengewesensein einer römischen Niederlassung schließen. Das hatte sich an dieser Stelle auch auf's Vollste bewährt, denn die Erde förderte hier Fundamente alter Gebäude und Ueberreste mannigfachster Art an's Licht zurück. Da dies aber gleicherweise unmittelbar bei Bräunlingen und Hüfingen stattfand, war der Doctor zu der gewichtigen Schlußfolgerung — das noch nicht, doch zu der Hypothese — gelangt, der eigentliche Kern von

Digitized by Google

Brigobannae, das castrum, habe in dieser Bregkrümmung gelegen und seine Ausläufer bis an die beiden heutigen Städtchen hinanerstreckt. Er schloß seine Auseinandersetzungen mit einer von der gewöhnlichen Trockenheit seines Tones abweichenden, lebhaftanschaulichen Schilderung, wie am Ausgang des dritten Jahrhunderts die Sueven und Marcomannen unwiderstehlich, einer ungeheuren Fluthwelle gleich, auch hier hereingebrochen seien und zunächst ihre wildbarbarische Kraft darauf verwandt hätten, nicht nur die Befestigungen der Römer, sondern auch alle Culturbauten und Einrichtungen derselben überall von Grund aus zu zerstören, so daß von jener ganzen Herrlichkeit nichts als geringfügige, vom Gang der Jahrhunderte mit Erde zugedeckte und überwucherte Schutt- und Trümmerreste übrig verblieben.

Der Boden zeigte sich ringsum an vielen Stellen durch die Nachgrabungen Mornewegs aufgewühlt, der letztere bückte sich jetzt einmal, um einen Stein aufzuheben, den er Alwig darreichte. Und in der That hatte es Wunderliches, in der goldhellen Sonne des lautlosen Thalgrundes ein Bruchstück eines verwitterten Leistenziegels in der Hand zu halten, auf dem sich noch deutlich unterscheidbar in erhaben aufgedrückten Schriftzeichen die Buchstaben L. XI. C. P. F. kund-

Digitized by Google

gaben. Der Doctor erläuterte dieſe als den Legionsſtempel; ſie bedeuteten: Legio undecima. Claudia. Pia. Fidelis. und der Name wies auf den Cäſar Marcus Flavius Claudius II, den Beſieger der Gothen hin, nicht lange vor dem vernichtenden Einbruch der germaniſchen Völkerſtämme in's Decumatenland. Wie etwas mit dem Hauch eines Mundes Anſprechendes kam's der lebendigen Phantaſie Alwig Mornewegs aus dem Ziegelſtein, der offenbar eine Dachpfanne geweſen, herauf; fraglos war oftmals unter dieſer Cynthia Valeria, die Frau des Centurio entlanggeſchritten und vermuthlich Eudora Servilia ebenfalls, als ſie von Arae Flaviae zum Beſuch nach Brigobannae gekommen. In ſolchem alten Stein lag eine merkwürdige, wie von einem Zaubergeiſt hineingebannte und darin fortwirkende Kraft; er trug über anderthalb Jahrtauſende zurück, ſchuf Geſtalten um ſich aus dem Boden herauf, machte ſie zu lebendigen, anblickenden Menſchen. Die beiden nach Germanien verſchlagenen römiſchen Schulfreundinnen hatten bisher doch nur ein paar Schatten, weſenloſe Begriffe für Alwig gebildet, doch nun plötzlich ſah er ſie in Wirklichkeit ſich hier zwiſchen dieſen nämlichen Thallehnen miteinander bewegen; der unanzweifelbare Stein verkörperte auch ſie zu zweifelloſen Geſchöpfen von Fleiſch und Blut. In der Tunica

Digitized by Google

und Stola, mit der Palla und der Calvatica auf dem Scheitel gewahrte er sie, Schatten werfend, durch die Maisonne dahinwandern; nur ihre Gesichter waren abgewandt, ließen sich nicht erkennen, und er konnte sich keine Vorstellung von ihnen bilden. Und doch regte sich ein lebhaftes Verlangen danach in ihm, einen Anhalt zu finden, wie ihre Züge gewesen sein möchten. Sein Blick suchte mit einbildnerischer Anstrengung umher, ging dabei über die famula seines Onkels hin und wich mit raschem Widerwillen an ihr vorbei. Es war lächerlich, unwürdig, beinah blasphemisch, auf ein solches weibliches Geschöpf des heutigen Tages zu stoßen, wenn man danach trachtete, sich zwei junge Römerinnen der Kaiserzeit zu vergegenwärtigen. Aber ein Farbeneindruck war ihm dennoch in den Augen hängen geblieben und ließ diese unwillkürlich noch einmal zurückkehren. Die Valeritta hatte geschrieben, Eudora möge doch ihre hellblaue Stola mitnehmen, die ihr so gut stehe, und das bläuliche Kleid der famula erinnerte durch seine Färbung etwas an jene. Unvermeidlich gerieth auch der wahrnehmbare geringe Theil der Gesichtszüge Magdalas nochmals vor den Blick Alwigs und bot seiner suchenden Phantasie jetzt dennoch in gewisser Weise den erwünschten Anhalt. Ein Kinn, einen Mund, Nase und Wangen hatten die

Digitized by Google

jungen Römerinnen ja ebenfalls beſeſſen und wahrſcheinlich die Natur in anderthalb Jahrtauſenden im Ganzen und Großen auch daran nicht viel verändert. Cynthia Valeria dachte der flüchtig Bemeſſende ſich allerdings von andrer, ſchärfer ausgeprägter Art, aber für eine Vorſtellung des Untergeſichtes der Eudora konnte vielleicht ſo im Allgemeinen das hier augenblicklich gegenwärtige etwas als Hülfsmittel dienen. Sie regte aus beiden Briefen den Eindruck, von einer weicheren, ſo zu ſagen mädchenhafteren Erſcheinung geweſen zu ſein, als ihre verheirathete Freundin.

Unter den mancherlei umher bloßgelegten Reſten von Gebäudefundamenten, deren Bedeutung Berchtold Morneweg jetzt erklärte, befand ſich ein umfangreicherer, bei dem er ausführlich eingehend verweilte. Nach ſeinem Dafürhalten konnten es nicht Grundmauern eines Wohnhauſes, ſondern mußten ſolche einer öffentlichen Anſtalt, muthmaßlich eines Bades ſein. Die Ausgrabung war erſt wenig vorgeſchritten und bildete die in Ausſicht genommene Hauptaufgabe des Doctors für dieſen Sommer. Er ſetzte große Hoffnung darauf, noch annähernd ähnliche Ergebniſſe zu erzielen, wie die Entdeckungen in Aquae villarum — Badenweiler — ſie im vorigen Jahrhundert an's Licht gebracht, und er entwarf ein überraſchendes Bild von der

Digitized by Google

überaus großartigen, glanzvollen Einrichtung eines alten Römerbades. Mit Hallen und Wandelgängen war es umgeben gewesen, hatte im Innern Atrien und Vestibüle, Dampf- und Mineralbäder, frigidaria, tepidaria, laconica, cameras probalneares, depositoria, spoliatoria, apodytoria, Frottirzellen, Lese- und Salbenzimmer enthalten, wie die gegenwärtige Zeit auch in den größten Städten nichts Annäherndes von Luxusentfaltung kannte. Die lateinischen Bezeichnungen schwirrten Magdala freilich unverständlich am Ohr vorüber, allein man bemerkte, daß sie der Schilderung mit erwachtem Interesse zuhörte, dieselbe mit den aufgedeckten kargen Gemäuerüberbleibseln am Boden verglich und die letzteren sich vor der Einbildungskraft wieder erstehen zu lassen suchte. Zum erstenmal öffnete sie jetzt auch dann und wann den Mund zu einer Frage, welche Zeugniß von Verständniß, Wissenslust und eignem Nachdenken ablegte. Auch Alwig that hin und wieder das Nämliche und bat seinen Onkel um eine Auskunft. Die alten unscheinbaren Dinge da drunten in der Erde übten eine geheime Macht, und eigen klangen zu ihrer stummen Rede die lebendigen Stimmen des heutigen Tags durch die Frühlingssonnenluft. Wenigstens von den Lippen der beiden jungen Menschen, der Ton des Doctors stand eher

Digitized by Google

mit dem abſonderlichen Gruftgefild der Vergangenheit im Einklang. Doch bei einer Frage der famula drehte Alwig einmal unwillkürlich den Kopf. Es hatte ſein Ohr eigenthümlich berührt; ſo in der Art, nur in lateiniſcher Zunge, mußte einſtmals auch die helle Stimme der Eudora hier geklungen und, von dem leichten, linden Windhauch fortgetragen, ſich mit dem leiſen Gemurmel der Breg vermiſcht haben.

Am heutigen Tage lag's noch nicht in der Abſicht, wirkliche Nachforſchungen anzuſtellen, die Hülfsarbeiter aus Bräunlingen mangelten auch dazu, und Berchtold Morneweg hatte ſeinen Begleitern nur zu einer erſten, im Allgemeinen orientirenden Anſchauung verhelfen gewollt; man ſtieg deshalb an dem Felſen des „Höhlenſteins" vorüber wieder zur Hochfläche empor. Auf der Höhe über dem letzteren zeigten ſich indeß ebenfalls noch beſonders intereſſante, einen Anhalt verurſachende Reſte. Es waren noch im Boden ſteckende grob gearbeitete Säulengeſtelle, als ob hier oben ein Tempel geſtanden habe, doch aus ihrer Kunſtloſigkeit ſchloß der Doctor, daß ſie nicht von einem ſolchen herſtammten; vielmehr ließen mannigfache Funde von thönernen Geräthen umher ihn muthmaßen, es ſei der Anlageplatz einer Ziegelei, mit einer Töpferwerkſtatt verbunden, geweſen. Die Gründe hierfür entwickelnd,

Digitized by Google

wanderte Morneweg weiter, bald ward der Rand des buschbedeckten Hügels wieder erreicht, der Doctor traf mit Magdala Abrede über die Stunde der Zusammenkunft am nächsten Morgen, an welchem mit den Nachgrabungen in Brigobannae begonnen werden sollte, und äußerte als Letztes: „So, denke ich, wollen wir ein für allemal diesen Platz als den unseres Stelldicheins festsetzen.“ Dann trennten sie sich auseinander, die beiden Männer dem Archäushof und Magdala dem Krähenbach-Häuschen zu. Sie hatte dem Doctor zur Verabschiedung die Hand gereicht, doch keine Wiederholung angestellt, Alwig durch eine mißrathende Verbeugung zu begrüßen. Ebenso rückte auch seine Hand nicht am Hutrand; auf beiden Seiten empfanden sie das voll Ueberflüssige solcher Bemühungen; Luft brauchte von Luft nicht weiter Notiz zu nehmen. Alwig Morneweg drehte nur nach etwa hundert Schritten mit einer mechanischen Regung der Fortgewanderten einmal den Kopf nach und sagte: „Kann denn die junge Person so allein durch den Wald nach Haus gehen?“ Das verstand sein Onkel offenbar nicht, denn er blickte den Fragenden an und versetzte: „Warum sollte sie das nicht? Die Bären und Wölfe sind in unserer Gegend bereits im siebzehnten Jahrhundert ausgerottet worden. Von den letzteren hat man allerdings noch im vorigen

Digitized by Google

einige erlegt, allein das waren nur im Winter durch den Hunger von den französischen Gebirgen hierher verschlagene."

„So — das ist ja beruhigend, lieber Onkel — aber daran hatte ich eigentlich nicht gedacht." Die leibliche Schulter Alwigs verhielt sich zwar ruhig bei der Erwiderung, doch diese mit einem geistigen Achselzucken zu begleiten, konnte er nicht ganz unterlassen. Manchmal fiel's doch kaum zu fassen, daß es bei einem mit Vernunft und Menschensinnen begabten Manne so weit zu kommen vermochte. Bei der Frage, ob man ein junges Mädchen derartig allein durch den einsamen Wald gehen lassen könne, kam ihm nichts Anderes in den Sinn als Wölfe und Bären, wie sie zur Zeit Valerias und Eudoras hier gehaust hatten. Nun, es war seine famula und ging ja lediglich ihn an. Sie selbst war offenbar zu einfältig, irgend ein Bedenken in dieser Richtung zu hegen. Die Beiden paßten wirklich gut zusammen und hatten sich darum auch wohl gefunden; sie hätte seine Tochter sein können.

Die Archäushof-Bewohner folgten der Gauchach abwärts, und Magdala schritt an dieser aufwärts ihrem Heimathäuschen entgegen, vor welchem Benigna sie im Garten erwartete, die Ankommende mit einem

Digitized by Google

prüfenden Blick überflog und anſprach: „Mich däucht, der Gang hat Dir ſchon gut gethan, Madeleine, Du ſiehſt friſcher und muntrer aus, als in den letzten Tagen. Hat Dir gefallen, was Du zu ſehn bekommen?“

Das Mädchen ſchloß die Mutter zärtlich in die Arme und antwortete frohſinnig: „O ja, Mama, Brigobannae iſt viel intereſſanter, als ich es mir gedacht, und der Neffe des Doctors Morneweg noch viel unangenehmer, als ich ihn mir vorgeſtellt. Ich freue mich wirklich darauf, morgen wieder hinzukommen. Du ſollteſt auch mitgehen, Mama; wir wollen alten Schutt wegräumen und nachſehn, was wir drunter auffinden.“

„Wohl Bruchſtücke, mein Kind, die ſich nicht wieder zuſammenfügen laſſen; das iſt ein Thun, welches beſſer für Deine Jahre paßt, als für meine. Aber unſer Mittagstiſch wartet, ich hoffe, Du haſt Appetit mitgebracht.“

„Nein — ich bin keine Franzöſin — deutſchen Hunger, Mama, als ob ich ſeit vorgeſtern nichts mehr gegeſſen hätte.“

„Das iſt ja erfreulich; da komm, Madeleine, und geh' nur jeden Tag mit dem Doctor Morneweg zum Wegräumen des alten Schuttes!“

Digitized by Google

Im Amſelbuſch.

Der Fortſchritt des Maimonats ließ die Gemüſe im Küchengarten des Archäushofes vorzüglich aufgedeihen, wie er nach ſeinem alten Brauch überall Sorge für die zeitgemäße Weiterentwicklung der vom Frühlingsſafttrieb in's Leben gerufenen Keime trug. Lediglich ein paar alte Bäume mochten hin und wieder in Zweifel ſtehn, ob die ſommerliche Mahnung zum Ausgrünen ſich auch auf ſie noch miterſtrecke, doch ſelbſt die Eichen über dem Keltengrab begannen jetzt leiſe, faſt unvermerkt ihre Knoſpen zu Blättern aufzurollen. In andrer Färbung freilich als das ſonſtige Laubgeflecht umher, denn ſie kamen nicht mit dem allgemein bei den übrigen üblichen lichthellen Grün, ſondern mit einem, eher an Herbſttage erinnernden röthlichen Braun

Digitized by Google

der Spitzen hervor. Aber immerhin zeugten diese von aufwachendem Leben auch in dem so lange winterhaft kahlen Gezweig.

Mit den nützlichen Gewächsen schoß unvermeidlich auch das Unkraut in Blatt und Blüthe, und man konnte nicht genug daran rupfen. Der Rücken der alten Euphrosyne erlag beinah unter dieser täglichen Mühseligkeit, denn wo sie am Abend ausgereutet hatte, kroch am Morgen das „unnütze Zeug“ schon wieder aus der fruchtbaren Erde herauf. Zum Glück besaß sie eine Hülfsarbeiterin, zwar unbegreiflicher Weise, daß die Unmenschlichkeit des Steinmarders ihr diese erbärmliche Stütze ihres Alters fortbeließ. Aber das war wenigstens ein Gutes an seinen übersichtigen Augen. Sie sahen nichts von Meta Nebelthau, und er wußte garnicht, daß sie im Haus vorhanden sei.

Wenn's nicht nöthig fiel, fand dies allerdings, wenigstens bei Tage, auch zumeist nicht statt, denn sie schaffte mit Vorliebe im Garten. Die frische Luft, die Sonne, der Wind, überhaupt Alles draußen sagten ihr mehr zu, und sie hörte gern bei ihrem Thun oder Lassen das Gezwitscher und Geschmetter der zahlreichen Buchfinken in den Zweigen. Im Ganzen lieber als die Stimme ihrer „Tante“; dies sprach für eine musikalische Veranlagung und Neigung ihres Ohrs nach

Digitized by Google

der Richtung der hohen Töne, denn das Organ der alten Euphrosyne verfügte über einen in weiblichem Kehlkopf zwar bewundernswerth seltenen, doch von Meta ihr nicht beneideten Baß.

Seit gestern hatte die Tante sich nun bei'm Unkrautjäten eine Steifigkeit in den Knieen zugezogen, die sie heut' in der Küche und im Hause etwas humpelnd zurückhielt. Aber um so mehr war sie darauf bedacht, daß ihre Muttergottes nicht das tägliche Weihgeschenk entbehren solle, und nach längerem Ueberlegen band sie Meta auf die Seele, derselben die schönste und längste Petersilienwurzel auf den Sockel zu legen, denn der „Peterling" sei ganz besonders für Gelenkweh, und sie wolle sich auch nachher die Knie damit reiben. Confessionell wäre diese Opferbringung freilich gegen das Gewissen Meta Nebelthaus gegangen, da sie als Schwabenmädchen aus dem Unterland mit lutherischem Wasser getauft war. Doch in der Katechismuserläuterung erstreckte das vierte Gebot sich unfraglich auch noch auf weitläufige Tanten mit, und Meta besaß außerdem ein bewegliches, das Leidwesen Andrer mitfühlendes Herz, das sie bei gegebenen Anlässen leicht einmal dazu bestimmen konnte, ihr ewiges Heil ein wenig unbedachtsam gegen eine irdische Hülfsleistung etwas auf's Spiel zu setzen. So zog

Digitized by Google

sie nach vollendeter Gartenarbeit gegen Abend eine besonders Gutes verheißende Peterlingwurzel aus dem Boden, klopfte sich als ein auf Sauberkeit haltendes Mädchen die Erde über den Knien vom Rock, weil sie auf ihrem Opfergang neben dem Platz vorbei mußte, an dem Jobst Stobwasser sich mit der Durchsägung eines störrigen Holzklotzes abmühte, und wanderte der sittig in ihre Tunica eingehüllten Ceres zu. Doch drehte sie, bei dieser eingetroffen, vor der Ausführung ihrer frommen Handlung den Kopf, da ein Schritt hinter ihr dreinkam; das ließ sie Jobst in's Gesicht sehn und fragen: „Machscht auch Feierschtund?" — „Jo, mit der Säg' geht's nit," antwortete er; „'s Dingle isch zu hart, do muß man mit der Axt dran." Das war eine ungewöhnlich große rednerische Leistung Jobst Stobwassers, an welche Meta die Frage knüpfte: „Wo haschst denn Deine Axt?" — „Die Axt isch im Schtall," erwiderte er, und diese Erläuterung reichte augenscheinlich für Beide vollständig aus, zu begreifen, daß vorderhand in der Sache nichts weiter zu machen sei. Der vernünftiger Weise von seiner anstrengenden Thätigkeit etwas Ausrastende war, genauer angesehn, kein übler junger Bursche, ein bischen derb von Schädelform und Gliedmaßen, aber mit einem Paar guter Augen im Kopf und unüber-

Digitized by Google

trefflichen weißen Zähnen, über die seine Oberlippe sich nach jeder sprachlichen Kundgabe, als sei sie von dem unverhofften Gelingen derselben erfreut, beständig mit einem fröhlichen Grinsen heraufzog. Nun kam Meta doch ein Zweifel hinsichtlich ihrer confessionellen Verpflichtung, so daß sie von ihrem Vorhaben redete und Bedenken äußerte, ob dies für sie erlaubt sei. „Och, des schad't jo wol nix," meinte Jobst Stobwasser, „ich bin jo auch evangelisch." Für die strengere Logik barg sich darin eigentlich kein Ermuthigungsgrund, da eine etwaige Sünde durch doppelte Betheiligung an ihr nicht wohl erleichtert werden konnte; indeß Meta fühlte ihr Gewissen durch die Beipflichtung beruhigt, legte ihre Bittgabe auf die Füße der Ceres nieder, und ihr protestantischer Mitschuldiger bemerkte dazu: „Besser wär' der Peterling in der Supp; denn die ißt doch nix davon." Dann standen die Beiden ein paar Augenblicke, wie wenn sie abwarteten, ob die steinerne Figur sich nach der Petersilienwurzel bücken werde, und daß sie dies durchaus nicht that, mußte ihnen gleicherweise spaßhaft vorkommen, denn sie platzten zu gleicher Zeit in ein lustiges Lachen aus. Dahinein klang das laute Geschmetter eines Buchfinken, und Jobst erwies sich heut' Abend ganz ungewöhnlich leistungsfähigen Mundwerkes, deutete mit

Digitized by Google

der breiten Handschaufel nach einem Baum und sagte: „Des isch's Männle, was do singt; do isch's Weible auch g'wiß net weit. Wolle wir emal nachschaue?“

Es lief allerdings gegen das streng eingeschärfte Verbot der Tante, dort zwischen die Bäume und Büsche zu den Baalsgötzen und dem babylonischen Gräuel hineinzugehen, aber Meta hatte heut', eigentlich gegen ihre Glaubensvorschrift, so viel für jene gethan, daß sie schon berechtigt war, auch für sich selbst eine kleine Uebertretung zu begehen. Ueberdies hatte sie noch nie bemerkt, daß ein Buchfinkenweibchen anders aussehe als ein Buchfinkenmännchen, und es machte sie neugierig, diesen Unterschied kennen zu lernen. So erhob sie keinerlei Einwand, sondern folgte dem Vorangehenden in die jetzt dicht übergrünte Gartenwildniß hinein, und der letztere sagte auch bald, vor sich hinweisend: „Siehscht, des isch's Weible. 'S Weible isch doch viel netter als 's Männle.“

Er sah Meta dabei, ihre Zustimmung erwartend, grinsend an, obwohl seine letzte Bemerkung unfraglich zur Anschauung sonstiger Augen im Widerspruch stand, und auch ihm mochte dies aufdämmern, denn er beeilte sich, diesen Fehlgriff durch Offenbarung gründlicherer ornithologischer Kenntnisse wett zu machen und nachzusetzen: „Weischt, wenn sie z'sammenkomme, do bau'e 's

Digitized by Google

sich ihr Nescht. Aber wenn's noch zu früh in der Jahrszeit isch, do haben's noch kein Futter und müssen hungern."

Unglaublich redegewandt war Jobst Stobwasser heut, es schien, die Arbeit an dem störrigen Holzklotz hatte ihm die Zunge gelenkig gemacht. Und was er sagte, bedünkte Meta auch durchaus verständig, ja erregte ihr einen beinah tiefsinnigen Eindruck, so daß sie zustimmend nickte: „Des verhält sich wohl, wie Du sagst; wenn's kein Futter giebt, giebt's Hunger. Des isch so bei den Thieren und bei den Menschen." Denn als Schwabenmädchen trug Meta Nebelthau den stammesangeborenen lehrhaften Zug in sich, einen vernommenen Weisheitsspruch noch etwas zu vertiefen, das hieß in diesem Fall ihn von den Buchfinken bis auf die ungefiederten Zweifüßler weiter auszudehnen.

Demgemäß herrschte über diese Futterfrage bei Beiden vollständige Uebereinstimmung der Ansichten, zu einer Weiterbehandlung des Themas bot sich also vorderhand keinerlei Anlaß, und Jobst benutzte die eingetretene Lippenmuße, um sich einmal mit dem Finger hinter der Ohrmuschel zu reiben. Diese Thätigkeit ließ ihn natürlichem Hange gemäß den Kopf etwas schief in die Höh' drehen, und dabei geriethen seine Augen jetzt in nur geringer Entfernung auf die schweig-

Digitized by Google

same weiße Gesellschaftsrunde, die nach den verschiedenartigen Anschauungsweisen eine olympische Götterversammlung und eine Lumpenpersonage bildete. Unverkennbar flößte der Anblick Jobst Stobwasser, und zwar wie es schien in Berücksichtigung seiner Begleiterin, ein bischen Verlegenheit ein; doch er fühlte, daß man in solchem Fall am Besten thue, mit einer gewandten Aeußerung darüber wegzugleiten, und sagte grinsend: „Die habe nur wenig am Leib, die müsse leicht friere.“ Meta, die bis heut' niemals hierhergekommen, war von dem ersten Anblick allerdings ziemlich überrascht und hielt in Folge dessen ihr Gesicht zu aufmerksamer Betrachtung auf die ungewöhnlichen Erscheinungen verwandt. Furcht vor denselben gab ihre Miene indeß durchaus nicht zu erkennen, und ebensowenig schienen die absonderlichen Gestalten auf sie den Eindruck einer abschreckenden Lumpenpersonage zu machen. Nur der schwäbische Grundzug ward in ihr, einestheils durch die nicht landesbräuchliche Bekleidung, sowie anderntheils durch die daran geknüpfte Bemerkung Jobst Stobwassers wieder angeregt und veranlaßte sie zu der lehrreichen Gegenäußerung: „Ja, siehscht, sie habe ebe kein Geld, um sich Kleider anzuschaffe, do müsse sie friere. So geht's ihne auch nit besser, als dene Buchfinke, wenn sie kein Futter habe.“

Digitized by Google

Ueber dieſe tiefſinnige Gloſſe zu ſeinen Worten mußte Jobſt ſich, bevor ihm eine geeignete Erwiderung einfiel, erſt nochmals nachdenklich am Ohr reiben. Doch er kam überhaupt nicht zu einer Offenbarung ſeines Gedankenproceſſes, denn wie er grade im Begriff ſtand, ſeinen leicht dunkel überflaumten Mund aufzuthun, ſtieß Meta plötzlich halblaut aus: „Jeſſes, der Peterling für die Tante, ſie will ſich's Knie damit einreibe!“ und ſie lief, ſchleunig Kehrt machend, gradwegs durch das raſchelnde Gezweig wieder gegen den Küchengarten davon. Einen Augenblick ſah Jobſt Stobwaſſer ihr verwundert nach, aber dann begriff er und folgte, noch ausdrucksvoller als ſonſt grinſend, geräuſchlos hinter ihr drein.

Es ſprach nämlich, wie ſich leider nicht verſchweigen läßt, ein ziemlich hoher Procentſatz von Wahrſcheinlichkeit dafür, daß Meta noch etwas längerer Zeit bedurft hätte, aus ſich ſelbſt heraus an das Gelenkleid ihrer guten Tante erinnert zu werden, wenn das Gedächtniß daran nicht in ihrem Gehörgang geweckt worden wäre. Dies geſchah durch einen vernehmlich vom Hauſe herankommenden Schritt, und ſei's, daß ſie von der geſunden Feſtigkeit deſſelben an ein krankes Bein gemahnt wurde, ſei's aus irgend einer noch hülfreich hinzugerathenden ſonſtigen Empfindungs-

Digitized by Google

anregung, es kam ein Gefühl des Zeitgemäßen über sie, sich von hier fortzubegeben, und sie sprang davon. So fand Alwig Morneweg bei seinem Eintreffen die olympische Gesellschaft in ihrer grünen Wildniß ohne Zuthat einer Lautäußerung in heutiger schwäbischer Mundart, so feierlich schweigsam, wie immer; nur sahen sie ihn im schon ziemlich stark dämmernden Licht an, als begriffen sie nicht recht, was er in ihrem Kreis suche. Im Allgemeinen wollte er auch nichts von ihnen, sondern es trieb ihn nur im Einzelnen an, der Diana Abnoba noch einen kurzen Abendbesuch zu machen. Er hatte es in seinem Leben weder zu einer katholischen, noch einer lutherischen oder reformirten Gläubigkeit gebracht, war indeß von Haus aus keineswegs philisterhaft-nüchtern, vielmehr eher etwas phantastisch angelegt und trug das Bedürfniß in sich, einem Symbole den Ausdruck in ihm angesammelter Verehrung darzubringen. Nach philosophischen Definitionen bekundete dieser Trieb bei ihm eigentlich die nämliche, aus dem innerlichen Gefühl der Abhängigkeit entspringende ächte Frömmigkeit, wie im Busen der alten Euphrosyne; er unterschied sich von der letzteren nur dadurch, daß er seine Weihgabe, einen anmuthigen Strauß mitgebrachter Feldblumen, nicht der christlich gewordenen Ceres, sondern der altheidnisch verbliebenen

Digitized by Google

Diana zuwandte. Aber dieſe ſtand ihm näher, er war ja am erſten Tage von ſeinem Onkel unter ihren ſpeciellen Schutz geſtellt worden, und wenn es ihm auch noch nicht gelungen, ſie irgendwo draußen in Wald und Feld leibhaftig anzutreffen, ſo empfand er doch deutlich, daß ſie ſich ſeiner als Patronin angenommen habe, alles ihr auf der Baar Untergebene von Tag zu Tage mehr eine wohlthätige Wirkung auf ihn ausüben laſſe, und er fühlte eine Verpflichtung, ſeine Dankbarkeit ihr gegenüber zu bethätigen. Außerdem hatte ſie unfraglich Cynthia Valeria und Eudora Servilia noch perſönlich gekannt, konnte, wenn ſie wollte, eine weitere Auskunft über die beiden geben. Vielleicht machte die Blumenſpende ſie dazu geneigt; Alwig ſah ſie erwartungsvoll an. Doch ſie blieb beharrlich bei ihrer einmal hergebrachten Schweigſamkeit, es ſchien nur, als drehe ſie ein wenig aus dem Augenwinkel einen Seitenblick nach ihrer Nachbarin zur Rechten hinüber. Er wandte ſein Geſicht auf dieſe, aber das war die Olympierin, die ihn von allen am Wenigſten anging, die Venus. Oder lag doch etwas in dieſer Hindeutung verborgen? Die Valeritta redete in ihrem Brief mehrfach ihre Freundin ‚meine Venus‘ an. Das mochte freilich nur ein üblicher römiſcher Koſename, wie ‚mein Herz, mein Schatz‘ ſein, aber er

Digitized by Google

konnte doch auch eine individuelle Bezüglichkeit enthalten. Sehr reizend war die Eudora sicherlich gewesen, das ging aus Allem hervor. Er betrachtete sich die Venus eine Weile und glaubte in der That in der Bildung des Untergesichtes, den Wangen, dem Kinn, auch den Lippen eine gewisse Aehnlichkeit zu finden. Das war freilich gedankenloser Unsinn, denn er kannte ja kein Bild der Eudora. Was ihm bei'm Anschauen des Gesichtes der Statue gekommen, war nur gewesen, jene könne allerdings wohl etwas in der Art ausgesehen haben.

Es dunkelte zu sehr, um weitergehende Muthmaßungen über diese archäologische Frage heut' anzustellen, und Alwig begab sich zum Hause zurück. Er fühlte sich auch angenehm schlafmüde, denn er hatte, wie schon seit Wochen, fast den ganzen Tag mit seinem Onkel, der famula und den Gräbern desselben im Bregthal rüstig an der Aufdeckung von Brigobannae gearbeitet. Manches Neue und Bedeutungsvolle war aus der Erde heraufgefördert worden; ein eigener, sich steigernder Reiz lag doch in diesen Nachforschungen, hatte sich Alwigs wie Magdala Baldewins in gleichem Grade bemächtigt, so daß sie gewissermaßen in einen unausgesprochenen Wetteifer gerathen waren, sich in der Erfassung und Erkenntniß der ausgegrabenen Gegen-

Digitized by Google

stände den Vorrang abzugewinnen. Nicht indeß durch gegenseitig ausgetauschte Bemerkungen, sie redeten wie am ersten Morgen keine Sterbenssilbe miteinander; ein Verkehr fand zwischen ihnen nur indirect durch Vermittlung des Doctors statt, an den sie ihre Fragen richteten oder dem gegenüber sie bei einem Zwiespalt der Meinungen, der häufig eintrat, die ihrige verfochten. Dann entschied Berchtold Morneweg die Streitfrage und fügte wohl nach: „Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie Euer Interesse sich von Tag zu Tage erhöht. Das bildet die Hauptsächlichkeit, das in Wirklichkeit Weiterfördernde. Der Irrthum schadet nicht, sondern ist eigentlich nothwendig, denn durch ihn gelangt man zumeist erst auf den richtigen Weg."

Das mochte ein begründeter Erfahrungssatz sein, und in Allem, was sich auf die Forschung bezog, legte er ja auch vollste Verständigkeit und gründlich gereifte Einsicht an den Tag. Doch es schien Alwig, ein klein wenig mehr hätten seinem Onkel manchmal auch die Erfordernisse des gegenwärtigen Lebens zum Bewußtsein kommen können. Aber diese waren unverkennbar garnicht für ihn vorhanden, er besaß weder Auge noch Ohr dafür. Heute bethätigte er dies wieder an einem Fall; es sollten Untersuchungen am jenseitigen Ufer der Breg vorgenommen werden, und der Doctor wan-

Digitized by Google

derte mit seinen wasserdichten Stiefeln, die Andern zum Nachfolgen auffordernd, eifrig seinem Ziel entgegen durch den Fluß. Allerdings war dieser sehr sommerlich seicht, allein daß seine famula es dennoch mit ihren langen Kleidern nicht ebenso machen könne, kam ihm nicht in den Sinn. Oder vielmehr, noch ärger, es gerieth ihm vor die Augen, denn er drehte einmal, nach etwas umblickend, den Kopf, und mußte sie hülflos auf einem Stein stehen und suchen sehn, wie sie zu einem andern hinübergelange. Doch auch das beließ ihn vollständig gleichgültig; ohne nur einen Rathschlag zu ertheilen, ging er unbekümmert weiter. Das war wirklich eine Rücksichtslosigkeit, die etwas Unwürdiges besaß und aufbringen mußte, denn immerhin gehörte seine famula doch dem weiblichen Geschlecht an, das in einer Nothlage Anspruch darauf machen durfte, von einem mitanwesenden Manne Beihülfe zu erwarten. Aber was dachte der Onkel sich von heutiger Mädchenkleidung! In seiner Vorstellung brauchte sie vermuthlich nur ihre Tunica ein wenig aufzuheben und mit Sandalenfüßen durch das Wasser hinzugehen, wie Eudora es vielleicht gethan hätte oder möglicherweise an dieser selben Stelle wirklich einmal gethan hatte. Denn die Breg war damals jedenfalls im Sommer ebenso gewesen wie jetzt, „molli edito montis Abnobae jugo effusus.“

Digitized by Google

In der That, man konnte wohl die herkömmliche leere gesellschaftliche Höflichkeit außer Acht lassen, aber sich brutal zu benehmen, war doch etwas Anderes. Alwig fühlte Aerger über das unmännliche und gradezu unmenschliche Behaben seines Onkels, rief plötzlich kurz: „Warten Sie!“ griff nach einem großen, abgeplatteten Stein, ging damit vor und legte ihn so in das schmale Flußbett, daß Magdala auf ihn zu treten und von ihm aus einen weiteren zum trocknen Hinüberkommen an's andere Ufer zu erreichen vermochte. Sie äußerte nichts, nur drüben hob sie, ebenso kurz wie sein Zuruf gewesen, den Kopf und sagte: „Ich danke“. Dabei wippte ihr Strohhutrand etwas nach oben und ließ darunter zum erstenmal einen Moment lang ihre Augen Alwig Morneweg in's Gesicht blicken. Das heißt, eigentlich sah er diese nicht, sondern da grade die bereits schräge Nachmittagssonne in sie hineinfiel, kam ihm von ihnen her nur ein Geflimmer tanzender Goldpünktchen über einem dunkel-achatbraunen Untergrunde entgegen, das ihn an etwas erinnerte, ohne daß er sich zunächst sagen konnte, was. Dann fiel's ihm ein, es gab eine Herbstblume, die er einmal in einem stillen Gartenwinkel gesehn und die, von mittäglicher Septembersonne überflammt, solchen weichsammtnen bräunlichen Kelch und davor auch solches Goldfunkenspiel

Digitized by Google

leicht im Windhauch zitternder Staubfäden beſeſſen hatte. Wie's ihn bedünkte, hatte ſie zur Art der Pantoffelblümchen gehört. Der jenſeitige Rand der Breg erwies ſich im Uebrigen nicht ſo ergiebig, als der Doctor vermuthet, und dieſer kreuzte bald wieder über den Fluß zurück, natürlich abermals ebenſo gleichgültig, wie Magdala dies bewerkſtellige. Doch ſie ſchien von ihrer Abkunft her auch etwas ſchwäbiſches Mädchenblut in ſich zu tragen, das keiner Repetition einer ihm einmal zu Theil gewordenen Belehrung bedurfte, denn ſie ſtand diesmal durchaus nicht unſchlüſſig, auf eine Hülfsleiſtung wartend, ſondern eilte ſogleich behend an die Stelle zurück, wo die Steine ihr bei'm erſtenmal das Hinübergelangen ermöglicht hatten. Es war ziemlich weit dorthin, und Alwig, von der Wiederholung der Rückſichtsloſigkeit ſeines Onkels faſt noch mehr als vorhin geärgert, hegte in der Vorausſicht derſelben den Vorſatz, ihm ſein gradezu unanſtändiges Benehmen einmal „durch die Blume" zu verſtehen zu geben. Er bezweckte, eine vollſtändige Brücke für das Mädchen anzulegen, hatte ſchon einen erſten großen Stein dafür gehoben und rief ihr, allerdings in etwas offiziermäßig commandirendem Ton zu: „Kommen Sie hierher!" Doch ſie hörte es nicht oder hörte vielmehr nicht darauf, ſondern lief, ohne

Digitized by Google

den Kopf zu wenden, weiter, und er warf den zwecklos gewordenen ersten Quader seines geplanten Höflichkeits-Bauwerks achtlos vor sich hin. Daß der große Stein dabei platschend in's Wasser falle und ihm dies mit einem reichhaltigen Springquell bis in's Gesicht aufklatsche, hatte er nicht weiter in Erwägung gezogen. Um so mehr verdroß ihn diese Folge seines Thun's, die er nach menschlicher Neigung nicht sich, sondern dem unvernünftigen Gegenstande, für den er sich bemühn gewollt, beimaß, und er konnte sich nicht enthalten, vor sich hin zu äußern: „Das geschieht Einem recht, wenn man einer Gans über's Wasser helfen will." Vielleicht meinte er dies nur gleichnißmäßig, daß dieselbe eben schon ausreichend selbst von der Natur dazu befähigt sei; aber seine Miene ließ den Verdacht nicht unterdrücken, er habe die Auswahl aus der großen Zahl der Schwimmvögel nicht auf's Gradewohl getroffen und durch eine Stellvertretung von „Schwan" oder „Möve" werde seine Empfindung nicht so befriedigend zum Ausdruck gelangt sein.

Man begab sich auf den Heimweg, die Sonne begann sich schon zu verschleiern, ehe sie noch drüben im Westen den Feldberg erreichte, zwischen langen, rothen Wolkenstreifen nahm der Himmel über dem Horizont eine vollkommen lichtgrüne Färbung an, und

Digitized by Google

die Luft war so weich, wie sie noch nie seit dem Anfang des Frühlings gewesen. So den Wellen eines lauen Bades ähnlich kam sie, von leisem Wind bewegt, daher, es lag etwas Traumhaft-Ahnungsvolles in ihrem köstlichen Anhauch. Doch Berchtold Morneweg empfand dies nicht oder zog vielmehr nur eine practische, bedauerliche Folgerung daraus: „Ich besorge, daß wir Regenwitterung bekommen und uns genöthigt sehen werden, unsere Nachsuchungen für einige Tage auszusetzen. So möchte ich den heutigen noch benutzen, um den Hügel unseres Stelldicheinplatzes einmal auf etwaige alte Ueberbleibsel näher in Augenschein zu nehmen. Wir werden ja noch ausreichende Zeit zu dieser Besichtigung haben; ich vermuthe nämlich, daß er als die einzige in der Umgegend zwischen der Gauchach und der Breg befindliche Erhebung zur Römerzeit irgendeinem besonderen Zwecke gedient haben dürfte, etwa einem Altare oder einem Signalwerk, um eine Zeichensprache an die Straßenwartthürme nach dem Paßübergang des Schwarzwaldes gegen Tarodunum hin zu übermitteln."

Der Sprecher bog auf einem schmalen Pfade zu dem Hügel hinan, und seine beiden archäologischen Gehülfen folgten ihm nach. Die kleine Anhöhe war unten von einem lichten, hellgrünenden Laubgebüsch

Digitized by Google

umgürtet, zwischen dessen Lücken der Boden vollständig hier von weiß-röthlichen Anemonen, dort von gelben Himmelsschlüsseln überdeckt lag. Sie sahen Alwig Morneweg an, als nickten sie ihm bekanntschaftlich zu, doch beruhte dies offenbar auf einer Täuschung, denn er war noch nie hierherauf gekommen. Der Steig engte sich auf kaum Fußbreite zusammen, und der Doctor bildete einen lebens- oder wenigstens augengefährlichen Vormann. Für ihn gab's nur sein Ziel vor ihm, hinter ihm war nichts vorhanden, und er ließ die Zweige, die er durchbrach, zurückschnellen, daß sie wie klitschende Peitschen der ihm nachfolgenden Magdala entgegenfuchtelten. Einmal schwippte ihr eine Weidengerte auch wirklich fast in's Gesicht, ward nur noch von der breiten Hutkrämpe aufgefangen und klatschte hörbar auf das feine Strohgeflecht. Hinter ihr gehend, zuckte Alwig die Achsel; wer so einfältig war, der mußte sich die Haut zerkratzen lassen. Es konnte sogar passiren, daß solch' ein scharfer Zweig ihr in's Auge schlug und dies erheblich verletzte. Dann geschah's seinem Onkel recht, denn dessen eigensüchtige Achtlosigkeit trug die Schuld dran und die Verantwortung dafür.

Eigentlich war das aber doch eine etwas zu harte Strafe für sein unbedachtes Handeln; es lag einmal

Digitized by Google

so in seiner Natur, er konnte nicht anders, und es kam einem bei ihm Befindlichen zu, ihn wie ein unvorsichtiges Kind vor den möglichen Folgen seiner Nachlässigkeit zu behüten. Als sein Neffe obendrein hatte Alwig entschieden eine nächste Verpflichtung dazu; er machte in dieser plötzlichen Erkenntniß ein paar langausholende Schritte vor, brach zur Rechten Magdalas das Gebüsch rauschend und knackend herunter und begab sich, wortlos den Vortritt vor ihr einnehmend, zwischen sie und seinen Onkel. Ganz ohne selbstsüchtiges Motiv hatte er dies freilich nicht in's Werk gesetzt, denn er brauchte so nicht mehr das langweilige blaue Kleid mit dem abgeschmackten weißen Schleier darüber vom Hinterkopf bis auf den Nacken beständig vor Augen zu haben.

Nach oben lichtete sich der Busch, graue Felsrippen traten aus dem Grund hervor, und einige hohe Buchen krönten die Hügelspitze. Der Doctor blieb, prüfende Blicke ringsumhersendend, stehen; Magdala war ein wenig müde geworden und setzte sich auf eine bankartig aufgewölbte Baumwurzel. Berchtold Morneweg zeigte sich von dem Ergebniß nicht ganz befriedigt, obwohl es trotzdem die Ueberzeugung in ihm befestigte, die Höhe müsse ehmals zu einer Zeichengebung in die Ferne, nächtlicherweise durch Feuerbrände, bei Tage vermittelst großer, an Stangen aufgehängter Holzklötze,

Digitized by Google

wie Flavius Vegetius solcher Erwähnung thue, gedient haben. Dazu war allerdings ein Unterbau in Thurmart erforderlich gewesen, von dem sich hier oben keine Spur mehr wies. Aber es lag in der Wahrscheinlichkeit, das allmählich brüchig gewordene Gemäuer desselben werde durch Wassereinflüsse schließlich an der nach Westen steil hinunterfallenden Seite der Kuppe abgestürzt sein und sein Gestein sich noch tiefer drunten im Gebüsch verbergen. Dieser Hypothese wollte der Doctor doch nachgehen, bedurfte dazu indeß einer Beihülfe, die ihm darüber Auskunft ertheile, ob er zwischen dem Laubgeflecht drunten auch die erforderliche Richtung der Absturzmöglichkeit innehalte. Er sann einen Augenblick über ein Mittel dafür nach und fand dies, indem er äußerte: „Es wird am Sichersten sein, wenn Ihr hier bis zu meiner Rückkunft verbleibt und auf meinen Zuruf mir durch Euren Stimmenschall bestätigt, daß ich zu der richtigen Stelle unter diesem Niederfall hinabgelangt bin. Es bedarf nur eines „Ja“ oder „Nein,“ daraus werde ich schon entnehmen, was ich zu wissen wünsche.“

Berchtold Morneweg begab sich, den senkrechten Felssturz umbiegend, abwärts und verschwand; man hörte nur noch das Rascheln des von ihm durchbrochenen Laubwerks. Alwig setzte sich, zurückbleibend,

Digitized by Google

ebenfalls; die Luft machte heut' besonders müde, und er fühlte keinen Antrieb mehr, noch weiter mit den unermüdlichen Füßen seines Onkels zu wetteifern, sondern verband die ihm zugetheilte Aufgabe gern mit erquicklicher Rast. Die erstere war nicht anstrengend; einigemal scholl ein Ruf von unten herauf: „Ist's richtig?" und er gab zurück: „Nein! Weiter rechts!" Dann schien der Suchende selbst drunten einen erfreulichen Anhalt entdeckt zu haben, denn seine Stimme klang nicht mehr in die Höh'.

Eigentlich war es sehr schön, hier oben und grade um diese Stunde zu sitzen. Der Busch sank drunten ab, und zwischen den grauen, vom Abendsonnenroth angestrahlten Buchenstämmen hindurch ging der Blick frei in die Weite, nach Süden grade auf die gleichfalls angeröthet auf und übereinander gegipfelte Alpenkette. Sie bot einen in Wahrheit märchenhaften Anblick, Alwig erinnerte sich kaum, sie je so gesehen zu haben; nur als Kind einmal, als er noch in Villingen gewesen und ab und zu zum Onkel hierhergekommen.

Ordentlich genießen freilich ließ der Anblick sich nicht, dafür mußte man sich allein befinden, und die Besetzung der Baumwurzel drüben fiel sehr störend. Obendrein mit solcher, fast stumpfsinnigen Interesselosigkeit verbunden. Die Inhaberin des Platzes saß

Digitized by Google

so, daß sie nur aufzuschauen brauchte, um ebenfalls das geheimnißvolle Glanzgeleucht der Alpen vor den Augen zu haben. Aber sie hielt gleichgültig den Kopf vorgebückt und schien, ohne sich zu rühren, eine vor ihr am Boden krabbelnde Ameise zu betrachten. Das gab den richtigen Maßstab für sie an; sein Onkel hatte Recht gehabt, es war wirklich eine zu einfältige Person. Allerdings, so waren sie alle. Entweder das, oder zu schlau.

Auf einmal kam Alwig etwas gleichzeitig durch Vermittlung des Gesichts und des Gehörs. Oder vielmehr das letztere brachte es dem ersteren, das allein nicht darauf verfallen war, zur plötzlichen Erkenntniß. Von dem Buchenwipfel über dem Sitz der famula seines Onkels hob sich ein langgezogener flötender Vogelton in die Luft; unwillkürlich sagte er im selben Augenblick vor sich hin: „Die Berge von Rhätien," drehte ebenso den Kopf in die Richtung, aus welcher der Gesang kam, und fügte nach: „Die schwarze merula —"

Ja, wahrhaftig, da saß sie grad' wie vor anderthalb Jahrtausenden noch immer auf dem hohen Zweig schwarz gegen den blauen Himmel, und sonder allen Zweifel befand er sich in dem Amselbusch, auf dem Platz, von dem die Valeritta nach Arae Flaviae geschrieben, daß sie nirgendwo einen schöneren kenne.

Digitized by Google

Darum hatten ihn auch die weißen und gelben Blumen vorhin so bekannt angesehn, und vermuthlich wäre es ihm schon früher gekommen, wenn er sich ohne die lästige Mitanwesenheit hier befunden hätte, die selbst etwas von einem Ameisengekrabbel an sich hatte, vor dem man zu keinem vernünftigen, ruhig-schönen Nachdenken und Empfinden gelangen konnte.

Also auf diesem Platz hatte Cynthia Valeria oft stundenlang mit ihrem Marcus Avienus gesessen, der Amsel zugehört und „sonst noch etwas gethan", was die Eudora, ihre Venus, nicht von ihr zu erfahren brauchte, weil dieselbe auch gar kein Interesse daran haben würde. Wahrhaftig, eine abgefeimte Briefstellerin und Kupplerin war sie gewesen, die sich im Complot mit der merula ihren Pelz sicher verdient hatte. Aber vor anderthalb Jahrtausenden; das verlieh der Sache einen höchst interessanten archäologischen Character.

Zum erstenmal war die Valeritta natürlich mit der Tochter des Tribunus militum hierhergegangen, sie hatte ihr ja den Weg in die Dohnenschlinge zeigen müssen; „Vogelstellerin" war eigentlich die beste Bezeichnung für sie und für die Amsel „Lockvogel". Dann saß die Eudora eines Tages allein hier, vielleicht drüben auf der emporgekrümmten Baumwurzel. Nein, dieser Baum war allerdings damals nicht vorhanden gewesen, aber

Digitized by Google

sehr wahrscheinlich ein andrer, ihm ähnlicher, so ähnlich wie eine Buche der andern. Und es besaß einen entschiedenen Reiz, sich vor der Einbildung dort Eudora Servilia leibhaftig in Tunica und Palla heraufzugestalten. Nur fiel dies nicht möglich, weil die einfältige Person auf der Stelle saß und alle Phantasie zu Schanden machte.

Die ärgerliche Stimmung, in welche Alwig heut' mehrmals durch seinen Onkel versetzt worden, hatte sein Inneres zu einem fruchtbaren Acker für solche Gemüthsregung und -reizbarkeit aufgepflügt, und die gegenwärtige Belästigung seiner Augen diente dafür nicht als beschwichtigendes Mittel. Zum erstenmal beeinträchtigte die famula ihm sein Wohlbefinden, erschien ihm nicht als Luft, sondern als eine lästige undurchsichtige Körperhaftigkeit. Er wollte Eudora sehen, wie sie auf das Flöten der merula horchte, und konnte es nicht vor dieser — ihm fiel als beste Bezeichnung ein — dieser „Pantoffelblume", die nichts von dem Gesang zu hören schien. Wie sie antheillos, vorgebückt, stumm, stumpfsinnig dasaß, kam's ihm gradezu vor, sie müsse taub sein. Sie bildete eine Entweihung für den alten Amselbusch. Konnte er sie denn nicht loswerden?

Er fragte plötzlich durch die Stille: „Hören

Digitized by Google

Sie eigentlich, daß der Vogel über Ihnen singt?"

Sie gab keine Antwort, rührte sich nicht; offenbar war sie taub.

Nur ein andrer Ton klang jetzt, wieder einmal die Stimme des Doctors, die von unten rief: „Ist's richtig?"

Alwig hörte es indeß nicht, oder vielmehr sein Ohr fing's wohl auf, aber er war zu verdrossen, um darauf zu achten und zu antworten. So erscholl der Ruf zum zweitenmal, und nun erhob Magdala Baldewin sich rasch von ihrem Sitz, trat an den Rand des Felsabsturzes hin und erwiderte helltönig hinunter: „Ja!"

Alwig Morneweg machte eine halbverdutzte Miene dazu. Das sollte eine Aergerlaune nicht noch mehr steigern! Ihm entfuhr: „Sind Sie denn nicht taub?"

Sie drehte den Kopf gegen ihn. „Taub?"

„Warum antworteten Sie denn nicht auf meine Frage?"

„Haben Sie denn mit mir gesprochen?"

„Glaubten Sie etwa, ich sei ein Narr und spräche mit dem Baum da?"

„Das kann ich nicht beurtheilen, aber ich konnte nicht glauben, daß Sie zu mir sprächen!"

Digitized by Google

Das fehlte noch, daß die Person „frech“ war. Im Ton zwar nicht, der hatte eher einen unsicher-schüchternen Klang besessen, doch die Vorgabe, sie habe nicht gewußt, daß seine Anrede ihr gegolten, enthielt unfraglich hochgradige Unverschämtheit. Alwig versetzte aufgebracht:

„Wenn Sie denn nicht taub sind, würde es vortheilhafter für mich sein, wenn Sie wenigstens stumm wären.“

„Dafür habe ich Sie bisher gehalten, aber Sie verlangten ja eben, daß ich es nicht sein sollte.“

„Ich erwartete von Ihnen nur, was allgemein Brauch und Sitte in der Welt ist.“

„Ich weiß von der Welt zu wenig und wußte deshalb nicht, daß es Sitte in ihr sei, unhöflich zu sein.“

Das ward immer besser, er sollte sich von dieser Pantoffelblume schulmeistern lassen. Allerdings brauchte er die „Unhöflichkeit“ nicht nothwendig auf sich zu beziehen, sie konnte ja auch sich selbst damit gemeint haben. Aber so harmlos, wie zuvor, ihr Mund es auch herausgebracht, lag für das Ohr des Hörers doch ein leiser Aufklang darin, als ob sein Verhalten gegen sie seit zwei Wochen sie ein wenig in eine etwas reizbare Stimmung versetzt habe. Jedenfalls

Digitized by Google

war die ganze Situation lächerlich, und um das Gespräch abzubrechen, entgegnete er, achselzuckend:

„Unhöflich ist in der Welt nur, wenn man nicht mit Leuten redet, die man kennt."

„Ja, Sie haben mir freilich Ihren Namen ja nie genannt," antwortete Magdala, als ob sie darin eine volle Entschuldigung seines bisherigen Benehmens erkannt habe, und den Kopf aufhebend, blickte sie ihm unter dem Hutrand durch mit den braunen Augensternen in's Gesicht, wie wenn sie ihn eigentlich in diesem Moment zum erstenmal gewahre.

Nun ward ihm die Sache zu arg; da sie's wollte, konnte sie's ja danach haben. Er machte ihr eine regelrechte, doch grade durch das Vollmaß der Tadellosigkeit unverkennbar ironische Verbeugung und erwiderte: „Wenn Sie wünschen, daß ich mich Ihnen vorstelle, ich heiße Tullus Appianus, bin Centurio bei der vierten Cohorte der elften Legion und komme von Brigobannae hier herauf, weil ich die Amsel hier singen hören möchte und weil mich etwas an dem Platz interessirt, auf den ich ein gewisses Anrecht besitze. Sie werden daraus vielleicht begreifen, daß ich es vorziehe, denselben allein einzunehmen und, wenn ich darin behindert bin, ihn für so lange, als dies Hinderniß andauert, zu verlassen."

Digitized by Google

Das Letztere war fraglos unverblümt, und von dem an sich etwas unverständlich Voraufgegangenen, der Namens- und Rangesvorstellung, hatte Magdala so viel begriffen, daß dieselbe einen Spott enthalten haben müsse oder den Sprecher als nicht völlig richtig im Kopf bekundet habe. Jedenfalls wußte auf das Ganze ihr Mund jetzt nichts mehr zu entgegnen, sie senkte nur stumm den Kopf nieder, so daß kaum noch das Kinn und ein Stückchen von den Wangen sichtbar blieb und eine Ueberdeckung mit einem ziemlich lebhaften rothen Anflug erkennen ließ. Doch ward sie aus ihrer merklichen verlegenen Unschlüssigkeit, ob sie noch länger stehen bleiben oder sich schweigsam davonbegeben solle, durch das Auftauchen des grauen Kopfes Berchtold Mornewegs erlöst, der mit einem beträchtlichen Stein in der Hand am Abhang heraufkam. Er sagte herantretend: „Das Resultat scheint sich doch noch nicht mit meiner gehegten Erwartung in Uebereinstimmung zu versetzen, es mangelt wohl noch an den ausreichenden Vorbedingungen. Nun, man muß nicht gleich zu viel verlangen, sondern bei günstiger Gelegenheit den Versuch wieder aufnehmen. Wenn nur einmal der Anfang gemacht worden, so wirkt er nach seiner Natur in der Stille fort und erweist sich dadurch dennoch nicht als nutzlos, selbst wenn er das Gefühl

Digitized by Google

einer umsonst aufgewandten Mühwaltung erweckt; man muß sich bei'm Bestreben, alte Dinge wieder zu beleben, eben nicht durch einen Mißerfolg abschrecken lassen. Jetzt dürfte es wohl Zeit sein, den Heimweg anzutreten; es ist sehr bedauerlich, daß die Regenwitterung nicht ausbleiben und uns in der Weiterförderung unserer gemeinsamen Thätigkeit unterbrechen wird. Nun, man kann die Zwischenzeit ja auch im Hause zu nützlichem Ueberdenken und geistiger Veranschaulichung anwenden; vielleicht ist ein solcher Stillstand der Praxis für das theoretische Vorwärtsgelangen wohl sogar ersprießlich. Dein Schleier hat sich Dir am Hinterhaupte ein wenig verschoben, wie ich bemerke, liebe Magdala; ich will ihn Dir wieder befestigen, damit Du bei dem Abweg durch den Busch nicht etwa mit dem Haar in ein Dorngerank verwickelt werdest."

Alwig ging, seinen Onkel bei dieser Herrichtung zurückbelassend, auf dem schmalen Steig abwärts voran. Er fühlte sich sehr über die possirliche Art und Weise befriedigt, in der er die anmaßende famula — die alte Euphrosyne hätte bezeichnend gesagt „das dumme Ding" — abgetrumpft hatte; es war ihm so in den Mund gekommen, ohne Nachdenken — „Tullus Appianus" — eigentlich eine recht witzig zutreffende Benennung, da er ja gleichfalls noch vor Kurzem ein

Digitized by Google

heutiger Centurio gewesen. Er empfand auch etwas davon an sich, als ob er schon vor anderthalb Jahrtausenden einmal gelebt habe, begraben gewesen und wieder in die heutige Frühlingsluft hinein aufgewacht sei. Nur der Amselbusch hatte ihn enttäuscht; doch er konnte ja nächstens allein dorthin zurückkehren. Dann redete derselbe sicher auch, nicht mit einer abgeschmackten heutigen Frauenzimmerzunge, sondern mit klassisch-altrömischen Mädchenlippen. Das war das richtige Wort für die famula — „Frauenzimmer."

Unten am Fuß des Hügels wartete er auf das Nachfolgen seines Onkels. Dieser hatte oben an dem Schleier Magdalas herumgenestelt, aber jedenfalls keinen hervorragenden Beruf für solche Zofendienstleistungen an den Tag gelegt. Im Gegentheil, vorher war für andre Augen eigentlich nichts von einer Lockerung der weißen Kopfhülle zu bemerken gewesen, sondern, wie es schien erst in Folge der „Verbesserung" grade das eingetreten, was er zu verhüten gesucht. Begreiflicher Weise nahm er selbst nichts davon gewahr, aber als das Mädchen drunten eintraf und Alwig den Rücken zuwandte — denn dies that sie ebenso beharrlich als merkbar nicht aus reinem Zufall — da fiel ihr an der linken Seite unter dem Schleier eine breite, lockig aufgeringelte Haarflechte gegen die Schulter herab.

Digitized by Google

Von der Abendröthe überglänzt, beſaß ſie auf dem bläulichen Untergrund des Kleides etwas höchſt Eigenartiges in ihrer Farbe. Hochblond mußte man dieſe fraglos heißen, doch ſie war weder hellbraun, noch gelb, noch roth, nicht wie Sonnengeringel und auch nicht wie Goldfädchen. Sie erinnerte an etwas in der Natur Vorhandenes, aber Alwig Morneweg ging nur einmal flüchtig mit dem Blick über die alberne Frauenzimmerflechte weg und gab ſich nicht die Mühe darüber zu denken. Der Doctor beharrte bei ſeiner Regenprognoſe, verabredete deshalb kein Zuſammentreffen für den nächſten Morgen, ſondern äußerte, er beabſichtige, ſobald wieder günſtige Witterung zu erhoffen ſei, das alte Keltengrab zur Vergleichung mit dem heute beſuchten Hügel nochmals zu beaugenſcheinigen, und werde dann für weitere Abmachung in dem Häuschen darunter vorſprechen. So verabſchiedete er ſich von Magdala, wie täglich, gleichfalls ohne etwas davon zu bemerken, daß dieſe und ſein Neffe bei der Trennung in keinerlei Weiſe Notiz von einander nahmen. Aber wenn ſie das bisher nie gethan, ſo war es nach ihrem heutigen Zuſammenſein im Amſelbuſch ganz gewiß nicht erforderlich.

Magdala wanderte den gewohnten Weg an der Gauchach aufwärts. Es war ſchon ziemlich ſpät und

Digitized by Google

mußte bald zu dämmern anfangen, doch das beschleunigte ihren Schritt nicht, vielmehr ging sie äußerst langsam. Sie fürchtete sich nicht vor dem Wald, der Nacht, vor Bären und Wölfen; es kam ihr nicht in den Sinn, daß man sich überhaupt vor etwas in der Welt fürchten könne, als vor der Traurigkeit, die aus Einem selbst heraufziehe. Und von diesem Schatten, so schattig das Zwielicht um sie einfiel, spürte sie heut' nicht das Leiseste. Endlich hielt sie den Fuß ganz an; auch hier schlug eine Amsel, und sie blieb eine geraume Weile mit geschlossenen Augen stehn und hörte zu. Die Amseln, bedünkte sie, sängen in diesem Jahr anders als sonst; wenigstens trug sie in ihrem Ohr solchen Eindruck.

Und sie waren und sangen überall, denn als Magdala zu Hause eintraf, kam auch ein Flötenton zum Garten herab. Zwar von fern her, es schien, daß die Sängerin irgendwo drüben in einem der Baumwipfel über dem Keltengrabe sitze. Benigna hatte in der Laube dem herüberhallenden Ruf zugehört, vernahm den Fußtritt der Heimkehrenden erst, als diese dicht vor ihr auftauchte, und sagte, leicht zusammenfahrend: „Du schon, Madeleine?" Diese hatte sich ein wenig auf einen gegentheiligen Vorwurf, daß sie sehr spät komme, gefaßt gemacht und antwortete rasch: „Ja, es

Digitized by Google

gab heut' so viel Neues und Interessantes, Mama — ach so — ist Dir die Zeit nicht lang geworden? — nein, mir ebenso nicht. Hörst Du auch gern die Amsel singen? Nicht wahr, sie thun es in diesem Jahr schöner, als sonst? Oder sangen sie auch schon so, als Du so alt warest, wie ich?"

„Ich glaube ebenso, Madeleine; der Frühling ist das Schöne, der treibt sie immer wieder dazu an. Hier ist noch Platz, setz' Dich zu mir und laß uns miteinander zuhören. Warest Du allein mit dem Doctor Morneweg im Bregthal?"

„Nein, sein Neffe war wie immer dabei. Ach, ist der widerwärtig, Mama — zum Lachen!" Und Magdala lachte fröhlich-helltönig auf, daß es bis zu dem Keltengrab hinüberklingen mochte. Denn die Amsel setzte ihr Flöten aus und schien verwundert auf die Concurrentin zu horchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diana Abnoba.

II.

LITERARISCHE GESELLSCHAFT,
MORRISANIA.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diana Abnoba.

Eine Schwarzwaldgeschichte von der Baar.

Von

Wilhelm Jensen.

Zweiter Theil.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1890.

Digitized by Google

Digitized by Google

Herr Wachsmut von Kinzingen.

Berchtold Morneweg's Erfahrung bewährte sich nicht nur in archäologischen, sondern auch in meteorologischen Dingen, denn wie Alwig inmitten der Nacht einmal aufwachte, hörte er vor den Fenstern seines Thurmgemachs den leisen tropfenden Ton, der nach sonnigen Wochen nächtlicher Weile die Ouverture zu einem Dauerregen einzuleiten pflegt. Trotzdem und ungeachtet der Dunkelheit sang die Amsel noch; wie ein schwarzer Kobold im Märchen trieb sie ihr Wesen überall und hatte sich auch die Baumwipfel über der olympischen Gesellschaft im Garten nicht als Honigmondsquartier entgehen lassen. „Keine luscinia bei Bajä kann sich damit vergleichen, meint die Valeritta," murmelte Alwig Morneweg und schlief wieder ein.

Digitized by Google

Aber dieſe Gedankenrichtung im Verein mit dem draußen fortdauernden Flötenton machte leicht begreiflich, daß ihm ein närriſcher Traum kam. Zwiſchen Häuſern, deren Dachpfannen alle den Stempel der elften Legion trugen, ging er in Brigobannae quer durch die Breg hindurch, in Begleitung Cynthia Valerias, bei der er zu Gaſt geweſen und vortrefflich zubereiteten Bärenbraten gegeſſen. Das war ſehr natürlich, denn ſie hatte ihn zur Feier, daß er Centurio geworden, eingeladen und machte nun einen Spaziergang mit ihm nach dem Amſelbuſch, damit er, wie ſie ſagte, einmal die rhätiſchen Schneeberge in der Abendbeleuchtung ſehen ſolle. Er wußte, dahinter ſtecke etwas und ſie ſei eine „Vogelſtellerin", aber er äußerte nichts, ſondern dachte nur, er werde auf ſeiner Hut ſein, und folgte ihr nach. Das Flüßchen rieſelte ſehr ſommerlich ſeicht und es war auch natürlich, daß die Valeritta ihre Tunica leicht in die Höh' ſchürzte und auf ihren Sandalen quer durch das Waſſer hinſchritt; nur beſaßen ihre Füße eine auffällige Größe, und ſie drehte ihm beſtändig den Rücken zu, ſo daß er von ihrem Kopf nichts als ihr merkwürdiger Weiſe graues Haar gewahrte. Er gab ſeiner Verwunderung darüber einmal Ausdruck, doch ſie lachte, das ſei „in der Stadt" jetzt die neueſte Mode. Denn ſolche Haarfarbe hätten die ſueviſchen

Digitized by Google

Prieſterinnen, die man vor Kurzem zum Triumphzug nach Rom gebracht habe, und da ihr Marcus Tribunus minor geworden, müſſe ſie auf ein vornehmes Aeußere bei ſich halten. So gelangten ſie an den Fuß des Hügels, ſtiegen den ſchmalen Pfad hinan, auf dem ſie ihm immer die Buſchzweige in's Geſicht zurückſchnellen ließ; dann erreichten ſie die Höhe, von welcher die ſchwarze merula ihnen entgegenſchlug. Doch droben kehrte ſeine Führerin ſich plötzlich zu ihm um und ſagte lachend: „Du glaubteſt wohl, mein lieber Tullus, daß ſich eine gewiſſe Eudora hier oben befinde und ich Dich mit ihr bei dem Amſelgeſang allein laſſen würde? Sieh mich doch einmal genauer an, ob Du mich für eine Gelegenheitsmacherin und Kupplerin hältſt?“ Da war es nicht Cynthia Valeria, ſondern ſein Onkel, der trocken nachfügte: „Nun, wenn Du hier auf mich warten willſt, lieber Alwig, ich gedenke drunten im Buſch eine kleine Nachſuchung nach Geſteintrümmern des Thurmes, der vermuthlich ehemals auf dieſer Kuppe geſtanden, anzuſtellen.“ Damit verſchwand er, und der Zurückbleibende ſetzte ſich nieder. Es war wirklich ein ſo ſchöner Platz, wie die Valeritta ihn geſchildert, und die Amſel ſang ganz unvergleichlich. Nur wußte er nicht, ob er Tullus Appianus oder Alwig Morneweg ei — im Grunde war er wohl beides — und der

Digitized by Google

Genuß der Aussicht und des Zuhörens wurde ihm durch die Mitanwesenheit eines weiblichen Geschöpfes verleidet, das in einiger Entfernung von ihm auf einer aufgekrümmten Baumwurzel saß. Sie trug eine bläuliche Tunica und auf dem Kopf eine turbanartig fest rundumgewundene cubicula, die noch über den Nacken herunterfiel; stumm und gleichgültig sah sie vor sich auf den Boden nieder. Allmählich aber steigerte sich ihre Gegenwart ihm zur Unerträglichkeit, so daß es ihn trieb, sie zum Fortgehen zu bringen. Er redete sie zu diesem Zweck in unhöflicher Manier an, doch sie hörte nicht darauf, sondern blieb schweigsam ruhig sitzen. Das brachte ihn auf und er sagte gradezu, der Platz hier gehöre ihm, er habe allein ein Anrecht daran. Nun hob sie den Kopf, aus dem ihm ein Paar wie mit Goldstaub überstreute braune Augen entgegensahen, und antwortete: „Ich glaube nicht, Tullus Appianus, daß Du das erste Anrecht an diese Stelle hast, wenn Du auch Centurio geworden bist, denn ich habe schon manchmal hier gesessen, ohne das Vergnügen Deiner Gesellschaft dabei zu genießen.“ Die Worte hatten einen eigenthümlich schalkhaften Ton, und sie begleitete dieselben mit einer Aufhebung der Hand nach ihrem Kopf. Dazu rief die Amsel zweimal rasch: „Meine Venus — meine Venus —“ und hinterdrein

Digitized by Google

vergnüglich: „Valeritta —“, und auf einmal ſah er aus der gelöſten cubicula über die blaue palla eine Haarflut von einer Farbe herunterfließen, wie ſolche ihm noch nie vor die Augen gekommen. Er ſtieß aus: „Das iſt ja wie ein ganzes Crocosbeet,“ und jetzt lächelte Eudora Servilia: „Du bateſt ja Valeria um eine von den ihrigen, deshalb habe ich Deinem Onkel ein Schnippchen geſchlagen, der Dich nicht zu mir laſſen wollte, und bin doch hier. Laß es ihn ja nicht erfahren, ſonſt kann ich nicht wiederkommen. Aber er hat mir unterwegs hinter ſich einen Weidenzweig in's Auge ſchnippen laſſen — es thut ein bischen weh — willſt Du nicht einmal nachſehen, ob vielleicht ein wenig von der Rinde drin geblieben iſt?“

Alwig ſprang hurtig auf, doch nicht von ſeinem Sitz im Amſelbuſch, ſondern er fuhr halb aufrecht in ſeinem Bett empor und ſah in ein graues Morgenlicht, durch das vor den Fenſtern der Regen jetzt ſchwer, wie mit dem Gebrauſe eines Gießbaches herunterrauſchte. Undeutlich ſchimmerte ihm nur noch ein paar Secunden lang das Crocoshaar der Eudora vor dem Blick, flatterte auseinander und loſch aus wie verirrte Sonnenſtrahlen unter bleierner Wolkendecke. Zugleich klopfte es an die Thür, und die alte Euphroſyne kam mit dem Frühſtück, ſtellte dies erſt ſorglich auf den

Digitized by Google

Tisch, schlug dann die Hände zusammen und rief: „Erbarmungswürdiges Leiden unseres Herrn, wie schauen Sie mich denn an, Herr Alwig! Als ob Sie mich mit Ihren Augen auffressen oder in Brand stecken wollten! Richtig hat das dumme Ding —"

„Brrr!" machte unwillkürlich der Mund Alwig Mornewegs mit einer schüttelnden Bewegung des ganzen Kopfes. Den Anlaß dazu unterzog die Alte allerdings vermuthlich einer kleinen Mißdeutung, denn sie stieß erfreut aus:

„Alle Heiligen seien gelobt, man hört's, daß Sie doch noch bei Vernunft sind! Da kann man sich wohl schütteln, wenn man so ein dummes Ding im Haus haben muß. Ich sagte ihr, riechen wird's der Herr Alwig gleich, daß die Milch angebrannt ist — dem Andern, dem könnt man Wasser über Asche gießen und zum Kaffee thun, der thät nichts davon verspüren — aber der Herr Alwig hat eine Nase, daß er „Brrr" macht, wenn er nur von Dir hört, und dann ist's ihm vor den Augen, als wenn er ein Gespenst säh'. Ich bin's aber, Herr Alwig, schauen Sie mich nur ruhig an und kommen Sie ganz zu sich und trinken Sie den Kaffee. Wenn man den hier im Haus nicht noch hätt, da könnten die lieben Engelein mich nur gleich in die ewige Seligkeit tragen. Aber von dem unsinnigen

Digitized by Google

Herumstreichen mit solchem blinden Maulwurf zwischen dem gottserbärmlichen alten Heidensteinzeug rührt's her. Da brennt Ihnen den ganzen Tag über die heiße Sonne auf den Kopf, das kann ja nur ein Geschöpf aushalten, bei dem seit zwanzig Jahren nichts an Menschenvernunft mehr zu verbrennen ist, und Sie kriegen davon in der Nacht natürlich das hitzige Athmen und Herzklopfen und dummes Gezeug im Kopf und sehen Einen dann am Morgen so an. Nun hat's aber endlich 'mal ein End' damit, gesegnet sei die gebenedeite Muttergottes, die's aus den himmlischen Brunnentrögen herunterschütten läßt, um diese Heidenarche von dem Baalsgreuel und der Verrücktheit rein zu scheuern. Dafür will ich beten, daß sie's sieben Wochen lang nicht aufhören läßt, und wenn auch die gelben Rüben und die Erbsen drüber im Garten einen fauligen Geschmack kriegen, denn es ist wichtiger, daß es im Kopf in Richtigkeit kommt, als im Magen."

Euphrosyne verließ, merklich über die ihr gebotene und vortheilhaft benutzte Gelegenheit zu einer ausgiebigen Morgenexpectoration innerlich befriedigt, das Zimmer, und Alwig sah ihr ein Weilchen auf die geschlossene Thür nach. Warum er sich mit einem „Brrr" geschüttelt, hatte sie freilich nicht ganz richtig aufgefaßt, doch sonst konnte man ihr in einigem nicht so völlig

Digitized by Google

Unrecht geben. Dies Herumlaufen und Herumwühlen den Tag hindurch in der Sonne gereichte entschieden einer vernünftigen Beschaffenheit des Kopfes nicht zum Vortheil, sondern füllte nur hinterdrein bei Nacht das Gehirn mit unsinnig-verrückten Träumen an. Das Wort „dummes Gezeug" traf im Grunde den Nagel auf den Kopf, denn Alles war ja in Wirklichkeit gar nicht vorhanden und niemals gewesen, weder Cynthia Valeria und Eudora Servilia, noch der alte Amselbusch und vermuthlich Brigobannae selbst ebensowenig. Oder dies letztere doch weit kümmerlicher, als die Einbildung seines Onkels es sich gestaltete, nur aus ein paar Häusern eines kleinen militärischen Straßenwachtpostens bestehend, bei dem sich schwerlich ein weibliches Wesen mitbefunden, höchstens irgend ein alter suevischer Küchenpudel von der Art der Euphrosyne, der vielleicht die Demeter oder die Isis inbrünstig verehrt hatte. So viel blieb gewiß, es zeugte von ziemlich hochgradiger Hirngespinnstansammlung, eine Spur der Eudora entdecken zu wollen, und die ganze römische Wirthschaft auf der Baar war Alwig Morneweg gründlich verleidet. Oder am besten, man lachte über diese Phantasterei, und das that er, stand auf, kleidete sich an und setzte sich zum Frühstück.

Wenn man sich mit der Vergangenheit der Umgegend beschäftigen wollte — und das enthielt ja un-

Digitized by Google

fraglich einen Reiz —, so war es klüger, Ueberresten aus einer Zeit nachzugehen, die gewissermaßen noch lebendig in die Gegenwart hineinredeten, Bauten des Mittelalters, Burgtrümmern, Thürmen, Ringmauerüberbleibseln, romanischen Kirchenfenstern. Ueber solche Gegenstände ließ sich wahrscheinlich aus alten Schriftwerken in der Bibliothek noch manches herausfinden und dann durch eigene Nachforschung an Ort und Stelle deutlich aus dem Dunkel der Vergessenheit heraufbilden.

Es regnete, nicht wie Bindfäden, sondern wie Ankertaue fort, als ob die alte Euphrosyne unausgesetzt um eine siebenwöchentliche neue Sündflut bete, dichte Nebelmassen schleppten sich über die Baar, und der Ausblick aus den Fenstern des Thurmgemachs büßte Alles und Jedes von seinem sonstigen Reiz ein. Ein Tag ließ sich so überstehen, indem Alwig dieses und jenes Buch zur Hand nahm und darin umherblätterte, aber als der nächste Morgen genau das gleiche aschgraue Gesicht zeigte, gewann die Sache für Jemanden ohne eine Arbeitsthätigkeit einen ungemüthlichen Charakter. Der Juni machte seine althergebrachten Rechte auf der Hochfläche geltend, es ward naßkalt im Hause, die Spinnen krochen aus ihren Ecken hervor, saßen mit ausgestreckten haarigen Beinen als nicht besonders erheiternder Schmuck an den kalkbetünchten Wänden, und Alwig Morneweg

Digitized by Google

ſtellte Betrachtungen über den Unterſchied häuslicher Einrichtungen an. In ſeinen beiden Stuben, die er als Offizier bewohnt, war es gemüthlicher geweſen, ſeine Hauswirthin hatte Sinn und Verſtändniß für das zur Lebensbehaglichkeit Erforderliche beſeſſen, eine Eigenſchaft, die wohl überhaupt mehr dem weiblichen Geſchlecht angeboren war und inſofern bei dieſem doch etwas Gutes bildete. Wenigſtens hätte in dieſer Richtung hier die Hand einer umſichtigen Frau von Nutzen ſein können; allerdings eine contradictio in adjecto, ſich eine ſolche neben ſeinem Onkel vorzuſtellen, denn wenn ſie ſeine Frau geworden wäre, hätte ſie eben ihren Mangel an jeder vernünftigen Einſicht bewieſen. Eine Perſönlichkeit wie er beſaß doch eigentlich etwas Räthſelhaftes; ein Mann, der nicht durch üble Erfahrung zur Mißachtung der anderen Menſchheitshälfte gereift worden, ſondern dieſelbe ſchon von der Natur mit auf die Welt gebracht hatte. Darin lag freilich weder ein Verdienſt noch eine Bewährung von Verſtändigkeit, ſo wenig, wie einer nicht in Verſuchung geführten Charakterfeſtigkeit Grund zufiel, auf ſich ſtolz zu ſein.

Die Morgenſtunden ſchritten eintönig weiter, und Alwig fröſtelte, äußerlich von der feuchtkühlen Luft und innerlich von einem Mißmuth über ſeine Beſchäftigungsloſigkeit. Den letzteren verbeſſerte es nicht, daß

Digitized by Google

er, hinuntergehend und um eine halbdämmerige Ecke des langen, spinnenüberkrochenen Hausflurs biegend, Jobst Stobwasser und Meta Nebelthau antraf, die sich eben auf ihren häuslichen Geschäftsgängen begegnet waren, ebenfalls gefroren zu haben schienen und ein menschenfreundliches Mittel ausfindig gemacht hatten, sich wechselseitig ein wenig zu erwärmen. Sie „häkelten" mit einander, das heißt, sie hielten die Finger ihrer beiden Hände durcheinander geschlungen und erprobten, wer den andern so niederbiegen könne. Jobst war unfraglich der stärkere, aber Meta die behendere, so daß die Chancen ungefähr gleich standen. Der erstere sagte: „Weischt, wenn ich wollt', kriegt' ich Dich schon"; aber den herankommenden Schritt hörend bog er den Kopf um, und diesen Augenblick benutzte das Schwabenmädchen zu einem jähen Ueberdruck ihrer gleichfalls recht kräftigen Finger und lachte, wie er nolens volens vor ihr auf die Knie herunter mußte: „Siehscht, es kommt auf mich an, ob ich will." Das war ein kurzer Ausfluß der Sonderart ihrer Stammeszugehörigkeit, welche auch eine solche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen konnte, ohne eine lehrhafte Bemerkung daran zu knüpfen.

Beide hatten den angestrebten Zweck der Erwärmung erreicht, begaben sich, die Erkenntniß der Nütz-

Digitized by Google

lichkeit dieſes Mittels den Augen Alwigs überlaſſend, ohne weitere mündliche Aeußerung an ihm vorüber, und er trat in das Zimmer, wo ſein Onkel more consueto arbeitsthätig am Schreibtiſch ſaß. Der Ankömmling ſprach den Zweck aus, der ihn hergeführt, daß ihm eine Erforſchung der römiſchen Zeitperiode auf der Baar nicht rechte Befriedigung verheiße, ſondern eine Beſchäftigung mit dem Mittelalter ihn auf greifbarere Erfolge hoffen laſſe, und er beabſichtige, ſich nach dieſer Richtung in der Bibliothek umzuſehen. „So, ſo, nun, jeder nach ſeinem Geſchmacke," erwiderte Berchtold Morneweg, „Du wirſt zu dieſem Behufe ebenfalls Ausreichendes unter den Büchern auffinden, lieber Alwig." Der letztere machte ſich auf die Nachſuche, ſtieg die Setzleiter hinan, zog Schweinslederbände von den Borden, blies den fingerdicken Staub davon ab, murmelte hinterdrein: „Den hätte eine ordentliche Frau auch nicht darauf liegen laſſen," und ſtöberte in Ecken und Winkeln. Dabei glitt in einem ſolchen einmal etwas klirrend an der Wand nieder, das er verwundert aufhob, und den Kopf umdrehend ſagte er unwillkürlich: „Hältſt Du Dich gegen einen räuberiſchen Ueberfall bewaffnet, lieber Onkel? Wie kommt der Säbel hierher? Das iſt doch kein ausgegrabener römiſcher, ſondern einer von der alten Art, wie die öſterreichiſche Kaval-

Digitized by Google

lerie sie am Schluß des vorigen Jahrhunderts noch hatte."

Der Doctor hob die Stirn von seinem Buch: „Was vermeinst Du, lieber Alwig? Ja so, den Säbel — ich hörte ein Geklirr — stand der dort? Nein, die Römer bedienten sich zumeist sehr kurzer grader Schwerter, des ensis oder gladius; allerdings kam noch die längere doppelschneidige spatha hinzu. Deine militärische Kenntniß hat ganz das Richtige ausgefunden; der Säbel steht schon sehr lange dort, aber einen Einbruch und Ueberfall brauchen wir zum Glück auf unserer Baar nicht zu befürchten. Er stammt aus der ehemaligen Waffenkammer in Villingen, von den Tagen her, als im Jahre 1796 die Franzosen unter dem General Moreau über den Schwarzwald zurückflüchteten und die Bürger und Bauern unserer Landschaft überall wider sie aufgerufen und bewaffnet wurden. Ich befand mich damals als ein Mann von noch jüngeren Jahren ebenfalls bei dem Landsturm —"

„Du, lieber Onkel, im Landsturm?"

Dem Hörer war die Vorstellung, sich seinen Onkel mit geschwungenem Säbel zu denken, so überaus drollig, daß er bei seiner Frage lachen mußte und nicht umhin konnte, noch hinterdreinzufügen: „Du als staatlich autorisirter Menschenmörder?"

Digitized by Google

„Nun, nicht ganz — zum Glücke nicht," antwortete der Doctor; „es hielt jemand mir den Arm ab, als ich im Begriffe ſtand, dem an uns von der Obrigkeit ergangenen Gebote nachzuhandeln und durch meinen Streich vermuthlich einen Feind ſeines Lebens zu berauben. Für eine Aenderung der Sachlage fiel dies derzeit doch nicht mehr in's Gewicht, und als die Erregung vorüber war, in die man bei ſolcherlei Anläſſen wohl verſetzt wird, bin ich der Hand, welche mich daran verhinderte, ſtets dankbar dafür geweſen, mich des Bewußtſeins eines ſinnwidrigen Blutvergießens enthoben zu haben. Zumal da der Betreffende vorher bereits in einem Gefechte kampfunfähig gemacht worden war und, vom menſchlichen Standpunkte betrachtet, wohl mehr Anſpruch auf Schutz und Pflege, als auf feindliche Behandlung geltend machen konnte. Die erſtere ward ihm denn auch zu Theil, obwohl dies unter den damaligen Umſtänden bei der allgemeinen ingrimmigen Aufgebrachtheit der Bevölkerung ſchwierig fiel. Wie es ſo geht, hatte man zuerſt die Fremden allzu bereitwillig aufgenommen und ſich von ihrem Behaben einnehmen laſſen, das in Manchem gewinnender, gewandter an Manieren und beredter ſein mochte, als dasjenige der etwas ſchwerfälligen heimiſchen Art. So gedachte man bei ihnen nicht vorher an das, was das Lied von der

Digitized by Google

„Nibelungen Not" an Schluſſe beſagt: „Daß je din liebe leide ze aller jungiſte git." Doch den Säbel, den ich damals geführt, habe ich zum Gedächtniß mit mir hierher genommen, und ich denke, wir wollen ihn in der Ecke, wo er ſich ein Gewohnheitsrecht erworben, weiter ſtehen belaſſen."

Es enthielt auch ſchon ein Stück aus der Vergangenheitsgeſchichte der Baar, wovon Berchtold Morneweg geſprochen; das erklärte die ungewöhnliche Ausführlichkeit einer Mittheilung aus ſeinem eigenen Leben, mit der er ſeine Arbeit unterbrochen. Indeß hatte ſie auch noch etwas anderes in ihm angeregt, denn er ſetzte nach einem kurzen Innehalten hinzu:

„Ad vocem der Nibelungen Not, das ruft mir den zuvor von Dir geäußerten Wunſch bezüglich mittelalterlicher Nachforſchungen in Erinnerung, lieber Alwig. Es iſt da etwas in unſerer Nähe vorhanden, womit ich mich in früherer Zeit auch beſchäftigt habe, doch fand ich nicht die Muße zu einer fortſchreitenden Prüfung. Du weißt, man nimmt für die Abfaſſung des Nibelungenliedes den Beginn des 13. Jahrhunderts an, und es will mir nicht unwahrſcheinlich bedünken, daß „Der von Kürenberc" der Dichter desſelben ſein dürfte. Das bildet indeß eine Frage, die uns hier nicht beſchäftigen kann. Doch es lebte zur ſelben Zeit,

Digitized by Google

höchst muthmaßlich unter der Regierung des hohenstaufischen Kaisers Friedrich II., ein anderer Minnesänger, welcher in Bezug auf seine Herkunft und Landeszugehörigkeit schon mancherlei Kopfzerbrechen und Controversen veranlaßt hat. Urkundlich überliefert ist er uns zwar nur mit sechs kurzen Liedern in der mit Unrecht sogenannten „Manessischen Handschrift", welche ihn „Herr Wachsmuot von Kuinzingen" benennt. Ich habe mir für meine damalige Untersuchungsabsicht das Buch in einer veranstalteten Druckherstellung angeschafft —"

Der Doctor stand auf, trat an ein Repositorium und kehrte mit einem Quartanten zurück, der beim Aufschlagen den Titel zeigte:

„Sammlung von Minnesingern aus dem schwäbischen Zeitpuncte
durch
Ruediger Manessen
weiland des Rathes der uralten Zyrich.
Durch Vorschub einer ansehnlichen Zahl von Freunden des Minnegesangs.
Verlegt von Conrad Orell & Co.
1758."

Umblätternd fand Berchtold Morneweg die Seite, von der in großen Buchstaben die Ueberschrift „Wachsmuot von Kuinzingen" entgegensah, und fuhr fort:

Digitized by Google

„Hier siehst Du die sechs einzigen von ihm erhalten gebliebenen Gedichte, lieber Alwig; ihre Sprachform wird Dir keine Verständnißschwierigkeit bereiten. Wie ich ermittelt habe, befindet sich in der Originalhandschrift als Beigabe ein Bildniß des Dichters, welches ihn in ritterlicher Rüstung zu Roß, an beiden Seiten von großen Jagdrüden begleitet, darstellt. Daß er dem adeligen Stande angehört, erscheint danach zweifellos, auch bekundet dies sein in Farben hinzugefügtes Wappen, zwei goldene Fische in blauem Felde zur Schau bietend. Es steht nun in Frage, wo die Burg Kuinzingen belegen gewesen sein möge. Wir besitzen außerdem noch die Ueberlieferung von zwei Minnesängern mit sehr ähnlich lautenden Namen, deren einer der Stadt Kenzingen an der Elz im Breisgau entstammte, während wir den anderen als den Herrn Friedrich von Husen von der Burg Hausen oder Husen über der Kinzig kennen. Die Hypothese einer Zugehörigkeit des Herrn Wachsmut von Kinzingen zu einem dieser Geschlechter wäre von vornherein wohl annehmbar, selbst eine Identität mit dem ersteren. Allein solche Conjectur ist dennoch auf's bestimmteste abzulehnen, da ihre gleichfalls erhaltenen Wappenschilde völlige Verschiedenartigkeit von dem zuvor genannten aufweisen. Es erscheint mithin nothwendig, die Burg Kinzingen an anderer Stelle aufzu-

Digitized by Google

ſuchen; eine Ruine dieſes Namens findet ſich indeß nirgendwo im Bereiche des Schwarzwaldes, und doch deutet die Sprachform der Gedichte mit hoher Glaubwürdigkeit auf einen Urſprung derſelben zwiſchen dem Oberrhein und dem Donaubeginne hin. Nun fand ich gelegentlich in einer alten Vergabungsurkunde, daß unweit von uns gen Süden an der Mauchach ſich eine kleine, heute ausgegangene Ortſchaft Kinzingen befunden haben muß; ob ſie im dreißigjährigen Kriege oder etwa ſchon im Bauernkriege vom Erdboden verſchwunden iſt, läßt ſich nicht mehr beſtimmen, ich vermuthe nur, im erſteren. Den Platz ihrer ehemaligen Belegenheit habe ich jedoch zweifellos feſtgeſtellt, und es ergab ſich bei meinen Nachforſchungen, daß eine Stelle dort im Volksmunde, alter Tradition gemäß ‚Gewann Burg' benannt wird. Daß dieſe Bezeichnung ſich von dem früheren Vorhandenſein einer Ritterburg forterhalten habe, iſt aber um ſo wahrſcheinlicher anzunehmen, als die Stätte ſich von der Natur außerordentlich zur Anlage einer ſolchen vorgebildet zeigt. Die Mauchach bewerkſtelligt dort eine ihrer zahlreichen kleinen Krümmungen in vollendetſter, beinahe kreisförmiger Weiſe, ſo daß ſie den Platz faſt rundum mit ihrem tief eingeſchnittenen Bette umgürtet und dergeſtalt die Herſtellung eines künſtlichen Ringgrabens völlig überflüſſig machte. Inner-

Digitized by Google

halb dieſer ſichernden Waſſerumkreiſung erhob ſich alſo äußerſt muthmaßlich eine Burg Kinzingen, urſprünglich wohl, wie der Fluß in der Mitte des Schwarzwaldes, Kinzicha benannt; das mag auch der anfängliche Name der Mauchach geweſen ſein, denn eine öftere Wiederholung gleichartiger Flußbenennungen war zu früheſter Zeit in unſerer Gegend ſehr bräuchlich. Das heutige ‚Gewann Burg‘ iſt mit Buſch und Gekräut überwildert; Reſte eines Gemäuers habe ich nicht auf ihm zu entdecken vermocht, doch, wie ich bemerkte, auch nicht gründliche Nachforſchung angeſtellt; eine ſolche würde vielleicht noch Fundamente ans Licht fördern. So beſäßen wir eine ſonſt nicht auffindbare ‚Burg Kinzingen‘, und ich mache Dich dazu auf das Bildniß und das Wappen des Herrn Wachsmut von Kinzingen in der Maneſſiſchen Handſchrift aufmerkſam, lieber Alwig. Die Begleitung des jugendlichen Ritters durch die großen Rüden weiſt unfraglich auf einen Liebhaber der Jagd, wie wohl zu vermuthen ſteht, der Bärenjagd hin, welche unſer mons Dianae Abnobae ihm derzeit in ausgiebigſtem Maße darbot. Und andererſeits laſſen ſich die beiden goldenen Fiſche ſeines Wappenſchildes wohl naheliegend auf goldgetüpfelte Lachsforellen deuten, an denen unſere Mauchach heute noch reich iſt, und die ſehr geeignet waren, der Waſſerburg innerhalb derſelben zum

Digitized by Google

Abzeichen zu dienen. In kurzem hege ich die Ueberzeugung, daß auf dem Gewann Burg der ehemalige Stammsitz des Herrn Wachsmut von Kinzingen zu suchen sei. Ich bin durch meine Vertiefung in die römische Vergangenheit unserer Gegend von der weiteren Verfolgung dieses Gedankens abgerathen, aber wenn Du Dich dem Mittelalter bei uns zuzuwenden beabsichtigst, so wüßte ich Dir kaum einen interessanteren Gegenstand der Nachforschung anzuempfehlen."

Alwig hatte beim Zuhören auf die Auseinandersetzungen seines Onkels den Blick über die offenliegende Seite des Druckexemplares der Manessischen Handschrift hingehen lassen, und einige Verszeilen auf dem Blatt flößten ihm in der That ein Interesse ein. In Ermangelung von etwas anderem bot ihm das jedenfalls vorderhand eine geistige Beschäftigung, nach der er bei dem Regenwetter Verlangen trug. Auch die Vorstellung, einer verschwundenen mittelalterlichen Ritterburg in der Nähe nachzuspüren, übte einen Anreiz auf ihn; dadurch ließ sich das dumme römische Gezeug oder Phantasiegezücht am besten aus dem Kopf schlagen. Im Zimmer hin und her gehend, erkundigte er sich noch über die Entfernung und Merkzeichen des Gewanns „Burg", nahm dann das Buch, das der Doctor in der Zerstreuung wieder zugeklappt hatte, und begab

Digitized by Google

ſich damit in ſein Thurmzimmer zurück. Draußen ging das Triefen und Traufen vor den Fenſtern ebenſo fort, und drinnen war es zum Blauanlaufen der Hände froſtig. Ein Skandal, im Juni frieren zu ſollen! Seine vernünftige frühere Hauswirthin würde für Feuer im Ofen geſorgt haben, aber die alte Euphroſyne ſaß in der Küche am Herd und dachte nicht an die Gänſehaut anderer. Natürlich, ſeinen Onkel fror's nie, er trug Fiſchblut in ſich. Wie warm war's vorgeſtern noch in der hellen Sonne in Brigobannae geweſen, daß die famula Handſchuhe getragen, um ſich nicht verbrennen zu laſſen. Jetzt hätte man Winterhandſchuhe gegen die Kälte anziehen können. Im Juni! Ein paar Monate noch, dann war der ſogenannte Sommer ſchon wieder vorüber. Freilich, zur Römerzeit hatten ſie ſich auch in's Badezimmer hier geſetzt, um warm zu werden. Das heißt, die Eudora; die Valeritta ſchrieb, ſie brauchte es nicht und fände es nicht kalt, ſobald ſie bei ihrem Marcus ſei. Albernes Geſchwätz der Vogelſtellerin, um zu renommieren und auf den Vortheil des Verheirathetſeins hinzuweiſen. Ueberhaupt ja nur dummes Zeug! Krokosfarbiges Haar? Und wenn auch, war denn daran etwas Beſonderes? Aber der Jobſt und die Meta hatten es eigentlich recht vernünftig gemacht, ſich die Hände gegenſeitig warm

Digitized by Google

zu „häkeln“. Das wärmte den ganzen Menſchen mit. Außerdem ließ ſich's Jobſt nicht verübeln, denn das Mädchen war im Grunde ein ganz niedliches Geſchöpf. Er hatte ſie früher wohl nicht genau angeſehen.

So aber war's unbeſtreitbar widerwärtig naßkalt, Alwig wickelte ſich in eine wollene Decke, ſchlug die Maneſſiſche Handſchrift „durch Vorſchub einer anſehnlichen Zahl von Freunden des Minnegeſanges“ auf und las die hinterlaſſenen ſechs Lieder des Herrn Wachsmut von Kinzingen. Sie waren ſämmtlich ſehr kurz und er kam in zehn Minuten damit zu Ende. Doch ſie gefielen ihm; es ſprach ſich eine große Naturfreudigkeit, Sinn und Verſtändniß für Wald, Haide und Blumen darin aus, nicht minder ein menſchliches Gemüth und Verlangen nach Lebensfrohſinn und Sonnenwärme. Eine Strophe klang ganz ſo, als wenn Alwig ſelbſt ſie vor kurzem verfaßt haben könne, und er wiederholte ſie, laut leſend:

„Swie der walt in gruener varwe ste
unt diu vogellin hohen ir sang
doch tuot mir min alter kumber we
der mich hiure vor dem meien twang
sus is froeide mir benomen
o we, wenne sol mir trost von liebem wibe komen.“

Allerdings bei ihm war das nicht ſowohl gegenwärtig, ſondern mehr geweſen. Der „alte Kummer“

Digitized by Google

that ihm nicht mehr weh, er dachte eigentlich kaum noch dran. Und noch weniger freilich paßte der Ausruf des Schlußverses auf ihn. Aber hübsch und melodisch war das Ganze und ebenso die nachfolgende Doppelzeile:

„Swer nie leit durk herzeliebe gewan
der weiz ouch niht wie herzeliebe lonen kan."

Das mochte der Wahrheit entsprechen. Wohl erst aus dem Leidwesen einer betrogenen Liebe entsprang das Vollgefühl, wie köstlich sie gewesen sein würde, wenn sie nicht auf einer Täuschung beruht hätte. Solche hatte der Minnesänger gleichfalls erlebt, davon redeten die Verse:

„Von shaden, giht man, manger wise
werde, des engihe ich niht:
von shaden wirt man torhaft unde grise
swa der ubel stat geshiht."

Das bildete nun zwar eine unrichtige Anschauung. Man ward durch solchen Schaden eben von Thorheit geheilt und vernünftig. Wachsmut von Kinzingen mußte gefroren haben, als er das geschrieben. Wahrscheinlich hatte es damals ebenso auf der Baar im Juni geregnet und er sich gleicherweise nach der Wiederkehr der Sonne gesehnt. Darauf wies auch deutlich eine Strophe hin:

Digitized by Google

„O we bluomen, o we heide
wie mich riuwet iuwer ungemach,
o we lichter ougenweide
der ich eteswenne wunder sach
die sint nu gar zergangen
mich muos wol blangen
das mir nie lieb von ir geschach."

Alwig Morneweg warf einen Blick durchs Fenster auf die dicke graue Regen- und Nebeldecke, unter der aller Blumen „lichte Augenweide" verschwand und zerging. Offenbar gradeso war es damals gewesen. Aber wer war denn eigentlich diejenige, von der „ihm nie lieb geschah"? Er hätte sie auch mit ihrem Namen belegen können; das verhalf immer eher zu einer gewissen bildlichen Vorstellung. Alwig erinnerte sich, daß eine Strophe, wenn auch ohne jene Benennung, doch in etwas darüber Auskunft gab, suchte dieselbe wieder auf und las sie nochmals:

„Von ihr ougen vliegent strale sere
mitten in das herze min
swelches endes ich der werlte kere
sol das iemer also sin
so were ich zetode wunt
alle meister geheilent niemer mere mich
es tuot ir roter mund."

Ein wirkliches Bild gab das ja allerdings nicht, allein man gewahrte doch gleichsam die Augen mit den „fliegenden Strahlen" vor sich. Fliegende Strahlen? Wo

Digitized by Google

hatte er schon einmal etwas Derartiges gesehen? Von der Farbe der Augen sprach die Strophe nicht, und das wäre doch anthropologisch-anatomisch bezüglich der Bewohnerinnen der Baar im dreizehnten Jahrhundert von Interesse gewesen. Nein, blaue oder graue Augen besaßen solche fliegende Strahlen nicht, es mußte sich etwas Goldiges, Sonnenhaftes darin befunden haben. Danach hätte die Betreffende kein suevisch-germanisches, sondern vielleicht keltisch-gallisches Blut in sich getragen. Vermuthlich mit dunklem, möglicherweise indeß auch mit ganz lichtfarbigem Haar. Schade, daß Wachsmut von Kinzingen seine Schilderung so allgemein hielt und keine Beantwortung dieser Fragen ermöglichte.

Draußen klatschte es vor den beschlagenen Scheiben fort, doch drinnen hatte eine Erwärmung stattgefunden. Wenigstens fror es Alwig durchaus nicht mehr. Oder entstammte dies einer innerlich anregenden Wirkung seiner geistigen Thätigkeit? Sein Kopf empfand sich eher als heiß.

Das Wohllautendste unter den Gedichten blieben doch die beiden Verse:

Wer nie durch Herzliebe Leid gewann,
Weiß auch nicht, wie Herzliebe lohnen kann.

Schiller oder Goethe hätten das noch jetzt grade so ausdrücken können. Schiller freilich nicht mehr, der

Digitized by Google

war schon seit einem Jahrzehnt gestorben. Im Allgemeinen besaß es doch etwas Vorzuziehendes, trotz seinem Dichterruhm lieber nicht er zu sein, sondern sich noch unter den Lebendigen zu befinden.

Wirklich schade war's auch, daß die sechs kurzen Lieder die einzigen Ueberbleibsel der Dichtungen Wachsmuts von Kinzingen ausmachten. Sie endigten am Schlußrand der gegenüberstehenden Seite; ein Strich unter ihnen besagte, das sei Alles.

Vielleicht täuschte dieser doch und es folgte noch etwas. Alwig schlug das Blatt um. Nein, da kam ein anderer Minnesinger: „Her Willehelm von Heinzenburg".

Doch traf der Blick auf etwas, ihm schon einmal ähnlich in einem Buche Begegnetes, auf ein eingelegtes Manuskriptblatt mit der Handschrift seines Onkels. Einige Zeilen am Beginn kündeten den Inhalt an, der Zeugniß davon ablegte, daß Berchtold Morneweg sich mit der Frage über Wachsmut von Kinzingen näher zu befassen gedacht hatte. Indeß bestand das Ganze aus flüchtig hingeworfenen, zum Theil unzusammenhängenden Aufzeichnungen, nur niedergeschriebenen einzelnen Gedanken, zu deren Benutzung und Ausarbeitung der Doctor nachher, wie er auch geäußert, nicht mehr gelangt war. Die vorangeschickte Bemerkung lautete:

Digitized by Google

„Es würde zweckentsprechend sein, sich ein Bild von der damaligen Lebensführung des Ritters Wachsmut von Kinzingen auf seiner Burg über der Manchach zu gestalten und Hypotheſen hinsichtlich ihrer persönlichen Bezüge aus seinen uns erhaltenen Gedichten daranzuknüpfen."

Alwig las die für diesen Zweck angeschlossenen Notizen:

„Ganz besonders hervorzuheben, wie sehr sich die häuslichen Einrichtungen in einer mittelalterlichen Burg von unserer jetzigen Gewöhnung unterscheiden. Ausnehmend zu ihrem Nachtheil; Zustände höchst unbehaglicher Art, die heute kein noch so ärmlicher Bauersmann im rauhen Gebirg für ertragbar ansehen würde. Im Rittersaal, in den Kemenaten keine Glasscheiben vor den Fensterhöhlungen; im dreizehnten Jahrhundert auch noch keine geölten Häute. Nur hölzerne Verschlußluken, um das Hereinschlagen von Sturm, Regen, Schnee zu verhüten. Dann Finsterniß, bei Tage wie bei Nacht. Zur Erhellung lediglich Kienspäne und Pechpfannen, flackernd, qualmend. Die kahlen Gesteinwände feucht, salpetertriefend. Keine Oefen, nur Kamine ohne Wärmeverleihung; der Rauch von Windstößen in die Wohnräume getrieben. Mangel jeder geistigen Beschäftigung, Bücher nicht vorhanden, die Frauen sämmt-

Digitized by Google

lich, zumeist auch die Männer des Lesens und Schreibens unkundig. Nachrichten von außen selten, die Nachbarn weit entfernt, zur schlechten Jahreszeit fast Weglosigkeit rundum. So, besonders auf unserer Baar, sechs Monate des Jahres hindurch. Kärgliche Nahrung, Frieren, Husten, Schnupfen, Langeweile, Schlafen auf der altgermanischen Bärenhaut.

Daher der Winter überall bei den Minnesängern der Erzfeind; dagegen der Sommer der Inbegriff alles Schönen. ‚Der Sommer kommt', heißt es in jedem Gedicht, Beendigung der Trübsal. Mit ihm die Sonne, Himmelsblau, Wärme, grüner Wald, Blumen, Vogellied, eigner Gesang, Lebenslust, Freude, Minne. Nun der Ausritt, Jagdzug, ‚Aventiure'. Im Ueberschwang dieser Sommerausgelassenheit natürlich Thorheit, Täuschung, dann Wehklage. In der ersten Besten ein Ideal gesehen. Als ob sie nicht alle von der nämlichen Beschaffenheit wären. Aber der Vogel immer wieder auf der Leimruthe.

Deutlich dies Alles in den Liedern Wachsmuts von Kinzingen. Ein unverbesserlicher Thor. Wie ersichtlich, schon einmal, vielleicht bereits mehrfach von seiner ‚Minne' betrogen, aber nicht klug davon geworden (von shaden, giht man, manger wise werde, des engihe ich niht). Freilich nimmt er sich für den nächsten Sommer Vernunft vor, doch ‚fliegende Augenstrahlen'

Digitized by Google

und ‚rother Mund' werfen alle guten, für unverbrüchlich gehaltenen Entschlüsse wieder über den Haufen. Unmännliche Schwächlichkeit der Zeitperiode. Der ‚Thymianrain', ‚Weidenröschen' und derlei kommen hinzu. Dann ist es mit der Charakterfestigkeit aus. Selbstverständlich nur neuer Irrthum und neuer Jammer. Beatus ille, qui procul mulieribus.

Wohl zu conjecturiren: Eine Nachbarburg, vielleicht an der Gauchach aufwärts. Eine Tochter des Besitzers, eine ‚Erdmuthe' oder ‚Magdlinde'. Die Gedichte nennen sie nicht, wir wollen sie so heißen. Noch ein blutjunges Geschöpf, wahrscheinlich etwas ungewöhnlich von äußerlichem Aussehen. Möglicherweise keltisches Blut, daher goldbraune Augen mit den fliegenden Strahlen und vielleicht das bei den Galliern ab und zu vorkommende hellfarbig leuchtende Haar, das den Kelchblättern der gemeinen Ringelblume gleicht —"

Alwig hielt einen Augenblick mit Lesen inne und murmelte: „Auch Goldblume, Morgenroth benannt. Also mein Onkel nimmt bei der keltischen Abkunft kein dunkles, sondern hellgefärbtes Haar an. Das ist interessant; gekommen war der Gedanke mir allerdings ja auch. Natürlich sagt er, von der Farbe der ‚gemeinen Ringelblume'. Er muß sie mit etwas Gemeinem vergleichen; es ist ja keine alte Römerin."

Digitized by Google

— „etwa ein Gesicht, das an eine Adonis-Anemone erinnert," las Alwig Morneweg weiter und begleitete den Satz abermals mit einer kurzen Bemerkung: „Der Vergleich ist für meinen Onkel alles Mögliche; aber es wird schon nachkommen, die Anemonen haben bittren Saft."

„Wir sehen Wachsmut von Kinzingen an einem Sommermorgen mit seinen Hunden auf die Jagd ausziehen. Doch er ist das Wild, das gejagt und erlegt wird. Findet unterwegs die Magdlinde an einem Waldrand. Blumen pflückend, schüchtern, harmlos scheinend, wie ein aus dem Nest verirrter junger Vogel. Dazu wirklicher ‚vogelinsang' umher. Unterhaltung zwischen beiden. Die Person gleich mit dem Plan im Kopf, ihn einzufangen und Burgherrin von Kinzingen zu werden. Zu Hause viele Geschwister, Dürftigkeit, jämmerliche Zukunftsaussichten. Er merkt natürlich nichts, hält ihre schlauen Antworten für Beweis von Klugheit und Feinheit. Verabredet Wiederzusammentreffen. Sie sieht ihn zaghaft an, thut als würde sie nicht kommen. Ist aber selbstverständlich am andern Tag da, nicht ganz an derselben Stelle, ein bißchen davon entfernt. Erschrickt zum Anschein, wie er kommt. Er, begeistert nach Haus, dichtet ein Lied auf sie. Verherrlicht nach Minnesängerbrauch ihre Augen, ihr Haar,

Digitized by Google

ihren Mund. Keine Blume so schön, oder alle nichts gegen sie; ihre Stimme wie eine Nachtigall, ihr Wesen wie Thymianduft. Nun weiß er erst, wie ‚herzeliebe lonen kan'. Doch wie sie ihn beinah im Garn hat, fällt ihm zum Glück noch ein, wie es ihm früher gegangen. Eine Erhellung kommt ihm, daß sie ganz von der nämlichen Art mit der ist, ‚durk die er leit gewan'. Und noch rechtzeitig zur gesunden Vernunft und zu männlicher Entschlossenheit wieder gelangt, kehrt er in seine Burg über der Mauchach zurück und vertreibt sich den trübseligen Winter mit Minneklagegedichten, daß ihm ‚nie lieb von ir geschach'."

Hier endete die Entwurfsskizze Berchtold Mornewegs von dem Zusammenhang der hinterlassenen Lieder Wachsmuts von Kinzingen mit seiner Lebensführung. Alwig sah auf das Blatt nieder und sprach vor sich hin: „Ganz von der nämlichen Art? Das ist ja verrückt. Die Erste, von der er ‚Leid gewann', war ja vollständig anders — gar nichts von Aehnlichkeit —"

Unverkennbar that sich auf dem Blatt ein verbissener, festgerosteter Junggesellenwiderwille gegen das weibliche Geschlecht Genüge. Eigentlich lag gradezu etwas Niederträchtiges darin. Den Wachsmut von Kinzingen auf Grund seiner hübschen Gedichte als einen blinden und tauben Einfaltspinsel hinzustellen und die

Digitized by Google

arme Magdlinde derartig zu verleumden! Was wußte er denn von ihrem Plan, warum war ihre Unschuldigkeit nur scheinbar, und was konnte er überhaupt gegen sie vorbringen? Daß dem Wachsmut „eine Erhellung gekommen", sie wäre wie die Andern. Wodurch? Womit hatte er das begründet? Durch gar nichts, denn er war nicht im Stande gewesen, seine Böswilligkeit gegen sie durch irgend etwas zu rechtfertigen. Darauf ließ sich wahrlich das Wort von Goethe anwenden, daß man die Absicht merkte und verstimmt wurde.

Die Magdlinde mußte vielmehr in Wirklichkeit ein unschuldvolles, liebliches Mädchen gewesen sein, grade diejenige, auf welche sich die Verse bezogen: „alle meister geheilent niemer mere mich, es tuot ihr roter mund." Der hatte es gethan, darum wußte er's.

Auf dem Manuskriptblatt befand sich noch ein leeres Stück, Alwig Morneweg griff plötzlich nach seiner Feder und füllte die Lücke eifrig mit der Nachschrift aus:

„Neuerer Forschung zu Folge ist der Verlauf nicht derartig gewesen. Es hat sich herausgestellt, daß die Wesensart der Magdlinde unbegründeterweise, nur auf eine ganz inkompetente Muthmaßung hin in Anzweiflung und Verdacht gezogen wurde. Vielmehr entsprachen Herz und Gemüth bei ihr vollkommen der Holdseligkeit ihrer Erscheinung; Wachsmut von Kinzingen überzeugte

Digitized by Google

sich deßhalb, wenn er eine Ehe eingehen wolle — und er war keineswegs ein verstockter, eigensüchtig nur auf sich bedachter und eigner besserer Mahnung starrköpfig Gehör verweigernder Hagestolz — so könne überhaupt gar keine andere Frau für ihn in Frage kommen, als Magdlinde. Darum führte er sie als seine wahrhaft erkannte ‚Herzliebe' in seine Burg über der Mauchach, wo sie ihm den trostlosen Winter in einen beständigen Sommer umwandelte. Sturm, Regen und Schnee kümmerten ihn an ihrer Seite nicht im geringsten; er brauchte keine Sonne zur Erhellung, denn ‚von ihren Augen flogen hurtige Strahlen mitten in das Herze sein', und um warm zu werden, fiel ihm ein Ofen ganz überflüssig, denn ‚das that ihr rother Mund'."

Alwig hätte, wie es schien, noch länger fortgeschrieben, aber das letzte Wort hatte die Lücke auf dem Blatt vollständig ausgefüllt, und es ließ sich nichts mehr beifügen. Er überlas seinen Schlußcommentar noch einmal, legte das Papier in die Manessische Handschrift zurück, klappte sie zu und nickte: „Wenn mein Onkel das gelegentlich auffindet, kann er sich für seine misogyne Anschwärzung der Magdlinde daraus entnehmen, was er will."

Doch nun schlug der junge Vertheidiger der Ehre, Unschuld und Wahrhaftigkeit der letzteren suchend die

Digitized by Google

Augen zur Zimmerdecke auf. Worüber war er denn in Ereiferung gerathen? Die Magdlinde hatte ja nie gelebt, ebensowenig wie tausend Jahre vor ihr die Eudora Servilia.

Aber merkwürdig, die beiden mußten sich etwas ähnlich gesehen haben. War die erstere etwa eine Abkömmlingin von der letzteren gewesen? Die braunen Goldstaubaugen bei der einen wie bei der andern; crocosfarbiges Haar und solches wie die Kelchblätter der Goldblume.

Ja so, das war ja Alles nicht wirklich; er hatte sich nur über die Heimtücke seines Onkels geärgert, die einem Mädchen seiner Vorstellung innere Werthlosigkeit andichtete, lediglich weil es eine liebliche Außenseite besaß. Dafür geschah ihm der „avis au lecteur" am Schluß des Blattes dennoch völlig zu Recht.

Außerdem, vorhanden gewesen war ja ein solcher oder ähnlicher Gegenstand der Liebe Wachsmuts von Kinzingen, dafür legten die Gedichte desselben unbestreitbares Zeugniß ab. Ob sie nun gerade Magdlinde geheißen, fiel nicht in Betracht. Eine schöpferische Erfindung des Onkels bildete sie also ebensowenig als die Eudora; beide hatten im Allgemeinen hier auf der Baar einmal so ähnlich existirt. Magdlinde war übrigens ein hübscher, mit ihrer ganzen Art sehr zu-

Digitized by Google

ſammenſtimmender Name. Schade, daß dieſe ſchönen alten deutſchen Namen nicht mehr vorkamen.

Alwig trug eine doppelte, auf die Stunde des Mittagseſſens hinweiſende Uhr bei ſich, eine in der Bruſttaſche, die andre etwas tiefer darunter in ſeinem Magen. Die letztere vollzog ihm gegenwärtig ihre Zeitangabe mit einer knurrenden Aeußerung, und wie er die erſtere damit verglich, ſtimmten beide überein. So begab er ſich zum Einnehmen der gemeinſamen Mahlzeit in das Zimmer ſeines Onkels hinunter; ausnahmsweiſe ſaß dieſer jedoch nicht über ſeine Arbeit gebückt, ſondern die Stube war leer. Mit einem befriedigten Mienenausdruck legte ſein Neffe ihm ordnungsgemäß die Maneſſiſche Handſchrift wieder auf den Schreibtiſch; zugleich trat jammernd die alte Euphroſyne ein und erlöſte ihre Bruſt durch den Ausruf: „Daß es ein End' mit Schrecken nehmen würd', das ſah ja ein jeder voraus, der nicht wie 'ne junge Katze in der Welt herumläuft. Aber ſo ein dummes Ding natürlich lacht dazu und begreift nichts, bis er mich in ſeiner Tollheit einmal leibhaftig mit Haut und Haar auffrißt."

Alwig Morneweg hörte nur halb, drehte ſich um und verſetzte: „Wer ſollte darauf Appetit haben? Das müßte ja der leibhaftige Bratenwender in der hölliſchen Garküche ſein."

Digitized by Google

„Glauben Sie auch, daß er's ist, Herr Alwig?“ rief die Alte, sichtlich in einer schaudernden Beglückung über die beipflichtende Antwort; „ich habe ihn schon lange im Verdacht, ein Christenkind ist er ja nicht, und daß die Person von Babylon seine Mutter ist. Alle heiligen Nothhelfer stehen uns bei! Sonst wühlte er seine Steine doch nur, wenn man die Wäsche zum Trocknen aufhängen konnte, aber nun ist er auch bei der Sündflut weg, wie die besessenen Säue, denen es dabei am wohlsten war. Unsauberkeit ist der Anfang von allem Bösen; das ist, Gott sei's gedankt, noch das Einzige, was man dem dummen Ding zu gut halten muß, nämlich die Sauberkeit. Wie ein Rabe aus dem Sumpf wird er heimkommen — sein Queckensilber, oder was, stiege, sagte er. Der allmächtige Gott bewahr' uns alle, was der statt Blut im Leibe haben mag! Suppe kriegt er heut' nicht hinein, denn wenn die noch länger kocht, bleibt nichts davon übrig als die Nudeln, und der Jobst und das dumme Ding sind nie mehr satt zu bringen. Das muß man reden, die Schüssel leer machen können sie, als verdienten sie sich's mit was und hätten's zu Gott weiß was nothwendig. Und nichts als albern lachen thun sie den ganzen Tag —“

Allmählich hatte Alwig begriffen, daß sein Onkel

Digitized by Google

fortgegangen sei, da er, wie es schien, auf Besserung des Wetters hoffte, und nicht zu Mittag heimkomme. „So will ich allein essen," unterbrach er den noch weitaussichtigen Erguß Euphrosynes; „in mir ist's wohl ähnlich bestellt, wie beim Jobst und der Meta, ich habe auch Hunger zum Nichtsübriglassen." Das beschwichtigte die Alte etwas, es war doch noch ein Zeichen von Menschlichkeit; essen „hielt Leib und Seele zusammen" und wehrte den Angriffen des Bösen auf die letztere. Sie ging, um die Suppe anzurichten; Alwig fiel es nicht unangenehm, die Mahlzeit allein mit seinen Gedanken einzunehmen. Er trat an's Fenster und sah nach dem Barometer; die Quecksilbersäule war in der That hoch und oben abgerundet über den Einstellungsstrich aufgeschossen. Der Anblick bot dem Beschauer höchst Erfreuliches, denn er sehnte sich sehr nach Rückkehr der Sonne, wieder in's Freie hinaus zu können und das „Gewann Burg" aufzusuchen. Heiter gestimmt setzte er sich an den Tisch und summte travestirend vor sich hin: „Wer nie Leid durch Regentage gewann, der weiß auch nicht, wie Sonnenfreudigkeit lohnen kann."

So hatte vor etwa sechshundert Jahren ein Stündchen an der Mauchach weiter abwärts auch Wachsmut von Kinzingen sich an den Mittagstisch gesetzt, nur

Digitized by Google

nicht allein, sondern es darin anders gehabt, daß nicht die alte Euphrosyne, sondern seine Magdlinde ihm die Suppe brachte. Der Anblick war entschieden vorzuziehen gewesen; Alwig sah die letztere deutlich mit dem Goldblumenhaar und den fliegenden Augenstrahlen in die Thür treten und auf ihn zu kommen. Um die Alte angenehmer zu finden, dazu mußte man schon Augen wie sein Onkel im Kopf tragen. Aber im Ganzen war es trotzdem erfreulicher, heute noch im Archäushof zu Mittag zu essen, als dies vor mehr als einem halben Jahrtausend auf der verschwundenen Burg Kinzingen mit der Magdlinde zusammen gethan zu haben.

Digitized by Google

Eine Brücke.

Berchtold Morneweg hatte in der That auf seine meteorologischen Erfahrungen gebaut und sich trotz dem strömenden Regen auf einen Weg gemacht. Unter dem Schirm und in einem Mantel aus dem erst vor Kurzem von Mr. Charles Mac Intosh erfundenen wasserdichten Stoff wanderte er an der Gauchach aufwärts in der Richtung nach dem alten Keltengrabe. Wie das sonst so seicht plätschernde Flüßchen hochangeschwellt rauschte, wogte und schäumte! Allerhand irgendwo losgerissene Gegenstände, Holzlatten, altes Geräth, Heubündel, Gezweig mit frischgrünem Laubwerk schleppte es in seinen Strudeln mit sich, zog sie herunter und warf sie wieder herauf. Der Doctor blieb einmal, vorübertreibende Grasmahd betrachtend, stehen und sprach nickend vor

Digitized by Google

sich hin: „Wenn die Wetter hereinstürmen, da zerbricht der Strom Mancherlei, das man für fest gehalten, und nimmt es mit sich davon. Alsdann gibt sich dem Geschädigten zu erkennen, daß er besser auf der Hut hätte sein sollen, vorsichtiger — vielleicht auch minder bedachtsam in der Einscheuerung seiner Ernte. Ja, ja, sonst kann sie leichtlich in Verlust gerathen; aber es bedarf immer erst der eignen Erfahrung für den Menschen, um zur Erkenntniß einer Gefahr zu gelangen. Nun, die Wasser werden sich wieder verlaufen und die Stille von zuvor zurückkehren. Auch die Wiese wird aus den Wurzeln abermals grüne Halme aufsprießen lassen und nochmals eine Mahd ermöglichen. Nur keine so blüthenreiche, wie die des Frühlings, sondern eine des Spätsommers. Es ist ein wunderlich Ding um ein Jahr mit seinem Kommen und Gehen und Wiederkehren, wenn Septembertage an diejenigen des Mai's erinnern. Nun, ich will meinen Weg fortsetzen."

Dies that er, und es zeigte sich, daß die Wegabsicht ihn zu dem Häuschen am Krähenbach hinauf führte, um seiner vorgestrigen Zusage gemäß eine weitere Abrede mit Magdala Baldewin zu treffen. Diese befand sich nicht in dem Gärtchen; das hatte er bei dem nassen Wetter auch nicht erwarten gekonnt, und nach kurzem Zögern trat er in das Haus ein. Zum erstenmal that

Digitized by Google

er dies und versetzte die ältere Bewohnerin desselben dadurch noch wieder in eine ähnliche wortlose Ueberraschung wie an dem Tage, als er sie zum erstenmal über den Gartenhag angesprochen. Er konnte seinen Hut, da er diesen schon in der Hand hielt, nicht lüften, sondern ersetzte die sonstige Begrüßungsart durch eine stumme, etwas altmodisch steife Verbeugung, und beide standen sich einige Augenblicke auf dem kleinen Flur in einer ungewissen Schweigsamkeit gegenüber. Aber dann kam Magdala herbei, und bei'm Gewahren des Ankömmlings ging ein freudiger Aufglanz über ihr Gesicht. Sie reichte ihm vertraulich die Hand, die er nahm und festhielt, während er ihr den Grund seiner Hierherkunft mittheilte. Das Barometer steige sehr verheißungsvoll, so daß er die feste Zuversicht hege, morgen wiederum bei schöner Witterung Untersuchungen anstellen zu können. Frohlockend rief das Mädchen: „Steigt das Barometer? O, das ist herrlich — ich habe gestern und heut' immer schon gedacht, weshalb wir doch keines haben, sodaß man gar nicht weiß, wie lange der trostlose Regen noch dauert!" Ihr Gesicht hatte sich noch mehr überstrahlt, es lag kein Schattenanflug von einem Trübsinn darin. „So, so, hattest Du das gedacht, liebe Magdala," antwortete der Doctor, „nun, da erfreut es mich, Dich durch meine Wetter-

Digitized by Google

prognoſe in eine gute Stimmung verſetzt zu haben.“ Benigna verharrte jetzt ebenfalls nicht länger in ihrer Stummheit und ſagte: „Ja, es übt eine ſehr wohlthätige Wirkung auf Madeleine, daß ſie an Ihren Wegen Antheil nehmen darf; meine Beſorgniß für ſie hat ſchon um Vieles abgenommen. Darf ich Sie bitten, hier einzutreten?“

Das letzte war eine gewöhnliche Höflichkeitsformel, doch etwas anders als bei ſolcher ſonſt lag ihr hörbar eine Frage, eine ungewiſſe Erwartung der Sprecherin beigemiſcht. Berchtold Morneweg ſchien auch ſelbſt ſich nicht recht ſchlüſſig zu ſein, ob er der Aufforderung Folge leiſten, oder ſie dankend ablehnen ſollte, doch Magdala nahm ihm den Macintoſhmantel ab, faßte wieder ſeine Hand und zog ihn gewiſſermaßen über die Schwelle der von ihrer Mutter geöffneten Thür. So trat er mechaniſch in eine niedrige, aber äußerſt freundlich-trauliche Stube ein, deren Einrichtung überall von feinem weiblichem Sinn redete. Alles erregte eine durchaus andere Empfindung als in den Zimmerräumen des Archäushofes, es kam den Sinnen überallher wie mit einem lieblichen Anhauch entgegen, und der Eingetretene ſtand etwas befangen in der ſeiner langjährigen Lebensführung fremdartigen Umgebung. Das ließ ihn bei dem Anblick eines für die Mahlzeit

Digitized by Google

gedeckten Tisches seine Uhr hervorziehen und ein wenig leicht stotternd sagen: „Ist es bereits um die Mittagsstunde? Da will ich doch nicht länger aufhalten —“

Aber Benigna Baldewin fiel jetzt mit etwas sicherer von den Lippen klingender Stimme ein: „Sie werden doch den weiten Weg bei diesem Wetter nicht sogleich wieder zurückgehen wollen — jedenfalls kämen Sie da für Ihre eigne Mittagsmahlzeit ja zu spät. Und Madeleine ist so froh über Ihr Kommen — ich bitte Sie, seien Sie unser Gast —“

Noch mehr als vorhin, war es hörbar keine Höflichkeitseinladung, sondern eine wirkliche Bitte; ein leiser, im Ohr noch haftender Nachdruck hatte auf dem Wort gelegen. Dann setzte die Sprecherin hinzu: „wenn Sie mit unsrer Einfachheit vorlieb nehmen mögen,“ und es klang ein Versuch daraus, dem ersten Ton einen andern, leicht scherzenden nachzufügen, doch es gelang nicht recht.

„Wenn Sie mich — allerdings, meine Essensstunde würde wohl vorüber sein — und die alte Euphrosyne mein Kommen nicht mehr erwarten,“ antwortete der zu Gast Geladene mit ein wenig verhaltenem Athem, und er zog dabei nochmals seine Uhr hervor und blickte auf das Zifferblatt nieder, als ob ihm nicht

Digitized by Google

mehr erinnerlich sei, was er eben vorher von ihrer Zeitangabe wahrgenommen.

Magdala war schon fortgeflogen, um noch ein Eßbesteck zu holen, kam hurtig und freudestrahlend zurück, und nun saß Berchtold Morneweg mit am Tisch und nahm an der in Wirklichkeit ländlich-einfachen Mahlzeit Theil. Doch es war, als gehe selbst von dieser ein gewisser frühlingsartiger Duft aus, den die Zurichtungen der alten Euphrosyne nicht kannten, und die Stimme Magdalas klang so hell und heiter drein. Sie fragte, ob der Weg morgen nach Brigobannae führen werde oder vielleicht auf den Hügel, wo sie den letzten Abend gewesen, um Ueberreste des dort vermutheten alten Signalthurmes ausfindig zu machen. Darauf freute sie sich besonders und war von einem besten Erfolg der Nachsuchung überzeugt. Doch der Doctor erwiderte, es liege in seiner Absicht, das auf später zu verschieben und zunächst etwas Anderes in Angriff zu nehmen, mit dem er sich gestern beschäftigt habe. Es handle sich dabei um etwaige Auffindung von Grundmauerresten einer mittelalterlichen, wahrscheinlich ehemals dem Minnesänger Wachsmut von Kinzingen zugehörigen Burg. Nur befinde die Stelle sich noch fast eine Stunde südwärts von dem Archäushof, und es sei für Magdala eine etwas große Wegstrecke, um

Digitized by Google

dieſe am ſelben Tage zweimal zurückzulegen. Aus ſolchem Grunde habe er gedacht — und er blickte dabei auf, in das Geſicht ſeiner ihm gegenüber ſitzenden Wirthin — ob es ſich nicht empfehlen dürfe, daß Magdala morgen die Nacht in ſeinem Hauſe zubringe, damit ſie ſich nicht etwa zu einem Nachtheil für ihre Geſundheit zu ſehr ermüde. Benigna ſaß mit niedergeſchlagenen Lidern, doch wie es in ſolchen Fällen Menſchen wohl zur Empfindung geräth, mußte ſie von einem Gefühl berührt werden, daß ſein Blick auf ſie gerichtet ſei. Sie ſchien noch ungewiß um einen Athemzug lang zu zögern, aber dann hob ſie ihre Augen denen Berchtold Morneweg's entgegen, und ſie beſagten, obwohl ihre Lippen noch ſtumm blieben, doch ſchon daſſelbe, was die letzteren ein wenig ſpäter nachfügten: „Sie ſind ſehr gütig für das Beſte Madeleines bedacht; wenn Sie dafürhalten, daß der Rückweg ihr am Abend unzuträglich ſein könnte, ſo willigt ſie ſicherlich ebenſo gern, wie ich, in Ihr freundliches Anerbieten ein.“

Das beſtätigte auch ein beglückter Ausdruck in den Zügen des Mädchens als unanzweifelbar, und es ſtand damit als abgemacht feſt; Benigna wußte, daß ſie Madeleine der Obhut des Doctors ebenſo ruhig vertrauen dürfe, wie ihrer eignen. Die Mahlzeit war jetzt beendigt, und Morneweg kam ein Gedanke, der

Digitized by Google

ihn äußern ließ: „Ich entsinne mich, liebe Magdala, daß ich Dir einmal die Bruchstücke einer alten Urne zum Mitnehmen gab, die wir in einem aufgedeckten Columbarium zu Brigobannae vorfanden. Wenn Du sie noch besitzest, möchte ich Dich bitten, sie mir zu holen, da ich gern zu Hause einen Vergleich damit anstellen würde."

Magdala antwortete bereitwillig: „Gewiß habe ich sie; ich will die Stücke gut in ein Kästchen zusammenlegen. Es ist so schade, daß man sie nicht wieder zusammensetzen kann, aber ich habe es öfter umsonst versucht; sie wollen nicht mehr aneinander passen."

Das Mädchen verließ die Stube, und einige Augenblicke lag in dieser lautlose Stille. Die beiden Zurückgebliebenen saßen sich stumm gegenüber, Benigna Baldewin glättete mit der Hand kleine Fältchen an dem Tischtuch aus. Dann sagte Berchtold Morneweg:

„So habe ich als Gast an Ihrem Tische gesessen; das ist lange nicht mehr geschehen. Als es zum letztenmale geschah, saß Ihre verstorbene Mutter noch mit uns. Es ist wohl Pflicht eines Gastes, Ihnen dafür Dank zu sagen."

„Nein — ich danke Ihnen."

Leise, doch mit ernster Betonung des letzten Wortes kam es als Erwiderung über den kleinen Tisch, und

Digitized by Google

um ein Athemholen später fügte Benigna nach: „Wenn Sie auch nicht zu mir gekommen sind, sondern zu Madeleine."

„Sie befand sich damals noch nicht in der Welt," entgegnete der Doctor mit einem Kopfnicken vor sich hin: „Aber ich bin auch heute nicht zu ihr gekommen — ich war Ihnen bereits einmal am heutigen Morgen für etwas dankbar."

Er hielt inne; seine Tischgenossin fragte, da er nicht weiter sprach, mit verhaltener Stimme: „Mir? Wofür?" und er gab Antwort:

„Mein Neffe ließ einen alten Säbel zu Boden klirren, den ich in meinem Zimmer aufbewahrt habe. Aus dem Klange kam es mir, daß ich der Hand dankbar war, die mich einstmals abgehalten, einen Menschen mit der Waffe zu tödten. Es liegt mitunter Absonderliches in einem Tone, und das Geklirre besaß etwas für mein Ohr, als ob es über zwanzig Jahre hin eine Brücke erbauen wolle —"

Er brach wieder ab, doch seine Augen blickten auf und über den Tisch, und die Augen von drüben sahen ihm, scheu mit den Wimpern zuckend, entgegen. Darunter sprach der Mund:

„Eine Brücke? Können Sie darüber zu —?"

Der leisen Stimme gebrach die Kraft oder der

Digitized by Google

Muth, um weiter zu gelangen. Doch ſtatt ihrer ergänzte der Doctor: „Wir thun wohl am Beſten, ſie miteinander zu bauen, Benigna, und uns auf ihrer Mitte zu begegnen.“ Und Berchtold Morneweg hob den rechten Arm und ſtreckte über den Tiſch ſeine Hand zu Benigna Baldewin hinüber. Mit einem heftigen Zittern kam die ihrige derſelben entgegen; wie leblos, kalt und feucht, ſprach ſie von tiefer innerer Erregung ihrer Beſitzerin. Ein paar haſtige Herzſchläge lang hielten die beiden Hände ſich ſo, dann löſten ſie ſich wieder auseinander. Aber unſichtbar verblieb die lebendige, über die ſtille Tiſchbreite, als ob dieſe ein wildbrauſendes Stromgewäſſer geweſen, hergeſtellte Brücke, und ihr Urheber ſagte ruhig:

„Es war meine Verſchuldung, diejenige der Unerfahrenheit, für die der Menſch ebenſowohl büßen muß, wie für einen wirklichen Fehltritt —“

„O, ich hab's für Beides bitterlich gethan, bei Tag und Nacht, bald zwanzig Jahre —“

Mit einem krampfhaften Schluchzen war es aus der Bruſt Benignas hervorgebrochen, und ſie preßte einige Secunden lang ihre beiden Handflächen, wie um ſich vor dem Blick zu verbergen, feſt über die Augen. Dann ſanken ihre Arme herab, und mühſam brachte ſie hervor:

Digitized by Google

„Aber daß Sie mir vergeben können — wollen —“

„Ich meine, wir müssen dieses Wort nicht in Anwendung bringen.“ Berchtold Morneweg hatte jetzt gleichfalls ein Fältchen an dem Tischtuch entdeckt und bemühte sich, es mit dem Finger auszuglätten. „Es erscheint mir eine Ueberhebung, daß der Mensch sich berechtigt dünke, einem andern etwas zu vergeben. Was geschieht, entspringt aus einer Wirkung der Kräfte; die Alten benannten es das Fatum und erachteten den Willen desselben als unabänderlich. Selbst der oberste Gott konnte nur die Loose abwägen, nichts an ihnen umwandeln. Sie waren eben noch sehr jugendlichen Alters, als Sie den Glauben in sich trugen, eine Lebensgemeinschaft mit mir werde Ihnen zum Glücke gereichen und deßhalb meiner Werbung Gehör gaben. Vielleicht trug auch Ihre Mutter, die mir wohl wollte, mit dazu bei, Ihre Wahl zu bestimmen; doch Sie erkannten, daß Sie sich einer Täuschung hingegeben, als der Zufall, der das Fatum ist, Jenen herbeiführte. Die Natur hatte mir in mancherlei Hinsicht nicht verliehen, mich mit ihm in Vergleich stellen zu können, und die Ungunst der Zeit verstattete mir nicht, damals einen Hausstand zu begründen, sondern nöthigte mich zum Wiedererharren geordneterer Umstände. Ich hätte

Digitized by Google

mich muthiger bewähren und mehr Vertrauen auf mich selbst setzen sollen; für diesen Mangel erlitt ich die Strafe. Wie Jener sich als Freund und siegreichen Vorschreitens in Ihrem Hause zu Gast befand, hatte er wohl noch nicht das Uebergewicht in Ihrem Gefühl erlangt; es bereitete Ihnen nur die Befriedigung einer von Alters her in unserem Lande vorhandenen eigenthümlichen Neigung, sich mit ihm in seiner Sprache zu unterhalten. Aber er kehrte als Besiegter, verwundet, mit dem Tode bedroht, zurück, suchte in der Nacht Beistand und Zuflucht bei Ihnen, und das weibliche Mitleid in Ihnen dachte nicht eigner Gefährdung, sondern verbarg ihn in Ihrem Hause, darinnen Ihre Mutter nicht mehr lebte. Es ist eine hülfreiche Mitgift des Unglücks, dem Blick des zarteren Gemüthes von einem Lichtscheine umgeben zu werden; doch meine Augen, als sie seiner ansichtig wurden, gewahrten einen Feind in ihm und ließen mich die Waffe wider seine Wehrlosigkeit erheben. Das war ein blindes und selbstsüchtiges Thun, denn unser Land hatte von ihm nichts mehr zu befürchten, sondern nur ich konnte vielleicht von seinem Nicht-mehr-leben noch etwas erhoffen. Aber als Ihre Hand mir in den Arm fiel und den Säbel zurückhielt, erkannte ich in Ihren Augen, aus dem Mitleid und der Sorge sei die Liebe geworden, die

Digitized by Google

Ihnen ein besseres Glück verheiße, als Sie es zuvor irrthümlich bei mir zu finden gewähnt —"

Mit unsagbar mildtöniger Stimme und schonungsreichster Wahl der Worte, als ob er von dem Lebensschicksal eines Fremden rede, nicht anklagend, sondern entschuldigend, fast rechtfertigend, hatte Berchtold Morneweg gesprochen und Benigna Baldewin, das Gesicht wieder mit den Händen bedeckt haltend, lautlos, beinahe athemlos zugehört. Doch jetzt zuckte ihr Kopf empor und sie stieß bitter-schmerzlich aus:

„Ein besseres Glück? Mein Leben verlor's durch eignen Frevel, gab das ächte Gold für Falschheit und Treulosigkeit hin. Er schwur's mir, und ich glaubte ihm und wartete gläubig auf seine Wiederkunft — wie lange — o wie lange! Seine Wunde heilte ich, aber er schlug sie mir dafür und ließ mich mit ihr. O, Ihre Hand meinte es gut in der Nacht, es wäre besser gewesen, ich hätte Ihnen den Arm nicht gehalten —"

Aus qualvoll lebendig aufgewecktem Gedächtniß, aus der Tiefe eines wunden Herzens, zu später, vergeblicher Reue hatte es sich über die Lippen gewaltsam heraufgedrängt; ein heller Ton draußen auf dem Flur brach jetzt die Stimme der Sprechenden ab. Ein fröhliches Lied summend, kam Magdala die Treppe

von ihrem Dachstübchen herab; halblaut erwiderte Morneweg noch, den Kopf mit einem Verneinen leis hin und her bewegend: „Es war das Fatum — aber doch würden, könnten Sie heut' nicht wollen, daß der Säbel damals sein Leben beendet hätte; denn ich selbst könnt' es ja nicht mehr wollen, wie viel weniger Sie."

„O still — still!" Bittend flog es als Entgegnung vom Munde Benignas, deren blasses Gesicht sich mit einer plötzlichen Röthe überdeckt hatte. Wie ein Hauch nur waren die letzten Worte Mornewegs über etwas hingeschwebt, hatten mit ihren Lauten nichts Anderes ausgedrückt, als was er schon zuvor gesagt, daß er ihr dankbar sei, von blutiger That durch sie abgehalten worden zu sein. Doch das Roth war dennoch daraus über ihre Stirn heraufgebrochen, und angstvoll den Blick auf die Thür richtend, fügte sie dem bittenden Ausruf kaum hörbar nach: „Ihr gütiges Herz ist ja auch für sie bedacht — nicht wahr, nie — niemals —?!"

Da ging die Thür auf, Magdala kam herein und rief: „Es hat lang gedauert, ich mußte nach einigen von den Scherben suchen, die an andre Stelle gerathen waren. Aber es hilft doch nicht, zusammenthun lassen sie sich nicht mehr, die Zeit hat schon zu lange daran verdorben."

Digitized by Google

„So, so, ſtellſt Du auch bereits Hypotheſen über die Einwirkungsart der Zeit an, liebe Magdala," antwortete der Doctor, ein mit braunen Thonſcherben eines altrömiſchen Aſchenkruges angefülltes Käſtchen aus der Hand des Mädchens nehmend. „Ich danke Dir für die Rückgabe; nun, es wird ſich herausſtellen, wie es ſich damit verhält. Ich hege etwas die Vermuthung, die Urne habe die Beſtimmung gehabt, das Angedenken an eine gewiſſe Eudora Servilia fortzuerhalten. Deine Mama wird jetzt ein wenig nach Ruhe begehren; alſo ich erwarte Dich morgen in der Frühe bei uns. Mich deucht, die Stärke des Regens vermindert ſich bereits um Einiges, da iſt es denn an der Zeit für mich, aufzubrechen. So werden auch die Waſſer ſich beruhigen, denke ich, und die Brücke über den Fluß nicht mehr gefährden. Ich wiederhole meinen Dank für die Aufnahme des unvermutheten Gaſtes. Mein Mund entbehrt durch die Gewöhnung einſamer Lebensführung leicht etwas der Geſchicklichkeit des Ausdruckes, darum verſtatten Sie mir, ihm eine Beihülfe durch die Hand zukommen zu laſſen."

Mit etwas altmodiſch feierlicher Verneigung reichte er Benigna zum Abſchied die Hand. Sie ſagte leiſe: „Ich danke Ihnen im Voraus für Madeleine, doch ich hoffe, daß Sie mir Gelegenheit geben, nach ihrer Rück-

Digitized by Google

kunft den Dank zu wiederholen.“ Allein, wie er nun das Zimmer verließ, begleitete sie ihn nicht auf den Flur; bis die Thür sich geschlossen, suchte ihre Hand eine Stütze an dem Tisch, dann fiel sie kraftlos auf einen Sessel nieder. Draußen half Magdala dem Fortgehenden bei der Anlegung seines Mantels und sagte: „Ich freue mich so, einmal in Ihr Haus zu kommen; die Mama sollte auch mitgehen, das thäte ihr gut, ich merke es ja an mir. Bitte, laden Sie ein andermal sie doch mit ein! Und sind Sie wirklich überzeugt, daß morgen der Himmel wieder blau ist?“

Ihr schien ein höchst komischer Widersinn in solcher Prophezeiung bei noch fortwährend niederschüttendem Regen enthalten zu sein, denn sie lachte zu ihrer letzten Frage hell auf. Der Doctor erwiderte: „Nun, Gewisses kann man ja nicht voraussagen, liebe Magdala, aber ich meine, es sind gute Anzeichen vorhanden, daß die Wolken sich zertheilen werden. Der Junimond trägt es so an sich, Gegensätze zur Erscheinung zu bringen und aus frostiger Naßkälte große Erwärmung hervorgehen zu lassen. Es wird sich ja vielleicht fügen, daß Deine Mama Dich einmal begleitet, das müssen wir dem Fortschritte der Tage anheimstellen. Gegenwärtig dürfte ihr die Entfernung wohl noch eine etwas zu große sein; man muß sein Können erst an kleineren

Digitized by Google

Wegen erproben, um eine Scheu vor den weiteren zu überwinden, es ist mir ebenfalls im Anfang so ergangen. Also auf Wiedersehen, liebe Magdala, zum Besuche bei dem Herrn Wachsmut von Kinzingen!"

Nun wanderte Berchtold Morneweg wieder an der Gauchach entlang, nur nicht, wie vorhin, stromauf, sondern mit den Wassern abwärts. Ihre Anschwellung war noch die nämliche, aber es schien, als hätten sie sich ein wenig in der Färbung zu ändern begonnen, einen Theil ihres grauen Schlammes zu Boden sinken lassen und versuchten zu einer grünen Helligkeit zurückzugelangen; droben am Schwarzwaldabhang, von dem sie kamen, mochte bereits eine Aufklärung des Himmels eingetreten sein. Der Heimkehrende hielt einmal wiederum ein Weilchen inne, schaute betrachtend dem Vorübertreiben der Wellen zu und sprach nickend: „Sie verrauschen eilig, man könnte auch ihnen den Namen Morneweg beilegen — morgen hinweg. Dann verschwinden sie im Meere, als ob sie niemals gewesen seien. Die Kelten haben es hier so wahrgenommen, dann die Römer, darauf die Sueven. Nun befinden wir uns an ihrer Stelle, um unsern Nachfolgern Platz zu machen; ein Weilchen noch, dann nimmt der andre eilfertige Strom uns mit sich davon. Aber indem wir Dasjenige, was vor uns war, mit dem verbinden, was

Digitized by Google

nach uns sein wird, bilden wir zugleich gewissermaßen auch eine Brücke über ihn, eine Brücke — ja, so kann man es bezeichnen, wenn unsre kurze Gegenwart zu einer Verknüpfung zwischen dem Gewesenen und etwas Zukünftigem dient."

Digitized by Google

Gewann Burg.

Der nächste Morgen bewährte die meteorologische Kundigkeit des Doctors, die Zuverlässigkeit des Barometers, die Vorliebe des Junimonats für starke Gegensätze, zusammt allen auf einen Wetterumschlag voraufgerichteten Hoffnungen, denn die Sonne blitzte an wolkenlosem Himmel über den Horizont, die rauhbeinigen Spinnen empfanden das Unzeitgemäße ihres längeren Beharrens an den Wänden, zogen sich unsichtbar in ihre Staubecken zurück, und die alte Euphrosyne hängte am Küchengarten die Hauswäsche auf, wobei sie Acht gab, die säuberlichsten und schönsten Stücke in der Nähe der Ceres-Madonna anzubringen. Sie besaß keine Hülfe dabei, denn das dumme Ding schlief natürlich noch, und Jobst Stobwasser ließ sich eben-

Digitized by Google

ſowenig blicken, als ob beide den Tag vorher Gott weiß was für ſaure Arbeit hinter ſich gebracht hätten. Auch Alwig lag noch in ſeinem Thurmzimmer ruhig ausgeſtreckt, eigentlich nicht ſchlafend, aber jedenfalls auch nicht recht bei wachen Sinnen, denn er war mit ſeinem Onkel eingeladen, heut' auf der Burg Kinzingen zu Mittag zu eſſen, und wußte nicht, ob er ſeine gewöhnlichen Kleider dazu tragen, oder mittelalterliche Tracht anlegen ſolle, da er keinen Verſtoß machen und keinen ſchlechten Eindruck bei Magdlinde hervorrufen wollte. Nur Berchtold Morneweg wetteiferte im Frühaufſtehen mit Euphroſyne und ſaß ſchon, gewiſſermaßen mit der Weiterförderung ſeiner Wäſche beſchäftigt, am Schreibtiſch. Er hatte zur Vorbereitung für die Abſicht des Tages die Maneſſiſche Handſchrift genommen, um die Lieder des Herrn Wachsmut von Kinzingen vorher noch einmal durchzuſehen, ſtieß dabei auch auf die von ſeinem Neffen dem eingelegten Notizenblatte beigefügte Nachſchrift, überlas dieſe und begutachtete ſie mit einem Kopfnicken: „Nun, man kann ja verſchiedene Anſichten über jenen Weiterverlauf hegen. Mich erfreut auch dieſe gegentheilige, denn ſie zeugt von Intereſſe an der Sache. Das iſt ja das Hauptſächlichſte, was ein ſolcher Entwurf bezweckt, ſo daß man mit einer derartigen Kundgabe recht zufrieden zu ſein Grund be-

Digitized by Google

sitzt. Das ginge das Mittelalter an; es ist wohl noch Zeit, ein wenig dessen zu gedenken, was tausend Jahre vor ihm gewesen.“ Der Doctor streckte die Hand nach dem gestern von dem Häuschen am Krähenbach mitgebrachten Kästchen, nahm die braunen Scherben daraus hervor und versuchte, sie aneinander zu passen. Offenbar hatten sie einer kleinen Graburne zur Aufbewahrung von Asche angehört, doch, in viele Stücke zersprungen, widerstanden sie, wie Magdala gesagt, einem Bestreben, das Gefäß in seiner ehemaligen Gestalt wieder herzustellen. „Man muß eben bei dem Zusammenfügen zerbrochener alter Dinge Geduld bewähren,“ sagte der über die Trümmerstücke Vorgebückte, „und abwarten, ob sie sich nicht gewissermaßen selbst einmal zur Hülfe kommen. Was lange Zeit in der Erde gelegen hat, verhält sich anders, als wenn man die Anpassung eines frischen Bruches versucht.“

Eine gutgemessene Stunde mochte noch so verlaufen, dann erschien Alwig, seinem Onkel vollste Anerkennung für die eingetroffene Wetterprognose zollend. Der letztere entgegnete: „Ja, der Himmel scheint uns begünstigen zu wollen; nach meiner Beobachtung ist er ebenfalls im Nordwesten völlig klar, so daß die Magdala nicht im Zweifel sein wird, ob sie sich nach der Abrede einfinden soll oder nicht.“

Digitized by Google

„Also dahin geht sie auch mit? Ich dachte, ihre Wünschelruthe verstände sich nur auf römische Ziegelsteine."

„Bisher wohl nur, doch ich denke, sie wird sich uns auch bei mittelalterlichen Gegenständen nützlich erweisen."

Alwig ging leise pfeifend im Zimmer auf und ab, trat an's Fenster und blickte auf's Barometer. Dann äußerte er, den Kopf umwendend:

„Befindet sich das Gewann Burg denn nicht in südlicher Richtung von uns? Mich däucht, Du sagtest —"

„Allerdings, ein Stündchen etwa. Warum meinst Du?"

„O, ich meinte nur — habe mich also nicht verhört."

Der Neffe setzte seinen Morgenspaziergang durch die Stube fort, der Onkel packte die alten Scherbenstücke, mit denen er sich bis jetzt beschäftigt, wieder in das Kästchen und sagte aufstehend: „So wird es an der Zeit sein, daß wir uns wohl zum Fortgang rüsten können."

Alwig stand still und sah ihn ungewiß an: „Ja —"

Doch das Wörtchen enthielt nach seiner Tonart keine Bejahung, so daß der Doctor fragte: „Besitzest Du noch einen Aufschubgrund?"

Digitized by Google

„Ja — wenn wir nach Süden gehen — willst Du denn die Magd — Magdlinde — wie heißt sie? — Deine Famula umsonst an dem Amselhügel auf Dich warten lassen?"

„Das nicht, sie wartet nicht dort, sondern wird sich hier einstellen. Aber wir können uns von ihrer Pünktlichkeit überzeugt halten."

Allwig zuckte die Achsel. „So; das pflegt sonst grade keine Frauenzimmertugend zu sein."

Draußen stieß die alte Euphrosyne im selben Augenblick aus: „Jesses Maria, Kind, was kommt denn da für ein gelber Buttervogel in's Hofthor herein?"

Sie stand neben Meta Nebelthau, die gleichfalls ihre Augen weit aufmachte, und Jobst Stobwasser befand sich ebenfalls in Aeußerungsweite dabei und sagte grinsend: „Sauber ischt sie."

„Muscht Dich wohl selber nit zu sauber wasche, wenn Du das für was B'sonders hältst und meinscht, daß andre Leut es nit thun," warf Meta ihm, den Anlaß zu einer lehrreichen Bemerkung benutzend, hinüber.

Der Gegenstand ihrer gemeinsamen Verwunderung war Magdala Baldewin, die in der That heut' Morgen in der Entfernung etwas von einem großen Citronenfalter, daß heißt, zum größeren Theil von

Digitized by Google

dem Weibchen und zum kleineren von dem Männchen desſelben beſaß. Sie trug ein Kleid, das der blaſſen, kaum leis gelblichen Farbe des erſteren entſprach, und auch ihr Strohhut ſtimmte ziemlich genau damit überein. Doch das Haar, das ihr nach der Art, wie man es vor der Kaiſerzeit getragen, in einen loſen Knoten geſchlungen, lang über den Nacken fiel und auf der Stirn und an den Schläfen ſich in weichen, natürlichen Löckchen herabkrauſte, erinnerte, zumal im Sonnenauffall, mehr noch als an einen Citronenfalter an die freibeweglich losgelöſte Goldblume, welche von den Entomologen Heufalter benannt worden. Mit den zwei dunklen Punkten auf den Flügeln desſelben ließen ſich die braunen, ſchimmernden Augen in Vergleich bringen, und auch die ſchwärzlichen Saumbinden des zierlichen Schmetterlings fanden ein Analogon in einem ſchmalen Sammetbeſatzſtreifen, der den Rockſaum des Mädchens umlief. Sonſt indeß nahm ſich Magdala in der veränderten Kleidung durchaus nicht falterartig klein, vielmehr größer als in dem früheren bläulichen Gewand, ſchlanker und ſo zu ſagen jungfräulicher aus. Das Kleid lag ſchmiegſam glatt an, nur wenige weiche Falten werfend und allein über der Bruſt leicht ausgebauſcht; ſo einfach im Zuſchnitt, daß es in ſeiner Schlichtheit das Gedächtniß an Abbildungen edelbür-

Digitized by Google

tiger weiblicher Jugend aus der Zeit des frühen Mittelalters wachrief, und auch die Gesichtsbildung des Mädchens stand mit einem leichten Anhauch aristokratischer Wesensart ganz dazu im Einklang. Benigna hatte ihr die blaßgelbliche Gewandung für den köstlichen Sommertag anempfohlen; das Fortlassen des Schleiers dagegen entstammte einer gestern am Mittagstisch gemachten Aeußerung des Doctors, daß die Sonne nach der regnerischen Abkühlung jedenfalls am ersten Tage noch nicht wieder eine so starke Glut entwickeln werde, um die schützende Kopf- und Nackenhülle erforderlich achten zu lassen. Und Magdala war dieser Erlaubniß zur Ablegung des Schleiers sehr gern nachgekommen, denn er hatte sie körperlich und geistig beengt, die Bewegung ihres Kopfes, wie die Beweglichkeit der Gedanken in ihr.

Sie kam jetzt herzu, sagte fröhlich: „Guten Morgen“ und fügte nach: „Dies ist doch der Archäushof, nicht wahr?“

Zunächst jedoch erhielt sie keine weitere Erwiderung auf ihre Frage, als daß die sechs Augen Meta Nebelthaus, Jobst Stobwassers und der alten Euphrosyne sie weitaufgerissen wie einen plötzlich aus dem Boden aufgetauchten Spuk anstarrten und daß die letztere athemlos hervorbrachte:

Digitized by Google

„Gott sei bei uns, wer kann da reden? So gieb doch Antwort, Du dummes Ding!“

Aber Meta erfüllte leider manchmal die berechtigten Anforderungen ihrer guten Tante nicht, versäumte diese Pflicht auch gegenwärtig und bereicherte statt dessen ihre Lebenserfahrungen durch eine schweigsam neugierige Musterung des Kleiderstoffes, der Haarfarbe und des übrigen leiblichen Besitzthums der jungen Fremden. Da diese solcherweise keinerlei Auskunft erhielt, verzog sich ihr Mund unwillkürlich zu einem halb lachenden Ausdruck, und sie wiederholte ihre Frage in ein wenig anderer Fassung:

„Ja, ist es denn nicht richtig hier?“

Das war ohne Zweifel vollkommen harmlos gemeint, doch das Verständniß der alten Euphrosyne gab sich einer andern, sie in den Besitz der momentan eingebüßten Zungenfertigkeit kräftig zurückversetzenden Auslegung hin, und sie erwiderte jetzt, sowohl mit Würde, als mit nicht mißzuverstehender Bezüglichkeit:

„Hier ist es ganz richtig, aber das scheint nicht überall ebenso der Fall zu sein. Deshalb thut das Unrichtige gut, sich so bald als möglich wieder von hier fortzumachen, denn Kobolde und Nickel haben wir gottlob bei uns im Hause nicht nöthig, und Schmalzblumen, die auf der Landstraße wachsen, brauchen

Digitized by Google

wir zum Salat nicht, dafür haben wir nützliche Gewächse bei uns im Garten."

Das Haar Magdala Baldewins forderte offenbar zu allen möglichen Vergleichen heraus und der mit einer tief sattgefärbten Bachranunkel war im Grunde ein noch nicht am schlechtesten zutreffender, wenn die Anwenderin desselben ihn auch unverkennbar als einen glücklich entsprechenden Ausdruck ihrer Geringschätzung solches Unkrauts benutzt hatte. Dem Mädchen stieg indeß jetzt aus dem absonderlichen Empfang, zu dem Jobst Stobwasser nur einen ebenso unverständlichen Commentar grinste, die Vermuthung eines Falschgerathenseins und daß es wirklich „nicht ganz richtig" hier sei, auf; doch zugleich trat Berchtold Morneweg, mit Spaten und Umhängekorb ausgerüstet, durch die Hausthür hervor und sagte: „Da bist Du ja, liebe Magdala, guten Morgen; ich rechnete auf Deine Pünctlichkeit." Und den Kopf umdrehend, setzte er hinzu: „Ich vergaß, Ihr zu sagen, liebe Euphrosyne, daß diese junge Dame heut' an unsrer Mittagsmahlzeit theilnimmt und daß Sie zur Nacht für dieselbe ein Zimmer mit einem Bett herrichte."

„Kind, es ist richtig!" stieß die Alte, kraftlos mit der Hand eine Stütze an der runden Schulter Meta Nebelthaus suchend, aus — „ich hab's dem Herrn

Digitized by Google

Alwig gesagt, es ist richtig.“ Und mit Daumen und Zeigefinger der andern Hand sich hurtig ein Kreuz über Stirn, Backen und Brust tupfend, murmelte sie, halb geisterhaft abwesenden Blicks, tonlos: „Die Heuschrecke vor dem siebenköpfigen Thier — ‚und hatte Haare wie Weiberhaare und Schwänze gleich den Scorpionen‘ — nun kommt die Person von Babylon auch noch hinterdrein“ — während der Doctor zustimmend nickte: „Nun ja, Sie wird ja schon Alles richtig besorgen, liebe Euphrosyne.“

Auch Alwig Morneweg trat jetzt, gleichfalls korbbehangen und mit einer Hacke versehen, heraus. Sein Auftauchen unter der Thür hatte etwas Plötzliches, von der Art des jäh in's Gesicht Fallens einer unerwarteten Bewegung, so daß diese unwillkürlich den Kopf Magdalas mit einem leichten Ruck hob und einen kurz auffliegenden Strahl ihrer Augen nach der Schwelle hinüberglänzen ließ. Der Herzukommende hielt seinerseits verwundert vor der unbekannten Erscheinung den Fuß an, die ihm im ersten Moment ebenso wildfremd vorkam, wie sie es den andern Inwohnern des Archäushofes, außer Berchtold Morneweg, gewesen und noch war. Nur ein allgemeiner Eindruck, sich vor einer jungen, einfach, doch vornehm aussehenden Dame zu befinden, hob ihm mechanisch den Arm zu einer

Lüftung seines Hutes; es war ein Rückschlag in alte Höflichkeitsgewöhnung gegenüber einer Angehörigen des weiblichen Geschlechtes. Dann erkannte er überrascht — die Augen der ‚Pantoffelblume' waren's, die ihn flüchtig angesehen — die Famula seines Onkels, setzte seinen Hut mit einem ärgerlichen Nachdruck auf den Kopf zurück und sagte: „Na, da könnten wir ja endlich gehn. Mir schien, es wär' eigentlich klüger, barhäuptig zu bleiben, aber die Sonne fällt Einem noch zu schräg in's Gesicht."

„Ja, so wollen wir aufbrechen," nickte der Doctor; „hat Deine Mutter eine gute Nacht gehabt, liebe Magdala?" Gleichzeitig indeß öffnete auch Jobst Stobwasser zum erstenmal zu einer sprachlichen Aeußerung den Mund. Er hatte den Blick auf die unter dem aufgeschürzten Kleidersaum des Mädchens sichtbaren Schuhe gerichtet, die vom noch thaunassen Weggras mit einigen glitzernden Tropfen bedeckt waren, und an seine häusliche Dienstpflicht gemahnt, sagte er: „Soll ich Ihne die Füß' ein bissele abputze, Fräulein?" Aber Meta fiel ihm, als hurtig das Richtigere erkennendes Schwabenmädchen, in's Wort: „Meinscht, dazu braucht man Dich und 'ne Bürscht? Das trocknet man ein bissele weg," und rasch niederknieend, wischte sie mit ihrer Schürze die Tropfen von den Schuhen

Digitized by Google

ab. Das war sehr opferwillig und liebenswürdig, und Magdala sagte freundlich: „Ich danke und will mich jetzt besser in Acht nehmen.“ Ihre Stimme klang überaus helltönig in die frische Morgensonnenluft hinein, wie ein Lippenlaut, den der Archäushof noch niemals vernommen, denn die beiden alten, neben der Thür in die Wand eingemauerten grauen Steinfiguren schienen trotz ihrem muthmaßlichen Heiligenstande die zerschundenen Gesichter zu einem verwunderten Aufhorchen anzuspannen. Und nun wanderten die drei archäologischen Pfadsucher in südlicher Richtung davon.

Die alte Euphrosyne sah ihnen wortlos nach, bis sie auf die Straße gekommen, dann rang sie heraus:

„Sodom und Gomorrha — zu Mittag und ein Bett für die Nacht — hier muß es ja Feuer und Schwefel regnen. Kind, rette Deine Seele und pack' ein, was Du von guten Sachen hast!“

„Warum meinscht, Tante?“ fragte Meta.

„Weil's der leibhaftige Gottseibeiuns ist. Wenn er am Aergsten umgeht, zu suchen, wen er verschlingen will, dann zieht er Weiberkleider an.“

„O, thut er das und ischt er immer darin?“ fragte Jobst Stobwasser, Meta vom Kopf bis zum Fuß aufmerksam betrachtend.

„Und ich hab's deutlich gesehn, ein paar Hörner

Digitized by Google

hat sie unter'm Hut, darum steht er so in die Höh'," jammerte die Alte, „und einen Pferdeklumpfuß unter'm Rock."

„Na, die Roß' habe ganz andre Füß', ihre sind beide ganz richtig und hübsch," meinte Jobst.

„Was weischt Du davon?" fiel das Schwabenmädchen lebhaft ein. „Ein ordentlichs Mannsbild schaut Keinem auf die Füß'."

„Jesses, Kind, und gar keinen Schatten hat sie!" stieß Euphrosyne, den Fortgehenden nachdeutend, entsetzt aus.

„Das kommt, weil der junge Herr neben ihr geht und ihn ganz auffängt," erläuterte Jobst Stobwasser. „Das ischt grad' so, nu hat die Meta auch keinen, sondern ich trag' ihn auf mir."

„Den kann ich schon selber tragen, brauchscht Dich nicht abzumühen," gab Meta, ihm aus der Sonne tretend, zurück.

„Ewig gnadenreiches Erbarmen — und von ihrer Mutter hat er auch geredet — das ist sie — die Person von Babylon —"

„Was für eine Person ischt das eigentlich, Tante?"

„Das ist die große — dummes Ding, was verstehst Du vom heiligen Offenbarungsgesicht!" brach die Specialkennerin des letzteren ab. Denn obwohl sie

Digitized by Google

ſonſt auf's Eifrigſte und Getreulichſte an allen Geboten der katholiſchen Kirche hielt, ſo hatte ſie ſich doch wider eine Vorſchrift derſelben vergangen — indeß lediglich aus frommem Antriebe, um ihrer ſeelſorgeriſchen Verlaſſenheit ſowie der ſonſtigen unheimlichen Beſchaffenheit des Archäushofes willen — und ſich aus dem Rüſtkammervorrath einer nach den „Freiheitskriegen" neu begründeten Bibelgeſellſchaft um ein Billiges ein Neues Teſtament in der Verdeutſchung durch Dr. Martin Luther angeſchafft. Aber faſt „geſchenktem Gaul ſah man nicht in's Maul," und ſo tief ſie den Luther auch als Glaubensfeind, Ketzer, Irrlehrer und zum ewigen Höllenfeuer Verdammten verabſcheute, ſo hatte er ſich doch auch auf das Bannen böſer Geiſter verſtanden und dem Teufel ſogar mit dem Tintenfaß ein Loch in den Kopf geworfen. Deshalb hielt Euphroſyne es für keine Todſünde, ſondern nur für eine unter ſolchen Umſtänden ihr doch zum Seelenſchutz gereichende Nothſünde, in dem verbotenen Buche zu leſen, und las darin ſeit Jahren hauptſächlich die Offenbarung des heiligen Johannes, täglich ein Capitel als Abendſegen, vom Anfang bis zum Ende und dann wieder von rückwärts nach vorwärts, denn ſie hatte herausgefunden, das Buch enthalte ſolche wunderthätige Kraft, daß es ebenſo tiefſinnig-tröſtlich von hinten wie von vorn ſei.

Digitized by Google

In Folge davon war sie in alle satanischen Vermummungen, gräulichen Ungeheuer, gelösten Siegel und schaudervollen Geheimnisse, die der Zeitlichkeit noch bevorstanden, fast ebenso genau eingeweiht, wie ein Professor der theologischen Wissenschaft, und natürlich gleichfalls in den schandwürdigsten Baalsgräuel der großen ‚Person von Babylon'. Aber grade dem dummen Ding von der letzteren eine richtige, den Kernpunct treffende Definition zu geben, fiel ihrer Zunge trotzdem etwas zu schwierig, und so erwiderte sie nichts weiter auf die wißbegierige Frage Meta Nebelthaus, sondern kniete statt dessen eilfertig zu Boden und furchte mit dem Fingernagel drei Kreuze in den noch regenweichen Sand vor der Zugangsthür des Archäushofes. Dann stand sie auf, lief spornstreichs durch's Haus hindurch in den Küchengarten, zog hastig ein halbes Dutzend der schönsten jungen gelben Rüben aus dem Beet und legte dieselben in Begleitung eines langen Stoßgebetes ihrer Muttergottes vor die Füße. Meta dagegen sagte drüben zu Jobst Stobwasser: „Weischt, wenn die heimkommt und Du ihr die Schuh putze willscht, da wart'scht so lang, bis sie se von ihren Füßen abgethan hat. So g'hört sich's. Hascht mich verschtande?"

An oder vielmehr beträchtlich über der vielgekrümmten Mauchach aber zog die vom ernsten For-

Digitized by Google

schungstrieb beseelte dreiköpfige Expedition dahin, gewissermaßen seit ihrer letzten gemeinsamen Wanderung um ein Jahrtausend vorgeschritten, da sie sich nicht nach dem in Verlust gerathenen Brigobannae, sondern nach der nicht minder abhanden gekommenen Burg Kinzingen begaben. Der Doctor nutzte den Weg aus, um seine Begleiter, besonders Magdala eingehend über Herrn Wachsmut, die historische und topographische Sachlage, sowie die Zweckaufgabe des Tages zu unterrichten, stieß dabei indeß mehrfach auf gegensätzliche Meinungsäußerungen seines Neffen, der sich als neuester Specialist in Kinzingen'schen Angelegenheiten zu betrachten schien und seine Bemerkungen mit dem Anspruch von verbessernder Richtigstellung einschaltete. Darauf erwiderte sein Onkel gelassen, ohne rechthaberische Gegenrede: „Nun ja, ich stehe eben mehr in einem Verständnißzusammenhange mit der früheren römischen Zeit, und Du wendest Deine Neigung vorwiegend derjenigen des Mittelalters zu, lieber Alwig. Das Wesentliche ist ja, daß wir in der Gegenwart zu unserm Zwecke gelangen." Doch brachte diese sanftmütige Nachgiebigkeit die krittelnden Einwendungen Alwigs keineswegs zum Verstummen. Es lag etwas Gereiztes heut' Morgen in seinem Behaben, fast etwas Streitsüchtiges, als „kribbele" in ihm ein Drang, sich vorzutragen und sprechen zu

Digitized by Google

hören, auf Kosten seines Onkels Scharfsinn, Kenntnisse und geistiges Uebergewicht an den Tag zu legen. Auch Magdala bekam von dieser schulmeisterlichen Stimmung eine Zurechtweisung ab. Der Weg war längere Zeit an seinen beiden Rändern ein gleichmäßig guter gewesen, bedeckte sich dann indeß auf einer Seite etwas mit noch thaublinkendem Graswuchs, auf derjenigen, wo das Mädchen ging und, ohne darauf zu achten, im Begriff stand, weiterzugehen. Doch wie sie zu diesem Behuf den Fuß hob, rief Alwig verdrossen, ganz im Tone, mit dem die alte Euphrosyne das dumme Ding zur Erkenntniß seiner Einfältigkeit brachte: „Wollen Sie denn Ihre Schuhe wieder naß haben? So gehen Sie doch, wo's trocken ist!“ Wo dies sei, zeigte er ihr, indem er nach ihrer Seite hinüberwechselte und den unbegrasten Wegrand für sie frei beließ. Auf diesen hintretend, antwortete sie mit einem kurzen Aufblick: „Ich danke.“ Das hatte sie schon einmal so in Brigobannae erwidert, als er ihr den Brückenstein in die Breg gelegt, und ebenso vorhin Meta gegenüber; weiter schien sie nichts sagen zu können. Doch, im Amselbusch, wo sie unverschämt gewesen war, hatte sie noch Anderes gesprochen; dagegen klang dies „Ich danke“ immerhin bescheidener und geziemlicher. Man mußte sie eben als ein einfältiges

Digitized by Google

Geschöpf behandeln, das sich selbst nicht vor die Füße sah, und Alwigs Aerger über ihre Achtlosigkeit war gleichsam ein Brückenbauer, der von ihrem bisherigen Nichtexistiren für ihn einen allerdings äußerst wald-ursprünglichen Baumsteg zu ihrem Vorhandensein hinübergeworfen hatte. War man aber einmal unwillkürlich aus Verdruß drüber hingelaufen, so zog dies bei ähnlichem Anlaß gewissermaßen von selbst eine Wiederholung nach sich, und Alwig fand mehrfach eine Nöthigung dazu durch die tadelnd-mißvergnügten Zurufe: „Da ist eine Wasserlache vor Ihnen! — Wollen Sie denn durchaus Ihr Kleid an den Dornen zerreißen? — Wenn Sie so unvernünftig dicht am Uferhang gehn, kann der Rand einmal mit Ihnen in die Mauchach abrutschen.“ Der letztere Vorgang wäre seinem Onkel zur Verantwortung gefallen, denn die Famula selbst war ja offenbar nicht zurechnungsfähig; aber daß er sich mit einem Blick darum bekümmere, ob sie sich einer Gefahr aussetze, blieb freilich von vornherein ausgeschlossen. So lastete auf Alwig die Mühwaltung, für zwei Blinde Augen im Kopf zu tragen und darüber Vergleiche anzustellen, wessen geistige Beschränktheit den Preis verdiene. Auf jede seiner schulmeisterlichen Anweisungen aber entgegnete Magdala allemal: „Ich danke.“ Das klang ja ganz gebührlich — auch der wirkliche Klang

Digitized by Google

der beiden Worte besaß für das Ohr nichts Mißtöniges — doch auf die Dauer nahm es fast etwas leicht Anzügliches an, als ob es die Absicht hege, ein Vorbild hinzustellen, was schickliches Betragen sei. Das wäre allerdings eine unbezeichenbare Frechheit gewesen, und Alwig ließ seine mentorhaften Zurufe sich häufiger folgen, um dies „Ich danke" öfter zu vernehmen und herauszuhören, ob sich eine unverschämte Absichtlichkeit darunter verberge.

So erreichten sie eine Stelle, wo die Mauchach beinah die Krümmung eines vollendeten Kreises beschrieb, dergestalt ein fast inselartiges, nur mit schmalem Zugang versehenes Landstück in sich einschloß, und der Doctor sagte: „Dies ist das Gewann Burg; wir werden nun am Besten thun, unsere Thätigkeit an verschiedenen Punkten zu beginnen. Ich gedenke vorerst die Basis dieser Halbinsel ihrem Umfange nach am Wasserrande entlang einer genauen Besichtigung zu unterziehen, ob sich irgendwo Anzeichen einer ehemaligen gegen die Abnagung durch den Fluß sichernden Gesteinböschung an ihr kundgeben. Für Euch erscheint es mir am Zweckdienlichsten, derweil die Forschung nach überwachsenem Grundgemäuer der in Frage stehenden Burg selbst im Osten und Westen anzuheben, so daß Ihr vorschreitend etwa in der Mitte zusammentrefft und über die Resultate Eurer Wahrnehmungen

Digitized by Google

zu wechselseitiger Nützlichkeit Austausch halten könnt. Nun, ich wünsche einem Jeden von Euch den besten Erfolg; es fällt ja nicht in Betracht, wer ihn zuvörderst erzielt, sondern daß ein solcher stattfindet und dem Ganzen zu Gute kommt."

Damit stieg Berchtold Morneweg geschickt am steil und tief niederfallenden Uferhang zur Mauchach hinunter; die Zurückbleibenden verharrten einige Secunden lang noch unschlüssig auf dem Platz, bis Alwig fragte: „Na, wollen Sie rechts oder links? Daß wir einmal vom Fleck kommen!" Die Anrede stellte Magdala die Wahl der Richtung frei, und sie antwortete: „Ich danke; dann will ich nach rechts gehen." Sie standen mit dem Rücken gegen ihr Forschungsziel gedreht, und das Mädchen kehrte sich um und schritt nach links. Alwig sah kurz hinter ihr drein, wie ihr loser Haarknoten in der Sonne ein goldnes Geriesel über das blaßfarbige Kleid herunterfließen ließ, und brummte: „Ich glaube, sie weiß nicht einmal, was ihre rechte und linke Hand ist." Dann fügte er nach: „Gemeine Ringelblume — ja, das ist die Farbe," und ging nach seiner Seite davon.

Von einer Ackercultur war auf dem Gewann Burg allerdings nicht die Rede, es lag so, wie die Natur es sich seit einem oder zwei Jahrhunderten zu

Digitized by Google

ihrer eignen Befriedigung hergestellt hatte, und eignete sich auch schwerlich zu einer viel nützlicheren Verwerthung. In der Mitte stieg es zu einer kleinen, freien Kammerhöhung von grauen Felsrippen mit etwas Matten-Graswuchs darumher an; sonst lag es rundum von Gesträuchen aller Art überwildert. Hier bucklig, dort vertieft, zumeist bedeckte Steinschutt den Grund und machte das Wachsthum übermannshohen Buschwerks auf ihm schwer begreiflich. Aber die Natur schien ihren Kopf darauf gesetzt zu haben, den ganzen Platz bis an seinen obersten Scheitel in ein lichtgrünes Blätterkleid einzuwickeln.

Für das Gehör waren nur zwei oder drei Töne vorhanden. Ein beständig und gleichmäßig andauernder: Das Heraufrauschen des noch von den Regentagen her stark brausenden Hochwassers der Mauchach aus ihrem tief eingegrabenen Rundbett. Der zweite Laut kam von oben her und als ein zeitweilig unterbrochener: Der bald näher, bald ferner verklingende Schrei eines hoch in der Luft umkreisenden Mäusebussards. Dann mischte sich in Pausen noch ein drittes und zwar doppeltes Geräusch ein, das bald von hier und bald von dort klang, bisweilen als sei das eine nur ein Echo des andern. Doch zu andernmalen stellte es sich als von zwei Ursachen herrührend heraus, nun

Digitized by Google

westwärts, nun ostwärts hinüber auf den steinigten Boden niederschlagender eiserner Geräthe, denn Magdala Baldewin war zur Prüfung des Grundes ebenfalls mit einer kleinen archäologischen Spitzhacke ausgerüstet. So machte die ihrige ab und zu drüben zwischen dem Gesträuch: „Pink-Pink!“ und diejenige Alwig Morne-wegs hüben: „Punk-Punk!“

Hin und wieder, wie gesagt, erscholl das erstere nur wie ein Rückklang des letzteren und nahm allmählich für das Ohr Alwigs einen nachäffenden Ton an. Es war gewissermaßen eine andere Tonart von dem vorherigen „Ich danke;“ um sie nicht mehr hören zu müssen, schlug er stärker mit seiner Hacke in den Steinschutt. Doch dieser bestand aus nichts als allergewöhnlichsten Bruch- oder Geröllstücken, von Mauertrümmern ließ sich nirgendwo eine Spur entdecken.

Wahrscheinlich hatte nie eine Burg Kinzingen hier existirt, sondern bestand nur in der Phantasie seines Onkels. Er hielt an und setzte sich auf einen Steinblock. Die Famula dagegen klopfte noch weiter; „Pink-Pink!“ kam es herüber. Indeß der Schall berührte ihn jetzt nicht mehr unangenehm, er hörte sogar mit einem gewissen Wohlgefallen darauf hin. Ihrer Dummheit geschah es recht, daß sie sich umsonst abarbeitete.

Allerdings, wenn sie, wie ein blindes Huhn ein

Digitized by Google

Korn, etwas auffände — etwa ein Stück von einem Küchentopf, in welchem die Magdlinde für ihren Mann die Suppe gekocht — das gäbe nachher ein Langes und Breites von seinem Onkel über die Scharfsichtigkeit, Treffsicherheit, Nützlichkeit und Gott weiß was der Wünschelruthe. Das sicherste Mittel eines völlig unpädagogischen Mannes, um solchem, schon von Hause aus eingebildeten Wesen den Kopf zu verdrehen.

Woher stammte sie eigentlich? Irgendwo von da oben an der Gauchach her. Sein Onkel hatte sie heut' Morgen nach ihrer Mutter befragt. Mit der lebte sie da also wohl zusammen. Die mußte sich auch auf Alles besser verstehen, als auf Kindererziehung.

Alwig horchte einmal auf. Die Mauchach rauschte und der Bussard schrie. Sonst aber war Alles still und, wie's ihm jetzt vorkam, schon seit geraumer Zeit. Das Klopfen drüben hatte aufgehört und fing nicht wieder an.

Vielleicht war sie in die Mauchach hinuntergerutscht und fing in ihrem Haar Lachsforellen — Goldfische — zu Mittag für Wachsmut von Kinzingen.

Die andauernde Lautlosigkeit nahm doch etwas Beunruhigendes an. Ob sie wirklich etwas aufgefunden hatte und daran möglichst geräuschlos herumarbeitete, um sich mit dem Ergebniß nachher desto mehr brüsten

Digitized by Google

zu können; das zeugte von einer berechnenden Eigensucht und Hinterlist des Characters, die ihr nicht straflos hingehen dürfte. Der Unwille trieb Alwig plötzlich auf, sie bei ihrer heimlichen Nachgräberei zu ertappen und zu beschämen; Anstand und Pflicht wäre es gewesen, ihn herbeizurufen, damit er nicht länger nutzlos an unrichtigen Stellen herumsuchte. So schritt er, behutsam das Gezweig zur Seite biegend, in der Richtung vor, wo sie sich ungefähr befinden mußte. Der Boden stieg etwas an, blieb indeß noch mit dem Gebüsch überdeckt; dann brach er durch den Außenrand desselben, und die kleine, freie Kammhöhe des Gewanns Burg hob sich dicht vor ihm auf. Mechanisch stutzte er einen Augenblick vor etwas Unerwartetem, sehr Hellem, im ersten Moment fast Blendendem zurück, denn auf der grauen Felsrippe saß im glänzenden Sonnenlicht Magdala Baldewin, pflückte um ihren Sitz wachsenden, eben aufblühenden Thymian und roch daran.

Es bedurfte nur weniger Schritte zu ihr hinan, die setzte er vor und fragte:

„Haben Sie denn noch nichts gefunden?“

In dem „noch“ sprach sich ein unverkennbarer Tadel aus; das Mädchen sah indeß gleichmüthig auf, schüttelte leicht den Kopf und erwiderte: „Nein.“

„Das glaube ich wohl, wenn Sie hier sitzen und

Digitized by Google

nichts thun. Wozu hat mein Onkel Sie denn mitgenommen?"

„Haben Sie etwas gefunden?"

Das bildete freilich keine Antwort auf seine letzte Frage, indeß eine im Allgemeinen auf seine Ansprache überhaupt. Er schluckte kurz einmal und versetzte: „Dann wär' ich wohl nicht hier, wo nichts zu suchen ist."

Magdala machte jetzt eine Bewegung, aufzustehen. „Ich weiß nicht, ob Sie vielleicht auch an diesen Platz ein alleiniges Anrecht besitzen."

Wie bescheiden, bereitwillige Entsagung ausdrückend das klang! Wenn nur nicht immer bei dieser Famula der Widerspruch zwischen dem Inhalt und dem Ton ihrer Worte gewesen wäre. Und zwar in abwechselnder Art, denn diesmal war der letztere von unverfänglichster Harmlosigkeit, während dafür der erstere den Verdacht einer Anzüglichkeit regte. Alwig entgegnete rasch mit einem Schulterzucken, das gleichsam eine alberne Zumuthung von ihm abwarf:

„O bitte, ich wünsche nur, was mir zukommt, und beeinträchtige Niemanden in seinem Recht. Dieser Platz ist mir vollkommen gleichgültig. Wenn Sie hier zuerst zu Gast geladen sind —"

Im Grunde hatte er das Gegentheil sagen oder vielmehr bewirken wollen, daß sie fortgehe und ihn

Digitized by Google

allein lasse. Aber sie war zu einfältig, den ironischen Ton in seiner Erwiderung aufzufassen, hielt sich nur an den Wortsinn und blieb jetzt sitzen. Es war lächerlich, daß er derartig das Feld räumen sollte. Zu solchem Rückzug vor einem Frauenzimmer ließ er sich nicht durch ihre Hartfelligkeit zwingen, sondern, einen kurzen Blick umherwerfend, fügte er nach: „Uebrigens, wenn hier überhaupt jemals eine Burg gewesen ist, wird sie wohl an dieser Stelle auf der Höhe gestanden haben.“ Damit setzte er sich und klopfte mit seiner Spitzhacke untersuchend in den Mattenboden hinein.

Aber der erste Blick ergab, daß sich hier kein Mauerwerk befinden konnte, es hatte ebenfalls etwas Lächerliches, so eifrig durch die dünne Grasdecke auf den harten Felsgrund zu hacken, er hielt nach einer Weile inne, und Stille lag über dem kleinen Kamm; nur die Mauchach rauschte und der Bussard schrie. Magdala pflückte Thymian fort und roch daran.

Darin gab sich eine directe Verhöhnung seiner Rathlosigkeit kund, womit er sich vernünftiger Weise beschäftigen und sein Hierbleiben begründen solle. Wenn er nur etwas ausfindig machen könnte, sie recht zu ärgern! Er streifte suchend mit dem Blick über sie hin und fragte plötzlich:

„Färben Sie sich eigentlich Ihr Haar mit Safran?“

Digitized by Google

Verwundert wiederholte das Mädchen das letzte Wort: „Safran? Was ist das?“

„Der Saft aus der gelben Crocos.“

„Damit soll ich mir das Haar färben?“

„Ich dachte nur, es war bei den alten Römerinnen so Brauch.“

Magdala hob mit einem fragenden Ausdruck, ob es in seinem Kopfe ganz richtig bestellt sei, das Gesicht. „Ich bin doch keine alte Römerin.“

„So, ich meinte, Sie hießen vielleicht Eudora Servilia.“

Das war nicht eben sehr sinnreich und mußte obendrein für die Hörerin durchaus unverständlich sein, aber es kam ihm so in den Mund. Er hatte sich selbst ein Genüge damit thun, ausdrücken wollen, sie sei für ihn etwas vor anderthalb Jahrtausenden Vergangenes, noch richtiger auch damals garnicht vorhanden Gewesenes und darum gegenwärtig vollständigst Existenzloses. Doch dem Mädchen klang der ihr wunderlich zugeschobene Name nicht ganz neu im Ohr, sie erinnerte sich, ihn gestern Mittag vom Doctor Morneweg im Zusammenhang mit der zerbrochenen Graburne gehört zu haben, und darüber das Seltsame der Frage außer Acht lassend, erwiderte sie, halb lachend:

„Eudora Servilia, nein, so heiße ich nicht. Ich

Digitized by Google

glaube, dann wäre ich nichts mehr, nur noch ein bischen Asche. Ich bin aber gottlob noch in der Welt vorhanden."

Das klang genau, als habe sie in seinen Gedanken und seiner Absicht gelesen, mache sich lustig darüber und wolle ihm ihr gegenwärtiges Vorhandensein ad aures demonstriren, was sich etwa mit einer „gelinden Ohrfeige" verdeutschen ließ. War sie denn eigentlich eine wirkliche oder nur eine verkappte, höchst spitzzüngige Gans? Im einen Augenblick kam sie Alwig so und im andern so vor. Momentan als das letztere, und verdrossen über die Täuschung, der er sich bisher über sie hingegeben — oder die sie ihm durch hinterhältische Verstellung über sich beigebracht — sprang er auf und erwiderte ziemlich offiziermäßig brüsken Tones:

„Ich habe mich Ihnen neulich vorgestellt — darf ich vielleicht endlich auch einmal um Ihren Namen bitten?"

Das Mädchen blieb sitzen und sah ihn an. „Hat Ihr Onkel Ihnen den nicht gesagt?"

„Das ist wohl möglich, aber ich habe nicht darauf Acht gegeben."

„Ich heiße Magdala Baldewin."

„So, Magd —, ich danke." Kurz salutirend,

Digitized by Google

tickte er an den Hut und setzte das Letzte zum Beweis hinzu, daß dies mit Vorliebe von ihr angewendete Höflichkeitswort auch ihm für die ironische Benutzung zu Gebot stehe. „Drübenher aus dem Weiler an der Gauchach, nicht wahr?“

Er wußte nicht, woher, doch bei der letzten Frage kam ihm etwas dunkel in die Erinnerung, eine Verknüpfung mit Dürftigkeit, kümmerlichen Zukunftsaussichten und derlei, und er fügte unwillkürlich nach: „Sie haben wohl viele Geschwister zu Hause?“

„Nein, gar keine.“

Alwig besann sich einen Augenblick, weshalb er auf diese Vermuthung gerathen und wozu er überhaupt die Fragen an sie richtete. Das erstere fiel ihm nicht ein, aber in Bezug auf das letztere ward sein Zweck ihm klar. Er hatte sich vorgesetzt, sie gewissermaßen durch Höflichkeit zu übertrumpfen, sie mit der ihrigen ad absurdum zu führen, und fuhr fort:

„Ich danke. Darf ich fragen, was Ihr Herr Vater ist, mein Fräulein?“

Die Befragte schüttelte leicht den Kopf. „Ich habe keinen Vater.“

„Ich danke. So besitzen Sie nur Ihre Frau Mutter, mein Fräulein?“

„Ja, wir leben allein zusammen.“

Digitized by Google

„Ich danke. Und darf ich mich vielleicht nach dem Wohlbefinden und dem Namen Ihrer Frau Mutter erkundigen, mein Fräulein?“

Es fiel nicht wohl mehr möglich, die Absichtlichkeit dieses Artigkeits-Ueberschwanges nicht herauszufühlen, und Magdala bekundete ihr Verständniß derselben jetzt mit der Antwort:

„Das brauchen Sie wohl eigentlich nicht, denn sie heißt natürlich wie ich. Nur daß sie einen andren Vornamen — Benigna — führt.“

„Ich —“

Alwig blieb jedoch mit seiner Dankeswiederholung stecken, seine Höflichkeitsfloskeln erregten ihm jetzt selbst einen läppischen Eindruck im Ohr. Statt dessen brach er in einem natürlichen Ton ab: „Benigna Baldewin — der Name ist mir bekannt, wo habe ich ihn doch schon gehört? Ich erinnere mich, als Knabe in Villingen. Stammt Ihre Mutter etwa aus der Stadt Villingen?“

„Ja.“

„Dann hat sie mir einmal einen wundervollen Apfel geschenkt, als ich noch dort und sehr klein war, daher ist mir ihr Name im Gedächtniß sitzen geblieben — Fräulein Benigna Baldewin — er ist auch nicht gewöhnlich. Ja — aber wie heißt sie denn jetzt?“

Digitized by Google

Magdala blickte dem Fragenden verständnißlos in's Gesicht. „Jetzt? Ich sagte es Ihnen ja; ebenso.“

„Ebenso?“ Wollte die Magd — wie hieß sie? Magdlinde ihn zum Narren halten? Er ärgerte sich so wie so, daß er mit den letzten Aeußerungen aus seinem sonstigen Ton gefallen war, gesprochen hatte, als nehme er ein Interesse an all' dem Zeug, und sich verbessernd gewann er recht glücklich seine alte Tonart durch die Antwort wieder:

„Unsinn! Dann könnte sie ja nicht Ihre Mutter sein.“

„Nicht meine Mutter? Warum nicht?“

„Na, wenn sie noch so heißt, wie damals als Mädchen —“

„Nicht meine Mutter?“

Es waren die nämlichen Worte, die Magdala noch einmal wiederholte, doch mit einem anderen Stimmklange, als noch eben vorher? Ein unsicheres Anhalten, eine Scheu und ein leises Zittern kamen daraus hervor, und ihre braunen Augen sahen Alwig Morneweg mit einer fragenden ängstlichen Unruhe entgegen. Sie war also doch keine verkappte, sondern eine wirkliche personificirte Einfältigkeit, und er entgegnete mit hörbarem Vergnügen, sie logisch davon zu überführen:

Digitized by Google

„Na, da wäre Ihre Mutter ja gar nicht verheirathet gewesen, also kann sie nicht so heißen."

Er stutzte indeß unwillkürlich bei der höchst unerwarteten Wirkung, welche seine Logik auf die vor ihm Sitzende ausübte. Sie erwiderte garnichts, aber statt dessen war's, als falle plötzlich vom blauen Himmel her ein Wolkenschatten über ihr Gesicht und aus der unsichtbaren Wolke in jedes ihrer Augen ein großer, glänzender Tropfen herunter, daß die beiden auf einmal nicht mehr goldig, sondern fast silberweiß schimmerten. So saß sie ein paar verhaltene Athemzüge lang, dann löste der Doppeltropfen sich von ihren Wimpern, fiel ihr auf die Wangen, doch an die leer gewordenen Stellen drängten sich schon wieder zwei andre, ebenso schwere und silberhelle Thränen hervor. Und nun stand Magdala Baldewin wortlos auf und ging schweigend, im Gebüsch vorschwindend, davon.

Alwig Morneweg sah ihr höchst überrascht und begriffslos nach. Was sollte das denn bedeuten? Auch eine weinerliche Person war sie noch obendrein? Und weshalb denn?

Allerdings nach ächter Frauenzimmerart, die sich Alles herausnahm, sich heimlich lustig machte, anzügliche Ton- und Redensarten von den Lippen kommen ließ und dann die Augen unter Wasser setzte, wenn

Digitized by Google

man den Stiel umwendete und zeigte, daß man sich auf solche Behandlung doch noch etwas besser verstehe, als sie.

Freilich darüber — über seine spöttische Wiedervergeltung ihres „Ich danke“ — hatte sie noch nicht zu weinen angefangen, sondern erst nachher, zuletzt, als er von ihrer Mutter gesprochen und gesagt — was doch gleich? — ja so, sie könne nicht verheirathet gewesen sein. Nun ja, das war vielleicht ein bischen unbedacht herausgekommen, aber doch nicht mißzuverstehen, was er damit sagen wolle — daß es nicht heiße, ihre Mutter sei wirklich nicht verheirathet, sondern sie müsse jetzt eben einen andern Namen wie als Mädchen führen. Das war doch so selbstverständlich und einfach zu begreifen, als möglich, und in der That zu dumm, darin eine Kränkung für ihre Mutter und für sie selbst zu empfinden und in Thränen auszubrechen. Aber die Folge war's, daß man sich mit einem so einfältigen Ding in Hin- und Herrede einließ. Wenn es sich nicht mehr wehren konnte, gab es Thränen und Fortlaufen.

Der Schnurrbart Alwigs hatte bereits eine so erfreuliche Länge gewonnen, daß er denselben an der Spitze zu fassen und ärgerlich daran zu ziehen vermochte. Die Geschichte war ihm um seines Onkels

Digitized by Google

willen doch unangenehm; was für einen Grund ſollte er denn dem angeben, weshalb ſeine Famula ſich plötzlich davon gemacht habe? Freilich geſchah's ihm recht; dies Gewann Burg mit dem zweckloſen Herumklopfen an den Steinen war ein ganz alberner Platz.

Hatte ſie denn wirklich die Abſicht, fortzugehen? Alwig trat auf die Felsrippe, welche Magdala zum Sitz gedient; von ihr aus ließ ſich ringsum Alles überblicken.

Richtig, da ging ſie ſchon drüben jenſeits der Mauchach, gen Norden zu, nicht zu verkennen an dem Kleid und dem Haar.

Ihre Hacke hatte ſie am Boden liegen laſſen, man mußte ſie doch mitnehmen. Er bückte ſich, der Griff war ganz warm von der darauffcheinenden Sonne. Oder wohl noch von ihrer Hand, die bis vor Kurzem darum gelegen.

Auch den abgepflückten Thymian hatte ſie vergeſſen. Es war Alwig immer unleidlich geweſen, Blumen vom Stengel zu reißen und ſie dann nutzlos zum Verwelken hinzuwerfen. Er bückte ſich nochmals, hob ſie auf und roch daran. Thymian beſaß eigentlich von allen Blüthen, welche die freie Natur hervorbrachte, doch den feinſten Duft; etwas wunderſam und lieblich Ueberrinnendes kam aus ihm. Zweifellos hatte er

Digitized by Google

hier auf der Baar zur Zeit Eudoras und Magdlindes schon ebenso geblüht und geduftet, und beide hatten sich manchmal daran erfreut. Oder vielmehr, würden es gethan haben, wenn sie gelebt hätten.

Nun nahm Alwig auch seinen von der Mauchach wieder heraufgekommenen Onkel über das Buschwerk hin gewahr und begab sich zu ihm. Ein wenig ungewiß, was er sagen solle, trat er zögernd gegen ihn hinan, doch der Doctor enthob ihn der Nöthigung zu einer Mittheilung, indem er den Kommenden mit der Anrede empfing:

„Es ist mir nicht gelungen, etwas von alten Steinböschungen drunten am Wasserrande aufzufinden, und wie ich zu meinem Bedauern von der Magdala erfahren, die ich vorhin antraf, hat sich bei Euch gleichfalls kein besseres Ergebniß herausgestellt. Es bedarf eben vieler Geduld und oftmaliger Wiederholung; so erachte ich als das Beste, daß wir uns für heute auch auf den Heimweg begeben, lieber Alwig."

Der letztere machte stumm einige Schritte neben seinem nichts weiter hinzusetzenden Onkel, dann fragte er, von der Schweigsamkeit desselben doch mit einer nicht angenehmen Empfindung angerührt, obenhin: „Ist denn Deine Famula uns schon voraus?"

Berchtold Morneweg nickte: „Ja, sie wollte nach

Digitized by Google

ihrem Hause zurückkehren, weil sie Kopfschmerzen bekommen; muthmaßlich durch ihre eigne Verschuldung, da sie sich ihres früheren Schutzes gegen die Sonne durch den Schleier thörichter Weise entäußert gehabt. Man kann da keine Antheilnahme hegen, die Frauenzimmer neigen leider sämmtlich zur Unvorsicht und Unzuverlässigkeit. Ich glaube, wir werden es künftighin besser unterlassen, sie bei unsern Nachforschungen mit uns zu nehmen, denn ich finde, sie bildet doch bei ernster wissenschaftlicher Beschäftigung ein wenig nutzbringendes, hingegen mannigfach störendes Element. Das habe ich ihr auch bei'm Fortgehen ein wenig angedeutet, besonders daß es Dir erwünschter sein würde, lieber Alwig, bei Deiner Thätigkeit nicht durch Höflichkeits-Rücksichtsnahme auf ihre Gegenwart behindert zu werden. Du hast, wie ich wahrgenommen, von mir in die Manessische Handschrift eingelegten Notizen eine Nachfügung hinzugesellt, in welcher Du Dich mit meiner Auffassung nicht einverstanden erklärst. Allein ich verbleibe dennoch bei der meinigen, indem ich für dieselbe grade in der Gegenwart die beste Bestätigung finde. Die weibliche Natur verändert sich auch in einem halben Jahrtausend in keinerlei Weise, ich gewahre deutlich in dieser heutigen Magdala die Wesensart der damaligen Magdlinde. Es ist die nämliche Oberflächlich-

Digitized by Google

keit, Dünkel und Inhaltslosigkeit an einem geistigen und gemüthlichen Werth, lediglich von der Natur mit etwas äußerlichem Anschein ausgestattet. Du kannst mir allerdings vorhalten, daß ich mich von diesem habe täuschen lassen; doch wenn man zur Erkenntniß eines Irrthums gelangt, ist es besser, sich einen Mangel richtiger Einsicht einzugestehen, als zum eignen Nachtheile dabei fortzubeharren. So können wir von morgen an unseren Untersuchungen ungestört weiter nachgehen."

Die Hand Alwigs hatte sich in der letzten Viertelstunde an die Bewegung nach seinem neu entstandenen Schnurrbart gewöhnt, und obwohl ihre Finger durch das Halten des Thymians ziemlich behindert wurden, setzte sie doch, während seines Zuhörens, das Herunterziehen der braunen Haarspitzen fort. Was hatte denn die Famula seinem Onkel zugefügt, um solchen plötzlichen Umschlag der Meinung über sie in ihm zu veranlassen? Vermuthlich irgend eine unbedachte Aeußerung von ihrer Seite, als sie mit ihm zusammengetroffen, daß sie nicht an das vorhanden Gewesensein einer Burg Kinzingen hier glaube, das Ganze nur für eine unbegründete Hypothese halte. Und danach war sie natürlich keine nützliche, verständige Beihelferin mehr, sondern oberflächlich, inhaltslos, dünkelhaft, werth-

Digitized by Google

los an Geist und Gemüth, eine heutige Magdlinde, höchst passend für die misogyne Verbissenheit, sie als gegenwärtiges Beispiel der weiblichen Nichtigkeit zu allen Zeiten hinzustellen und ebenso zu verleumden, wie die ‚Herzliebe' Wachsmuts von Kinzingen. Nun, solche kleinliche Abhängigkeit von verletzter persönlicher Eitelkeit war die Sache seines Onkels, ein Andrer konnte ja davon halten, was er wollte; Wunder mußte es nur nehmen, daß er die Eudora Servilia nicht schon ebenso zur Auslassung seiner Verunglimpfungssucht benutzt hatte. Freilich, die gehörte zum Römerthum und nach Brigobonnae, das schützte sie natürlich dagegen. Sie mochte ja auch etwas eigenartig Anziehendes besessen haben, doch eine Wahl zwischen ihr und der Magdlinde hätte nicht in Zweifel lassen können; die letztere sah man deutlich in ihrer Anmuth vor sich, wie endlich ‚der Sommer gekommen', am Waldrand sitzend und Blumen pflückend. Ihr Vertheidiger empfand, er hätte seinem Unwillen über die ihr zugefügte Verleumdung auf dem Blatt viel stärkeren Ausdruck verleihen sollen. Die von seinem Onkel heut' hinzugesellte ging ihn ja nicht weiter an, oder wenigstens nur in einer Hinsicht, daß jener ihn dazu benutzt hatte, um die ihm widerwärtig gewordene Famula für künftig loszuwerden. Darin lag etwas Unwürdiges

Digitized by Google

— und zumal grad' heute, eben nachher, wie er ihr durch eine Unbedachtſamkeit Thränen in die Augen gebracht. Eigentlich war dieſe ganz berechtigungsloſe Vorſchiebung, um für ſich ſelbſt einen Zweck zu erreichen, empörend; Alwig fühlte einen Trieb, von ſeinem Onkel dafür Rechenſchaft zu verlangen. Aber freilich ſein bisheriges Benehmen gegen die Famula konnte jenem als leicht auszunutzende Begründung für eine vorgeſchützte Ueberzeugung dienen, daß er ganz im Sinne ſeines Neffen gehandelt und einen Wunſch desſelben erfüllt habe. Der letztere ſchloß den halbgeöffneten Mund wieder zu und roch ſtatt einer Aeußerung ſeiner inneren Entrüſtung an dem Thymian. Er hob ſich dabei etwas auf den Zehen, um weiter über den Weg vorausblicken zu können, doch dieſer lag in ſonnbeglänzter Leere und kein Citronenfalter leuchtete über ihm in die Luft.

Magdala war eben ſehr hurtig ausgeſchritten, ſo daß ſie ſich erklärlicher Weiſe ſchon außer Sehweite befand, und ſie verminderte ihre Schnelligkeit auch keineswegs, ſondern erhöhte dieſelbe eher noch, lief mehr am Archäushof vorüber, als daß ſie ging. Dies geſchah zur augenerweiternden Ueberraſchung Meta Nebelthaus und zur mundaufſperrenden Verwunderung Jobſt Stobwaſſers, denn offenbar trieb es die Fremde

Digitized by Google

in schleuniger Unruhe an dem Hause vorbei, und die alte Euphrosyne schlug, die Finger ineinanderklafternd, ihre Hände mit dem inbrünstigen Ausruf zusammen: „Allen Plagen Aegyptens sei's gedankt, siehst Du, Kind, wie's geholfen hat! Nicht hereingetraut hat die Heuschreck sich wieder, nur Augen hat sie mir zugemacht, wie der gefallene Abimelech dem Erzengel mit dem feurigen Schwert. Daß Du dummes Ding mir nur nicht mit dem Fuß auf die drei Kreuze vor der Thür trittst und eins davon auswischst! Damit kriegt man aus Barmherzigkeit der Muttergottes über alle widerspenstigen Geister Gewalt."

Die Alte kniete nieder, um für alle Fälle ihren heiligen Zeichen noch etwas mit den Fingernägeln verbessernd nachzuhelfen; hinter ihrem Rücken machten Meta und Jobst trotz ihrer protestantisch-kritischen Selbstprüfungsberechtigung die erstaunten Gesichter, denn zweifellos kam die Unbekannte nicht nach der Ankündigung des Doctors zum Mittagessen herein, sondern lief in scheuer Hast vorüber. Ob das wirklich einer erzengelhaften Fortbannungskraft der Tante oder sonstigen Beweggründen entspringen mochte, Verwunderliches lag jedenfalls darin, so daß es Jobst Stobwassers verstohlen geraunte Frage rechtfertigte: „Glaubscht, daß man mit drei Kreuz alle widerspenschtige Geischter

Digitized by Google

zwinge ka? Da sollt' man's emal probire." Bei dem letzten Wort streckte er seine Hand vor und zwar, da dies grade in der Richtung auf das Kinn Metas geschah, in der unverkennbaren Absicht, den betreffenden Beschwörungsversuch in irgend einer Weise an ihrer Persönlichkeit anzustellen. Doch das Schwabenmädchen erinnerte sich jetzt ihrer lutherischen Verpflichtung zur Vernunftgläubigkeit, erwiderte im selben raunenden, von Geisterangelegenheiten bedingten Ton: „Bischt wol selber b'sesse," klatschte ihm nicht ganz sanft auf die Hand und sprang mit schwippenden Rockſäumen, den Kreuzen zum Trotz wie ein lachend beweglicher Kobold in's Haus hinein.

Magdala Baldewin setzte jetzt ihren Weg an der Gauchach aufwärts fort, immer noch in der nämlichen Eile. Sie dachte nichts als ein Einziges, das sie vorwärts trieb und wovon sie sich doch keine klare Vorstellung machen konnte; aber sie fühlte, das sei der heimliche Urquell, aus dem der schwermüthige Tropfenfall gestammt, der seit dem Winter über sie gekommen und ihr, traurig die Brust beengend, trübtönig auf die frühere Lebensfreudigkeit heruntergeklungen war. In den letzten Wochen hatte sie nichts mehr von ihm gehört und empfunden, doch auf dem Gewann Burg war er plötzlich wie von einer Sturmgewalt gepeitscht wieder

Digitized by Google

auf sie hereingebrochen, und in den Garten des Häuschens am Krähenbach stürzend, wo Benigna Baldewin unter der Thürlaube saß, stieß sie fast athemberaubt aus:

„Ist es wahr, Mama?“

Die Angerufene sah verwundert auf: „Du schon zurück, Madeleine? Bleibst Du denn nicht über Nacht bei Berch — bei dem Herrn Doctor?“

Doch Magdala schüttelte den Kopf und wiederholte: „Mama, ist es wahr?“

„Was soll wahr sein, Madeleine?“

„Daß Du nicht meine Mutter sein kannst —“

„Ich nicht —? Warum, Madeleine?“

„Weil Du noch Baldewin heißt und deßhalb nicht verheirathet gewesen sein kannst —“

Benigna fuhr mit einem jähen Ruck von ihrem Sitz auf, und das Blut war ihr aus dem Gesicht geschwunden. Sie mußte nach Luft ringen, eh' sie hervorbrachte:

„Wer hat Dir das gesagt?“

„Er — der abscheuliche Mensch — das heißt, er kann ja nichts dafür, wenn er es für richtig hält und sonst nicht begreift — der Neffe von dem Doctor Morneweg —“

Benigna Baldewin hatte sich gesammelt, schlang

Digitized by Google

den Arm um Magdala, zog sie zu sich auf die Bank nieder und erwiderte abgebrochen stockend:

„Ja, es ist richtig, Madeleine — Du hättest es doch einmal erfahren müssen — und so ist es gut. Nein, ich bin nicht Deine wirkliche Mutter — konnte es, wie Du sagst, nicht sein — denn ich war nie verheirathet — habe Dich nur als ganz kleines Kind zu mir genommen — weil ich — weil ich nicht ganz allein in der Welt sein wollte —"

Magdala brach in einen Thränenstrom aus und schluchzte: „So ist's wahr — ich fühlte es gleich im Herzen, als er es sagte — denn so närrisch er spricht, er lügt nicht — darum war's mir immer so bange zu Muth. O, nun habe ich keine Mama mehr —"

„Aber ich habe ein Kind wie vorher — und wenn es mein Kind ist, so hat es doch wohl eine Mutter" — Benigna bedeckte die weinenden Augen des Mädchens mit Küssen — „ich habe es nie so im Herzen gefühlt, daß Du es bist. Fühlst Du es nicht — und willst Du es nicht mehr sein — und unglücklich deßhalb sein —?"

Ungestüm warf die Schluchzende nun beide Arme um den Nacken ihrer liebreichen Trösterin und drückte sich fest an die Brust derselben: „O meine Mama — ich bin ja so glücklich!"

Unter den Weidenrosen.

Nun hatte der Wiener Congreß seine ihm von dem kaiserlich-königlichen österreichischen Staatskanzler, Fürsten Clemens Wenzeslaus Lothar von Metternich gesteckte Hauptaufgabe, dem deutschen Volke den zweckentsprechendsten Lohn für die Begeisterung der „Freiheitskriege" einzubringen, zu allgemeiner höchster Befriedigung gelöst, die Verdauungsorgane sämmtlicher hochgeborener Stellvertreter aller alten und neuen Landesväter Europas bedurften nach achtmonatlicher täglicher Ueberanstrengung dringlich des Ausruhens oder einer wohlthätigen Badbenutzung, und dem Aufbruch der verdienstlichen Gesellschaft von der Tafel der Weltgeschichte stand nichts mehr im Wege. So verlor sie sich im Bewußtsein einer unverlöschlichen Nachruhms-

Digitized by Google

hinterlassenschaft im Gedächtniß der Menschheit, zugleich auch an der mittleren Donau wieder so viel eintretende Stille zurücklassend, als diese sich mit den vergnüglichen Gepflogenheiten einer Stadt von einer halben Million Bewohnern vertrug. An der oberen oder vielmehr der obersten Donau — ob man nun dieselbe aus der Brigach und Breg, oder nach dem Wunsch des Städtchens Donaueschingen aus dem dortigen Schloßbrunnen ihren Ursprung nehmen lassen wollte — herrschte aber vollwirklichste, durch nichts von innen und von außen her beeinträchtigte Stille. Die Baar hatte es sich seit ihrem Existenzbeginn zum Grundsatz gemacht, was der Gang von Jahrtausenden unvermeidlich an Unruhe und Gelärm auch über sie gebracht — obgleich es nicht ganz Weniges gewesen, z. B. Keltenbesiedlung, Römerherrschaft, Einbruch der Germanen, Völkerwandrung, Hunnenschwärme, Merowinger, Karolinger, Salier, Hohenstaufen, Habsburger, Faustrecht, Bauernkriege, Hexenprocesse, Glaubensstreit, dreißigjähriger Krieg, Schweden, Erbfolgekriege, Franzosen, wiederum Franzosen, nochmals Franzosen — allein trotzdem hatte die Baar es sich von jeher zum unverbrüchlichen Grundsatz gemacht, auch nach der heftigsten und stürmischsten Aufregung ihr Hochlandsgesicht stets schnell wieder den althergebrachten friedlichen, gleichsam philosophischen Ausdruck

Digitized by Google

annehmen zu lassen, der das übel Geschehene wohl schmerzlich im Gedächtniß bewahrte, doch es unter ruhiger Gelassenheit barg und vor Allem die Dinge draußen in der unruhigen Welt gleichgültig gehen ließ, wie es ihnen oder ihren wechselnden Veranstaltern gefiel. Und so bekümmerte die Baar sich gegenwärtig nicht im Geringsten um das Verschwinden und Neuentstehen von Königreichen, Großherzogthümern, Erzbisthümern, gefürsteten Abteien, Grafschaften und Reichsfreiherrschaften, weder um die Befriedigung durch die Wiener Congreßprüfung höher aufgerückter, noch um das Mißvergnügen mediatisirt-heruntergesetzter erlauchter Geschlechter, sondern gab sich ausschließlich der Antheilnahme an ihrer angestammten, urältesten Bodendynastie hin.

Diese hatte auch im heutigen Sommerlauf ihren hergebrachten Thronwechsel ordnungsgemäß vollzogen, und von den großen Geschlechtern traten jetzt die Kornblumen, Ackerraden und Mohn das Regiment ab, und die Haide, sowie die Weidenrosen begannen dasselbe vorwiegend in die Hand zu nehmen. Weithin leuchtend prangten sie auf ihren oberherrlichen Sitzen, doch nach Art machtvoller, unerschütterlich gefesteter Dynastien ohne sich um die Anmaßung kleiner, an der Erde hinkriechender Mitregenten zu bekümmern. Gleichmüthig

Digitized by Google

sahen sie auf das gelbe Fingerkraut am Feldrain, die Parnassie am feuchten Bruchrand, den besonders dauerlustig übermüthigen Thymian in allen sonnigen Winkeln hinunter.

Am wenigsten Antheil aber von allen Baarzugehörigen nahmen an dem, was sich draußen in der Welt begab und selbst nicht einmal an dem interessanten Streit, ob die Preußen und Engländer sich mit den Franzosen grad' eben bei Waterloo oder bei Belle-Alliance oder bei Mont Saint Jean geschlagen hätten, die Bewohner des Archäushofes, als seien die größten Ereignisse der Weltgeschichte für die Daseinsführung in solcher Richtung bedürfniß- und anspruchsloser Leute gar nicht nothwendig. Es stand wohl in Frage, ob überhaupt schon eine Botschaft vom Anfang der „hundert Tage" an die Mauchach und Gauchach gekommen war, und demgemäß entbehrte auch schwerlich jemand etwas durch den Mangel an Benachrichtigung, daß jener letzte geräuschvolle Einfall des großen corsischen Improvisators auf einem belgischen Schauplatz vollständiges Fiasco gemacht und sein definitives Abtreten von der Weltbühne mit sich gebracht habe. Es gab freilich Leute, die sich ganz außerordentlich dafür interessirten, da sie durch die Landung von Elba her veranlaßt worden waren, von ihrer eben angefangenen

Digitized by Google

erfreulichen Beschäftigung der Wiederbesitzergreifung sehr lange ohne ihre Zustimmung von Andren verwalteter Herrschaften, Schlösser und Güter nochmals urplötzlich abzubrechen und mit ausnehmender Hurtigkeit ihre vieljährigen Zufluchtsstätten jenseits des Rheins zum andernmal wieder aufzusuchen. Indeß das waren ausschließlich etwas mehr oder minder höchst- und hochgeborene Söhne der großen französischen Nation, ducs, marquis, comtes und vicomtes, und das deutsche Volk, welches unerwartet noch einmal die Auszeichnung genoß, sie als Gäste bei sich beherbergen zu dürfen, nahm im Allgemeinen an ihren bänglichen Befürchtungen und tröstlichen Hoffnungen nicht besonders sorglich Theil. Man überließ durchschnittlich dies Mitgefühl den von ihnen beglückten größeren und kleineren Residenzen, und insofern als sie sich nicht hochmüthig wählerisch zeigten, sondern auch mit Unterkunft und Verpflegung in Schlössern inzwischen nur „standesherrlich" gewordener Fürstlichkeiten vorlieb nahmen, ward auch die Baar durch das Fürstenbergische Schloß zu Donaueschingen des Vorzuges theilhaft, ein Weilchen zu den Sammelpuncten der schnellfüßig eingetroffenen Verehrer der bourbonischen Lilien mit beizutragen. Doch erstreckte ihr Neigung zum Promeniren sich nicht über den dortigen, neu angelegten fürstlichen Park mit dem

Digitized by Google

ausländisch-interessanten, buntfarbigen Wassergeflügel auf seinen vielfachen Teichen und Flußadern hinaus, und die grausige Bärenwildniß der „foret noire," die unzweifelhaft bereits unmittelbar vor den westlichen Straßenausmündungen des Ortes ihren Anfang nahm, blieb von der hochvornehmen, wie ein zur Abwechslung hundertohriger Argus nach neuesten Kunden aus Paris hinüberhorchenden Gesellschaft unbetreten.

So lag die Baar, von der letzteren als Wüste mit der winzigen Oase Donaueschingen darin betrachtet, trotzdem in ihrer alten Stille, mochte vielleicht im Geheimen die Auffassung umdrehen, sich als die Oase und ihre Residenzstadt als eine zeitweilige Wüste empfinden, Mauchach und Gauchach plätscherten hochsommerlich ruhig ihr stark vermindertes Wasser zusammen, und im Ganzen setzte Alles um sie herum seinen altgewohnten Tageslauf unverändert fort. Auch Berchtold Morneweg that dies in seinen Forschungen, wie die alte Euphrosyne in ihrer sauren, mit himmelschreiendem Undank gelohnten Arbeit in Küche und Küchengarten, bei der ihr nur die Tröstigung zufiel, daß sie jetzt allmorgenlich ihrer Madonna eine Handvoll der schönsten Erdbeeren zum Weihgeschenk vor die Füße legen konnte. Für diese süßen Früchte schien die mit ihnen Begabte auch eine besondere Vorliebe zu

Digitized by Google

hegen und von derselben zu einer Aufgabe ihrer sonsti-gen Regungslosigkeit veranlaßt zu werden; wenigstens verschwanden die Erdbeeren stets im Verlauf des Tages vollständig und zwar mit einer gewissen Regelmäßig-keit um die Zeit, in welcher Meta Nebelthau ihre Thätigkeit im Garten entfaltete, so daß anzunehmen war, die Gottesmutter mache sie täglich zur Zeugin eines Wunders der Ausstreckung ihrer steinernen Arme, um dadurch eine seelenrettende Einwirkung auf das lutherisch verhärtete Gemüth des Schwabenmädchens zu üben. Doch berühmte Meta sich solcher Gunsterweisung nie gegen die Tante und that ihrer auch bei'm Zusammen-treffen mit Jobst Stobwasser keine prahlerische Erwähnung. Beide setzten ebenfalls ihre hergebrachten Beschäftigungen fort, ab und zu mit kleinen Neuerungen, daß er sie z. B. einmal, unvermerkt hinter ihrem Rücken heran-kommend, in den Nacken kniff und sie, sich umdrehend, ihm mit den Fingern klitschend gegen die Nasenspitze knipste, oder daß sie es angebracht fand, ihm mit einem lehrreichen Verweis seinen Hemdskragen ordentlicher zurechtzurücken, und er während dieser Bekundung ihrer christlichen Nächstenliebe ihr undankbar auf die Augen blies, so daß es sie an allen Wimpern kitzelte und schließlich ihre Lippen zu eben solchem Zurückblasen nöthigte. Danach lachten sie sich dann beide nach ge-

Digitized by Google

wohnter Weise kürzer oder länger in's Gesicht und regten den Eindruck, nunmehr einer der ihnen obliegenden Tagesverpflichtungen nachgekommen zu sein und in diesem Bewußtsein sich anderweitigen zuwenden zu können.

Eine Ausnahme in der gleichmäßigen Fortsetzung der überlieferten Betriebe machte so nur Alwig Morneweg, der an dem Allen keine Freude mehr fand, ohne daß ihm indeß das angefangene Neue rechten Genuß bereitete. Er hatte mit dem vorzeitlich einmal auf der Baar Gewesenen vollständig gebrochen; das römische Alterthum bedünkte ihn höchst langweilig und das deutsche Mittelalter äußerst interesselos, beide gleicherweise todt, begraben und nur die frische Luft mit einem unerquicklichen Modergeruch verderbend. Wer heute lebte, mußte sich auch, um von angenehmen Empfindungen überkommen zu werden, mit etwas heut' Lebendigem, nicht mit der Vergangenheit, sondern der Gegenwart befassen, und Alwig hatte aus dieser Erkenntniß heraus eine alte Knabenneigung in sich aufgefrischt und sich mit Eifer auf die Botanik verlegt. Für dies Studium bot die Baar unstreitig ausgiebigstes und anregendstes Material, besonders die Ränder der Gauchach beherbergten eine Menge seltener, die Nachsuchung lohnender Pflanzen. So begab er sich täglich in dieser Richtung an dem vielkrümmigen Gewässer

Digitized by Google

aufwärts, im Anfang etwa eine halbe Stunde weit, dann auch wohl ein Stündchen oder noch ein Weniges darüber hinaus, machte schließlich zu eingehender Betrachtung seiner Funde eine längere Rast und trat wieder den Heimweg an. Doch brach er zumeist erst ziemlich spät am Morgen auf oder nützte den Nachmittag für seine botanische Excursion: in der Frühe waren die Wiesen und Halden noch zu naß, durchfeuchteten das Schuhzeug, und außerdem besaß er eine idiosynkratische Abneigung gegen das Hängen und Blinken der Thautropfen am Gehälm, wartete deßhalb, bis die Sonne damit aufgeräumt habe. So sammelte er fleißig, jedoch dennoch nicht mit recht zufriedenstellendem Erfolg. Nach und nach brachte er kaum mehr etwas Neues für sein Herbarium und damit eine Enttäuschung nach Hause, insofern er von Tag zu Tag das Auffinden einer besonderen Seltenheit erwartet hatte. Welcher Familienzugehörigkeit und Species wußte er zwar nicht, wie man sich darüber bei einer unbestimmten Hoffnung ja meistens auch nicht klar ist, aber allmählich nahm er bei'm Umherschweifen der Augen alsbald gewahr, daß sich das Gesuchte oder Erhoffte nicht im Blickumkreis befand. Vielleicht war die Gegend noch weiter an der Gauchach aufwärts ergiebiger und der junge Botaniker dehnte einigemal sein

Digitized by Google

Forschungsgebiet dorthin noch um etwas aus. Doch da die Ergebnißlosigkeit die nämliche blieb, stand er von weiterem Vordringen ab. Es mußte doch schließlich Alles eine Grenze haben, und man konnte seinen Weg nicht immer mehr in's Ungewisse hinaus verlängern.

Der Doctor Morneweg hatte am Tage nach der mißglückten Expedition zum Gewann Burg besseren Erfolg in einer Wiederbesichtigung des alten Keltengrabes gesucht und dabei auch in dem Häuschen am Krähenbach vorgesprochen, wo er nur Benigna Baldewin angetroffen, denn Magdala war, da keine Zusammenkunft für den folgenden Morgen verabredet gewesen, nach früherer Weise allein in's Freie hinausgegangen. Als sie heimkam, theilte ihre Pflegemutter ihr die stattgehabte Anwesenheit des Doctors mit und daß dieser in der nächsten Zeit zu sehr mit wichtigen Arbeiten im Hause beschäftigt sei, um Forschungswege unternehmen zu können. Damit hatte er offenbar seine kundgegebene Absicht bezüglich künftiger Ausschließung der Famula von den wissenschaftlichen Untersuchungen in's Werk gesetzt, indeß in eine schonendere Form eingekleidet, als der erste Unwille sie ihm Alwig gegenüber auf die Zunge gebracht, denn in der Mittheilung Benigna's sprach sich nichts von einem

Digitized by Google

wahrgenommenen Mißmuth Mornewegs aus. Doch hielt sie eine Fortsetzung möglichst andauernden Aufenthalts Madeleines in der frischen Luft für dringend geboten und ermahnte sie, ein tägliches weiteres Umherwandern auf eigne Hand nicht zu unterlassen; besonders werde von Aerzten die feuchtere Atmosphäre in der Nähe von Wasserläufen als gesundheitszuträglich angesehen, deßhalb empföhlen die im Uebrigen auch anmuthigsten Wege an der Gauchach hinab sich am meisten zur Benutzung für sie. Magdala theilte diese Meinung in Bezug auf das Anziehende der Gegend und befolgte selbstverständlich den Rath der Mutter, da sie dieser nach der anderen Richtung blindlings Vertrauen schenkte und sich kein eignes Urtheil über das Förderliche der Wasserluft beimaß. Sie benannte ihre Hausgenossin „meine Mama" fort und zwar mit einem noch bestimmteren Ton und noch größerer Zärtlichkeit, als früher. Der erste Schreck der Entdeckung hatte sie tief betroffen, aber dann war es ihr eigentlich nicht recht begreiflich gewesen warum, ihr vielmehr vorgekommen, als ob Benigna seitdem erst wirklich ihre Mutter geworden sei; sie fühlte, daß sie beide unzertrennlich zu einander gehörten, und empfand durchaus nichts mehr von Schatten um sich und Trübsinn in sich, denn es wollte sie freudig bedünken, der verschwiegene

Digitized by Google

Gram in den Augen ihrer Mama schwinde mit dem Vorrücken des Sommers leise mehr und mehr hin. Vermuthlich hatte eben dies Geheimhalten, daß Magdala nicht ihr wirkliches Kind sei, sie bedrückt und das Offenbarwerden ihr das Gemüth erleichtert. Dadurch hatte der Neffe des Herrn Morneweg sich um sie beide eigentlich ein Verdienst erworben, für das sie ihm Dank schuldeten. Und die Welt, Luft, Erde, Wasser, Wolken, Wald, Wiese, Blumen, Vogelgesang, Alles wohin man sah und hörte, waren in diesem Sommer so schön, wie sie noch niemals gewesen, so daß dabei auch gar kein Kummer und keine Traurigkeit fortbestehen konnte. Nur zum Nachdenken veranlaßte Alles mehr als früher; dies ward unfraglich am meisten gefördert, wenn man sich an einem stillen Platz in der Natur allein befand, und Magdala war deßhalb mit einem zeitweiligen Aussetzen der archäologischen Excursionen eigentlich ganz einverstanden, erkannte etwas Nützliches darin. Die Mai- und Juniwochen hatten ihr doch mancherlei Neues, bis dahin ihr durchaus Fremdartiges entgegengebracht, das ihr Kopf erst ordnen, sich zur Klarheit entwickeln und zu vollem Verständniß reifen lassen mußte. Dafür bedurfte es einer beschaulichen und ungestörten Muße, welcher sie sich mit dem instinctiven Gefühl hingab, daß man

Digitized by Google

keineswegs unausgesetzt mit dem Gedanken an dem betreffenden Gegenstande thätig zu sein brauche, sondern manche Verdeutlichung einfach einer im Stillen, gleichsam unbewußt fortbildenden Wirksamkeit der Zeit anheimgeben könne. Bei allem Wachsthum in der Pflanzenwelt war es derartig; man gewahrte nichts von einer darin schaffenden Kraft und doch arbeitete diese im Geheimen unabläßig vorwärts, denn plötzlich hatte sich am Stengel eine Knospe entwickelt, schwellte allmählich mehr an, faltete sich dann einmal unversehens zu einem buntfarbigen Kelch auseinander, und ein Gewächs, das scheinbar nie Anderes als trockenstachlichte Blätter erwarten ließ, wie z. B. der blaue „Natternkopf," stand in voller schöner Blüthe. So verhielt es sich mit der Weiterentwicklung von Gedanken in Menschenköpfen wohl auch, wenn ihre Keimsaat nur in nahrhaften Boden gefallen war, und Magdala überließ die Aufhellung von Manchem, was ihr noch im Unklaren lag, vertrauensvoll einer selbstständigen Thätigkeit der köstlichen Sommertage. Nach dem Rath und Wunsch ihrer Mutter wanderte sie allmorgenlich ein Stückchen an der Gauchach abwärts, fand die Luft dort in der That für das Athmen am Erquicklichsten, setzte sich an einen von ihr ausgefundenen, heimlichen Lieblingsplatz in einer kleinen Laub-

Digitized by Google

waldlichtung und sah die hellen Wasser des Flüßchens unter ihren Füßen vorbeiziehen. Wissenschaftliche botanische Kenntniß ging ihr allerdings ab, aber sie war schlichthin dennoch eine große Freundin von Blumen, pflückte sich unterwegs die ihr vorwiegend gefallenden und ordnete sie auf ihrem Ruhesitz zum Strauß, den sie am Mittag mit sich heim nahm. Was sich dabei an Abfall von Blättern, Stengeln und geknickten Blüthen ergab, warf sie stets vor sich in die plätschernden Wellen hinunter, und die letzteren trugen hüpfend und sonnenglitzernd bereitwillig die leichte Last mit sich fort.

Es fand solchergestalt ein eigenthümliches Zusammentreffen oder vielmehr Nicht-Zusammentreffen täglich an der Gauchach statt, denn kaum um zehn Minuten weiter abwärts von dem Lieblingsplatz Magdalas war die Stelle, an welcher Alwig Morneweg seine Rast vor der Rückwanderung zu halten pflegte. Wäre sie etwas weiter nach Süden vorgeschritten, oder hätte er seine botanischen Ausflüge um ein Weniges noch gen Norden ausgedehnt, so würden sie sich unfehlbar in der dortigen, immergleichen Einsamkeit begegnet sein. Aber beide thaten dies nicht und besaßen derartig keine Ahnung von der Nachbarschaft ihrer regelmäßigen Aufenthaltsplätze, denn die Gauchach machte zwischen ihnen

Digitized by Google

eine ihrer zahlreichen Halbkreiswindungen und benahm dadurch dem Blick die freie Sicht hinüber und herüber. Nur die Straußabfälle von droben trieben drunten vorbei und zogen wohl ab und zu einmal die Augen Alwigs durch ihre tägliche Wiederkehr mit einiger Verwunderung auf sich. Doch auch er saß zumeist von mehr oder minder bewußter und unbewußter Gedankenbeschäftigung in Anspruch genommen, achtete nicht sonderlich auf das schwimmende Blätter- und Blumenwerk und stellte keine Muthmaßungen über eine Ursache des Vorübertreibens desselben an.

Nun indeß hatte die große Juli-Bodendynastie ihre Herrschaft angetreten und sandte eines Vormittags Alwig Morneweg ein Zeichen dieser Thronbesteigung zu. Das Wasser spülte dicht vor ihm eine geknickte lange Schotenstaude mit vereinzelten rothen Traubenblüthchen heran; aufmerksam geworden fischte er sie heraus, erkannte ein Exemplar von Epilobium angustifolium, das schmalblätterige Weidenröschen, und stellte sich diesem als ein auch classisch-etymologisch bewanderter Pflanzenkundiger vor, indem er den Fund als „das Veilchen auf der Schote" begutachtete. Die Weidenrose rüstete sich allerdings ringsum auf der Baar zur Besitzergreifung der Souveränetät, doch hatte er bis jetzt noch keine aufgeblühte angetroffen; die hier

Digitized by Google

angeschwemmte mußte von einem besonders geschützten, sonnigen Fleck herstammen. Das erweckte ein Interesse in ihm, ließ ihn sich nicht wieder setzen, sondern heut' noch ein Stückchen weiter nordwärts wandern, ob er vielleicht den Standpunkt des schon so weit vorgeschrittenen Epilobiums in der Nähe entdecke. So umbog er die Gauchachkrümmung und stand ganz plötzlich vor Magdala Baldewin, welche eine Anzahl bereits mit einzelnen Blüthen schimmernder Weidenröschen in der Hand zusammenordnete. Sie saß im Blätterschatten eines Laubbaumes am Rande einer kleinen, ganz mit hochstaudigem, doch zumeist nur erst in Knospen stehendem Epilobium überdeckten Waldlichtung, deren schmalste Dreiecksseite der murmelnde und spiegelnde Bach vor ihren Füßen bildete, und trug ein lichtgrünes Kleid, durch das sie sich auf den ersten Hinblick kaum von ihrer Umgebung abhob, eher als ein zugehöriger Theil derselben erschien. Und so war's dem Auge anfänglich auch, als falle durch eine Lücke des Gezweigs über ihr nur ein schmalumschriebener Sonnenfleck auf ihre Sitzstelle herunter; dann erst unterschied der Blick, daß jener von ihr selbst ausgehe, denn sie hatte den blaßfarbigen Strohhut abgelegt, und das unbedeckte Haar auf ihrem Scheitel und Nacken erzeugte die Täuschung eines Sonnenlichtes im Schatten.

Digitized by Google

Aus dieſen Gründen dauerte es ein paar Augenblicke, ehe der unvermuthet dicht vor ſie Hingerathene ſie im Allgemeinen als ein menſchliches Weſen und im Speciellen als die geweſene Famula ſeines Onkels erkannte. Sie rührte ſich nicht, ſondern ſah ihm lautlos entgegen, wie wenn ſie ſich ebenfalls erſt über ſeine Perſönlichkeit vergewiſſern müſſe, oder vielmehr in ihrem Geſicht ſchien ſich auszudrücken, daß ſie paſſiv abwarte, ob er eine Bekanntſchaft zwiſchen ihnen als vorhanden betrachte oder nicht. Er machte kurz den Eindruck, ſich darüber in Zweifel zu befinden, dann entſchied er ſich offenbar durch ein Kopfnicken nach der Seite der Anerkennung einer Beziehung zu der vor ihm Sitzenden und begleitete den kaum merkbaren Gruß mit der Aeußerung: „Halten Sie ſich hier auf? Das konnte mir allerdings nicht in den Sinn kommen. Da ſtammt wohl dies Epilobium, das ich aus dem Waſſer gezogen, von Ihnen her?“

Er vollzog eine leichte deutende Bewegung mit der noch von ſeiner Hand gehaltenen Pflanze; Magdala antwortete nickend: „Das iſt wohl möglich.“

„Nein, es iſt vollſtändig gewiß, denn da liegen noch andere Weidenröschenſtengel, die nicht bis in's Waſſer hinein gekommen ſind. Ich begreife nicht, wie Jemand ein Vergnügen daran finden kann, Blumen abzureißen

Digitized by Google

und sie zwecklos hinzuwerfen. Das erregt durchaus meine Antipathie."

So schulmeisterlich zurechtweisend, wie einem in's Weibliche übertragenen „dummen Jungen" gegenüber, hatte er kaum neulich auf dem Weg zum Gewann Burg gesprochen; Magdala erwiderte nichts, obwohl sie zu entgegnen vermocht hätte, daß sie nur für ihren Strauß Unbenutzbares fortgeworfen habe, sondern nahm ihren Hut, setzte ihn schweigend auf und erhob sich von ihrem Sitz, um fortzugehen. Dies Behaben entsprach genau ihrem letztmaligen Thun auf dem Thymianhügel, weckte dadurch eine Erinnerung in Alwig und ließ diesen unwillkürlich hervorbringen:

„Uebrigens haben Sie mich neulich mißverstanden, ich drückte mich vielleicht etwas ungeschickt aus. Natürlich meinte ich nicht — ich meine, die Dame, von der Sie sprachen, ist natürlich Ihre Mutter."

Das Mädchen blieb nun stehen, schüttelte den Kopf und antwortete: „Nein, das ist sie nicht, sie ist nur meine Pflegemutter."

Der Hörer machte ein etwas verdutztes Gesicht. „Jetzt ist sie es auf einmal nicht? Ja — warum haben Sie denn damals zu weinen angefangen?"

„Ich — geweint?"

Digitized by Google

Es war keine völlige Ableugnung, aber doch ein Versuch dazu, auf den Alwig einfiel:

„Glauben Sie etwa, daß ich keine Augen im Kopf habe? Ich mag solche Thränensentimentalität nicht."

Das lag nach Ton und Inhaltsart wiederum außerhalb solcher Aeußerungen, auf die Magdala sich zu einer Antwort veranlaßt fand, und sie setzte jetzt stumm ihren Fuß zu einem ersten Schritt auf ihren Heimweg vor, trug damit indeß zu einer abermaligen Gedächtnißanregung in Alwig Morneweg bei, so daß er rasch nachfügte:

„Was ich Ihnen sagen wollte, wenn ich Sie zufällig einmal träfe — es beruht auf einer unbegründeten Annahme meines Onkels, daß es in meinem Wunsch gelegen, Sie nicht mehr an unsern Nachsuchungen Theil nehmen zu lassen. Ich habe ihm keine Berechtigung zu solcher Motivirung seines Verfahrens gegeben und kann deßhalb wohl Anspruch darauf machen, ein etwas höflicheres Benehmen gegen mich zu erwarten."

Was für eine Bewandtniß es mit einer Berechtigungslosigkeit des Doctors Morneweg zu etwas haben solle, verstand das Mädchen nicht, aber die letzte hinzugefügte Erwartung des Sprechers enthielt ungemein viel Drolliges, und sie erwiderte mit einem leichten Zucken um den Mund:

Digitized by Google

„Bin ich unhöflich gegen Sie gewesen?“

Es lag keine Betonung eines Wortes darin, weder des „ich“, noch des „Sie“, sondern es war nur eine einfache, vielleicht ein wenig verwunderte Frage. Aber sie brachte trotzdem die eigenthümliche Wirkung mit sich, daß sich das Gesicht Alwigs mit einer wahrnehmbar rothen Färbung überdeckte; er stand einen Augenblick, ohne etwas zu entgegnen, griff dann plötzlich an seinen Hut und sagte: „Sie kommen vermuthlich öfter an diesen Platz und besitzen ein Anrecht daran, ihn allein, ohne die lästige Gegenwart eines Andern innehaben zu wollen. Ich bitte zu entschuldigen, daß ein unliebsamer Zufall mich hierher geführt hat, und will Sie von meiner längeren Anwesenheit befreien.“

Sich rasch umwendend, ging er den Weg, auf dem er gekommen, zurück. Er hatte sich gewiß keiner Unhöflichkeit schuldig gemacht, sondern das Abziehen seines Hutes noch mit einer Verbeugung, wie sie einer jungen Dame gegenüber schicklich fiel, begleitet. Allerdings, bisher hatte er das unterlassen, begreiflicher Weise, da er sie nicht als solche angesehn. Die Schuld lag an seinem Onkel, der sie ihm nur als „seine Famula“ vorgestellt, ohne Namen, Stand, irgend etwas sonst. So hatte er selbst erst nach und nach ausfindig machen müssen, daß sie etwas anderes sei, als eine

Digitized by Google

beliebige Hülfleiſterin und Handlangerin vom Lande. Wäre ihm das gleich mitgetheilt worden, würde er ſich nicht unhöflich gegen ſie betragen haben. Ja, unhöflich war er wohl etwas geweſen. Sie hatte ihn ſchon einmal früher, im Amſelbuſch darauf aufmerkſam gemacht und heute ein Recht beſeſſen, ihm dies zu wiederholen. Das ließ ſich ihr nicht verübeln, denn ſie war nicht nur eine junge Dame, ſondern auch eine ſolche von feiner Geſittung und Bildung. Eigentlich hatte er ſich bisher flegelhaft gegen ſie benommen.

Er zerrte mißmuthig im Gehen an ſeinem Schnurrbart, doch zugleich mit einem Gefühl der Befriedigung, daß dieſer allmählich lang genug geworden, um ſolche Behandlung oder Mißhandlung zu ermöglichen. Gewiß, von der Ungeſchicklichkeit ſeines Onkels rührte Alles her.

Ein plötzlicher Gedanke ließ ihn ſtillſtehen. War denn das Alles wirklich nur Ungeſchicklichkeit? Oder hatte noch etwas ſonſt — eine Abſicht, ein Zweck — daran Theil?

Es kam Alwig auf einmal mit einer jäh einfallenden Erhellung. Sein Onkel wollte ihn zu ebenſolchem Weiberfeind, wie er ſelbſt, zum alten Junggeſellen machen, fürchtete, Alwig könne durch das häufige Beiſammenſein mit Magdala Baldewin zu einer freund-

Digitized by Google

lichen Annäherung an sie gerathen, und suchte dem vorzubeugen. Darum hatte er sich ihrer entledigt, vorgegeben, sein Neffe wünsche es so, und ließ diesen überhaupt von Anfang an sich flegelhaft gegen das arme Mädchen betragen.

Das war zugleich dumm und empörend, in überwiegendem Maße das letztere. Freilich, von Jemandem, für den nichts als alte Steine auf der Erde vorhanden waren, konnte man kein Menschengefühl für das Schmähliche solcher Handlungsweise erwarten. Im Allgemeinen traf entschieden das Urtheil der alten Euphrosyne über ihn ganz das Richtige.

Wäre diese Erkenntniß des Sachverhalts ihm etwas früher gekommen, so hätte er sich Magdala gegenüber weniger rücksichtsvoll über die Heimtücke seines Onkels geäußert, ihr gesagt, welchen Zweck dieser im Auge gehalten. Nein, so gradezu wäre das ja nicht gegangen, da es geklungen haben würde, als sei er so eitel, zu glauben, daß sie sich in ihn hätte verlieben können. Dazu hatte er ihr durch sein Benehmen wahrhaftig keinen Anlaß gegeben. Er ward wieder roth bei der Vorstellung, ihre Augen auf sich gerichtet zu sehn, wenn ihm unvorsichtig eine solche unsinnige Andeutung entfahren wäre. Wahrscheinlich würde sie hell aufgelacht haben, ihre Lippen waren von der Natur

Digitized by Google

schalkhaft-reizvoll zu einer derartigen Bewegung veranlagt. Aber jedenfalls hätte er ihr mit stärkerem Nachdruck versichert, daß er an der Handlung seines Onkels — ohne Angabe, aus welchem thörichten Gedanken dieselbe entsprungen sei — durchaus unbetheiligt gewesen sei.

Sollte er noch umkehren, um ihr diese Aufklärung zu geben? Nein, muthmaßlich fand er sie nicht mehr unter den Weidenrosen, sie hatte sich wohl schon auf den Heimweg gemacht. Besser ein andermal, vielleicht morgen.

Die Gauchach bildete eine kleine, stille Wasserausbuchtung, auf welche er bei seinem Nachdenken hinuntersah und die in Folge davon wie ein Spiegel deutlich sein Bild zurückgab. Er gewahrte dies eigentlich seit seiner Ankunft im Archäushof zum erstenmal, denn den Spiegel in seinem Zimmer hatte er kaum zu einem flüchtigsten Blick bis jetzt benutzt. So drängte es sich ihm auf, er sehe ziemlich vernachlässigt und unordentlich in der Kleidung aus. Auch am Kopf; sein Haar war zu lang und der Bart noch sehr kurz, wenig vortheilhaft. Das zu ihm heraufsehende Gesicht gefiel ihm durchaus nicht; er drehte sich ab und ging weiter.

Bei reiflicherer Ueberlegung war es doch wohl besser, daß er dem heut' Gesagten nichts mehr hinzu-

Digitized by Google

fügte, die Sache auf sich beruhen ließ. Er hatte das Seinige damit gethan, und eine nochmalige Begegnung mit Magdala Baldewin konnte jedenfalls nur das Nämliche mit sich führen.

Zu Hause eingetroffen, legte er das mit heimgebrachte Epilobium sorglich in sein Herbarium, sonst aber war ihm der Antrieb zu botanischer Beschäftigung vergangen. Es lag doch auch etwas Todtes in diesem Pressen und Trocknen von Pflanzen; menschliche Gedanken und Empfindungen blieben auf die Dauer das Einzige, was geistige Anregung und Befriedigung gewährte. Alwig holte sich die Manessische Handschrift wieder herauf, begann die Gedichte der andren Minnesänger zu lesen und fand manche derselben wirklich sehr anziehend. Man konnte sich darin vertiefen, sie zum Gegenstand eines ernsthaften Studiums machen; er freute sich am Abend, den nächsten Morgen damit fortzufahren. Doch lasen sie sich unstreitig noch verständnißvoller in der freien Sommernatur, von der sie so viel Freudiges aussagten; er verließ das Haus und nahm das ziemlich schwere Buch mit sich. Gewohnheitsmäßig schlug er den Weg an der Gauchach aufwärts bis zu seinem herkömmlichen Raſtpunct ein, doch gefiel dieser ihm heut' nicht so, wie sonst; unfraglich bot die Stelle, ein wenig weiter entlang, wo die Wei-

Digitized by Google

denrosen auf der kleinen Waldlichtung standen, einen viel schöneren und zum ruhigen Lesen günstigeren Aufenthalt. Freilich war das der Platz Magdalas, doch zweifelhaft, ob sie sich wieder dort befinde; er konnte ja behutsam mit dem Blick vorausprüfen, ob der Fleck leer oder besetzt sei, und im letzteren Falle sich unbemerkt zurückziehen. Außerdem war er überzeugt — warum konnte er nicht sagen — sie halte sich heut' nicht an der nämlichen Stelle auf, und seine Augen bestätigten ihm dies auch alsbald. Der Schattensitz unter dem Laubdach lag frei; der Anblick ließ auch ihn befreit aufathmen, er nahm den Platz ein und schlug sein Buch auf.

Wie eigenthümlich still es hier rundum war. Die Gauchach plätscherte ein wenig, ab und zu summte oder brummte ein Insect durch die Luft, sonst kein Laut. Ein Widerspruch lag darin, aber es war so still, wie die leblose Natur an sich kaum sein konnte, sondern als müsse zur Herstellung so vollständiger schweigsamer Reglosigkeit etwas Lebendiges den Athem anhalten. Auch Alwig hielt den seinigen an und horchte.

Sein Blick ruhte dabei auf dem noch in der Manessischen Handschrift liegenden Notizblatt, von dem ihm die Worte entgegensahen: „Thut, als würde sie nicht kommen. Ist aber selbstverständlich am andern

Digitized by Google

Tag da, nicht ganz an derselben Stelle, ein bischen davon entfernt. Erschrickt zum Anschein, wie er kommt —"

Dem mit den Augen darauf Haftenden kam's plötzlich, dies müsse ja ungefähr die Gegend sein, wo vor einem halben Jahrtausend Wachsmut von Kinzingen die Magdlinde angetroffen. Bei'm erstenmal vielleicht genau auf diesem Platz. Dann war sie am andern Tag ein wenig davon entfernt gewesen.

Der Wald hatte sich hier seitdem natürlich verändert, oder im Grunde wohl auch nicht. Bäume schwanden mit der Zeit hin, kamen indeß auch immer wieder, so daß sich das Ganze gleichmäßig forterhielt. Möglicherweise sogar die kleinen Lücken und Lichtungen dazwischen.

Halb unbewußt stand Alwig Morneweg auf. Wozu? Was wollte er? Ja, richtig; er wollte einmal umherschauen, ob sich in der Nähe etwa noch solch' ein Platz vorfinde, wo die Magdlinde, die sein Onkel so perfid verleumdet hatte, sich damals aufgehalten haben könne.

Ein paar Minuten lang schritt er durch den Laubwald vor, dann that dieser sich wieder zu einer heimlichen, grünen Lichtung auseinander, doch leuchtend von rother Farbenpracht durchsetzt, denn auch hier stand es hoch von Weidenrosen und zwar von

Digitized by Google

bereits ziemlich weit aufgeblühten; unverkennbar hatten sie seit gestern einen gewaltigen Entwicklungsfortschritt gemacht. Der Hinzukommende aber hielt, plötzlich stutzend, den Fuß. War er um ein halbes Jahrtausend zurückverzaubert? Da saß die Magdlinde leibhaftig zwischen dem rothen, über sie hereinnickenden Epilobium.

Nein, es war doch keine Zauberei im Spiel — Magdala Baldewin saß dort, er erkannte sie an dem lichtgrünen Kleid, das sie gestern getragen. Auch an den braunen, goldschimmernden Augen, mit denen sie ihm jetzt entgegensah. Die kannte er ja schon lange, bereits von Eudora Servilia, von der Magdlinde, von der Breg, vom Amselbusch und dem Gewann Burg her, und sie ließen keinen Irrthum zu, denn unter den Lebenden waren sie so nicht wieder vorhanden, ebensowenig wie das Haar über und neben ihnen.

Ein leicht schreckhaftes Zusammenfahren hatte das Gesicht der Sitzenden überflogen. Selbstverständlich, wenn ein junges Mädchen derartig in der einsamen Natur plötzlich überrascht wurde. Wie die letztere, so blieb auch die weibliche Natur sich durch die Jahrhunderte und Jahrtausende gleich. Gradezu niederträchtig war es von seinem Onkel, der Magdlinde dies Erschrecken als einen erkünstelten Schein, als ein Ko-

mödienſpiel ausgelegt zu haben. Offenbar ſtand Magdala im Begriff, ſich ſtumm aufzurichten und den Platz zu verlaſſen. Allerdings, Angenehmes konnte ſie nach ihren bisherigen Erfahrungen von ſeiner Hierherkunft füglich wohl nicht erwarten.

Aber da der Zufall es ſo herbeigeführt, wollte er ihr doch vorher ſagen — und ſagte es ſchon, ſeinen Hut abnehmend: „Ich bitte um Entſchuldigung, Fräulein Magdala — mein Onkel — ich komme nicht — es war, weil — ja, dies Buch veranlaßte mich, hierher zu kommen, um nach etwas zu ſuchen —“

Worte und Ton beſagten unzweifelhaft, daß gegenwärtig Alles eher, als eine Unhöflichkeit, von dem Sprecher zu befürchten ſei. Doch wußte er ſichtlich nicht, was er eigentlich weiter vorbringen wolle, und ebenſo wußte Magdala, obwohl ſie jetzt beruhigt ſitzen blieb, nicht, was ſie darauf erwidern ſolle. So griff ſie nur das erſte beſte von ſeinen unverſtändlichen Worten auf und entgegnete mit fragender Wiederholung: „Das Buch?“

„Ja — das Buch —“ antwortete er.

Was war's denn mit dem Buch? Er hatte ſich darin verwickelt und fand nicht wieder heraus. Doch — da kam ihm ein hülfreicher Gedanke. Sein Onkel hatte ohne allen Grund dem Mädchen die fernere An-

Digitized by Google

theilnahme an den belehrenden geschichtlichen Nachforschungen abgeschnitten, und es fiel ihm, dem Neffen, gewissermaßen dadurch eine Verpflichtung zu, Magdala für das ihr Genommene einen lehrreichen Ersatz zu verschaffen. So wiederholte er noch einmal: „Dies Buch —“ und fügte rasch in einem freilich dem Vorausgegangenen nicht ganz zur logischen Begründung gereichenden Uebergange hinzu: „ist nämlich die Manessische Handschrift und enthält die uns hinterlassenen Gedichte des Herrn Wachsmut von Kinzingen. Ich dachte, daß Sie sich vielleicht dafür interessiren würden — wenn Sie es mit nach Hause nehmen mögen — oder, die mittelhochdeutsche Sprache dürfte im Anfang ein wenig schwierig zum Verstehen für Sie sein — daß es wohl gerathen ist, Ihnen erst Einiges durch Vorlesen zu erklären —“

Es beließ keinen Zweifel, daß Alwig Morneweg zur Erkenntniß seines früheren ungezogenen Betragens gelangt sei und dies — da der Zufall es wieder so gefügt — durch eine Zuvorkommenheit gutzumachen trachte. Zwar stimmte seine Aeußerung, er habe gedacht, daß sie sich dafür interessiren werde, nicht ganz mit der Zufälligkeit seines bis hierher Kommens überein — Magdala hatte indeß, wie sie ihren gestrigen Platz heut' vermieden, ja ebensowenig eine abermalige Be-

Digitized by Google

gegnung mit ihm in ihrer hier aufgesuchten, stillen Wegabseite voraussehen können — man mußte nicht über Alles nachdenken wollen, wie es so gekommen, und eine Ablehnung seines Anerbietens, ihr aus dem Buch vorzulesen, hätte sie jetzt ihrerseits entschieden einer unartigen Aufnahme seiner neu erworbenen Höflichkeit schuldig gemacht. So erwiderte sie zwar nichts, allein ihr Verhalten gab kund, daß sie zum Anhören der sprachlich lehrreichen mittelalterlichen Gedichte bereit sei, und Alwig setzte sich etwas von ihr entfernt mit zwischen die Weidenrosen und begann mit dem Lesen der Lieder Herrn Wachsmut's von Kinzingen. Nach Beendigung einer Strophe hielt er an, um seiner Zuhörerin einige alte Wortformen darin zu erläutern; seine Stimme verklang sonderbar in das ringsum hoch über die Sitzenden emporragende Epilobium hinein. Ein selbst aus ziemlicher Nähe darüber weggehender Blick hätte nichts als gleichsam ein rothes Meer von Weidenröschen wahrgenommen und das zu solchen Augen gehörige Ohr höchst verwundert auf den von diesem Meeresgrunde heraufkommenden Stimmenton gehorcht. Doch klang der letztere durchaus sympathisch, Alwig Morneweg las verständnißvoll und sehr wohllautend, ganz anders als er je bisher gesprochen, und Magdala hörte ohne jede höfliche Erkünstelung mit wirklichstem Interesse zu.

Digitized by Google

Einmal ſchickte er einer Strophe eine kurze Erläuterung voraus, daß dieſelbe ihn bei'm erſten Kennenlernen berührt habe, als ob ſie von ihm ſelbſt geſprochen. Dann las er ſie:

„Swie der walt in gruener varwe ste
unt diu vogellin hohen ir sang
doch tuot mir min alter kumber we
der mich hiure vor dem meien twang —“

Da ſeine Stimme hier anhielt, hob das Mädchen den Kopf und fragte, inwiefern das auf ihn ſelbſt Bezug haben könne. Er ſchwieg einen Augenblick, denn die von ihr erbetene Erklärung betraf nicht wie ſonſt die Schwierigkeit einer Wortform, ſondern leitete auf ein völlig anderes, ſein eignes Leben angehendes Gebiet über. Aber da er einmal zuvor die Anmerkung gemacht, ſo wäre es ein Rückfall in ſeine frühere Ungezogenheit geweſen, die begründende Erläuterung zu verweigern, und er berichtete kurz über die bittere Enttäuſchung, die im Beginn des Frühjahrs ſeinem Herzen in Wien widerfahren ſei und ſeine Hierherkunft auf die Baar veranlaßt habe. Magdala hörte auch dies ohne eine Lautäußerung, doch mit der nämlichen Aufmerkſamkeit an, als enthalte es gleichfalls einen höchſt intereſſanten und verſtandfördernden Commentar ſonſt ſchwer erklärlicher Dinge aus vergangenen Tagen;

Digitized by Google

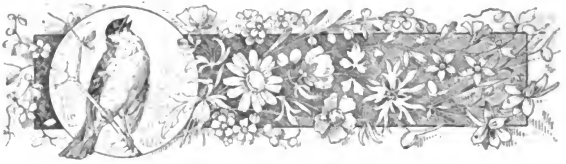
dann nahm er das Buch wieder zur Hand und las die unterbrochene Strophe zu Ende:

„sus is frœide mir benomen
o we, wenne sol mir trost von liebem wibe komen."

Es war naturgemäß, daß er nach diesem Schlußvers abermals eine kleine Pause eintreten ließ, und Magdala Baldewin hob jetzt wieder den Kopf und brachte durch die derartig entstandene lautlose Mittagsstille mit kaum wahrnehmbar zuckenden Lippen eine ihrer merkwürdigen naiven Fragen hervor, über welche diesmal indeß die Weidenröschen umher sich mit einem leisen Kichern gegeneinander zu neigen schienen:

„Hat das auch noch Bezug auf Sie selbst?"

Digitized by Google



Ein Menhir.

Nun waren die Aussaaten des Frühlings, von einem vorzüglichen Sommer begünstigt, auf der Baar so weit herangediehen, daß sich ein Zeitpunkt für ihre Ernte in's Auge fassen ließ, die Gedanken richteten sich darauf hin und trafen überall erforderliche vorbereitende Maßnahmen. Es mußte ausreichender Platz für ihre Einbringung und gute Unterbringung vorgesehen werden; das erheischte manche Besichtigung und Berechnung, auch Säuberung der nöthigen Räume von alten, anderswo anzustauenden Lagervorräthen. So herrschte in allen ländlichen Gehöften emsige Thätigkeit, und man gewahrte den Mienen an, daß sie sich auf Erfreuliches richtete.

Der Archäushof besaß keine korntragenden Lände-

Digitized by Google

reien, war überhaupt nicht mit Feldwirthschaft verbunden und konnte demzufolge auch keiner Ernteeinscheuerung entgegensehen. Aber der allgemeine Zug in dieser Richtung weitumher hatte sich offenbar mit einer Ansteckungskraft gleichfalls Berchtold Mornewegs bemächtigt und diesem in seine gelehrten Arbeiten hinein practische Betrachtungen und Untersuchungen aufgedrungen. Ihm war die Empfindung geregt worden, daß er sein Besitzthum seit bald zwanzig Jahren doch ziemlich vernachlässigt habe und daß Manches daran nach so langer Zeit wohl einmal der Ausbesserung bedürftig sein möge. Um dies thatsächlich zu begutachten, nahm er die von ihm unbenutzten, größtentheils nur mit Ausgrabungsfunden aller Art angefüllten Räumlichkeiten in Augenschein, wobei sich, fast zu seiner eignen Ueberraschung eine ungemein große Anzahl derselben in dem alten, weitläuftigen Gebäude ergab, alle hoch, luftig, ansehnlich, wie die ehemalige Zeit gebaut; wohl ein halbes Dutzend von Familien hätte ausgiebigen Platz darin gefunden. Doch arg verwahrlost allerdings zeigte sich das Meiste dieser unbewohnten Stuben; wenige besaßen in zerrissenen Stücken herabhängende Tapeten, auf den Böden lag von den gesplissenen Plafonds niedergebröckelter Kalk in weißen Haufen, zerbrochene Fensterscheiben bildeten die Mehrzahl, und

Digitized by Google

die vorhandenen Einrichtungsstücke befanden sich in wacklichstem, verblichenstem, trübseligstem Zustande jeder Art. Um das Alles ordentlich und hübsch wieder herzustellen, wären Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Glaser, Maler, Tapezierer, Handwerker aller Gattungen erforderlich gewesen; bis auf die wenigen im Gebrauch befindlichen Zimmer verursachte das Ganze einen äußerst unerquicklichen Eindruck.

Derartig hatte der überall Umherwandernde sich seinen Wohnsitz nicht vorgestellt und sprach dies der ihn begleitenden alten Euphrosyne aus, worauf die letztere mit starkem Nachdruck und zweifelloser Berechtigung, sich im Voraus einer ihr drohenden, neuen himmelschreienden Ungerechtigkeit zu erwehren, entgegnete: „Glauben der Herr Doctor, daß das meine Schuld ist, daß ich vielleicht diese alten heidengräueligen Steinscharteken hier zusammengeschleppt und Fußböden und Wände damit verdorben habe, daß es eine Schande vor der Allbarmherzigkeit von Gott und der Welt ist?"

„Nun, ich bin ja nicht dieser Meinung, liebe Enphrosyne," antwortete Berchtold Morneweg, „vielmehr bildet ein solcher unschöner Zustand sich durch die Zeit heraus, wenn sie selbst eine unschöne ist und kein Interesse einflößt, ihrer Wirksamkeit beschränkend entgegenzutreten. Es erfreut mich, daß auch Ihr diese

Digitized by Google

Beschaffenheit des Hauses als eine unleidliche erscheint, Sie wird umso mehr Antrieb empfinden, eine Säuberung der Stuben vorzunehmen und kann die darin angesammelten Fundgegenstände vorderhand drunten in den Kellerräumen unterbringen. Dann wollen wir Handwerker kommen lassen, um das Ganze schicklich wieder in Stand zu setzen, so daß sich auch Ihr Ordnungssinn nicht mehr dadurch beleidigt fühlen wird, liebe Euphrosyne."

Damit begab sich der Doctor, seine eingehende Besichtigung fortsetzend, weiter und ließ die Alte einige Augenblicke in einem Zustande vollkommen sprachunfähigen Staunens zurück. Dann aber brach aus ihrem Munde: „Allgebenedeite, willst Du durch mich, Deine reine Magd, ein Wunder thun und diese verlorene Seele noch aus dem ewigen Pfuhl der Verdammniß herausreißen? Deine Macht ist über jeder Macht, und Du erlöseſt uns von dem Steinübel. Amen. Natürlich ist das Erste, was er denkt, ich soll mich Tag und Nacht abschinden und mit meinen beiden alten Händen den Baalshaufen in den Keller hinunterschleppen, bis mir die Beine unter'm Leib wie ein paar wurmzerfressene Zaunlatten zusammenknacken. Das kümmert ihn ja nicht; wenn er es auch mit der Angst gekriegt hat, seine unvergängliche Seele zu retten, denn von

Digitized by Google

Menschenblut hat er doch nicht so viel im Leibe, als sich aus einer Erbsenschote Himbeeren herausplatzen lassen."

Im Ganzen indeß überwog doch das Entzücken Euphrosynes, den Heidengräuel aus den Stuben fortschaffen zu dürfen, ihren bittren Commentar über die dadurch rücksichtslos an ihre alten Gliedmaßen gestellten Zumuthungen, sie rief, so laut es ihr möglich fiel, über die Treppe hinunter: „Meta — Jobst — dummes Ding!" und hieß die Heraufkommenden, nach ihrer sachverständigen Anweisung das vogelfrei gewordene Steingerümpel in den Keller hinuntertragen, indem sie ihnen dabei die Stücke bezeichnete, welche sie in die möglichst dunklen Ecken werfen sollten. Das solcher schwersten Verdammniß Würdige auszuwählen, bildete, wenn auch eine tief christlich-beschwichtigende, doch gewiß keine leichte Aufgabe für die oben Zurückbleibende, während das Haus vom Widerhall des ständigen Auf- und Niedertrabens Meta Nebelthaus und Jobst Stobwassers auf den Treppen angefüllt ward. Dann und wann trafen sie bei diesen Berufsgängen drunten im Keller zusammen und tauschten kurze, von ihrer eifrigen Thätigkeit angeregte Bemerkungen aus. Jobst sagte einmal: „Des Schtück schaut klein aus und ischt doch schwerer von Gewicht, als Du vom Kopf bis zu den Füßen bischt." — „Davon weischt nix und willscht

Digitized by Google

prahlen, daß Du die ſchwerſchten nimmſcht," verſetzte Meta. „Da wolle mir's emal abwäge," meinte er, faßte ſie hurtig mit beiden Händen um die Hüften und hob ſie leicht in die Höh'. Doch da ſie dabei in eine wagerechte Lage gerieth, in der ſich ſogar ihr Kopf noch um etwas tiefer befand, als ihre Füße, ſagte Meta dieſe Wägungsprobe nicht zu, ſie arbeitete ſich kräftig raſch wieder zu Boden und äußerte: „Verſuchſcht des nochmal, ſo wirſcht mit der Back ſchaue, was's dafür giebt." Damit lief ſie, ſich die Röcke in Ordnung herunterſchlagend, wieder treppauf, hatte aber, als ſie nach einiger Zeit ebenſo mit Jobſt im Kellerdunkel zuſammentraf, ihren vorherigen Schicklichkeits-Unwillen vergeſſen oder trug ihn aus angeborener Gutherzigkeit nicht nach, ſondern blieb auf eine Frage von ihm: „Weiſcht Du eigentlich, was im Haus los werde ſoll?" ſtehn und antwortete: „I nit, was denkſcht Dir? —" „'s iſch juſcht, als ſollt' a Familienwohnung für einen Mann mit ſeiner Frau hergericht' werden." Dieſe Erklärung fand Meta ſehr komiſch und lachte; doch ſo ſinnlos Jobſt Stobwaſſers Hypotheſe ihn ſelbſt bedünken mochte, ließ er ſich dadurch nicht beirren, ſondern ſetzte grinſend, daß ſelbſt in dem trüben Kellerlicht ſeine weißen Zähne hell aufſchimmerten, hinzu: „Da könnt' der Herr auch gleich unten mit ein paar Familien-

Digitized by Google

ſtuben herrichten, dann ging's in Einem hin.“ Das war noch viel närriſcher, als das vorherige, ſo daß Meta Nebelthau kaum vor Lachen antworten konnte: „Biſcht ganz toll im Kopf? Wozu ſollt' denn des?“ — „Nu, es kann ebe doch emal gebraucht werden,“ meinte er, und ſie erwiderte: „Glaubſcht, daß die Tante ſich noch verheirathe möcht'?“ Dieſe Vorſtellung erreichte allerdings den Gipfel närriſchſter Komik und rief in begreiflicher Weiſe einen ſo heftigen gleichzeitigen Heiterkeitsausbruch bei beiden hervor, daß Meta bei'm hurtigen Wiederhinanſteigen der Kellertreppe vor Vergnüglichkeit auf den unterſten Stufen ſtrauchelte, von Jobſt Stobwaſſer aufgefangen wurde und ſich, jetzt ohne irgend eine Unwillensäußerung, von ſeinen, ihre Rückſeite fortſtützenden Händen aus der Unterwelt in's Sonnenlicht emporſchieben ließ.

Ehe zwei Tage verliefen, ſtanden die Zimmerräume ſo von den archäologiſchen Anſammlungen zweier Jahrzehnte geleert, und das weiter Erfolgende zeigte, der Doctor Morneweg ſei wirklich von der baulichen Verwahrloſung des Archäushofes nach der Richtung praktiſcher Erkenntniß, wie in äſthetiſcher Empfindung ſo dringlich berührt worden, daß er zu dem Entſchluß gelangt, noch rechtzeitig dem völligen Verfall ſeines Beſitzthums vorzubeugen. Er bedurfte nach ſeiner

Digitized by Google

Natur zu solchem Unterfangen der Wiederherstellung des so lang außer Acht Gelassenen erst einer reiflich prüfenden Ueberlegung und Ueberwägung; dann jedoch begann er, ebenfalls seiner Natur gemäß, mit ruhiger Bestimmtheit die Förderung und Durchführung seines gefaßten, als möglich und als wünschbar erkannten Vorsatzes, und in Folge davon trafen nach einigen Tagen Handwerksverständige aller Gattungen, Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Glaser, Maler, Tapezierer aus Löffingen, Bräunlingen, Hüfingen und Donaueschingen im Archäushof ein. Ihre anhebende vereinte Thätigkeit war unvermeidlich mit einiger Geräuscherzeugung verbunden, doch verklang das Sägen, Hobeln, Hämmern, Klopfen und Klirren, im Ganzen überraschend wenig Ohrbelästigung verursachend, matttönig in der stillen Hochsommerluft, bildete ein eifriges, aber ebenso friedliches Wettconcert im Innern des großen Gebäudes und ließ aus geringer Weite nichts von dem Erneuerungsvorgang in demselben vernehmen und vermuthen. Nur den Hausbewohnern machte es sich bemerklich, und natürlich ward auch das physische Gehör Alwig Mornewegs manchmal davon berührt, ohne daß er diesem jedoch ein geistiges hinzugesellte. Die ungewöhnlichen Töne gingen ihm gewissermaßen zum einen Ohr hinein und zum andern wieder heraus; er verband wohl

Digitized by Google

eine Auffassung damit, daß etwas im Hause gebaut werde, indeß so wenig Interesse, daß er sich mit keinem Blick und kaum einmal mit einer gelegentlichen Frage darum bekümmerte. In gewisser Weise hatte er die Rolle mit seinem Onkel getauscht; dieser gab sich jetzt zumeist der nützlich-praktischen Wirksamkeit sorglicher Aufsicht und Anordnung bei dem Bau hin, während Alwigs Gedanken gänzlich von gelehrter Beschäftigung in Anspruch genommen wurden. Er hatte sich ausschließlich in ein erschöpfendes Studium der Manessischen Handschrift vertieft und betrieb dasselbe täglich zweimal, sowohl am Vor- als am Nachmittag, jedesmal manche Stunden hindurch in Gemeinsamkeit mit Magdala Baldewin. Dieser war von der Natur ebensowohl ein lebhaftes Interesse als ein überraschendes Verständniß für die ihr bis vor Kurzem noch unbekannt gewesene mittelalterliche Dichtung mitgegeben worden, und unfraglich erwies sich zu einem tieferen Eindringen in die Bedeutung der letzteren eine von Zweien zusammen betriebene Prüfung mit begleitendem Redeaustausch als höchst förderlich, im Erfolg dem Einzelstudium weitaus vorzuziehen, abgesehen davon, daß das nur einmal vorhandene Exemplar des Buches zu der gemeinschaftlichen literarischen Thätigkeit nöthigte. Ohne mit Worten eine dahinzielende Verabredung zu

Digitized by Google

treffen, stellten sich beide so stets an dem Platz ein, wo muthmaßlich Wachsmut von Kinzingen bei seinem zweiten Wiederkommen die Magdlinde aufgefunden hatte, und nahmen täglich einen neuen „Minnesinger" zur Ergründung seiner besonderen Eigenthümlichkeit vor. Gewöhnlich las Alwig zuvörderst laut eines der Gedichte, und Magdala wiederholte dies alsdann ebenso zur sprachlichen Uebung; dadurch ward ein nahes Beisammensitzen der Beiden als selbstverständlich bedingt, damit jeder gleichmäßig in das etwas schwere Buch zu sehen vermöge. Gegen jede Ablenkung und Störung sorgte der Ort in unübertrefflichster Weise. Selbst das leise Geplätscher der Gauchach klang hieher nur kaum mehr vernehmbar durch das grüne Waldlaub, einzig Insecten summten manchmal vorüber und ab und zu wiegte sich ein buntfarbiger Schmetterling scheulos dicht über den Köpfen der Sitzenden auf den hoch herabnickenden Weidenrosen. Diesen schien das Mitanhören der alten Minnesängerlieder sehr zuträglich zu bekommen, denn sie entwickelten sich erstaunlich, weit rascher als an ihren übrigen Standorten zur Blüthe, so daß allmählich die kleine Lichtung wirklich ganz einem Rothen Meere glich. Einmal kam über dieses auch ein himmelfarbiger Bläuling dahergeflattert und setzte sich auf das Haar Magdalas, das er in begreiflicher Täuschung

Digitized by Google

für eine große Goldblume angesehen haben mochte. Da sie grade bei'm Vorlesen begriffen war, fürchtete Alwig, sie könne dadurch im richtigen Ueberwinden einer sprachlichen Schwierigkeit beeinträchtigt werden, und nahm ihr mit der Hand den kleinen widerstrebenden Falter von der Schläfe fort. Das war eine zarte Aufmerksamkeit, an die sie indeß schon durch andere, ähnlicher Art gewöhnt worden, denn sein rücksichtsloses Behaben von früher hatte einem völlig gegensätzlichen Platz gemacht. Es mochte wieder an dasjenige erinnern, welches der k. k. Offizier ehemals besessen, und ebenso verwendete er unverkennbar jetzt auch achtsamste Sorgfalt auf sein Aeußeres in Haltung und Kleidung. Wer ihn betrachtete, mußte wirklich den Eindruck eines ungewöhnlich einnehmenden und liebenswürdigen jungen Mannes von ihm empfangen; die Hochluft der Baar übte offenbar in jeder Hinsicht eine außerordentlich vortheilhafte Wirkung aus. Eigentlich indeß nicht zu einer absonderlichen Ueberraschung Magdalas; sie hatte — wohl weil sie in dieser Luft der Baar aufgewachsen war — von jeher einen festen Glauben an den günstigen Einfluß derselben in sich getragen, wie ein solcher sich im Verlauf dieses Sommers ja auch an ihr selbst deutlich kundgegeben. Es konnte nicht wohl jemand mehr von Gesundheit und schattenloser Freudigkeit

Digitized by Google

blühen, und sie maß dies täglich bei'm Heimkommen ihrer Mutter gegenüber einestheils der köstlichen Waldluft an der Gauchach, anderntheils der lehrreichen geistigen Beschäftigung mit den alten Minnesängern unter Anweisung und Erläuterung Alwig Mornewegs zu. „So versäume nicht, diesen günstig wirkenden Aufenthalt täglich fortzusetzen, mein Kind, denn die Sommerzeit geht rasch vorüber und erfüllt nachher mit Reue, wenn man sie ungenutzt belassen," entgegnete Benigna. Auch ihr schien der Sommer fortschreitend wohlzuthun. Die edle Bildung ihrer Züge bedurfte freilich keiner Wandlung, aber sie weckten das Gefühl, in Farbe und Ausdruck zu einer jugendlicheren Anmuth nicht vor-, sondern eigentlich rückgeschritten zu sein, so daß die einzelnen Silberfäden fast anachronistisch aus ihrem dunklen Haar hervorschimmerten. Nur der Blick ihrer Augen besaß noch etwas nicht in seiner Tiefe sonnig und sommerfreudig Erhelltes; manchmal konnte er wohl kurz mit einem plötzlichen schönen Glanz aufleuchten, aber danach fiel es rasch wieder wie ein trüber Schatten drüber, und die Augen sahen wie in einen ungewissen Nebel vor sich hin.

Berchtold Morneweg war mit seiner Hauserneuerung so beschäftigt, daß er von dem neuen Alterthumsinteresse seines Neffen nichts wahrnahm,

Digitized by Google

dieſen vielleicht höchſtens einmal mit der Maneſſiſchen Handſchrift unter'm Arm in's Freie hinausgehen ſah. Jedenfalls konnte er nicht ahnen, wohin Alwig ſich täglich mit dem Buch begebe, denn der letztere beobachtete darüber unverbrüchliches Schweigen. Er hatte ſich vorgenommen, der niedrigen Verleumdung und erkannten Hinterliſt ſeines Onkels mit keiner Silbe Erwähnung zu thun, um nicht in Erregung zu gerathen, die möglicherweiſe zu einem Bruch mit jenem führen könne. Denn er war nicht gewillt, irgendeine neue üble Nachrede über Magdala Baldewin ruhig anzuhören, und ſo kam auch ihr Name nie über ſeine Lippen. Eine Begünſtigung dieſes Geheimhaltens ward durch die Verborgenheit des Platzes der täglichen Minneſängerſtudien gebildet, in Anbetracht des Umſtandes, daß der Doctor ab und zu am Nachmittag zum Beſuch des alten Keltengrabes gleichfalls an der Gauchach aufwärts wanderte. Doch da die kleine Weidenroſenlichtung von dem am Flußbett entlang führenden Wege waldgedeckt ſeitab lag, konnte den Blick des unweit Vorüberkommenden keine Ahnung von den auf ihr Verweilenden berühren; wenigſtens drang der Schall ſeines Fußtrittes nie bis zu ihrem Gehör hinüber, woran allerdings der Klang ihrer eignen Stimmen mitbetheiligt ſein mochte. Den Rückweg aber nahm

Digitized by Google

Berchtold Morneweg stets zur Breg hinüber, seine Augen und Gedanken erfreuten sich gern an der Vorstellung des allmählichen Wiederauferstehens Brigobannae's aus dem Schutte der Vergangenheit, und von dorther heimkehrend, traf er mithin ebenfalls nicht mit der abendlich zum Häuschen am Krähenbach zurückwandernden oder meistens mehr fröhlich hüpfenden Magdala zusammen.

Derartig rückte Alles vor, die Kornernte, der Hausbau, das Lesen und Verständniß des Inhaltes der Manessischen Handschrift, die Vollblüthe der Weidenröschen, und allseitig zeigte sich über das Weitergedeihen Befriedigung, mit Ausnahme von Meta Nebelthau. Sie trug einen Verdruß in sich, der ihr schon zweimal durch eine Antwort Jobst Stobwassers auf ihre Frage: „Was hascht denn so lang im Wald zu schaffen gehabt?“ bereitet worden, denn er erwiderte beidemal, er sei gar nicht im Walde gewesen, und doch hatte sie ihn mit eignen Augen gestern und vorgestern mit dem Beil in der Hand nordwärts davongehen und erst nach mehreren Stunden wieder zurückkommen gewahrt. Obendrein sehr heiß und roth im Gesicht, also mit unverkennbaren Anzeichen einer andauernden lebhaften Thätigkeit. Auf eine dritte Frage gestand er's auch zu: „Nu, wenn's partout wisse muscht, der

Digitized by Google

Herr hat mir'n Auftrag gebe, Holz zu schlage." Aber er sah Meta bei der Antwort nicht wie sonst mit lachendem Grinsen in die Augen, und das hätte er nicht zweimal abzuleugnen gebraucht, sondern die Auskunft auch bei'm erstenmal geben können. Etwas Andres mußte dahinter stecken. Meta besaß keine eigne Erfahrung darüber, wovon ein so heißes, rothes Gesicht anders herzurühren vermöge, als von angestrengter Handarbeit; ein unbestimmtes Gefühl sagte ihr indeß, denkbarer Weise könne eine derartige Wirkung auch noch durch irgendwie sonstige, ihr bisher noch unbekannt gebliebene Ursache ebenso hervorgerufen und hinterlassen werden. Doch äußerte sie sich nicht weiter darüber, denn als Schwabenmädchen wußte sie, wenn man etwas in Erfahrung zu bringen wünsche, falle es bisweilen klüger, zu thun, als sei man durch eine unrichtige Aufklärung voll zufriedengestellt und bekümmere sich nicht weiter um die Sache. Außerdem ging es sie auch gar nichts an, was Jobst Stobwasser that; er war ja nicht ihr Bruder oder Vetter, noch irgend etwas sonst in derartiger Richtung. Und den vollständigen Mangel eines solchen Zugehörigkeitsverhältnisses zwischen ihnen bekundete sie auch nach der von ihm ertheilten Auskunft über seine holzfällende Waldthätigkeit, indem sie bei einem Versuch von seiner

Digitized by Google

Seite, nach ihrer Hand zu greifen, dieſelbe kurz wegzog, dazu äußerte: „Ob mir de Hand in Ruh läſcht!“ und mit dem Ausdruck einer Lehrerin davonging, die bei einer Wiederholung ähnlich unangebrachten Behabens die Anwendung der Ruthe in Ausſicht ſtellt.

Die Sommerhitze hatte nun ihren Höhepunkt erreicht, und der folgende Tag ſchien den Ehrgeiz in ſich zu tragen, ſich als der heißeſte Tag des Jahres im Gedächtniß zu erhalten. Er nahm nach der Art von Seinesgleichen viel Verſchiedenartiges auf der Erde gewahr, unter Anderem auch die nicht eben freiwillig-vergnügliche Einſchiffung des geweſenen Franzoſenkaiſers Napoleon auf der engliſchen Kriegsfregatte Northumberland nach der kleinen atlantiſchen Inſel St. Helena, und zugleich die Fertigſtellung des Baues im Archäushofe. Mit ziemlicher Sicherheit ließ ſich wohl die Hypotheſe verfechten, daß von allem an dieſem Tage ſich unter der Sonne Zutragenden keine zwei Geſchehniſſe weniger in einem Cauſalnexus miteinander ſtanden, beide ereigneten ſich ohne das geringſte Vorwiſſen vom gleichzeitigen Stattfinden des andern, und bei etwaiger wechſelſeitiger Kenntniß davon wäre es fraglich geweſen, weſſen Gedanken ſich mehr um den Andern bekümmert haben würden, diejenigen des definitiv außer Dienſt geſtellten Weltimperators oder des Doctors Berchtold

Digitized by Google

Morneweg. Der letztere lohnte die wieder nach Löffingen, Bräunlingen, Hüfingen und Donaueschingen davonziehenden Handwerker ab, nahm mit durchaus befriedigtem Blick ihre in der That voll lobenswerthen baulichen Leistungen in Augenschein und begab sich danach auf eine Wanderung in die tiefe Schattenkühle des nördlich vom Archäushof ausgebreiteten Tannenwaldes. Von diesem Gange kam er erst so spät am Mittag zurück, daß sein Neffe ebenfalls bereits heimgekehrt war und bei'm Hereintreten seines Onkels mit Verwunderung einen ungewöhnlichen, beinah etwas feierlich zu nennenden Ausdruck in den Zügen desselben wahrnahm. Bevor Alwig eine Frage darüber zu äußern vermochte, erfolgte auch schon eine hörbar aus innerer Erregung entfließende Aussprache des Doctors:

„Es ist seltsam, wie man sich zwei Jahrzehnte lang der Aufsuchung des noch aus der Vergangenheit Forterhaltenen hingeben und dabei dennoch das in nächster Nähe Vorhandene vollständig außer Acht lassen kann. Denke Dir, lieber Alwig, daß es mir eben auf einem kleinen Spaziergange lediglich durch Zufall geglückt ist, eines der allerältesten Denkmäler von Menschenhand in deutschen Landen, einen Menhir aufzufinden. Es ist meines Wissens auf unserer Baar

Digitized by Google

noch nie ein solcher entdeckt worden und der Gegenstand deshalb von allerweittragendstem Gewicht. Wie Du weißt, unterscheidet man diese zu einem Zweck nebeneinander gelegten oder aufeinander gethürmten Felsblöcke räthselhaften Ursprungs nach ihrer Anordnung in Dolmen, die sich mehr altarartig darstellen, gemeiniglich kreisförmige Cromlechs und eigentliche Menhirs; nach meinem Dafürhalten haben wir hier einen der letzteren. Auf drei großen Findlingssteinen ruht nämlich ein vierter, der nicht durch Eisverschwemmung auf sie niedergelassen worden sein kann, sondern seine regelrechte Aufthürmung menschlicher Handhabung, muthmaßlich ja der Absicht zur Errichtung eines anfänglichsten, rohesten Götzenbildes verdanken muß. Die Stelle befindet sich etwa drei Viertelstunden von uns im dichten, ganz mit hohem Adlerfarn durchwucherten Tannenwalde, in den ich noch nie eingedrungen, denn wer konnte dort ein derartiges Baudenkmal vermuthen. Es wäre mir äußerst interessant, Deine Meinung zu vernehmen, ob Du Dich nach der Gestaltung der Blöcke ebenfalls für einen Menhir oder für einen Dolmen entscheidest; die Annahme eines Cromlechs dürfte wohl ausgeschlossen sein. Ich sehe mich leider heut' Nachmittag an einer sofortigen Wiederbesichtigung verhindert, aber Du würdest mich ver-

Digitized by Google

binden, wenn Du sie statt meiner übernehmen wolltest. Der Zugang dorthin führt vom Ufer der Gauchach ab, von einer Krümmung derselben aus, bis zu der Du vielleicht schon einmal gelangt bist, und bei genauer Beschreibung fällt nicht wohl ein Irrthum zu befürchten."

Alwig amüsirte sich innerlich höchlichst über die Annahme seines Onkels, „daß er vielleicht schon an die betreffende Gauchachkrümmung gelangt sei", und blieb bei der eingehenden Weganweisung desselben keinen Augenblick im Zweifel, wo sich der Menhir im Wald befinden müsse. Während des ganzen Mittagessens redete Berchtold Morneweg von nichts Anderem; sichtlich erfüllte die Bedeutsamkeit dieses neuesten Fundes mit den sich ihm daran knüpfenden Folgerungen ausschließlich seine Gedanken. Bei seinem nothgedrungenen Zuhörer war dies indeß keineswegs gleicherweise der Fall, der Menhir interessirte ihn — vermuthlich aus alter botanischer Anwandlung — eigentlich nur durch den Nebenumstand, daß er sich zwischen hohem Adlerfarnkraut befinden solle, und in gewohnter Weise schlug Alwig nach der Mahlzeit mit der Manessischen Handschrift den Weg zu den Weidenrosen ein. Magdala Baldewin hatte es näher bis zu dem literarhistorischen Auditorium, befand sich schon dort und reichte dem

Digitized by Google

Ankommenden die Hand, wie dieſe Art der Begrüßung als die einfachere, der Natur umher entſprechendere und gewiſſermaßen auch collegialiſch-natürliche ſeit einiger Zeit zwiſchen ihnen üblich geworden war. So ſtanden ſie im Begriff, ſich in herkömmlicher Weiſe zu ihrem Minneſänger-Studium niederzulaſſen, doch der Tag war der fraglos heißeſte des Sommers, Alwig bedünkte heut' der Sonnenglanz in der kleinen Lichtung zu hell, faſt zu grell, ihm kam jetzt eine Erinnerung und er ſagte: „Wollen wir einmal ſtatt der Weidenroſen uns Adlerfarn als Zuhörerſchaft ausſuchen?“ Er berichtete von der Entdeckung ſeines Onkels, daß er halb verſprochen, den Menhir zu beſichtigen und daß die Entfernung bis zu demſelben keine weite ſein könne. Magdala hatte noch nie von ſolchen räthſelhaften Steingebilden gehört und nahm augenſcheinlich ein lebhaftes Intereſſe daran; doch ſtand ſie etwas zögernd in der Ungewißheit, ob ihre Kleidung ihr auch ein Hineinbegeben in die vielleicht ziemlich dichtverſtrickte Waldtiefe rathſam erſcheinen laſſen dürfe. Ihr Gefährte beſchwichtigte dies Bedenken indeß: „Wo ich bei Ihnen bin, brauchen Sie ſich vor nichts zu fürchten — ich wollte, uns käme ein Bär in den Weg, wie er zur Zeit der Magdlinde hier gehauſt!“ Das letztere war für Magdala nicht unverſtändlich, denn ſie hatte im

Digitized by Google

Gange der Weidenroſentage auch einmal die Anmerkungen auf dem Notizblatt des Doctors mit der Schlußnachfügung Alwigs geleſen und lachte: „Gottlob, daß die Bärenzeit hier vorüber iſt!“ Das klang ſehr natürlich als Antwort, allein trotzdem nicht ganz eindeutig und ließ den ein wenig rothwerdenden Hörer entgegnen: „Alſo iſt die gegenwärtige Ihnen lieber?“ — „Ja, ſonſt wären wir ja beide ſchon längſt todt und begraben,“ erwiderte ſie ſehr folgerichtig, ward indeß trotz der logiſchen Unbeſtreitbarkeit dieſer Entgegnung dabei jetzt ebenfalls von einer ſchnellen Geſichtsröthe überflogen und ſetzte raſch hinzu: „Ich meinte nur, daß ich mich vor Geſtrüpp und Dornen fürchte; wenn Sie mich dagegen vertheidigen wollen —?“ — „Mit meinem Leben!“ fiel Alwig Morneweg haſtig ein, als ob es ſich noch um ſeinen Schutz gegen Aehnliches wie Bären und verwandte Ungeheuer handle. Das klang ſehr komiſch, ließ beide ſich kurz in's Geſicht ſehen und dabei ſowohl das Mädchen als auch ihn unwillkürlich über ſeine Hyperbel in ein heitres Lachen ausbrechen, das an einen manchmal wiederholten gleichartigen Vorgang zwiſchen Meta Nebelthau und Jobſt Stobwaſſer — allerdings in verfeinerter Wiedergabe — erinnern konnte. Dann traten ſie die beſchloſſene Wanderung an, erſt ein Weilchen an der Gauchach hinunter, nun

Digitized by Google

von dieſer abbiegend, der Beſchreibung des Doctors gemäß, ſeitwärts in den Tannenwald hinein. Anfänglich konnten ſie auf übermooſtem Grund einer ſchmalen Karrenradſpur folgen, die ſich jedoch bald als ächter Holzweg bewährte und plötzliches Ende nahm. Nur ein ganz enger verrankter Steig ſetzte ſich noch fort; voranſchreitend hielt Alwig ſorgſam das Gezweig an, um ſeine nachfolgende Begleiterin vor dem Zurückſchnellen zu ſichern; raſch indeß hörte auch der Pfad auf, und das von Magdala befürchtete weglose Untergeſtrüpp ſtaute ſich ihnen in der That ringsum entgegen. Doch ihr Führer meinte: „Es kann nicht mehr weit ſein, der Adlerfarn fängt ſchon an;“ er brach eine Bahn vor ſich nieder, griff nach der Hand ſeiner Schutzbefohlenen, um ſie zu leiten, wie ſie am Ungefährdetſten hindurchgelange. Er hatte ſein Leben zum Pfand eingeſetzt, daß ihr keine Unbill widerfahre, mußte alſo auch die nothwendigen Hülfsmittel dazu in Anwendung bringen können; das ſah ſie ebenfalls ein, ließ ihm ihre Hand und überließ ſich ganz der ſeinigen. So kamen ſie langſam weiter; der Gegenſatz zu der hellſonnigen Weidenroſenlichtung und der Waldtiefe war in jeder Hinſicht ein außerordentlich großer. Unter dem dichten, dunklen Weißtannendach lag kühle Luft und nur ein mattes, halb ungewiſſes Licht; das Unter-

Digitized by Google

gezweig raſchelte und knackte, ſonſt verurſachte nur das Hämmern eines Spechtes ſonderbaren, abſetzenden und wieder anhebenden Ton zwiſchen den Stämmen her; in den Pauſen kam von den hohen Wipfeln das dumpf-wunderliche „Turr-turr“ einer Wildtaube herunter. Die Umgebung, dieſe Laute und dies dämmertrübe Licht begannen doch auf Magdala eine athembeklemmende Einwirkung zu üben — dazu das an der Hand weiter und weiter in's Dickicht Hineingezogenwerden — ſie hatte ſich die Sache doch vorher nicht recht klar vorgeſtellt, hielt zaghaft an und ſagte unſicher: „Wir finden den Menhir nicht — und wollen lieber umkehren.“ Aber das ſetzte einen kränkenden Zweifel in die Verläßlichkeit ihres Führers, er antwortete nur: „Doch! Doch! Gleich!“ ließ ihre Hand nicht los, ſondern zog ſie gegen das über ſie gerathende Zaudern und Bangen weiter. Und nun konnte er allerdings triumphiren, denn da ſtieg es vor ihnen auf, wie eine kleine graue Felsinſel in grünem Meer. Die Tannenkronen wölbten ſich drüber, wie ringsum, feſt ineinander, doch drunter ſtand Alles dicht von mannshohem Adlerfarn bedeckt, zwiſchen dem der Menhir ſich emporhob, wie Berchtold Morneweg es geſagt, aus einem großen, über drei andere aufgelagerten Findlingsſtein beſtehend.

Die beiden, doch noch glücklich ſo an ihrem Weg-

Digitized by Google

ziel Eingetroffenen betrachteten die seltsame Erscheinung und Alwig äußerte: „Das ist also das Allerälteste und war schon auf diesem Platz, eh' noch Eudora Servilia und die Magdlinde hierherkamen. Und so wird es nach uns, die heut' die Gegenwart hier sind, auch immer noch dastehen, als dächt' es darüber nach, wozu sie alle und wir ein Stückchen Zeit in der Welt vorhanden gewesen sind. Ja, wozu sind wir es eigentlich?"

Das war eine philosophische Frage, auf welche Magdalas Unerfahrenheit in solchen speculativen Untersuchungen keine Antwort wußte. Das Athmen fiel ihr noch immer etwas mühsam, dazu fühlte sie sich ein wenig unsicher schwer auf den Füßen; ein Ausruhen that ihr entschieden gut, und die Hand aus der ihres Begleiters ziehend, die er nach seiner Schutzpflicht noch bis jetzt festgehalten hatte, erwiderte sie in einem ein bischen stockend hervorgerathenden scherzhaften Ton: „Sie wollten ja dem Farnkraut statt der Weidenrosen das Anhören der alten Gedichte vergönnen." Damit trat sie etwas seitab davon, und setzte sich auf eine weiche Moosbrüstung, bei'm Niederlassen fast unsichtbar unter einem Fächervorhang der Farnblätter verschwindend. Der Zweck des Aufsuchens dieser Stelle hatte ja darin bestanden, das Studium heute zum

Digitized by Google

Unterschied hier fortzusetzen, und es war also natürlich, daß Alwig Morneweg zu lesen anfange, besser, d. h. der Absicht gemäßer, als daß er spreche und philosophische Betrachtungen anstelle. Er konnte sich dieser Folgerichtigkeit ihrer Erwartung und ihres Behabens auch nicht entziehen, setzte sich ebenfalls neben sie auf die wohl schuhtiefe Moosschwellung und schlug das Buch auf. Doch war's ihm im Augenblick in Vergessenheit gerathen, bei welchem Minnesinger sie zuletzt stehen geblieben, oder vielmehr, es kam ihm, sie seien bei'm erstenmal über Herrn Wachsmut von Kinzingen zu schnell hinweggegangen — er sagte kurz, daß er die Lieder desselben eigentlich doch als die schönsten in der ganzen Manessischen Handschrift befinde, und hub rasch an, zu einer Beweisführung für diese vielleicht ein wenig subjectivgewagte Behauptung einige Stellen aus dem Buche zu lesen. Oder im Grunde nicht zu lesen, denn er wußte die von ihm angezogenen Verse auswendig, brauchte deshalb nicht auf das Blatt niederzublicken, sondern konnte seine Zuhörerin dabei anschauen, wie er zur Begründung seiner Absicht recitirte:

„O we bluomen, o we heide
wie mich riuwet iuwer ungemach,
o we lichter ougenweide
der ich eteswenne wunder sach.

die sint nu gar zergangen
mich muos wol blangen
das mir nie lieb von ir geschach."

Das stimmte mit der Jahreszeit freilich nicht grade überein, und da er innehielt, machte auch Magdala eine kurze dahinbezügliche Bemerkung, daß die Blumen ihr gegenwärtig kein Ungemach zu erleiden, sondern in allerschönster Freudigkeit zu leben schienen. Auf den Schluß der Strophe, die ein Verlangen oder eigentlich wohl eine Befriedigung des Dichters aussprach, daß ihm von ihr — der Ungetreuen — nicht Liebe geschehen sei, ließ die Hörerin sich nicht weiter ein, und Alwig las fort oder führte vielmehr an:

„Swer nie leit durk herzeliebe gewan
der weiz ouch niht wie herzeliebe lonen kan."

und er knüpfte die Frage daran: „Sind diese beiden Verse nicht etwas vom Schönsten und Wahrsten im ganzen Buche?"

Er wartete unverkennbar auf eine Antwort, und Magdala entgegnete: „Ja, sie klingen gewiß schön, aber ob sie wahr sind, darüber kann ich doch kein Urtheil haben." Das Letzte kam ein wenig undeutlich zum Gehör, denn es zog und zuckte dabei etwas um die Lippen der Sprecherin, so daß die Worte wie ein halbes, unterdrücktes Lachen in den reglosen Adlerfarn hineinverklangen. Alwig Morneweg aber erwiderte:

Digitized by Google

„Ich habe es selbst erfahren, darum weiß ich, daß es auch wahr ist — doch, das war nicht das Eigentliche — besonders meine ich die Strophe:

„Von ir ougen vliegent strale sere
mitten in das herze min
swelches endes ich der werlte kere
sol das iemer also sin
so were ich zetode wunt
alle meister geheilent niemer mere mich
es tuot ir roter mund."

Der Sprecher hatte diesmal während des Recitirens Magdala voll in's Gesicht geblickt und dies gleichsam damit zum Aufheben genöthigt, daß auch sie ihm grad' in die Augen sah. Als er dann schwieg, blieb es so noch so fort, wie wenn die Strahlen der hellblauen und braungoldigen Augen sich bei ihrem Zusammentreffen in der Mitte festgehäkelt hätten, nicht wieder auseinander loszugerathen im Stande seien, und so schauten sie sich unter dem fast über ihnen zusammengewölbten Farnwedeldach in dem eigenthümlich dämmernd grünen Licht reglos weiter entgegen. Doch auch ebenso wortlos, gewissermaßen so stumm, als ob sie ewig derartig sitzen bleiben könnten und niemals etwas zu sagen wissen würden, und als einziger Laut summte es noch leise zwischen den Palmblättern des Adlerfarns nach, wie wenn diese sich

Digitized by Google

das zuletzt Vernommene heimlich von einem zum andern fortraunten:

„es tuot ir roter mund.“

Dann fuhr Alwig plötzlich von einem raschelnden und knackenden Geräusch drüben auf der andern Seite des Menhir zusammen, ward sichtlich von schreckhafter Besorgniß einer unbekannten, seiner Schutzbefohlenen durch einen Bären oder demgleichen drohenden Gefahr überkommen und griff hastig nach der neben ihm auf dem weichen Moos ruhenden Hand Magdala Baldewins.

So übermäßig bedrohlich war allerdings die noch nicht mit Augen wahrnehmbare Ursache des knackenden Zweiggeräusches grade nicht. Sie rührte davon her, daß etwa vor einem Stündchen Meta Nebelthau und Jobst Stobwasser in der stillen und heißen Schwüle des frühen Nachmittags ganz zufällig in einem verschatteten Winkel neben dem Küchengarten zusammengetroffen waren und Jobst, offenbar in einem traumhaft irrigen Wahne, eine Schwester, ein Bäschen oder etwas derartig ihm Nahestehendes vor sich zu haben, plötzlich seinen Arm um den Hals Metas gelegt und ihr Gesicht dicht an das seinige herangezogen hatte. Doch sie machte sich mit einer schon mehrfach von ihr bewiesenen Gelenkigkeit hurtig aus dem irrthumbe-

Digitized by Google

fangenen Arm los und ſagte mit großer Entſchiedenheit einer die Ruthe bereit haltenden Lehrmeiſterin: „Das Dich nit unterſchtehſcht, Du — Du Holzfäller!“ Das war eine ſehr merkwürdige Anrede und Bezeichnung, allein ſie mußte Jobſt Stobwaſſer dennoch nicht ganz unbegreiflich klingen, denn er entgegnete, mit den weißen Zähnen vergnüglich grinſend: „Dürft' i mi unterſchtehe, wenn i kein Holzfäller nit wär'?“ Daraufhin ſah die Befragte ihn examinatoriſch an und erwiderte: „Haſcht vielleicht keins abgeſchlage, aber 'nem Mädle vom Dorf im Wald Holz ſammele g'holfe?“ Darin ſprach ſich entſchieden etwas aus, das der Verdächtigte ſowohl ehrenhafter als verſtändiger Weiſe nicht auf ſich ſitzen laſſen durfte; er drehte den Kopf, ſah ſich kurz um und verſetzte raunend: „Wenn's damit zu ſchaffe hätt', müſchte die Mädles von Schtein ſein, und i glaub' nit, daß ſie davon ſein.“ — „Was ſchwatzſcht und weiſcht, wovon Mädle ſind?“ fiel Meta ein, aber ſie zeigte ſich doch von dem bisherigen Erfolg ihrer Erziehungsmethode ſo weit befriedigt, daß ſie eine Annäherung ſeines Mundes an ihre Ohrmuſchel nicht abwehrte, ſondern mit merklicher Achtſamkeit anhörte, wie er ihr zutuſchelte:

„I darf's nit ſage, keinem Menſchen, der Herr hat's mir verbote. Wann i a Schatz hätt', hat er

Digitized by Google

g'ſagt, dürft' i 's ihm nit verrede; aber zum Glück hab' i ja kein', und wenn Du's partout wiſſe muſcht, drinn' im Wald liege vier große Schtein, und der Herr hat mir Auftrag gebe, einen davon obe auf die drei andern 'naufzuſchaffe, daß er drauf zu liege kommt. Wozu 's nutze ſoll, weiſch i nit, aber Müh und Schweiß hat's zwei Tag lang koſt't, bis i ſelbigen drauf g'habt, denn i muſcht erſcht 'n G'ſchtell zimmere, um ihn hebe zu könne. A Mädle kann man leichter aufhebe, dazu braucht man niſcht, als blos ſeine Arm'."

Die Richtigkeit der letzten Bemerkung hatte Jobſt bereits einmal gewährleiſtet; die übrige Mittheilung dagegen beſaß etwas nicht recht Glaubhaftes, jedenfalls Anzweiflung Erregendes, und als Schwabenmädchen legte Meta Nebelthau mehr Gewicht auf ein von ihren eignen Augen geliefertes Zeugniß, als auf eine Beweisführung durch die Zunge eines Andern, wenn auch ihr Ohr ſolche aufnahm. Sie ſtand einen Augenblick nachdenklich, dann entgegnete ſie, einem ihr innewohnenden Gerechtigkeitstriebe nachgebend: „Weiſcht, wenn's ſo iſch, hätt' i Unrecht g'habt — aber 's iſch das Beſcht, Du zeigſcht mir doch erſcht emal, was Du im Wald g'ſchafft habe willſcht. Nacher kann i ſage, was i fernerhin von der Sach' halten thu!"

Digitized by Google

Und so bildeten um eine gute halbe Stunde später Beide die Ursache, daß die lautlose Waldesstille um den Menhir plötzlich von einem raschelnden Geknacke unterbrochen wurde. Dies fand auf der südlichen, dem Sitz Alwig Mornewegs und Magdala Baldewins entgegengesetzten Seite statt, und die letzteren sahen durch eine kleine Lücke ihres dichten grünen Vorhangs deutlich die Gesichter der unerwartet Auftauchenden, ohne daß diese von einer Ahnung andrer menschlicher Gegenwart zwischen dem schweigsamen Adlerfarngewirr angerührt wurden. Nur Jobst Stobwassers Stimme klang nun mit einem befriedigten Grinsen vereinigt: „Siehscht jetzt, daß i nit g'loge hab'?“ und allerdings konnte die Befragte bei dem sich ihr darbietendem Anblick nicht anders als: „Nei, 's isch richtig, wie Du g'sagt hascht,“ erwidern. Als ein mit tiefem Gerechtigkeitsgefühl ausgestattetes Mädchen mußte sie dabei einige Beschämung über den vorher von ihr geäußerten unbegründeten Verdacht und zugleich den edelsinnigen Antrieb empfinden, dem fälschlich Beschuldigten eine ehrenvolle Genugthuung zu Theil werden zu lassen. Sie strafte denselben deßhalb weder durch eine mündliche, noch durch eine handliche Zurechtweisung, wie er, ihre Hand ergreifend, meinte: „Wolle mir's emal in der Näh' anschaue?“ und folgte dem Zug seiner Finger reu-

Digitized by Google

müthig nach. Doch besaß Jobst Stobwasser einen merkwürdigen Begriff davon, wie man einen Gegenstand am Besten anschaue, denn statt mit dem Gesicht drehte er Meta mit dem Rücken gegen einen der unteren Felsblöcke des Menhir und begleitete diese absonderliche Verkehrung oder Vorkehrung mit den Worten: „Du hascht g'sagt, wenn i kein Holzsammler nit wär', dürft' i mi unterschtehe." Das entsprach zwar nicht genauer Richtigkeit, denn Meta hatte eine so gefaßte Aeußerung nicht gethan, konnte darum auch kein deutliches Verständniß damit verbinden, was er mit dem „unterschtehe" meinen möge. So erwiderte sie, mit einem Nachdenken darüber beschäftigt, vorderhand nichts, in Folge dessen war es einen Augenblick völlig stumm und still im Wald, bis auf das „Turr-turr" der Wildtaube, das jetzt grad' aus dem Baumwipfel über dem Menhir herunterkam. Da aber Jobst Stobwasser entweder auch bereits von einer in der Welt üblichen Annahme gehört hatte, daß keine Antwort keine Verneinung enthalte, oder diese Folgerung aus eigner logischer Verstandeskraft ableitete, so schlang er urplötzlich beide Arme um den Hals Metas, bog sie mit dem Oberkörper über den Stein zurück und küßte sie ungemein kräftig und andauernd auf ihren frischen Mund. Dies geschah so hurtig, daß sie es im ersten Augenblick noch nicht begriff, dann

Digitized by Google

einestheils sich klarzumachen versuchen mußte, ob er zu einer Forderung solcher Genugthuung durch die ihm zugefügte Kränkung berechtigt sei, und anderntheils wegen des vollständigen Verschlusses ihrer Lippen sich auch nicht darüber äußern konnte, besonders, da er ja von seinem Recht überzeugt schien und ihr Billigkeitsgefühl sie antrieb, für solchen Fall seine Küsse nicht unerwidert zu lassen. So dauerte dieser Zustand unschlüssiger Reglosigkeit bei ihr vielleicht eine Minute lang an, dann aber gelangte die schwäbische Abstammungsmitgift Meta Nebelthaus zu der Besorgniß weckenden Empfindung, daß sie bei einem noch weiteren Uebergebogenwerden über den abgeschrägten Felsblock schließlich das Gleichgewicht verlieren und zu Fall gerathen könne — sie befreite sich mit einem energischen Aufruck aus dieser von einem Instinct in ihr aufgenommenen Gefahr, stieß von den jetzt zum erstenmal redefähig gewordenen Lippen: „Jesses, die Tante, sie weisch sicherlich nit, wo i mich aufhalt',“ — der Adlerfarn rauschte, knisterte und schlug grüne Wellen von ihrem hurtigen Hindurchsprung, Jobst Stobwasser folgte ihr, nach ihrem Zopf haschend, behend nach, und in wenig Augenblicken lag die dämmernde Waldtiefe wieder ebenso reglos und lautlos wie vor ihrer Ankunft.

Nur die Taube lugte einmal von oben mit neu-

Digitized by Google

gierig-verwundertem Kopf hinunter, und über noch athemverhaltener Bruſt ſahen Magdala Baldewin und Alwig Morneweg den wieder Entſchwundenen nach. Es war, klar wahrnehmbar, wie ein kurzer, närriſcher, doch nicht reizloſer Waldſpuk vor ihren Augen aufgetaucht, Alles in Allem wohl kaum über zwei Minuten dauernd, und ſo lange hatten ſie, um ihre Anweſenheit nicht kundzugeben, kaum einmal zu athmen gewagt. Ein leiſes Zittern ging ihnen beiden durch die Glieder; ſie fühlten dies wechſelſeitig einer vom andern, denn Alwigs ſchreckhaft zum Schutz Magdalas ausgeſtreckte Hand lag nicht nur noch auf der ihrigen, ſondern hatte ſich um dieſe von Herzſchlag zu Herzſchlag feſter zuſammengezogen.

Nun war es wieder ſtill, alle Gefahr einer Entdeckung beſeitigt, die Augen brauchten nicht mehr nachzuſchauen, ſondern wandten den Doppelblick, wie vor dem Erſcheinen des abſonderlichen Geiſterſpuks von Fleiſch und Blut, wiederum gegeneinander. Aber etwas Nachwirkendes war doch von demſelben noch geblieben, denn ihre zuſammengeſchloſſenen Hände zitterten noch ſtärker, als während des eigenthümlichen lebendigen Schauſpiels, das ſich ihnen am Menhir dargeboten. Und nun brach zum erſtenmal Alwig Morneweg, ziemlich undeutlichen Tones, das Schweigen:

Digitized by Google

„Wir waren bei den Verſen Wachsmuts von Kinzingen geblieben:

„alle meister geheilent niemer mere mich
es tuot ir roter mund —“

Doch ſeine Stimme klang nicht weiter in den aufhorchenden Adlerfarn hinein, denn plötzlich that er das Gleiche, was er lehrreich von Jobſt Stobwaſſer geſehn, ſchlang beide Arme wortlos feſt um den Nacken der neben ihm Sitzenden und bog ihren Goldblumenkopf auf die weiche, grüne Mooswölbung zurück. Und Magdala machte es ihrerſeits auch genau ſo, wie ſie es eben verſtändig von Meta Nebelthau gewahrt, leiſtete keinerlei Widerſtand, ſchloß nur ihre beiden Augen feſt zu, ließ ſich lautlos ein kurzes Veilchen auf den Mund küſſen und that danach mit ihren eignen aufgeſchloſſenen Lippen das nämliche. Und das war nach Menhir-, Kelten-, Römer- und Minneſängertagen die lebendige Gegenwart auf der alten Berchtoldsbaar.

Digitized by Google

Diana Abnoba.

Von ſolcherlei in ihrer Verſchiedenheit ziemlich gleichartigen oder vielmehr trotz ihrer Gleichartigkeit doch verſchiedenen Vorgängen in der kühlen Waldestiefe wurden natürlich die zwei einzigen an dem heißen Auguſtnachmittag im Archäushof zurückverbliebenen Angehörigen deſſelben nicht mit leiſeſter Ahnung berührt. Oder eigentlich handelte es ſich dabei allein um die alte, beſchauliche Mittagsruhe über der ihr aus der Hand und von den Knien heruntergerutſchten Offenbarung des heiligen Apoſtels Johannes haltende Euphroſyne, denn der Doctor Berchtold Morneweg hatte ungefähr um die dritte Stunde mit einem in Papier eingewickelten Gegenſtande auch das Haus verlaſſen und wanderte auf dem Wege dahin, in welchem er

Digitized by Google

einen Ueberrest der alten römischen Heerstraße von Löffingen über die Mauchach nach Brigobannae hinüber vermuthete. Der schlechtgehaltene Fahrweg war schattenlos und in Folge dessen der Schattten des langsam Hinschreitenden der einzige darauf befindliche. Er machte seinem Urheber alles nach und nickte deshalb auch ab und zu mit dem Kopf vor sich hin; nur zu reden vermochte er nicht, sondern dies that der Doctor allein, indem er hin und wieder: „Ja, ja, ein alter Weg," wiederholte, und einmal nachfügte: „Es ist etwas spät geworden; man hätte wohl schon früher den Versuch anstellen sollen, ob er noch auffindbar und wieder gangbar zu machen sei. Nun, es ist ja, so zu sagen, ein Restchen Spätsommerzeit übrig, das sich vor Einbruch des Winters noch nutzen lassen dürfte."

In die letzten halblauten Monologworte des vor sich niederblickend achtlos Fortwandernden klang plötzlich ein Peitschenknall und der Warnruf eines Kutschers hinein; aufschauend gewahrte er vor sich Pferde und einen Wagen, die beiderseits durch ihre ungewöhnliche Erscheinung auf der Baar bekundeten, daß sie aus dem fürstlichen Marstall in Donaueschingen herstammen mußten, und Morneweg wich gleichgültig an den Wegrand zur Seite. Doch zugleich rief eine männliche Stimme: „'alt, cocher, Küt-scheer! ßie aussi 'alten,

Digitized by Google

monsieur! Kann ßie ßagen mick, monsieur — ick ßuchen die docteur Mornewec, ßein 'aus ßoll liegen 'ier in der forêt noire, Küt-ſcheer nickt wiſſen, wo."

Ein vornehm gekleideter Herr, etwa im Anfang der funfziger Jahre, deſſen Geſichtszüge und Weſensart ſchon auf den erſten Blick einen dem alten Adel Frankreichs Angehörigen kundgaben, hatte ſich aus dem anhaltenden Wagen herausgebogen, blickte dem ſtehen gebliebenen Fußwanderer in's Geſicht und ſtieß, ehe der letztere etwas zu erwidern vermochte, hinterdrein:

„Mais, mon Dieu! ßie 'at keßwunk ßäbel auf mir! Vous même, monsieur! Welk ßufällikkeit! Je vous reconnais, monsieur, malgré ßie 'at 'aar und Bart grises. Je vous fais mon compliment, ßie 'at ſick unkeacht conservé jeune, beſſer als ick, ma foi!"

Berchtold Morneweg hatte großſtaunend bis jetzt den Sprecher ſtumm angeblickt, deſſen Haar völlig weiß, von der gelblichen Färbung ſchimmerte, welche das hochblond-röthlich geweſene im Alter annimmt. Das Geſicht des Fremden war dicht mit Falten durchzogen, nur aus den braunen Augen flimmerte noch etwas, wie ein im Auslöſchen begriffener letzter Funken eines ehemals goldig glänzenden Feuers frühzeitig verlorener Jugendlichkeit ihres Beſitzers. Und nun entgegnete der Doctor nach einem tief heraufgeholten Athemzug:

Digitized by Google

„Ja, ich erkenne Sie ebenfalls wieder, Herr Marquis. Sie wollen mich in meinem Hause aufsuchen — was wünschen Sie von mir?“

Lebhaft versetzte der Befragte:

„Ick ßein im Bekriff ßu retourner à la belle France de ce pays sauvage. Le bon roi Louis dix-huit 'at beſiekt die Unkeheuer — le scélérat — ick nehmen wieder all' mein châteaux, 'errſkaft und fortune retour. Comme vous savez, monsieur, ick kelegen in Quartier, il y a vingt aus, à Villinge, ville pauvre et garſtik. Aber une jeune personne mick geſlekt, nickt erinnere ihr Nam, avait des complaisances pour moi. ßie vielleikt nock wiſſen Nam, monsieur — reconnaissance oblige — ick ßein reick maintenant. La jeune fille — ah, ßie wird aussi nickt ßein junk mehr — wenn ßie 'at Noth vielleikt d'une petit subvention —“

Da der Sprecher anhielt, verſetzte Berchtold Morneweg gelaſſen:

„Ihre Großmuth kommt zu ſpät, Herr Marquis, die junge Dame bedarf keiner Unterſtützung mehr, denn ſie iſt geſtorben.“

„Oh, pour çela — keſtorben! C'est dommage! War charmante et complaisante — oui, vous l'avez dit, monsieur, ick wollten ßein généreux, noblesse

Digitized by Google

oblige. 'at ßie vielleikt 'interlaß — je crois bien, vous dites Ankehörikkeit von sick?"

„Niemanden, Herr Marquis, sie besaß keine Verwandtschaft."

„Eh, personne — c'est dommage. Ick wär' kewes généreux. Alors, Kütscheer, tournez la voiture! Ick könnt ßie laß straf', monsieur, mais je suis généreux et je vous pardonne, daß ßie 'at keßwunk ßäbel auf mir. Elle était une fille charmante — ah, morte — c'est dommage — et sans descendance. Ick 'aben viel de tout âge. 'at ßie aussi, monsieur? Eh bien, bonne voyage durk Ihre forêt noire — Swass-wall. Je suis en retournant à la belle France — oh, la belle France sans le parvenu! Le congrés de Vienne 'at gutgemackt ßein ßack. Allons, Kütscheer, à Donaes-kinge!"

Der Marquis tippte nachläſſig mit einem Finger an ſeinen Hutrand, umgewendet rollte der Wagen davon, wieder gegen Hüfingen zurück, und nach kurzen Augenblicken legte ſich das flimmernde Goldnetz der Sonnenſtrahlen über ihn, daß der leere Weg den Eindruck regte, als ſei nur eine flüchtig-weſenloſe Erſcheinung der Phantaſie aus ihm heraufgetaucht und wieder zergangen. Eine kleine gen Oſten verwirbelnde Staubwolke blieb das Einzige; der ſchaute Berchtold Morne-

Digitized by Google

weg ein kurzes Weilchen nach und sagte vor sich hinaus: „Auch ein Menhir — nun, diese Gebilde gehören der Urzeit an und haben mit dem Leben der Gegenwart nichts mehr gemein.“ Er schüttelte den Kopf, sein Schatten, mit dem er sich wieder allein befand, that das Gleiche, und beide setzten ihren Weg fort. Doch bog er nunmehr zur Linken um das große dunkle Tannenwaldstück ab, in dessen Mitte das graue Findlingsgeblöck aus dem Adlerfarn aufragte. Seine Augen hielten sich einmal wie mit dem Blickaufglanz eines noch jungen Mannes in die schweigsam ruhende Baumwand hineingeheftet, dann erreichte er, jeden kleinsten Pfades der Gegend kundig, den Weiler an der Gauchach, und es zeigte sich, daß sein Wanderziel in dem Häuschen am Krähenbach bestand. Er hatte dies im Gange des Sommers zu manchem Mal besucht und die Scheu, welche der erste Eintritt ihm verursacht, lange völlig überwunden. Doch heute hielt er trotzdem nochmals ein klein wenig, wie nachsinnend, vor der Hausthür an, öffnete sie darauf jedoch rasch, überschritt ebenso den kleinen Flur und klopfte an die Thür des Wohnzimmers. Die Stimme Benigna Baldewins erwiderte, und diese legte, wie er hereintrat, auch weder Unruhe, noch Verwunderung mehr, sondern nur Freudigkeit an den Tag. Sie stand auf und sagte, ihm die Hand

Digitized by Google

reichend: „Es ist freundlich, daß Sie kommen, Berchtold; fast wagte ich darauf zu hoffen.“ Er entgegnete, seinen in Papier eingewickelten Gegenstand auf den Tisch legend: „Ja, es ist ein schöner Tag heute, liebe Benigna, der mich antrieb, ihn nicht bei mir allein im Hause zu verbringen.“ Er setzte sich auf einen, ihm schon durch Gewohnheit vertraut gewordenen Platz; die schräge Nachmittagssonne stand in die Fenster der hübsch eingerichteten Stube, und die Bewohnerin derselben hatte gegen die Hitze und Blendung Rouleaux von gelblicher Farbe herabgelassen, dadurch füllte den Raum ein eignes, zugleich helles und dämmerhaftes, gedämpftes Goldlicht an. Nun antwortete sie auf die Aeußerung des Doctors: „Sie sind allein im Hause — wie ich ebenso“ — ein leichtes Lächeln glitt ihr um den Mund — „allerdings sind wir beide seit Wochen wohl schon ziemlich den Tag über daran gewöhnt. Haben Sie mir — Sie machen ungewöhnlichen Eindruck, als hätten Sie mir etwas Neues mitzutheilen?“

„Nun, das könnte ich vielleicht, Ihnen kundthun, daß ich Sie eben begraben habe, Benigna.“

Sie schrak zusammen und sah ihn mit jäh erblaßtem Gesicht wortlos an; er setzte hinzu: „Ich that es, ohne vorher Ihre Einwilligung einzuholen, denn es gebrach dazu die Möglichkeit. So will ich diese Ver-

Digitized by Google

säumniß jetzt bessern und es Ihrer Entscheidung anheimgeben, ob Sie wieder zu den Lebendigen zurückkehren wollen."

Kurz berichtete er von der absonderlichen Begegnung, die ihm eben auf seinem Herwege zu Theil geworden, und von der Wechselrede, welche sie mit sich geführt. Benigna Baldewin regte sich nicht, nur ihr bleiches Gesicht färbte sich jetzt roth, allmählich fast zu dunkler Röthe; mit verhaltenem Athem, leise bebend, hörte sie bis zum Ende. Dann brachte sie hervorgestoßen von den Lippen: „Nein — nie — nie! Ich sagte es Ihnen schon — o mein Gott — wenn ich statt Ihrer auf dem Weg gegangen wäre — oder sie — wie ein Schauder aus dem Grab geht es mir durch das Blut." Sie stand auf und streckte dem ihr gegenüber Sitzenden erregt die Hand entgegen: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich begraben haben, Berchtold — ja, ich bin todt — lassen Sie uns von den Todten schweigen und von den Lebendigen reden!"

Sie setzte sich, noch sichtbar von Schauern überlaufen, zurück; es blieb ein Weilchen still im Zimmer, dann wiederholte der Doctor mit dem Kopf nickend:

„Ja, die Lebendigen — ich bin auf einem Umwege hierhergegangen, um ihnen nicht etwa störend in den ihrigen zu gerathen. Es war wohl der Wille des

Digitized by Google

alten Fatums, das über den Menschen ist; dadurch traf ich mit dem Schatten der Vergangenheit zusammen und bewirkte seine Umkehr nach Brigobannae, ohne daß er des heutigen Tages Sonne verdunkelte. Ich vermuthe, der Menhir besitzt wärmere Kraft des Lebens in sich — ja, die Lebendigen, lassen Sie uns von ihnen sprechen. Gewissermaßen sind sie ja unsere Kinder — und zugleich doch auch, trotzdem ihre Jugend selbst der Unterweisung erst bedurfte, mir Belehrer gewesen, was es um ein einsam zugebrachtes, fehlgegangenes Menschenleben sei —"

Der Sprecher stockte, und die Wangen Benigna Baldewins erblaßten wiederum. Die letzten Worte hatten eine bitterherbe Anklage gegen sie in sich geborgen und drohten, dieselbe fortzusetzen; unruhig umherblickend, fiel sie ein:

„Was haben Sie dort mit sich gebracht?"

Sie deutete nach dem Tisch, und Berchtold Morneweg streckte die Hand nach dem Gegenstand, dem ihre stotternd ablenkende Frage galt, löste die Papierumhüllung davon ab und erwiderte:

„Es sind die Scherbenstücke, welche Magdala einmal von unseren Ausgrabungen mitgenommen. Mir ist es gelungen, sie zu ihrer ehmaligen Gestaltung neu zusammenzufügen und diese alte Graburne wieder aus

Digitized by Google

ihr herzustellen. Nur die Asche findet sich nicht mehr darin, der Wind und die Zeit haben sie fortgetragen; mich bedäucht auch, es wäre wohl freudiger, statt ihrer die Urne mit Blumen dieses Sommers, von dem ja noch ein Theilchen vor uns liegt, anzufüllen. Es besitzt doch etwas Schönes, wenn man sein Leben noch dazu nützen kann, Zerbrochenes wieder zu erneuern und freundlich überblühen zu lassen — ich weiß nicht, wie Du darüber denkst, liebe Benigna —"

Er sah in das ihm gegenüber befindliche schöne Antlitz, das über völlig athemloser Brust auch ihm die Augen zugewendet hielt. So knüpften die Blicke sich in dem seltsamen Goldlicht des Zimmers nun lautlos ineinander, eine Strahlenbrücke über zwanzig Jahre hinüberspannend, einem Friedensbogen des spät nachmittägigen Himmels ähnlich nach langem, dunklem Unwetter der schwülen Mittagszeit. Und leise verzitterte an den Wänden durch die hauchlose Stille nur noch der Nachhall der Frage: „Ich weiß nicht, wie Du darüber denkst, liebe Benigna?"

So war seine Stimme zum letztenmal jenseits des wildrauschenden Stromes, der sie voneinander gerissen, an ihr Ohr geklungen — jenseits der langen, trostlos mit Schlamm und Steingeröll überdeckten Jahre, die das böse Wasser hinterlassen. Wie ein auf-

Digitized by Google

gewachter, weither herüberrufender Ton aus ersten Frühlingstagen kam's, unsagbar wehmuthsvoll-holdseligen Klanges aus einem Herzen in's andere hineinbebend, und ohne Regung saß Benigna Baldewin, dem geisterhaften Erinnerungslaut der verklungenen Stimme nachhorchend. Dann sprengte — nicht dem Ohr, nur einem innersten Empfinden laut vernehmbar — ein Schrei ihr die Lippen: „Berchtold!" Sie stand auf, doch haltlos schwankend glitt sie zu Boden, fand eine Stütze für ihre Stirn an den Knien Berchtold Morneweg's. Und ihre Schläfen zwischen seine beiden Hände fassend, legte er stumm den umgrauten Kopf auf ihr noch dunkles, nur von den einzelnen hellen Fäden durchzogenes Scheitelhaar nieder.

Drüben im Adlerfarn aber waren Tullus Appianus und Endora Servilia, oder Herr Wachsmut von Kinzingen und Magdlinde, oder Alwig Morneweg und Magdala Baldewin zu der Besinnung gekommen, daß auch außerhalb des Menhirwaldes noch ein Stück Welt vorhanden sei, welches für den Weiterfortgang der Tage doch immerhin noch etwas mit in Betrachtnahme gezogen zu werden verlange. So schlugen sie den Rückweg durch das dichte Gerank und Zweiggestrüpp ein; es war jetzt selbstverständlich geworden, daß der Führer die Hand seiner Schutzbefohlenen nicht losließ. Doch

Digitized by Google

er brauchte sich in dieser Richtung keiner Besorgniß hinzugeben, denn ein klein wenig von schwäbischem, demjenigen Meta Nebelthaus stammesverwandtem Blut mußte auch in Magdala Baldewin vorhanden sein, das sie ebenso wohl seine Hand mit der sicheren Gewährleistung festhalten ließ, sie habe ihn jetzt und für dies Leben sei nicht zu befürchten, er komme ihr wieder fort.

Im Uebrigen indeß fanden sie noch keineswegs Zeit, sich mit einer Berücksichtigung andrer als ihrer eigenen Persönlichkeiten zu befassen, veränderten, wie sie aus dem Wald hervortraten, das bisher von ihnen dargebotene Bild nur insoweit, daß er jetzt auf dem freien Weg an der Gauchach den einen Arm um sie legte, seine Finger mit ihrem Eudora-Magdlinde-Magdala-Haar spielen, gelegentlich auch einmal über den weichen, warmen Nacken darunter hinstreifen ließ und sie so am Fluß aufwärts fortgeleitete. Zur abendlichen Heimkehr war es sowohl nach dem Sonnenstand als für ihre übereinstimmende beiderseitige Zeitempfindung noch viel zu früh, und sie beabsichtigten noch einen andauernden Besuch unter den Weidenrosen abzustatten, um diese nicht etwa durch ein Gefühl der Zurücksetzung gegen den Adlerfarn zu kränken. Doch an einer der kurzen Gauchachbiegungen flog urplötzlich der Arm

Digitized by Google

Alwigs vom Nacken Magdalas herunter, beide stießen gleichzeitig erschrocken aus: „Mein Onkel — meine Mama!“ und zwar mit vollstem, thatsächlichem Anlaß, denn dicht vor ihnen kamen Berchtold Morneweg und Benigna Baldewin miteinander des Weges dahergeschritten. Beide hatten ganz zweifellos die absonderliche Armlage Alwigs wahrgenommen, und dieser empfand, da es doch einmal geschehen müsse, sei es unter solchen Umständen am Besten, der misogynen Verbissenheit seines Onkels auf der Stelle damit zu begegnen, daß er seinerseits einem Schlangenknäuel von überflüssigen Vorgaben und Ausflüchten sofort den Kopf abbeiße. So trat er, seinen Hut ziehend, rasch gegen Benigna hinan und sagte, allerdings ein wenig befangen stotternd:

„Madame — Mademoiselle —“

„Mademoiselle, lieber Alwig,“ fiel sein Onkel, das Letztere bestätigend, ein, „Mademoiselle Baldewin. Mein Neffe, liebe Benigna.“

Diese betrachtete den ihr zum erstenmal vor die Augen gerathenden jungen Mann mit sichtlich vollster Befriedigung, während er, noch immer ein wenig zungenungelenk, doch entschlossen wieder anhub:

„Mademoiselle — es klingt etwas sonderbar, daß ich als ein Ihnen völlig Unbekannter bei unsrer ersten

Digitized by Google

Begegnung Sie um die Hand Ihrer Pflegetochter bitte — aber Magdala hat mir so viel Schönes und Liebenswerthes von Ihnen mitgetheilt — daß ich es wage, sogleich —"

Ihn unterbrach jedoch eine rasche Bewegung des Mädchens, das sich an Benignas Brust warf und stockend hervorbrachte:

„Ich weiß nicht, wie's so gekommen, Mama — aber es ist so, Mama — ich bitte Dich recht sehr, sag' nicht Nein dazu — Du hast das in Deiner Jugend nicht so kennen gelernt — o ich wäre so glücklich, Mama, wenn Du Ja sagtest —"

„Das ist ja eine große Ueberraschung, Madeleine — aber wenn Dein Herz Ja gesagt, was kann mein Mund da anders — und ich hätte selbst an diesem Tag auch kein Recht —"

Benigna antwortete es, das Mädchen fest an sich schließend und zärtlich küssend; Berchtold Morneweg aber sagte ebenfalls: „Das ist ja eine Ueberraschung — Du gedenkst Dich mit unserer Famula zu verheirathen, lieber Alwig? Nun, ich besitze kein Recht, Dir dies zum Vorwurf zu machen, da ich gleichfalls meinen früheren Vorsatz geändert habe und mit meiner lieben Braut, der Pflegemutter der Deinigen, in den Ehestand zu treten beabsichtige. Zu diesem

Digitized by Google

Behuf habe ich den baulichen Zustand unseres Hauses verbessern lassen, das wir grade miteinander einer Besichtigung zu unterziehen bezwecken. Da trifft es sich ja gut, daß in demselben so viel Räumlichkeiten vorhanden sind, um auch Euch für Euren Bedarf völlig ausreichende Unterkunft darzubieten. In der That eine Ueberraschung; da bist Du wohl am heutigen Nachmittage nicht zu dem Menhir hingelangt?"

Die Ueberraschung war allseitig eine große, doch eine andere, mächtigere Empfindung überwogte sie. Glückselig schlang Magdala auch um Berchtold Mornewag die Arme und stieß aus: „Nun hab' ich auch einen Papa! Den hab' ich noch nie im Leben gehabt!" Dann aber hing sie wieder fest am Arm Alwigs, dem Benigna mit stummer Antwort die Hand gereicht. Er wurde durch ihre Verheirathung ja gewissermaßen auch ihr Stiefsohn, über den sie nicht erst weitere Erkundigung einzuziehen brauchte, um ihm das Lebensglück ihres geliebten Pflegekindes zu vertrauen.

Ja, die Empfindung des neuen und des jetzt vollgesicherten Glückes überwog so gewaltig, daß sie gar kein Denken an Merkwürdiges seines Gewordenseins aufkommen ließ. Selbstverständlich wendeten Alwig und Magdala sich mit den Andern um und schritten

Digitized by Google

ebenfalls dem Archäushof zu. Es entsprach einem Gebot der Altersverhältnisse, daß sie dabei jenen auf dem schmalen Wege respectvoll den Vortritt einräumten, um bescheiden den Beschluß zu machen. Und ebenso lag es wohl in den von einer Verschiedenheit der erreichten Jahresstufen gegebenen Umständen, daß die Vorderen, sich am Arm führend, in liebevoll glücklichem Gespräch gleichmäßig dahinwanderten, während ihre Nachfolger stets nach einigen Dutzend Schritten auf's Neue eine Benöthigung fanden, einen Augenblick anzuhalten und ihre eifrige Unterredung durch ein kürzeres oder längeres, doch darum nicht unthätiges Verstummen ihrer Lippen zu unterbrechen. Auch Magdala befand dies für nothwendig; denn Alles, was dem schwäbischen Stamme, wenn auch nur entfernt, angehört, zeichnet sich durch ausnehmend rasche und gründliche Auffassung selbst einer eben zum erstenmal ganz neu erlernten Pflichtobliegenheit aus.

Als nun die beiden Paare so nacheinander am Archäushof eintrafen, gaben vor der Thür desselben Jobst Stobwasser und Meta Nebelthau sich gemeinsamer nutzbringender Thätigkeit hin, indem sie unter Anleitung der erfreulich von langem Nachmittagsschlummer gekräftigten Euphrosyne einen hochaufgehängten großen Fußteppich zu seiner Ausstäubung

Digitized by Google

mit Rohrstöcken bearbeiteten. Dies geschah nach der sachverständigen Vorschrift der Alten am Gründlichsten so, daß einer hüben und einer drüben klopfte, indeß auch Meta und Jobst besaßen ihre Anschauung über die vortheilhafteste Behandlungsmethode, hatten als solche eine Abwechslung erkannt und vertauschten hin und wieder ihre Wirksamkeitsseiten, so daß der Vordere sich nach hinten begab und der Dortige dafür vorne auf der Bildfläche erschien. Doch vollzog sich diese Postenablösung allmal auf der von dem Standpunkt der alten Euphrosyne abgekehrten Seite des Teppichs, und jedesmal thaten die Beiden sich dergestalt hinter demselben Begegnenden etwas, wozu keine profunde archäologische Gelehrsamkeit gehören, sondern was aus der schlichten Menschennatur hervorgehen mußte. Denn sie benützten den Augenblick der Kreuzung ihrer Wege stets ohne irgendwelche Kenntniß von altrömischer Cultur und von mittelalterlichen Minnesingern genau in der nämlichen Weise zu dem gleichen Thun, das Alwig Morneweg und Magdala Baldewin hinter dem Rücken ihrer Vorgänger ausübten. Und ein solcher nützlich angewandter Moment war jetzt grade eingetreten, ward aber in seiner Annehmlichkeit gegen die ihm schon voraufgegangenen gleichartigen durch ein jähes auseinander und um den Teppich herum Fahren der Beiden

Digitized by Google

verkürzt, denn die Tante stieß plötzlich drüben einen Schrei aus, als ob das siebenköpfige Thier der Offenbarung leibhaftig seine Klauen nach ihr ausgestreckt halte. Für minder scharfsichtige Augen stand freilich nur Berchtold Morneweg vor ihr und hatte gesagt: „Liebe Euphrosyne, richte Sie einen guten Abendimbiß für meine liebe Braut und diejenige meines Neffen, die uns das Vergnügen bereiten werden, die Mahlzeit mit uns einzunehmen.“ Und da die Angesprochene ihm und seiner Begleitung nur wortlos wie Abgrundserscheinungen des jüngsten Gerichtstages in die Gesichter starrte, so fügte der Doctor noch nach: „Sie trägt ja einen so heitren Namen, der die ‚Frohsinnige‘ bedeutet, daß es Sie erfreuen wird, von einer zwiefachen Hochzeit zu vernehmen, die wir alsbald in unserem Hause zu begehen gedenken.“

Das Ungeheuerste aber übt auf viel geprüfte und dadurch stark in sich gefestete Seelen wohl im ersten Augenblick eine vollständig lähmende Wirkung aus, dann jedoch ruft es eben durch sein Uebermaß einen Rückschlag der Kraft ungewöhnlicher Naturen hervor, die in großen Augenblicken zum vollen Willensbewußtsein und seiner Stärke gelangen, sich auch von einem Hohngebleck der gesammten Höllenschaar nicht erschüttern und erdrücken zu lassen. Und so erwiderte

Digitized by Google

die alte Euphrosyne jetzt ohne Zittern der Lippen, ohne physische Erregung ihrer Gliedmaßen, nur fest und unbeirrbar den weißhaarigen Kopf um einen Zoll höher als je zuvor emporrichtend:

„Und glauben Sie, Herr Doctor, daß ich um der ewigen Allerbarmung willen solche Gotteslästerung in diesem Hause mit lebendigen Augen mit anzusehen und Feuer und Schwefel auf das erlöste Haupt der Unschuld mit niederregnen zu lassen brauche? Ich fürchte mich nicht vor der Person von Babylon zusammt allen ihren Mitcreaturen, denn ich habe die Verheißung meines himmlischen Bräutigams —"

„So, wenn Sie sich ebenfalls zu verändern beabsichtigt, liebe Euphrosyne — das ist eine andere Sache, ich begreife das. Da kann ja die Meta vielleicht hinfür die Hauswirthschaft bei uns führen."

„Das dumme Ding? Göttlicher Beistand lasse uns nicht in die Gemeinsamkeit derer verfallen, die schwach am Geiste sind! Das dumme Ding sollte allein die Hauswirthschaft besorgen?!"

Die alte Euphrosyne stieß es mit einem beherrschungslosen Jammerton hervor; eine so ungeheuerliche Vorstellung lag darin, daß sie diesmal kraftüberwältigt auf einen hinter ihr liegenden alten Heidenstein zurücksank und trotz dem Baalsgräuel desselben

Digitized by Google

an Leib und Seele gebrochen darauf sitzen blieb. Alwig Morneweg aber kam jetzt aus dem Anblick Jobst Stobwassers und Meta Nebelthaus eine plötzliche lebhafte Erinnerungsvorstellung, die sich ihm mit Dankbarkeit für eine verdienstlich von ihnen ertheilte Unterweisung verknüpfte, und er sprach seinem Onkel halblaut einige Worte in's Ohr, auf welche der letztere kopfnickend erwiderte: „Vermeinst Du, lieber Alwig? Nun, er ist ein tüchtiger Mensch, der ihm aufgetragene Arbeit ordentlich besorgt, und Nebelthau und Stobwasser würden sich ja etymologisch recht passend zu einer Verbindung eignen. Ja, wenn Ihr beide gleichfalls eine solche im Wunsche tragt, so habe ich nichts dawider einzuwenden, und es werden sich im Erdgeschosse wohl auch noch Räume zu einer Wohnung für Euch vorfinden."

Die letzte Ansprache und Mittheilung hatte der Doctor an die beiden lehrreichen Vorbilder Alwigs und Magdalas unter dem Menhir gerichtet und dadurch vielleicht die allergrößte sämmtlicher Ueberraschungen des heutigen Nachmittages für Jobst und Meta in's Werk gesetzt. Doch mit angeborenem Instinct erkannten sie beide gleichzeitig, daß die höchste Weisheit des Menschenlebens darin beruhe, auch nach dem Unfaßlichsten, wenn es vom blauen Himmel

Digitized by Google

herunterfalle, ohne unnütze Zeitversäumniß zuzugreifen, und sie vollbrachten dies im wörtlichsten Sinne, indem sie sich nach den Händen griffen und unison ausriefen: „Wenn's der Herr erlaube will, daß wir uns auch heirathe dürfe — wir habe's gern im Sinn —"

Das aber ging über die letzten, noch verwendbar gebliebenen Kräfte der Tante. Wie ein angeschossenes Haselhuhn seine Flügel, ließ sie die Arme schlaff an dem alten Heidenstein herunterfallen, und ihr Mund allein, als die kräftigste Mitgift ihrer Natur, unterlag noch nicht der allgemeinen Lähmung ihrer Glieder und Sinne, sondern vermochte noch hervorzubringen:

„Heirathen? Du dummes Ding willst heirathen? Und ich soll in dieser Heidenarche hier allein übrig bleiben?"

Das weckte jetzt auf den Lippen Alwig Mornewegs zum erstenmal ein altes Kindheitsgedächtniß auf, ließ ihn zu der kraftlos Dasitzenden hinantreten, ihr die Hand auf die Schulter legen und allerdings ein wenig schalkhaft-tröstlich, doch wie als Knabe sagen:

„Mutter Euphrosyne, ich weiß guten Rath für Sie, wenn Sie nicht allein als Weiblein in der Arche bleiben mag. Nehme Sie den Menhir, der wird in den Jahren passend mit Ihr zusammenstimmen."

Von welcher Beschaffenheit dieser ihr anempfohlene

Digitized by Google

Troſtbringer ſei, wußte ſie freilich nicht, aber ſie ſah mit einem ſtumm-dankbaren Blick über die ſo lange nicht mehr gehörte Anrede in das übermüthig von Glück ſtrahlende Geſicht des Sprechers auf. Dann jedoch ſaß ſie allein auf ihrem Brigobannae-Ueberreſt, denn Alles um ſie her war verſchwunden, auch Meta und Jobſt, die ſich hinter den Teppich zurückgezogen, wo der erſtere nach dem Vollzug einer unerläßlichen Vorbedingung tuſchelte: „Wolle wir emal nachſchaue, wo wir am Beſchte die Wohnſchtub und wo wir die Schlafſchtub einrichte?“ Allein „des Lebens ungemiſchte Freude“ ward ihnen im Augenblick noch nicht zu Theil, denn zum andernmal ließ ein Schreckensruf von jenſeits des Teppichs ſie auseinanderfahren: „Jeſſes, Maria, Joſeph! Kind, das Nachteſſen! Was haben wir denn für all' die Mäuler?“ Und haſtig mit den gebrochenen Flügeln von ihrem Sitz aufklappend, lief die alte Euphroſyne rathlos in die Küche hinein.

Drüben aber hatte Berchtold Morneweg geſagt: „Ich meine, liebe Benigna, bevor wir das Haus in Augenſchein nehmen, ſollten wir unſern Schritt erſt einmal in den Garten hinüberlenken.“ Das thaten ſie, und Allwig und Magdala folgten bereitwillig nach. Der Tag begann nun doch gemach zu ſinken, die Sonne ſpielte noch da und dort durch eine Lücke des üppig ranken-

Digitized by Google

den Gezweigs, aber die Lichtfunken, die sie über die schweigsamen Steingestalten hinstreute, besaßen schon einen röthlichen Ton. Nur die in der Mitte stehende traf noch, ihr Antlitz übergoldend, ein vollerer Strahl, daß es aussah, als ob sie mit den streng geschürzten Lippen leise lächelte. Berchtold Morneweg hielt vor ihr an und sprach: „Diana Abnoba. Ich habe Dich bei Deiner Ankunft unter ihren Schutz gestellt, lieber Alwig, wie es scheint nicht ohne guten Erfolg, denn mich bedäucht, daß Du freudiger aussiehst, als damals, und sie dankbar anblickst. So denke ich, wollen wir uns insgesammt ihrer Obhut weiter empfehlen."

Er that bei den Worten, was die Jugend neben ihm schon zuvor gethan, legte seinen Arm um den Nacken Benigna Baldewins, und nicht nur Diana Abnoba, sondern auch die übrigen alten Olympier lächelten still über die Gegenwart auf der Baar herab. In einem der Wipfel über ihnen aber ward plötzlich, dem späten Hochsommertag zum Trotz, eine schwarze merula von einer uralten Erinnerung angefaßt und rief hellflötend dazwischen nieder: „Meine Venus — meine Venus — Valeritta!"

Digitized by Google

Digitized by Google

Von **Wilhelm Jensen** ist im Verlage von Carl Reißner in Leipzig ferner erschienen:

Sankt-Elmsfeuer.

Novellen.

Geheftet 4 M. 50 Pf. Gebunden 5 M. 50 Pf.

Doppelleben.

Roman in zwei Büchern.

Geheftet 10 M. Gebunden 11 M.

Digitized by Google

Digitized by Google

11/9.93. 700

Digitized by Google

8909523006b

B89095230066A